Dem

Jugendlichen

Verdienste

Faust

L. g.
o. 605

Tunisias.

Ein

Heldengedicht in zwölf Gesängen.

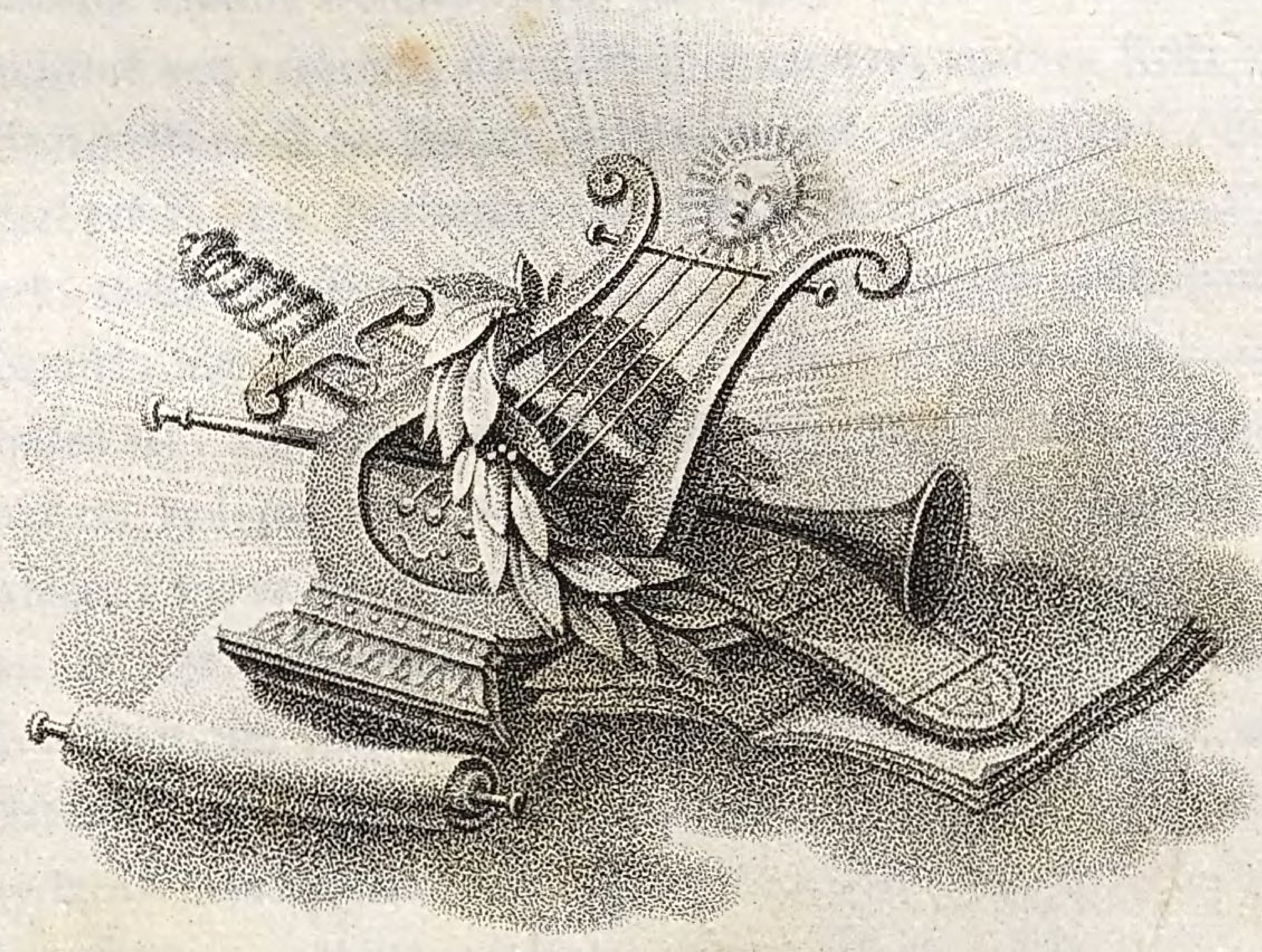
Dritte verbesserte Ausgabe

mit

einer Vorrede des Herausgebers.

Tunisias.

Ein
Heldengedicht in zwölf Gesängen
von
Johann Ladislav Pyrker.



Dritte, durchaus verbesserte, und mit Anmerkungen versehene Ausgabe.

Wien, 1826.
Bey Carl Ferdinand Beck.
Gedruckt bey Anton Strauß.

Vorrede des Herausgebers

zu dieser verbesserten Ausgabe.

Eine große, das Schicksal der Menschheit entscheidende Begebenheit, die Eroberung von Tunis, die Befreyung von mehr als zwanzig tausend Christensclaven aus allen Völkern, die Rettung Italiens von drohender Knechtschaft unter dem eisernen Joche der Barbaresken, ist der Inhalt dieses Gedichtes. Man hat diesen Sieg Carl des V., wie überhaupt so vieles in dem Leben dieses großen Kaisers, theils aus Sectenhaß, theils aus Unkenntniß geschichtlicher Details, nicht gehörig gewürdiget. Wenn man weiß, welche Anstalten der, damahls siegtrunkene Corsar, Chereddin Barbarossa, machte, das zunächst gelegene Italien unter seine Herrschaft zu bringen; wie er die afrikanischen Völker zu dem Raubzug aufboth; wie er jetzt noch heimlich, dann später offenbar im Bunde mit Frankreich, im Jahr 1535 mit nichts Geringerem, als mit dem Gedanken umging: zuerst Sicilien, und dann Neapel zu erobern; — wenn man bedenkt: daß nach der Einnahme von Goletta mehrere Hunderte, theils größerer, theils kleinerer Fahrzeuge, die Barbarossa bereits zur Landung gerüstet, und in den See von Tunis geborgen hatte, den Christen in die Hände fielen; daß Verheerung und Sclaverey von einem wichtigen europäischen Küstenlande abgewendet, ja, daß vielleicht die Freyheit von Europa dadurch gerettet war; — wenn wir dieß Alles erwägen, so wird uns die Eroberung von Tunis, als eine wichtige, das Schicksal

der Menschheit interessirende Begebenheit, — und schon durch die Befreyung viel tausend unglücklicher Menschen aus den schmählichsten Fesseln, als ein allerdings würdiger Stoff eines Epos gelten müssen: und somit fehlt es der Tunisias nicht an der Größe des epischen Gedankens. (Siehe Bouterwecks Ästhetik über die ästhetische Classification der Dichtungsarten.)

Was jener Kunstrichter zur Ausführung des epischen Gedankens verlangt — „einen solchen Reichthum der Composition, daß alles Wesentliche des menschlichen Lebens in ihr zusammengedrängt erscheine" — das hat man in der Tunisias durchaus gefunden, in welcher sich eine große Menge von Begebenheiten in dem kurzen Zeitraum von wenigen Tagen ereignet. Sie ist reich an interessanten Charakteren, unter welchen der Held, ausgezeichnet durch Hoheit der Gesinnung und ruhige Größe, durch Tapferkeit und Thatkraft hervorragt, und das Interesse der Handlung vorzüglich auf sich hinzieht. Eben so wahr und treffend sehen wir darin den mürrischen Greis Del-Guasto, den edlen Toledo, den kühnen Sarno, den treuen Kurd, den stürmischen Hairaddin, den listigen Sinam, die sanfte Mathilde u. s. w., wo jeder Charakter das eigenthümliche Gepräge seines Volkes, und von den verschiedenen Völkern, die g'en Tunis zogen, jedes das Seine darstellt, gezeichnet. — Nicht fehlt es ihr endlich an der epischen Magie, da die Handlung nicht im Lichte der prosaischen Gegenwart erscheint, sondern in jene Zeit fällt, wo die letzten scheidenden Strahlen des Ritterthums die aufgehende Morgenröthe der neueren Kampfweise erhöhten — in das Jahrhundert der Helden!

Endlich — um mich der Worte eines geschätzten Kunstrichters zu bedienen — gewählte Gelehrsamkeit in der Erfindung;

Weisheit in der Anordnung des Ganzen; Phantasie und Empfindung in Gemählden, die bald schön, bald erhaben, immer mit einer, aus vielseitiger Weltanschauung und tiefer Menschenkenntniß geschöpften Wahrheit und Lebendigkeit entworfen sind; ein unübertroffener Reichthum an glänzenden, oft kühnen Bildern und Gleichnissen; und dieß alles in edler, kräftiger Sprache, und in meisterhaft gelungenem Versbau: — das sind die Vorzüge der Tunisias, in deren Anerkennung die Mehrheit der bisherigen Beurtheiler mit Recht übereinkommt.

Aber, einer wichtigen Forderung an das Epos muß noch Erwähnung geschehen; sie heißt: — „Die wahrhaft epische Composition ist weltumfassend. Sie knüpft das Irdische an das Überirdische, das Sichtbare an das Unsichtbare, und aus allen ihren Theilen spricht das Wunder der ewigen Ordnung. Ein erzählendes Gedicht ohne Wunder und ohne Erhebung des Geistes zum Übernatürlichen — ist kein episches Gedicht."

Das Erscheinen und Einwirken überirdischer Wesen in die Handlung des Epos hat man die Maschinerie genannt. Jene in der Tunisias hat, — „wie noch jede, die nicht aus lebendigem Volksglauben hervorging, oder diesen Glauben vielmehr selbst gesetzgeberisch ausbildete," Widerspruch erfahren. — Angeregt durch einige dunkle Stellen in den Briefen des Apostel Paulus, wo von dem Glauben an die Geister im höheren Luftraum die Rede ist, und über welche die Kirche nichts entschied, schwang sich die Phantasie des Dichters dorthin empor, und schwelgte in dem süßen Wahn: durch schwindende Nebel entkörperte Wesen auf den Stufen einer uns hiernieden noch unbekannten Leiter der moralischen Weltordnung zu erblicken. Er glaubte der Geisterwelt der Tunisias ihre Stelle in dem Grund und Boden des Christenthums

ausmitteln und nachweisen zu können. Aus einem Briefe desselben, der in das Archiv für Geographie, Historie ꝛc. Nro. 123 und 124, Jahr 1816 eingerückt ward, ersehen wir darüber Folgendes:

„Da ein Heldengedicht ohne Wunder, ohne Verknüpfung des Irdischen mit dem Überirdischen, folglich ohne die so genannte Maschinerie, keine Epopöe genannt werden kann, so war bis jetzt, wo die ältere ihre Anwendbarkeit verlor, und keine der neueren Genüge leistete, die schwere Aufgabe noch immer ungelöst, eine passende für die neue Epopöe zu erfinden. Anerkannt ist die alte, Homerische, besonders in der Ilias, die vorzüglichste, welcher keine der neueren gleich kam; auch gelang es keinem Späteren sie mit solchem Glücke, wie Homer, anzuwenden. Für seine Zeiten, wo der größte Heroismus mit Einfachheit der Sitten und kindlicher Einfalt gepaart stand, waren seine Götter ganz geeignet, in Verbindung mit dem Menschen dargestellt zu werden. In der Ilias bildet der offene Himmel, und Troja mit ihrer umliegenden Gegend, nur eine einzige große Scene, wo unsere erstaunten Blicke bald auf den hohen Olymp mit allen seinen glänzenden Gestalten, und bald auf die unter ihm durch Kriegsgetümmel belebte Erde gerichtet sind. Diese glänzenden Gestalten sind das Ideal menschlicher Schönheit und Kraft; und daß sie wie Menschen denken und handeln, — eben das öffnet den Zauberkreis, aus welchem hervortretend sie mit dem Sterblichen in Berührung kommen; das macht sie zu den Göttern der Poesie. Für den höheren Begriff der Gottheit gibt es keine Sprache mehr."

„Virgil, der in einem späteren, verfeinerten Zeitalter lebte, und auch die Helden der Vorzeit unwillkührlich nach jenen seines Zeitalters formte, wußte nicht recht mehr, wie er sie mit seinen Göttern in Umgang bringen sollte. Der Schauplatz ist verrückt,

der Olymp ist hinter dunklen Wolken weit aus seinem Zenith geschwunden, und der leichte, lebendige Verkehr zwischen den Heroen des Himmels und der Erde vereitelt. In neueren Gedichten dürfen sie gar nicht erscheinen. In diesen sehen wir erhabnere Wesen aufgeführt, denen im Gegensatze die verworfensten entgegen stehen. Milton und Klopstock haben das Möglichste versucht, die Engel uud die Teufel im Reiche der Dichtkunst wirksam zu machen, allein mit welch wenigem Glücke, darüber hat die Welt entschieden. Sie stehen zu hoch und zu tief über und unter der menschlichen Natur, und da ihnen die nöthige Bestimmtheit und Individualität fehlt, so weiß sie das Gemüth nicht fest zu halten, und mit den lebendigsten Farben dargestellt, verbleichen sie bald wieder, und verschwinden wesenlos wie Gewitterwolken am Abend, die bald vom Blitze geröthet, und bald von der scheidenden Sonne vergoldet, entfliehen. Noch weniger haben die nordischen Götter, die uns stets fremd bleiben werden, oder die kalten allegorischen Gebilde auf den verödeten Olymp verpflanzt werden können, da ihnen bestimmte Gestalten fehlen."

„Nach langem, fruchtlosen Nachsinnen führten mich einige Stellen der heil. Schrift, dieser reichen Quelle alles Schönen und Wahren, von selbst darauf, und ich fand sie nicht nur in dem lebendigen, etwa gemeinen Volksglauben, sondern in jenem, den der einzig Gute und ewig Wahre gelehrt hat, begründet. Kein Volk auf der Erde, weder der Ur- noch der alten und neueren Zeit, weder dieß- noch jenseits der Linie, dem der Glaube an Geister, sinnlich körperloser Wesen, die ihm bald freundlich, bald schreckend nahen, fremd geblieben wäre. Schon Hiob sagt: „Zu mir ist kommen ein heimlich Wort, und mein Ohr hat sein Geflister vernommen. Da ich Gesichte sah in der Nacht, wenn der

Schlaf auf die Menschen fällt, da kam mich Furcht und Schrecken an, und durchschütterte mein Gebein. Und da der Geist vor mir über ging, starrete mein Haar empor." Buch Hiob, IV. Cap. Der weise Sokrates sprach von seinem Genius; der stark gesinnte Römer von den Lemuren; und so sprachen die Menschen am Rhein und dem Ister, am Ganges und Nil, an dem Orinoko und Niagara, nach verschiedener Weise, von ein und demselben Gegenstande. Solche allgemeine Symptome müssen tiefer in des Menschen Natur begründet seyn."

„Nach der Lehre der allgemeinen Kirche, erwartet die Abgeschiedenen, je nachdem ihre Werke waren, ein Ort ewiger Seligkeit, oder ewiger Qualen, zwischen welchen noch ein dritter, jener der Läuterung — Purgatorium — ein Wort, das unser Landsmann mit dem „Fegefeuer" sehr unentsprechend gegeben hat. Für alle Dreye enthält die Dogmatik ihre eigenen, unerschütterlichen Beweisgründe. Nur von dem Dritten ist ein Wandern, ein Entfernen und Annähern, aus dem Gesagten, und aus dem noch zu Sagenden als wahrscheinlich anzunehmen. Beynahe in allen Briefen des heil. Apostel Paulus wird in einem ernsten, überaus feyerlichen Tone, von den Geistern Meldung gemacht, die in dem Luftraum wohnen, und, durch Zulassung Gottes, auf die Gesinnungen und Handlungen der Menschen einwirken. Diese Briefe schrieb der Apostel an die verschiedenen Gemeinden, in den Zwischenräumen von vielen Jahren, so daß er etwas, einst kühner Gesagtes, oder nur vom gemeinen Volksglauben Aufgegriffenes, später berichtigen, oder er selbst über Unhaltbares von den mitlebenden Aposteln zurecht gewiesen werden konnte. Nichts von Allem dem, denn seine Äußerungen sind auch in dieser Hinsicht stets gleichlautend geblieben."

„Die Idee einer neueren Wundergestaltung (Maschinerie) im Epos, erweckte in mir vorzüglich die Stelle im Briefe an die Epheser VI. Cap. 10—31. V. „Brüder, seyd stark im Herrn! Ziehet an die volle Rüstung Gottes, damit ihr stehen könnt gegen die Nachstellungen des Versuchers; denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürstenthümer, Gewalten und Weltherrscher der finsteren Gegenwart, wider die bösen Geister im Übersinnlichen!" — Wer sind diese bösen Geister? sind es gefallene Engel, oder die Seelen jener Unglücklichen, die vielleicht erst nach dem allgemeinen Weltgericht dem Orte der Verwerfung zuwandern? Die Kirche hat über diese dunkle Stellen nichts entschieden, und dem harmlosen Dichter — nicht dem Exegeten! — ist es unbenommen die letzteren darunter zu verstehen. Aber er hat auch, und vorzüglich diesen entgegengesetzt, gutgesinnter Wesen nöthig, die im Seelenkampfe unsere ganze Theilnahme in Anspruch nehmen, und als Wundergestaltung im Epos, die Erde an den Himmel knüpfen; und diese findet er ebenfalls in dem Briefe an die Epheser III. Cap. 10. Vers, wo es heißt: „Damit den Mächten und Gewalten im Übersinnlichen, durch die Kirche (die Bekenner der christlichen Lehre), die mannigfaltige Weisheit Gottes bekannt werde." — Hier kann weder von den Seligen, noch von den Verdammten die Rede seyn, sondern von Jenen, welche, nach der Lehre der Kirche, den Pfad der Läuterung wandeln, und daher jenes Trostes wohl bedürfen. Diese Stelle ist für ihn classisch! sie öffnet ihm die Pforten des dunkeln Geisterreichs, und führt ihm dessen Bewohner aus allen Völkern und Jahrhunderten entgegen, die er jedes Mahl mit allem Reitz der Neuheit, und in einer der Homerischen Maschinerie nichts nachgebenden Man-

nigfaltigkeit, nach den verschiedenen Verhältnissen ihres einstigen Lebens und Wirkens darstellen kann. Nur eine große, das Schicksal der Menschheit tief berührende Begebenheit, kann der Vorwurf einer Epopöe seyn; daher ist es keineswegs gegen die Würde der Religion, überirdische Wesen, im Abglanz der ewigen Vorsicht, an ihr Theil nehmen zu lassen: wodurch diese Wundergestaltung (Maschinerie) aus dem lebendigem Glauben hervorgehend, und diese als die einzig mögliche und passende für das neuere Epos erscheint, ja, ich wiederhohle es noch einmahl, diese oder keine!"

„So fand ich mich auf vorher nie betretener Bahn! und siehe da! ich erkannte die Geister der Vorwelt, die, weder glücklich noch völlig elend, mir mit jener bestimmten Physiognomie, wie selbe die Geschichte darstellt, entgegen traten. Es gab starke, kräftige Naturen darunter, und da die Flamme des Krieges, für die Rettung der Christensclaven zu Tunis, vor meinen Augen aufloderte, so sah ich sie dahinziehen, und schalten und walten nach ihrer vorigen Weise, so weit sie, als des irdischen Leibes Beraubte, durch eingehauchten Rath sich unter den Lebenden thätig erweisen konnten. Nicht anders haben die Götter Homers auf die Helden gewirkt. Ich sah sie im Conflicte mit einander, und reges Leben in den Lüften und auf der Erde. Das Reich der Phantasie, welches der sinnige Grieche bevölkerte, war nicht leer an interessanten, neuen Bewohnern, nachdem die alten Götter heimgegangen waren."

W.

Inhalt

der

zwölf Gesänge.

I.

Eingang. — Ein Eilbothe meldet dem Kaiser, die Schiffsmacht der Feinde sey gegen Barzellona im Anzug. Zugleich kommt Muley Hassan, der vertriebene König von Tunis, von ihm Schutz zu erflehen. — Des Kaisers Abendgebeth im Dom zu Madrid. — Die Stunde der Weihe, in welcher ihm sein Urahn Rudolphus den Sieg verkündiget. — Muhamed in der Felsenhöhle des Ätna. — Er erhebt sich mit seiner Geisterschar dem Hairaddin helfend zu nahen.

II.

Der Kaiser beruft noch in der Nacht die Versammlung der Cortes, und eilt mit Muley Hassan nach Barzellona. — Dem Schooße des Erdballs entschweben Hannibal, Hermann und Regulus. — Dieser zieht nach Tunis voraus, und haucht den gefangenen Christen, erschüttert von ihrem Jammer, Trost ein. — Muhamed ruft aus dem übersinnlichen Raum noch den Attila zu Hülfe. — Er erregt Mißtrau'n in Muley Hassans Brust. — Nächtliche Landung, und Raub der Corsaren.

III.

Ein Theil der Seemacht versammelt sich vor Barzellona. — Erst kommt Doria, dann Ludwig von Portugal, dann Ruyter mit den Niederländern. — Der andere Theil an der wälschen Küste zu Porto Venere. — Einschiffung der Wälschen und Deutschen. — Aufzählung der deutschen Scharen. — Ihre Abfahrt. Nacht. — Muhamed erregt den Corsaren, Abdul, das nachsegelnde Schiff Sarno's zu entern. — Sarno gefangen. — Die römische Macht schließt sich an. — Ankunft vor Neapel. — Toledo, des Vicekönigs Sohn, schließt sich mit Neapels Macht an, dessen, von den Corsaren geraubte Gattinn, Mathilde, sich zu Tunis befindet. — Abfahrt nach Cagliari.

IV.

Ankunft des Kaisers zu Barzellona. — Einschiffung und Abfahrt. — Ausbruch des Ätna. — Seesturm. — Morgen. — Die feindliche Schiffsmacht jener des Kaisers entgegen. — Die Geister nahen. — Muhamed eilt nach Afrika

voraus. — Die übrigen bleiben. — Doria fordert vom Kaiser die Schlacht, und die Leitung derselben. — Hermann will den Kaiser selbst zum Oberbefehle vermögen: dieser widersteht. — Seeschlacht. — Die feindliche Flotte anfangs im Vortheil. — Regulus dringt in den Doria sie zu trennen. — Die feindliche Schiffsmacht vernichtet. — Sarno befreyet. — Hannibal tritt bey dem Anblick des waltenden Römers auf die Seite Hairaddins, und eilt in sein altes Vaterland. — Abfahrt nach Tunis.

V.

Auf dem Wege schließt sich das Geschwader Maltha's an. — Drohende Wachfeuer an der afrikanischen Küste. — Ankunft vor Buschatter (Utika), dann am Vorgebirge Karthago's und Goletta. — Der Kaiser sendet zwey Späherschiffe die Landungsplätze zu erkunden. — Hairaddin wird die Ankunft der Christen gemeldet. — Er eilt nach Goletta. — Muhamed erregt ihn, eines der Späherschiffe vernichten zu lassen. — Drauf beruft er seine Feldherrn zum Kriegsrath, und kehrt nach Tunis zurück. — Regulus zeigt Hugo, dem treuen Diener Mathildens, die Weise sie zu retten. — Kurd.

VI.

Der Kaiser entläßt aus dem Kriegsrath die versammelten Feldherrn. — Waffnet sich. — Landung. — Seine Rede an das gelandete Heer. — Ordnung desselben. — Dragut, in dessen Macht sich Mathilde befindet, nahet mit dem Vortrab. — Vorkampf. — Lichtstein verjagt die Feinde. — Attila reitzt den Dragut zurückzukehren; er fordert den feindlichen Führer zum Zweykampf. — Toledo ihm entgegen. — Sie verwunden sich beyde, und werden getrennt. — Die Malteser beschießen vom Meere heran die feindliche Stellung, landen, und verjagen mit Lichtsteins Reitern den Vortrab. — Hairaddin, der ihm zu Hülfe eilt, wird mit fortgerissen. — Das christliche Lager noch in der Nacht auf Karthago's Stätte erbaut. — Der Kaiser im Kreise der Krieger entschlummert. — Ihm nahet Hermann, und kündet ihm seine Siege jenseits der Meere. — Die Krieger entflammen die Lagerfeuer, kochen ab, und genießen das Nachtmahl. — Kurd kündet Toledo die Rettung Mathildens. — Attila erregt den Sinam das Lager der Christen zu überfallen. — Viele Christen getödtet. — Hardwins Opfertod. — Rogendorf, der Feldzeugmeister, feuert mit Donnerröhren in die Feinde. — Salis verfolgt mit den tyrolischen Schützen die Fliehenden, und wird von dem Kaiser ausgezeichnet.

VII.

Morgen. — Der Kaiser auf den Ruinen Karthago's. — Muhamed und Attila mit ihren Scharen erregen im Cedernwald von Zafrano eine Riesenschlange, die Christen an der Errichtung der Schanzen zu hindern. — Viele durch sie getödtet. — Der Kaiser eilt ihnen zu Hülfe. — Regulus. — Die Riesenschlange durch den Kaiser getödtet. — Die Schanzen gegen Goletta erbauet. — Sarno mit den Wälschen besetzt die äußersten Schanzen. — Alba

als Friedensgesandter zu Turis. — Der Friede von Hairaddin verworfen. — Mathilde. — Hugo macht ihr vie Anstalten zu ihrer Rettung bekannt. — Die Beschießung Goletta's beginnt. — Große Hitze. — Saleck greift die Schanzen der Wälschen an. — Sarno, aus den Schanzen gelockt, tödtet den Saleck, aber auch er wird durch eine Kugel getödtet. — Seine Krieger kehren mit seiner Leiche fechtend zurück.

VIII.

Der Kaiser tröstet die Krieger Sarno's; und gebiethet der Veste durch Schanzen und durch bedeckte Wege näher zu rücken. — Hugo hilft Mathilden entfliehen, und wird gefesselt in die Kerker der Hochburg geschleppt. — Mathilde in der Höhle des Olivenwaldes empfindet die Wehen der nahen Entbindung. — Cornelia. — Hairaddins Unruhe. — Muhamed erregt den Verschnittenen Memi, hn durch Tanz und Spiele circassischer Jungfrauen zu erheitern, aber vergebens. -- Hairaddin heißt den Tobukes die Schanze der Spanier stürmen. — Die Spanier überwältigt fliehen. — Der Kaiser, von Hermann gewarnt, eilt heran, und die Feinde werden zurückgetrieben. — Tobukes ermordet sich selbst. — Hairaddin rückt durch das Olivengehölz vor. — Toledo mit Kurd auf dem Wege zur Höhle, kehren bey Erblickung der Feinde zurück in das Lager, wo der Kaiser eben Heerschau hält. — Dieser sendet den Lichtstein mit erlesenem Volk die Bergschanze zu erstürmen, und rückt mit einem Theile des Heeres dem Feind entgegen.

IX.

Muhamed und Attila treiben die Feinde eilender vor. — Angriff Hairaddins in dem Olivengehölz. — Die Spanier weichen. — Mendoza führt sie wieder vor. — Er wird verwundet. — Garzia Lasso führt ihm die Ritterschar zu Hülfe. — Erstürmung der Bergschanze. — Hairaddin gebiethet erneuerte Schlacht. — Muhamed bringt Garzia Lasso in große Gefahr, aus welcher ihn der Kaiser errettet. — Mathildens Tod. — Toledo dringt zur Höhle vor, und findet dort seine entseelte Gattinn. — Heftiger Kampf an dem linken Flügel des Heeres. — Ursini, der römische Feldherr, weicht; doch Alba bringt ihm mit den schwer geharnischten Reitern Hülfe, und zwingt auch Hairaddin zum Rückzug. — Der Kaiser kommt zur Höhle, und führt Toledo nach dem Lager.

X.

Hannibal fordert den Sinam auf, das schwere Geschütz der Christen zu vernageln. — Muhamed aber eilt mit Attila und ihren Scharen nach dem Innern Äthiopiens, und erregt den Samum, daß er mit seinem Flammenhauch das christliche Heer vernichte. — Giaffar stürmt die Schanze der Niederländer und Portugiesen, und vernagelt einiges Geschütz. — Zweykampf. — Don Ludwig tödtet den Giaffar. — Sinam kommt den Seinen zu Hülfe. — Heftiger Kampf. — Der Samum nahet, wird aber von einem Unsterblichen zurückgetrieben. — Erdbeben, Donner und Stürme wüthen. — Der Kaiser

befiehlt in denselben Goletta's Erstürmung. — Rückzug des Feindes. — Die letzte Beschießung der Veste beginnt. — Die geordneten Scharen der Christen dringen vor. — Goletta erstürmt.

XI.

Nacht. — Hairaddin sinnt auf Selbstmord. — Muhamed dringt in ihn, die Christensclaven zu tödten. — Sinam bringt ihn von seinem Entschlusse ab. — Die Einwohner von Tunis werden entwaffnet. — Regulus bewegt den Renegaten, Medelin, daß er den Christensclaven die Bande löse. — Des Kaisers Trauer. — Gespräch mit Eberstein, dem er seinen Entschluß entdeckt, einst in der Einsamkeit sein Leben zu enden. — Toledo ermannt sich. — Morgen. — Feyer des Abendmahls. — Begrabung der Todten. — Aufbruch des Heeres nach Tunis. — Hairaddin nahet von dort mit dem Heere. — Der Angriff wird auf den folgenden Tag verschoben. — Er sendet den Abu-Sa-id, das Lager der Christen im Rücken zu stürmen. — Hugo entkommt dem Kerker, und bringt dem Kaiser von den Christensclaven Kunde.

XII.

Morgen. — Der Kaiser gibt das Zeichen des Angriffs. — Salis vereitelt Abu-Sa-ids List, und tödtet ihn. — Schlachtordnung der Christen. — Der Kaiser hält eine Rede an sie, und führt sie dem Feinde entgegen. — Die Geister der Schlacht entrückt. — Vorgefecht. — Heftiges Schießen aus dem großen Geschütz. — Angriff. — Dragut von Toledo getödtet. — Allgemeine Schlacht. — Toledo von Hairaddin erlegt. — Die Feinde dringen vor, und umzingeln del Guasto, der sich in der Stellung des Vierecks wehrt. — Der Kaiser kommt ihm zu Hülfe, und verwundet den Hairaddin. — Letzter mörderischer Kampf. — Flucht der Türken. — Hugo findet seinen getödteten Herrn, und begräbt ihn in der Höhle des Olivenwaldes, an der Seite seiner Gattinn. — Der Vortrab dringt in die Stadt. — Der Kaiser langt an den Thoren an, wo ihm die Ältesten entgegen kommen. — Befreyung der Christensclaven. — Einzug zu Tunis! —

Erster Gesang.

I. G. V. 1.....17.

Töne, mein Heldengesang! die Waffenthaten des Kaisers,
Der vom schmählichen Joch tunisischer Räuber die Christen
Lös'te mit siegender Hand; Europa's zagenden Völkern
Frieden errang, und dem Meer' erkämpfte die heilige Freyheit! —

Haben Unsterbliche mir in Stunden beglückender Weihe
Liebend das Auge berührt?... Ich sehe urplötzlich der Geister
Schauder-umnachtetes Reich erhellt, und in brausender Eile
Zahllos schreiten einher die Heldensöhne der Vorwelt,
Die in dem Schlachtengefild', entzweyet, die Völker empören;
Sehe den Kaiser, umjauchzt von Tausenden, landen vor Tunis;
Schimmern die Fahne des Siegs von Goletta; vom blutigen Schlachtfeld
Fliehen den Feind, und jetzt, die entfesselten Sclaven im Staube
Knieen, und netzen des Retters Hand mit glühender Thräne,
Der, o Wonne! sie heim in das Vaterland, in die Arme
Segnender Lieben führt aus Schmach und Qual und Verzweiflung.
O wie bebt die Brust!... Herauf aus den Tiefen des Herzens
Strömt der Gesang, und kündet der Thaten erhabne Vollendung!

Hoch auf dem Erker der Burg, im Duft der Acacienblüthe,
Sanft umschimmert vom Abendgold, saß Carol der Kaiser
Sinnend allein. Er dachte des Meer-durchschiffenden Heerzugs;
D'rüben vor Tunis der Schlacht, und des Bluts für Tausender Rettung,
Ernstumflossenen Blicks; Gestalten der mächtigen Vorzeit
Schwebten im Flug vor ihm hin; ihm winkte der glänzende Schauplatz
Ewigen Ruhms, wo Hannibals Kraft auch die herrschende Roma
Zitterte; wo für den Sieg des Welt-versöhnenden Kreutzes
Frankreichs Ludwig starb, ein Heiliger traun, und ein König [1])!
Und ihm pochte die Brust laut auf in der Stille des Abends. —

Siehe, da scholl entlang der Wölbung des dröhnenden Thorwegs
Hufgerassel, und Leben erwacht' in den untersten Hallen.
Näher die Stufen herauf, im klirrenden Waffengeschmeide,
Kam ein Ritter: Alonzo-Cid, des spanischen Fußvolks
Führer, das an dem Meer', unferne dem Strand Barcellona's,
Harrte des heiligen Kampfs für Recht, für Glauben und Freyheit.
Eilig trat er heran, und rief, tief athmend, die Worte:

„Herr! Von Mendoza gesandt, dem tapferen Heldengebiether,
Komm' ich, geflügelten Schritts, ein Both': uns nahen die Feinde!
Hairaddins [2]) Seemacht kreuzt vor Hispania's schönen Gestaden:
Jetzo gerüstet zur Schlacht, dann wieder, unendlichen Jammer
Dräuend dem Küstenvolk, und den Heere-versammelnden Schiffen." —

„Wie?" — so zürnet der Fürst — „Noch wagte der Räuber vermessen,
Uns in Europa zu nah'n, da wir nach Afrika's Küsten

Wenden den Kiel, und lösen die schimmernden Segel zur Abfahrt?
Wehe dem Wüthrich!... Dort, wo aus blutbesudeltem Raube
Sein entsetzlicher Thron sich hob, und unzählige Christen
Decket in Kerkersnacht, dort treff' ihn verderbende Rache,
Treffe Fluch ihn und Schmach: unendlichen Jammer vergeltend!
Eile zurück, und entbiethe von mir dem tapferen Feldherrn:
Daß er versammle sein Volk an dem Meer', und wehre den Räubern
Dort, den Überfall, und die Landung: denn nur im Dunkeln,
Wie der hungernde Wolf, der Nachts die Hürde bestürmet,
Dräu'n sie Schrecken dem Feind', nicht im Lichte der brausenden Seeschlacht,
Die mein Doria kämpft, ein Adler im Fluge zum Himmel!
Gehe mit Gott! ich folge dir schnell zum ersehnten Gestade." —

Und er winkte mit Huld dem tapfern Führer zum Abschied.
Aber er weilete noch, und begann: — „Dem Räuber entfliehend,
Wie vor des Falken Grimm die schüchterne Taube sich rettet,
Stieg im mitternächtlichen Graun vom schwankenden Bord auch
Muley-Hassan [3]) an's Land, dem Hairaddin, schnaubend vor Herrschsucht,
Jüngst die Krone von Tunis geraubt; er folgte mir schweigend
Nach Madrid, zum Pallast, ein Flehender, daß Du ihn hörest." —

Sprach's. Da erhob sich die Kraft des Gottbeseligten Herrschers;
Und er eilte hinab die Wendeltreppe, den Fremdling
Mild zu begrüßen. Er saß an der Marmorsäule der Halle,
Selber ein Marmorbild, auf die kreuzenden Beine gesunken,
Die das räumige Kleid umfing, und der wallende Kaftan
Deckte, mit Zobel umbrämt; sein finsteres Auge, beschattet

Von des Tulbans Bund, hing starr am glänzenden Estrich.
Und er regte sich nicht, voll Grams hinbrütend: ein Zeuge
Wechselnden Erdenglücks, und leicht entschwindender Hoheit!
Jetzo vernahm er den Tritt des nahenden Herrschers; er bebte,
Sank auf die Knie', und rief im zweifelnden Muthe die Worte:

„König des Abendland's! Dir wirft sich ein König zu Füßen,
Gleich den Sclaven, die einst vor ihm zum Staube sich bückten.
Ach! ein König nicht mehr! ein Flüchtling zu Wasser und Lande;
Freundlos, reich nur an Gram, und an Spott der gaffenden Menge,
Fleht er um Hülfe zu Dir! ein Würdiger, so Du verzeihest,
Christenbeherrscher! daß er im Gesetz des Propheten geboren!" —

Also der König. Da hob, im Innern erschüttert, der Kaiser
Von dem Boden ihn auf; er drückte freundlichen Blickes
Ihm die zitternde Recht', und sprach ermunternd die Worte:

„Sey willkommen im Abendland! Den Glauben, o Fremdling,
Wägt ein Höh'rer, denn wir; doch Menschen ist heilig das Unglück:
D'rum verkünde das Deinige jetzt mit Muth und Vertrauen!" —

Hassan staunte mit Thränen ihn an; und als er die Linke
Unter dem wallenden Bart im Busen barg, und die Rechte
Segnenden Blicks aufhob, begann er mit Muth und Vertrauen:

„Gott, der Alles erschaffen; die Erd' und die hehren Gestirne
Lenkt, allmächtigen Winks, gewähre Dir Fülle des Segens,

Weil Du, o Herr, den Flehenden ehrst, den jüngst in dem Frieden
Hairaddins Meuchelschwert, noch rauchend vom Blute der Fürsten,
Aus dem Erbe der Väter vertrieb! Er raubte Telmessans,
Algiers Thron: hier Selim Euthemi, den König erdrosselnd,
Dort erwürgend zugleich Abu-Hamu, den Herrscher, und Masud,
Dem er die Krone verhieß, mit sieben aufblühenden Söhnen!
Soll, Hohn biethend dem Recht, noch Huldigung lohnen den Frevel?
Wehe! Suleyman [4]), der Große genannt von niedrigen Seelen,
Ehrte des Räubers That, und gab mein herrliches Erbland
Ihm zum Lohn, als schändlicher Treubruch auch in des Bruders
Herzen die giftigen Keime geweckt!... Al-Raschid, der Falsche,
Zwillinggeboren mit mir: denn beyd' uns wiegte die Mutter
An der blühenden Brust, dem grauenden Vater zur Wonne,
Eilte nach Istambul [5]), ein Flüchtender, frecher Empörung
Strafe scheuend: sie ward ihm dort; denn, meuchlings gemordet,
Fröhnt' er nur Hairaddins List, der schnell Goletta, die Veste,
Dann auch Tunis gewann, im Nahmen des Todten gebiethend,
Welchem das Volk anhing, das immer der Neuerung hold ist.
Schwer entrann ich des Wüthrichs Hand, und beuge die Stirne
Jetzt im Staube vor Dir, Hispania's mächtigem König,
Daß mir werde der Väter Thron im Kampfe der Rettung
Tausender, welchen Du sinnst. Dein sey von Tunis die Herrschaft!
Muley Hassan, Mechemeds Sohn, Dein treuer Vasall nur." —

Doch, mit erhobener Recht' ihm sagte, betheuernd, der Kaiser:
„Frey zu kämpfen mein Volk; zu rächen die Schmach und Mißhandlung,
Die von dem frechen Korsaren es litt an den heimischen Küsten,

Und auf dem Meer', das Segen-spendend die Welten vereine,
Sey mir das heilige Ziel im Waffengefilde vor Tunis.
Dein ist der Väter Thron, und soll Dir werden in Freyheit:
Deß sey Gott, des Meineids Rächer, allwissend, ein Zeuge!" —

Mild ihm both er die Hand, und Hassans finsteres Auge
Leuchtete gleich dem Mond, der finsteren Wolken entschwebte.
Gastlich sah er sich dann willkommen im hohen Pallaste. —

Aber zum heiligen Dom hinwandelte jetzt in des Abends
Stille der Kaiser allein, um dort, auf die Kniee gesunken,
Seine Seele mit Muth und Stärke zu rüsten; er flehte:

„Ewiger! Dein allmächtiger Arm hat Israels Scharen
Durch die Tiefen geführt des links, rechts, weichenden Meeres,
Daß, entlang die Fluthenwand, wie auf grünenden Au'n sie
Wandelten. Schnell wie ein Sturm herbraust, so stürzte Dein Odem
Über Pharao's Macht die Wässer zusammen, daß Alle,
Mann und Wagen und Roß, wie Bley versanken im Abgrund!
Deinem allmächtigen Hauch erbebten Jericho's Mauern,
Und versanken in Schutt, als Jauchzen von Josua's Volk sie,
Mit den Drometen umscholl. Ich ziehe zu Felde: — gewähre
Mir ein Zeichen der Huld, und der Beyfall-winkenden Allmacht!" —

Also bethet' er still. Durch farbige Scheiben der Fenster
Flog ein leuchtender Strahl des rosigen Abends vor ihm hin;
Aber zugleich ein Glanz, dem Tausende Sonnen verlöschen,

Flammte mit Donnergetön in dem Allerheiligsten nieder,
Und des unendlichen Doms aufthürmende Säulen erbebten.
Leise wogte der Grund. Aus der silbern strahlenden Orgel
Töneten Himmels-Accorde heran, und hohe Gesänge,
Wie kein Sterblicher sie noch vernahm, verhallten im Luftraum.
Aber der Bethende schloß die erblindeten Augen, und senkte
Seine Stirn' ohnmächtig auf beyde gefalteten Hände;
Dann nur ein leises Weh'n, die erblassenden Wangen vorüber,
Fühlet' er noch, und Schauer der nahen Vernichtung ergriff ihn! —

„Ha! welch Wunder!" — er rief's, — „da sinkt die sterbliche Hülle,
Die mich im Staub umgab, entschlummert in liebliche Ruhe;
Und verzückt entschweb' ich ihr? — Ist's ein täuschender Traum nur?
Oder ein Nachtgesicht, aus Himmelsdufte gewoben?" —

Wie der schwebende Flaum, gerafft vom Hauche des Windes,
Schnell zum Gewölk auffleugt, so hob sein geistiger Leib sich
Leicht von der Erd' empor, und flog in sausender Eile
Über dem Luftraum schon, den Keiner der Erdebewohner
Lebend durchschifft: er mißt' urplötzlich Besinnung und Odem! —

Jetzt an dem holden Gestirn, das, wechselnd, der heimischen Erde
Nacht mit silbernem Schimmer erhellt, erbrauste sein Aufflug.
Dunkeles Land mit glänzenden Meeren, und Strömen, und Flüssen,
Däucht' ihn, umgürt' auch hier den rastlos kreisenden Mondball;
Und ihn däucht': er hörte der brandenden Wogen Geräusche;
Mächtig bevölkerter Städte Getös', und, dem Brüllen der Heerde

Rings vermengt, Geschrey befiederter Segler der Lüfte.
Doch, nun hielt erstaunt: Wohin entschwand ihm der Erde
Sonst unendliche Größ'? — auch dies' ein schimmernder Mond nur
In dem Unermeßlichen? Wie? und unzählig und endlos,
Sah er nach Oben, nach Unten, und rings, noch flammende Welten?
Denn, wie in heiterer Nacht, wo jegliches Lüftchen verstummet,
Und im sanft ergossenen Licht der silberne See ruht,
Innig bewegt ein Wanderer, bald den schimmernden Äther
Über sich schaut, und bald in des See's hinfluthendem Spiegel,
Tief hinunter gewölbt, ihn erblickt mit den goldenen Sternen:
Also ersah der Bebende dort die unzähligen Welten
Schimmern, und dacht' ohnmächtig im Äthergefild zu vergehen. —

Aber ihm kam jetzt ein Unsterblicher liebend zu Hülfe.
Milde strahlte sein Aug', und sandte dem Sinne-beraubten
Zärtliches Mitleid zu; holdseliges Lächeln umschwebte
Seinen rosigen Mund; es wehten die goldenen Locken
Ihm um die denkende Stirn' und die Flammensäule des Nackens;
Und vom glänzenden Leib, in Fülle der ewigen Jugend,
Wallte das Strahlengewand wie morgenröthlicher Schimmer.
Als er den Fremdling sanft erhob, begann er und sagte:

„Fürchte Dich nicht, denn zahllos blüh'n in den Auen des Himmels
Dir die Blumen der ewigen Huld; Du pflückst sie mit Liebe,
Und sie duften Dir noch erquickend im irdischen Leben:
Daß Du erringest das Ziel auf gottgefälliger Laufbahn!" —

Sagt' es; und faßt' ihn, und schwang sich mit ihm, urplötzlichen Fluges,
Eilender stets, im Glanz ätherischer Räume herunter.
Nicht das lastende Bley, von der Zinne des Thurmes geschleudert,
Sinket zur Erde so schnell; nicht der Sturm umbrauset des Erdballs
Unermeßliche Reiche so rasch; und des Menschen Gedanke
Fleugt nicht also geschwind vom eisigen Nord- zu dem Südpol:
Als der Hocherhobene jetzt an der Seite des Freundes,
Aus ätherischen Höh'n, zur heimischen Erde herab sank.
Und als hätt' er Jahrtausende schon in des schnellen Herabflugs
Augenblicke durchlebt, so wähnt' er: ein irrender Fremdling
Dießseits noch, und gebannt in des Fleisches engende Schranken! —

Da, wo in engerer Bahn, Siciliens Felsengestaden,
Und Calabriens Klippen vorbey, sich die salzige Meerfluth
Strömend ergießt, traf jetzt, mit sanften, melodischen Tönen,
Brausender Wogen Gebrüll, und wirbelnder Fluthen Getümmel,
Sein aufhorchend Ohr; und seine erheiterten Blicke
Hafteten sehnsuchtsvoll an des Ätna dampfendem Gipfel:
Denn nur erst entrückt dem mild befreundeten Leben,
War ihm die Erde noch stets die liebe, die trauliche Heimath! —

Doch auf den schwindligen Höh'n, wo's Leben verstummt, und des Wand'rers
Ohren kein Laut erschallt, wenn dort nicht der einsame Gemsaar
Von dem mittleren Raum mit kreischender Kehle sich aufschwingt;
Wo in des Frühwinds frostigem Hauch nur gelbliches Steingras
Rauschet, und gleißt; kein Wiesengrund, kein Blümchen sich weiset:

Dort erblüheten jetzt die erlesensten Blumen in Menge,
Nickten, und trugen die Beyden vereint auf den schimmernden Kelchen
Sanft von der Erd' empor, und verbreiteten himmlische Düfte.
Der Unsterbliche sank auf die Knie', und sah zu dem Lichtreich
Flehenden Blickes empor: zu vernehmen des Ewigen Stimme. —

Und sie erscholl! erst leis', wie ein Frühlingslüftchen die Blüthen
Lispelnd bewegt; dann ähnlich dem Sturm, der Himmel und Erde
Stäubend mengt, den Forst entwurzelt, empöret den Waldstrom,
Daß er mit wüthendem Grimm die blühenden Fluren verwüste;
Wie der furchtbare Donner, der das eh'rne Gewölbe
Des umnachteten Himmels durchbrüllt, und mit krachenden Schlägen
Dumpf fortrollt, und murrt, daß die Vesten erzittern des Erdballs:
Also, Vernichtung drohend, erscholl's dem sinkenden Fremdling,
Als der Ewige sprach; doch Jener vernahm es mit Wonne.
Wie der leis' Erwachende horcht, wenn nächtliche Lüftchen,
Flisternden Hauchs, die Saiten der Äolsharfe durchsäuseln,
Und der entzückende Klang in den stillen Räumen dahin stirbt:
Also horchte der Himmlische; doch, nun hob er den Fremdling
Liebend an seine Brust, und drückte die rosigen Lippen,
Mit erweckender Gluth, an seine geschlossenen Wimpern.
Staunend blickt' er umher; er sah durch Thränen der Wonne,
An den Busen des Holden geschmiegt, unendliche Räume
Vor ihm enthüllt, und stand verloren in seliger Anschau!
Wenn in des eisigen Winters Zeit, wo düstere Nebel
Lange die Thäler umher mit Trauer verhüllten, der Ostwind
Sausenden Flugs anstürmt, und die Lästigen ferne verscheuchet:

Da glänzt herrlicher noch des bläulichen Himmels Gewölbe,
Und der bereifte Wald erhebt vom Rücken der Berge,
Schimmernd, das Haupt: hell glühet der Strom im sonnigen Thal fort:
Also zerfloß auch hier, vor den Augen des staunenden Fremdlings
Leise die Wolkennacht; er sah... wer wagt' es zu sagen,
Was er sah, und hört', und empfand in den Tiefen des Herzens?
Nur in dem Augenblick, wie er uns auf Erden entschwindet,
Wurden die hohen Gesicht' ihm enthüllt; im duftenden Goldglanz
Schwanden sogleich vor seinen Blicken die hehren Gefilde!
Aber er stand, und starrte noch immer erschüttert vor sich hin:
Wie der Wand'rer im strahlenden Blitz die nächtliche Gegend
Plötzlich erhellet schaut, dann blind hinstarrt in die Sturmnacht.
Der Unsterbliche rief ihm jetzt die ermunternden Worte:

„O daß Du, Hochbeseligter! stets der heiligen Stunde
Denkest, wo Dir von der unermeßlichen Liebe vergönnt ward,
Sterblichen fremde Gefilde zu schau'n, und würdig sie feyerst!
Hier auf den dampfenden Höh'n verkünd' ich Dir seine Beschlüsse,
Wie mein Geist sie vernahm im Lichtreich, schauernd vor Ehrfurcht.
Er durchschaute Dein edles Herz, das zahlloser Völker
Glück ersehnt, und jetzt Unglücklichen Rettung bereitet.
Schön ist der Kampf für Recht und des Menschen heilige Freyheit;
Gottgesegnet der Muth, die blutige Kette zu brechen,
Die der freche Tyrann, im Wahnsinn höhnenden Stolzes,
Jenen schmiedet, die Brüder ihm sind, und Erkor'ne des Himmels.
Herrlichen Sieg gewährt Dir Gott; erkenne dieß Zeichen
Der ersehneten Huld, und der Beyfall-winkenden Allmacht!" —

Jener beugte die Stirne zum Staub; erhob sich, und sah dann
Freudig empor: von Thränen des Danks erglänzte sein Auge!
Jetzt ergriff er die Hand des Himmlischen; starrte verwundert
In die Lüfte hinaus, und lispelte leise die Worte:

„Ringsum sah ich die Luft von Scharen unsterblicher Geister
Wimmeln, und dort voll Gier erforschen der Sterblichen Wege;
O verhehl' es mir nicht, Du Theurer! — vor glühender Sehnsucht
Bebt mir die Brust, daß ich hörte, wie Dich die Himmlischen nennen, —
O verhehl' es mir nicht: Was sollen die hohen Gestalten,
Die verdunkelt, nicht Dir, nicht mir, dem Fremdlinge, gleichen?" —

Und der Unsterbliche sprach mit Ernst-umwölktem Gesichte:
„Erde-Bewohner! willst Du schau'n des unendlichen Weltalls
Tiefen und Höh'n? Dich kühn auf der Stufenleiter der Wesen
Schwingen hinauf und hinab, und erforschen: wie Glied sich auf Glied dort
Reih' an der Kette, mit dem des Herrn allmächtige Rechte,
Alles, was athmet und lebt, und was nicht lebet noch athmet,
Liebend umschlungen hält?... Du sinkst vergehend zum Staube
Vor dem Gedanken, dem auch der Seraph und Cherub erbebte?...
Sieh! in des Himmels Höh'n ist Seligkeit; tief in des Abgrunds
Höllengefilden ist Qual! Auf immer dort dem Gerechten
Lohn, hier Strafe der Schuld dem frech verhärteten Bösen.
Aber noch ließ, inmitten des ewigen Glücks und Verderbens
Bahn, die erbarmende Huld der Läuterung dunkelen Nachtpfad
Offen: daß sich empor der mild Begnadigte ringe
Bis zu dem Tag', der ihm von der richtenden Wage gestellt ist,

Büßend die Schuld des einst, zum Theil, vergeudeten Lebens!
Dies' ersahst Du zuvor: sie wandeln der Läuterung Pfad noch." —

Sagt' es, und Jener begann voll Hast: „Wo weilen die Armen?
Über der Erd' umher, nicht ferne der Menschen Gemeinschaft;
Oder fern im Verborgenen?" — Doch, die lichte Gestalt rief:
Als das „Werde!" erscholl, — da brauste der endlichen Dinge
Wesen, erschaffen aus Nichts, von des Herrn allmächtiger Rechte
In den unendlichen Raum geschleudert, mit Donnergetös' hin!
Aber im kreisenden Flug vereinte sich Sprödes und Weiches,
Erd' und Gestein, und strebte hinaus zur äußersten Rundung
Sich zu dehnen; so ward im finsteren Schooße der Erde
Weit verbreitete Leere umwölbt, die nimmer der Sonne
Strahlender Blick erfreut, nie Mondes und Sterne Gefunkel.
Doch, als Ungehorsam d'rauf den Menschen zum Fall ward,
Und des Erkenntnisses Baum von Gottes Gewittern zerschmettert
Sank in Eden, zu Staub: da entriß der Engel des Todes,
Abdiel, zürnend, des Lebens Baum dem Boden; er warf ihn
Durch des Nordpols Schlund in die Leere hinab, und er sank hin,
Brausend, bis er stand in dem Mittelpuncte der Erde,
Dienstbar in ihrem Schooß zu erhellen die nächtlichen Räume."

„Als er den Schlund durchfuhr, da entflammte sein glühender Odem
Schnell das flüssige Harz, und den Gluth-erweckenden Schwefel,
Der die Kruste des Erdenballs in reichlicher Menge
Durchflicht. Sieh', und mit dauernder Wuth fleugt noch von des Nordpols
Schlund die Flamme empor: — des Nordscheins Wundergebild; denn

Wie die Gluth Roh-Erz ausschmelzender Essen, geweckt von
Mächtiger Bälge Gebläs', stets höher die Flamme hinan haucht:
Weit aus dem rußigen Schlott aufzüngelt die röthliche Lohe;
So von des Nordpols Schlund erhebt sich die Flamme des Abgrunds
In die Lüfte noch jetzt, und hellet der schauernden Nebel
Dichten Qualm, der stets von den Eisgefilden empor wallt.
Also sank des Lebens Baum, entflammt, in den Abgrund.
Tausend Meilen hinauf erhebt er die Zweige: sie rauschen
Laut wie das stürmende Meer; denn unversiegend entströmt ihm,
Durch des Nordpols Schlund, des Wesen-belebenden Magnets
Wunderkraft, umfließt den Erdball kreisend, und kehrt dann,
Von des Südpols Schlund verschlungen, wieder zurücke.
D'rum g'en Norden und Süden zugleich fortziehet des Magnets
Zwillingsstrom, und dem Zug obherrschen die feindlichen Pole."

„Doch, der ätherische Strom durchdringt all endlicher Dinge
Wesen: aus ihm gebildet, erwächst, von der zartesten Kindheit
An, der geistige Leib, der innig der Seele vereint bleibt,
Die der sterblichen Hüll' entfloh. Wie Flammen getrennt sich
Gleichen; ein Ebenbild sich liebender Ältern das Kind ist:
Gleicht der geistige Leib dem irdischen; und es erkennen
D'rüben die Lieben sich schnell, und freu'n sich der kenntlichen Züge!
Unsichtbar, zart und flüchtig, wie Sonnenstrahlen, umfließt er
Jegliche Nerv', und lenkt von den Sinnen Gefühl und Empfindung
An den geheimeren Sitz der tief inwohnenden Seele.
Nur in solchen gehüllt, vermögen die wandernden Geister,
Fühlbar, sterblichen Menschen zu nah'n: daß frey von den Schranken

Engenden Raums und der Zeit, wie entkörpert, im wachenden Schlummer,
Und in des Augenblicks urschnell enteilendem Fluge,
Sie vernehmen den Ruf vertrauter Seelengemeinschaft."

„Dort in des Erdballs Schooß, wo mild wie Schimmer des Mondes
Liebliche Hell' entströmt des Baums auflodernden Zweigen;
Wo mit sanft erquickendem Hauch ätherische Lenzluft
Wehet, und hold und warm die erhellten Gefilde durchsäuselt,
Dort ist die Heimath der Seelen, die Dein Aug' in den Lüften
Drüben ersah. Sie nah'n, — ihr nur zuweilen entschwebend, —
Gerne dem Menschen als Freund'; und suchen ihm rettende Hülfe,
Kraft und Muth, und was sie noch sonst an edler Gesinnung
Einst in dem Leben erhob, in die horchende Seele zu hauchen:
Denn sie erkennen schnell der Seelen geheimste Gedanken,
Sterblicher Hüll' entrückt; sie schauen des irdischen Lebens
Reinen Gehalt, und ihr Herz erglüht in heiliger Sehnsucht
Nach dem erquickenden Segensborn des Guten und Wahren.
Bald — in dem Schlachtengemeng' — umschweben sie Dich und die Deinen
Hülfreich; aber Du kennest das Wort des ewigen Lebens:
Solchem vertraue allein mit nie zu erschütterndem Muthe!" —

Sprach's; und die Stimme des Holden erklang, wie Harfengelispel
Tönt in des Mondes Zauberlicht, wenn Alles entzückt horcht;
Doch sie erscholl, wohl hundert vereinten Donnern nicht ungleich,
Denen die Erd' erbebt, als über dem flammenden Schlunde
Schwebend, hinunter er rief die schreckliche Geisterbeschwörung:

„Geister, herauf! euch winkt die ersehnete Stunde vor Tunis!" —
Und ein lautes Getös' erscholl in den Tiefen der Erde.
Wie, vom stürmenden Wind' empört, sich Wogen auf Wogen
Stürzen; Geheul und Gebrüll der Schrecklichen schallt, und die Küsten
Rings umher dem wilden Tumult stets lauter erdrönen:
Also erhob, und mehrte sich tief im wölbenden Erdball,
Erst ein dumpfes Gemurmel, und dann unendliches Jauchzen.
Schauernd wogte der Grund; aufrauschten des Meeres Gewässer;
Finsterer quoll der Rauch aus dem Schlunde des Berges; die Flammen
Prasselten hoch in die Luft, und die glühenden Fluthen der Lava
Braus'ten herauf und hinunter, im Flug durchwüthend den Abgrund. —

D'rauf erhob er den sanfteren Blick zu dem Bebenden wieder,
Der, erschüttert vor Angst, als sein Aufruf in den Abgrund
Tönte, die Stirne gebeugt zum Rande des dunkelen Schlundes
Hielt, und des kommenden Grau'ns dort harrete; sah er mit Liebe
Lange noch an, und lispelte sanft an das Ohr ihm die Worte:

„Heiß erglühte Dein Herz vor Sehnsucht, daß Du vernähmest,
Wer an des Ätna Schlund den hocherhabenen Rathschluß
Ewiger Huld, o Dir, verzücktem Sohne der Erde!
Kündete? — Siehe, Dein Ahn, Habsburgs All=erster, Rudolphus!" —

Eilender hob sich nun der Herrliche, der ihm des Abgrunds
Dunkel enthüllt', in die schimmernde Luft; und leise verhallend
Tönten vom Äthergefild' noch die lieblichen Laute herunter:

„Senke Dich durch den furchtbaren Schlund, durch Feuer und Flammen
Muthig hinab zur Höhl', im Schooße des dampfenden Ätna,
Und erringe das Ziel der geistverzückenden Weihe!" —

Weinend erhob nun Jener den Blick zu dem seligen Freunde,
Der, umstrahlt vom Glanz unsterblicher Seelengemeinschaft,
Fern in die Lüfte schwand, und rief mit bebender Stimme:

„Edeler Greis, Du kamst in blühender Fülle der Jugend,
Mir zur Wonne gesandt, beglückt und gesegnet auf immer!
Ha! kein Trug war die Ahnung, daß Du in den nächtlichen Stunden
Mich umschwebtest: bald an der fächelnden Flamme der Lampe,
Bald an dem Weh'n um mich her, an dem Rauschen und Flistern, erkannt' ich,
Einsam sitzend im stillen Gemach, des Unsichtbaren Nähe:
So, daß an meinem Fleisch sich sträubten die Haar', und ein Schauder
Rieselnd die Glieder umfing. O sey mein schützender Engel!" —

Also rief er ihm nach, und fuhr jetzt brausenden Fluges
Nieder im finsteren Schlund, durch Qualm und flackernde Lohe,
Bis in dem Zwielicht weit vor seinen Augen der Eingang
Klafft', und die Höhle sich wies in Angst-erweckender Anschau! —

Furchtbar wölbte die Felsenwand aus schwindligen Höhen
Höher sich auf; es jagte zuweilen der wirbelnde Zugwind
Tief in den Riesendom die Flammensäule; sie hob sich
Züngelnd die schwärzlichen Wände hinan, und leuchtete hoch zur
Nacht auf; doch erflog ihr fernster Schimmer des Dunkels

Hälfte noch kaum, das endlos herrscht' in des Felsens Umwölbung.
Hier nicht weilet die Ruh', und athmet nicht liebliche Stille;
Rastlos tobt, aufbraus't im Sturm, der kochenden Lava
Urstoff: Erz im Gestein, und Schwefel mit dunkelem Erdharz,
Gährend zur Wolkenhöh', an des Berges geöffneten Rachen.
Donnernde Ström' entstürzen rings den Schluchten; sie rauschen
Tief in des Abgrunds Nacht, und wälzen, dem berstenden Kerker
Unten entfloh'n, zum Meeresgestade die finstere Fluth fort.
Ihrem Sturz erdrönet die Höhl', und vom eisigen Abgrund
Fleugt Entsetzen, Frost und Schauder im Windesgeheul auf! —

Dorthin, kommend herab aus dem übersinnlichen Luftraum,
War ihm Muhammed erst, umringt von Scharen der Geister,
Die er entboth, voraus in die schaurige Höhle geflogen.
Über der allbelebenden Luft, die wenige Meilen
Nur die Erd' umwallt, bis hin, wo am kreisenden Mond sie
Schwimmt belebend umher, erhebt sich der furchtbare, leere,
Übersinnliche Raum — unwohnbar sterblichen Menschen:
Denn wie umhüllt vom glockengestalten Glase, der Sperling
Schnell das Leben verhaucht, wenn wißbegierige Forscher
Schonungslos, ihm rauben die Luft mit der künstlichen Pumpe,
Also stockt' in des Menschen Brust urplötzlich das Leben,
Der tollkühn aufdräng' in das Übersinnliche! Doch, des
Sterblichen Leibes beraubt, bewohnen die F ü r s t e n, die M ä c h t e,
Und die G e w a l t e n des ewigen Feind's, auf Arges gesinnt, es
Gerne: vom Herrn Verworfene, die an dem letzten Gerichtstag
Mit dem T o d e zugleich, dem l e t z t e n der Übel, vergehen [6])! —

Dorther schwang, mit Gefolg, sich Muhammed, glühenden Blickes,
Jetzo herab. Er saß auf dem ragenden Fels in der Höhle,
Über die Scharen erhöht. Der dunkelröthliche Schimmer,
Welchen der Flammenstrom entsandt' aus der Ferne des Eingangs,
Schwebt' in flatterndem Flug an seinem blässeren Antlitz;
Feuer sprühte sein Aug'; in silbern kräuselnden Wellen
Floß ihm der Bart in den Busen herab, und die luftigen Glieder
Hüllet' in Schatten das Unterkleid und der wallende Kaftan.
Jetzt an des Stirnbunds Zier erhob er die Rechte; die Linke
Wühlte die Blätter des Korans auf: sie rauschten, den Stürmen
Ähnlich im Herbst, da ihr Hauch die trauernden Wälder entblättert. —

„Hör' es, mein Volk!" — so rief er, — „was Dir im nächtlichen Dunkel,
Ferne vom spähenden Blick uns feindlich gesinneter Geister,
Meine Zunge enthüllt, und zeige Dich würdig des Herrschers!
Unheil droht von Hesperiens Küsten dem Lande gen Aufgang,
Dieser erwählten Blum' im Kranz der Schöpfungen Gottes,
Dieser Perle der Welt, und der Wiege des Menschengeschlechtes!
Jüngst erhascht' es mein Ohr auf Deutschlands gährenden Gauen,
Die der Neuerung Flamme durchtobt: es sinne der Kaiser
Jenem ein schmähliches Joch, und sich Welt-herrschende Größe.
Seht, was mich, den heimlichen Forscher, nur Täuschung bedünkte,
Fügt sich in Wahrheit schon; es rüstet der Mächtige ringsum
Völker zum Kampf: von den schimmernden Höh'n zu Tunis den Halbmond
Niederzuschmettern; und ha! fällt Afrika jetzo gebändigt
Seiner Gewalt, dann lechzt er wohl gar nach Asia's Herrschaft,
Daß er die heiligen Städt', und dort der gläubigen Pilger

Frohes Ziel, mein Grab, mit stolzer Ferse zerstampfe?
Aber nicht also gescheh's! Wir zieh'n, des edelsten Welttheils
Söhn', ihm entgegen, nicht scheuend den Trotz der furchtbaren Geister,
Welche zuvor des Erdballs Schooß entschwebten, und uns stets
Feindlich gesinnt, ihm bald mit Thaten-erweckendem Rathe
Beysteh'n: denn auch Hairaddins Brust, des treuen Bekenners
Meiner Lehre, will ich mit Kraft erfüllen und Kühnheit.
Jetzo nach Tunis geeilt, und nie vergesset des Wortes:
Wer das Eine nur will, fest will, dem wird es errungen!" —

Sagt' es, und eilte hinauf; ihm folgten unzählige Geister
Jauchzend; aber es zischt' ihr Schrey nur schwach im Gewölb hin.
So, wie in dunkler Gewitternacht der einsame Wand'rer,
Keuchend, die Leucht' in der Hand mit halb verlöschendem Flämmchen,
Endlich die Höhle betritt, die felsige, selten besuchte;
Ihm umschwirret das Volk geblendeter Fledermäuse,
Flüchtend in's Dunkle, das Haupt: er fährt erschrocken zurücke;
Also bebte vor Angst der leis' aufhorchende Fremdling
Vor den flüchtenden Geistern zurück, und eilt' in des Himmels
Strahlengefilde zu schau'n, nach schrecklicher Nacht der Verbannung.
Tief zerfleischte sein Herz voll himmlischer Milde, des Sehers
Haß-verkündendes Wort; er saß, und drückte die Augen
Fest in die Hand, und sieh! es schwebten aus kommenden Tagen
Dunkler Ahnung Gebild' ihm vor: das wilde Gebären
Thatenschwangerer Zeit, und zerstörendes End' im Beginne!
Schatten floh'n und kamen, und eilten vom wechselnden Schauplatz;
Aber, weit durchströmt von der Elbe schimmernden Fluthen,

Hüllte sich Mühlbergs Heid' ihm auf; er horchte dem Siegsruf;
Sah die ihn höhnten, besiegt, ihm die Knie' umfassen, und wähnte
Schon die Deutschen vereint, nach des Glaubens schrecklichem Zwiespalt:
Wie? und er flieht dann bald, im Grau'n der finsteren Sturmnacht,
Wehrlos, alt und krank, dem nimmer geahneten Undank
Weichend, fort aus Tyrols, der Treue geheiligten Thälern [7])?
Und so bald versah er das Ziel Welt-herrschender Größe? —
Ächzend hob er die Blick' empor; die trüben Gesichte
Schwanden in Nacht; er floh, und kehrt' in die sterbliche Hülle. —

Sieh', und es regte sich nun der schlummernde Kaiser; ihm pochte
Hörbar die Brust; sein Athem flog, und häufiger Schweiß rann
Ihm von der glühenden Stirn; er blickte lange verwundert
In den Hallen umher, und sann, ein wachender Träumer!
Jetzt ein dämmernder Strahl, und jetzt — kaum wagt' er's zu denken,
Was so groß und so hehr vor seinem erbebenden Geiste
Himmel-erhöht schwand: denn ihm drohte vernichtende Freude;
Und was unhörbar war den Ohren sterblicher Menschen,
Barg für immer sein treues Gemüth. Nie lächelt' er wieder;
Und sein sehnender Blick hing starr am winkenden Grabe!
Doch nun kehrt' er heim in die Burg, und Stille war ringsum.

Fühlte sich Mühlbergs Herz ihm auf; er gerne dem Gespräch;
Gab die ihn befahren, schwingt, ihm die Hülf' annehmen, und nannte
Schon die Deutschen verwehrt, nach des Vaterlands heiliger Freiheit;
Aber! und er hielt kaum sich, im Grimm der anderen Schwärmerei,
Wehrlos, alt und krank, dem nimmer geahndeten Einhalt
Weichend, fort aus Egypten, des Kreuz geheiligten Ländern ?)
Und so bald verjagt er das Heil Welt-beherrschender Gräuel! —
Ächzend hub er die Hände empor; die welken Gesichte
Schwanden in Nacht; er sank, und schied in die himmlische Hütte. —

Sieh', und so regte sich nun der schlummernde Kaiser; ihm weckte
Schon die Brust; kein Athem lang, und häufiger Schweiß rann
Ihm von der glühenden Stirne; er blickte lange verstummend
In den Hallen umher, und sann, ein wunderbar Träumer! —
Sagt ein dämmernder Strahl; und jetzt — kaum wagt' er's zu deuten,
Was so groß und so hehr vor seinem erhobenen Geiste
Himmel-erhöht schwebte; denn ihm pflegte vertrauende Freude
Und was unabsehbar war den Bösen sterblicher Menschen.
Lang ihr immer sein treues Gemüth. Da lächelt' er mild,
Und sein sehnender Blick hing fest am verblichenen Grase!
Doch nun kehrt' er heim in die Burg, und Stille war ringsum.

Zweyter Gesang.

II. G. V. 1.....16.

Siehe! der Kaiser entboth im mitternächtlichen Grauen
In den Versammlungssaal Hispania's hohe Cortezza;
Denn kein Schlummer umfing sein glühendes Auge; der Weihe
Himmlischer Augenblick, und des Kriegs unendliche Sorge
Scheuchten ihn fern: er sah, und hörte nur Kampf und Errettung!
Jene harrten im prächtigen Saal des edelsten Herrschers.
Nun, da er kam, entfuhren sie Alle dem schwellenden Pfühle,
Blößten vor ihm verneigend das Haupt, und deckten es wieder,
Würdigen Ernstes voll, nach altherkömmlichem Vorrecht.
Aber er schritt im Gefolg' der Großen und Edeln zum Thron' auf,
Deß erlesene Pracht mit Staunen erfüllte den Fremdling!

Schwarz aufragte vom Dach der Doppel-Aar, mit dem Zepter
Und der Krone geschmückt, voll blitzender Edelgesteine,
Die der Hindou dem Schacht entriß, und der Batauer Künstler
Glättete, rings umher verzierend mit schimmernden Kanten;
Doch an dem Purpurfelde vom Dach zu dem Sitze herunter,

Glänzten die Wapen vereint, von Gott gesegneter Länder,
Die er beherrscht': ein Meisterwerk kunstfertiger Nadel!

Dreyzehn Königreich', umschlingend Castiliens Krone,
Wies, vorstrahlend, das Feld zum Ruhme der spanischen Herrschaft;
Unter ihm Austria's Schild: den schneeigen Gürtel im Blutfeld,
Der den Rock Leupolds, des Tugendhaften, im Kampfe
Vor Ptolemais, vor Feindes Blut, noch wahrte: sein Denkmahl [1])!
Rechts im schönen Verein der sechs verbrüderten Reiche,
Ungerns doppelten Schild: Vier Ströme durchfluthen den Einen;
Aber das Haupt der Karpathen hebt, dreyzackig, im Andern,
Über dem fruchtbaren Land, das tapfere Völker bewohnen,
Schimmernd die Kron', und das Doppelkreutz, von Silber, zur Luft auf;
Links, in dem rothen Feld, Bohemia's goldenen Löwen:
Eines löwenmüthigen Volks hochrühmliches Zeichen!
Tiefer im grünen Feld den Flammen-sprühenden Panther:
Stiria's Eisenerz-ausschmelzender Essen zum Ruhme!
Dann, Carinthia's Leu'n und Pfeile, des trefflichen Landes,
Wo das Bley ausbeutet der Bergmann; schrecklich verdränget
Jetzo im Waffengefild das Bley die sausenden Pfeile!
Dann, aufstrebend zur Sonnenbahn, Carniolia's Adler;
Morawa's Aar und Tyrols, der Treue geheiligter Länder!
Aber der Löwe Brabants, im Schooß umgränzender Gauen,
Zeigt uns im hehren Ruhm des edelsten Kaisers Geburtsland!
Ihm zur Seite verschlingt Lombardia's Schlange den Mohren;
Ihn umgibt Neapoli's Lilienglanz, und ihm huldigt,

Jugendlich schön aus des Meeres Fluth aufblitzend, des Morgens
Freundlicher Strahl, und erhellt Amerika's ferne Gestade! —

Dort die Stufen hinan, die ein niederländischer Teppich
Hüllete, bunten Gewebs darstellend die Freude des Weidwerks,
Schritt der Kaiser; er stand, gewendet, im Glanze des Thrones;
Blickte nach Allen umher, und als er auf blähenden Purpur
Nieder sich ließ, begann er, und sprach die wichtigen Worte:

„Edle des Reichs und Räthe! der Tag der Christenerrettung
Ruft zu dem heiligen Kampf Europa's vereinte Geschwader;
Und entfaltend die Flagg' und die wehenden Wimpel am Maste,
Harren die Völker vereint der Abfahrt donnerndem Wink nur:
Daß sie im Felde des Ruhms, vor Tunis, am frevelnden Räuber
Rächen die Schmach, und dem schrecklichen Joch entreißen die Brüder.
Laut ruft uns Barcellona's Gestad, wo draußen im Meere,
Nun gerüstet zur Schlacht, nun wehrlosen Küstenbewohnern
Jammer dräuend und Noth, sein Raubgeschwader sich zeiget.
Gottes Segen mit uns und dem Lande! Mein endlicher Wille [2])
Liegt gefertigt im Schrank: so im heiligen Kampf ich erläge,
Und nicht wiederkehrte zu euch, zur liebenden Gattinn,
Und zu dem Sohn', der einst, so Gott will, würdig den Zepter
Führe nach mir, vor allen Hispania's Ländern zum Ruhme!
Euerer Sorgfalt, Treu' und Liebe vertrau' ich die Beyden
Jetzt, und scheide getrost: sie sind da herrlich geborgen!" —

Also der Fürst. Da quoll's von Thränen im Auge der Edeln;
All' entfuhren der Bank, und streckten die Händ' ihm entgegen.

Wie der Gießbach rauscht, der hoch vom dauernden Regen
Angeschwollen, dem Felsenbett' entstürzet, und rastlos
Rasselnde Kiesel wälzt, und Felsengerölle mit fortreißt:
Also erscholl in dem Saal ihr laut erbrausender Zuruf;
Doch bald hier, bald dort vernehmbarer tönten die Worte:

„Kehre beglückt uns heim, und herrsch' in dem Segen der Völker,
Allgeliebter, noch lange! Mit strahlenden Lorbern des Sieges
Kommt Europa Dir bald, dem Retter, entgegen, und jauchzt Dir
Lauten Triumph in der Glocken Getön, und der ehernen Schlünde
Freudigen Donnerhall; Dein Ruhm erfüllet den Erdkreis!" —

Aber er stand erschüttert am Thron, und sandte nach Allen
Heißen Dank aus der Himmelsbläue der glänzenden Augen;
Eilte die Stufen herab, und ging. Aufflogen der Thüre
Mächtige Flügel vor ihm; er schwand mit seinem Gefolge
Fern im Gang. — Da kehrten zugleich die Großen des Reiches
Nach der heimischen Flur, um dort in der einsamen Felsburg,
Oder in Menschen-versammelnder Stadt noch heute zu fördern,
Was zu dem Rettungskampf des Herrschers Wille gebothen. —

Eh' in des Erdballs Schooß, wo gleich dem Schimmer des Mondes
Liebliche Hell' entströmt des Baum's auflodernden Zweigen;
Wo mit sanft erquickendem Hauch ätherische Lenzluft
Wehet, und hold und warm die erhellten Gefilde durchsäuselt,
Noch der Ruf des Unsterblichen drang, erlesenen Geistern
Dort zu verkünden den bald umwüthenden Kampf in Karthago's

Rühmlichem Feld: schwang Hermann [3]), einst der kühnen Cherusker
Tapferer Hort, sich hinunter. Ihm flogen die goldenen Locken
Weit von dem Nacken; sein blitzendes Aug', und die glühende Wange
Kündigten freudigen Muth, und Trost=verheißende Kunde.
Gierig forscht' er umher, die Freunde sogleich in den zahllos
Wimmelnden Geisterscharen zu schau'n, und er fand sie vereint dort.
Hannibal [4]), der, dem Regulus [5]) nah', auf schimmernden Wolken
Ruhete, die ringsher die Wurzeln des Baumes verhüllten,
Wandte das Haupt, und rief dem Kommenden finsteren Blicks zu:

„Freude verkündet Dein Flammenblick, unbändiger Krieger!
Wie? nur Kampf, Gewürg' und Schlachtengetümmel ergetzt Dich
Noch, das rastlos fort im Geschlecht der Sterblichen wüthet?
Aber ich athme nicht Erdenluft, und meide voll Unmuths,
Seit Jahrhunderten schon, der Sonn' erfreuenden Anblick.
Siehe! wir führen erneueten Streit: ob würdiger Roma,
Oder Karthago gedacht und gehandelt, als Herrscherinn? — Jene
Trat mit ehernem Fuß allwärts die Blüthe der Menschheit
Nieder, machtgewaltig zu seyn, weil diese der Herrschaft,
Segen pflanzend rings an den Küsten des Meers, sich erfreute!
O! ich hätte mein Vaterland, ich hätte die Welt, die
Sie in dem Sclavenjoch ausmordete, schrecklich gerächt noch,
Hätte nicht Haß, nicht niedriger Neid, die Scharen verweigert,
Die ich entboth', Euch, Wolfenbrut, ganz niederzuschmettern!" —

Regulus schwieg; doch Hermann rief den zürnenden Helden:
Schon seit lange versöhnt, und verbunden in traulicher Freundschaft,

Wollet Ihr Euch noch heut' entzwey'n durch hadernde Worte?
Laßt die Vergangenheit; nur wie im zaubergewaltigen Spiegel,
Gaukelnd, kommen und flieh'n die bunt vermengten Gestalten,
Stehe vor Eurem Gemüth ihr Räthsel-umhülletes Bild noch!
Hört, was, tröstend für uns, der Erde Bewohner beginnen;
Schon ist dem Heldenvolk zum fern entlegenen Tunis
Offen die glänzende Bahn; schon waffnet der edelste Kaiser
Seine Krieger am Meersstrand, wo die räumigen Schiffe,
Zahllos, decken die Fluth, und entfalten die Segel zur Abfahrt.
Ein Welttheil entboth die Tapferen gegen den andern;
Ringsum regt sich die Erd', und Ihr denkt hier müßig zu weilen?
Auf, wir wollen vereint hinzieh'n, und entflammen die Krieger
Oben im Kampf! Gedenket des Ruhms entflohener Jahre!"
Hannibal schwang sich empor, und rief mit gewaltiger Stimme:

„Fort, auf die Oberwelt! Ich will in dem Waffengefilde
Schauen die Helden der neueren Zeit; so herrliche Krieger,
Als vor Cannä, und am Trasimenus die Erde gewahrte,
Staunend den Söhnen des Siegs, die werd' ich wohl nimmer ersehen!"
Regulus stand verdüsterten Blicks, und sagte den Beyden:
„Möget Ihr immerhin dem furchtbaren Schlachtengetümmel
Horchen mit Lust, und drängen und treiben mit stachelnden Worten
Eure Erwählten: nur wenig frommt's, nur wenig genügt's Euch;
Aber mich reizet Ihr nicht zu entfliehen den nächtlichen Räumen." —

„Wie?" — rief Hermann — „Du bliebest zurück, und nah' an Karthago
Hebt sich der Kampf, und tönet des schimmernden Feldes Getöse?

Sehntest Dich nimmer zu schau'n die Heldenmahle der Vorwelt?
Zwar, dort fing Dich im Kampf der tapfere Lakedämone,
Xanthippos [6]), dem Volk Karthago's gebiethend als Feldherr:
Doch, Du sühntest die Schmach; gabst hin die unschätzbare Freyheit
Für das Vaterland, und auf immer preist Dich die Nachwelt!
Komm und folge mir! Zwey Jahrhunderte sind in der Zeiten
Ewige Nacht entfloh'n, seit mir ein göttlicher Seher
Hoch auf dem Chimborass' verkündete: daß ich vor Tunis,
Ich, einst Deutschlands muthiger Hort, der kühn ihm die Freyheit
Rettete, schirm' in dem Kampf Deutschlands erhabensten Kaiser!" —

Also der Held: da erscholl des Unsterblichen donnernde Stimme,
Die, von des Ätna Schlund durch wirbelnder Flammen Geprassel
Brausend, die Scharen der Geister hinauf zum erwachenden Kampf lud.
Neunmahl umkreis'te der Donnerruf die unendlichen Räume;
Neunmahl erwiedert' ihn auch der Geister empörterer Jubel,
Und die Beyden entschwebten vereint, von Kriegern umgeben,
Welchen sie einst gebothen im Kampf, dem Schooße des Erdballs. —

Aber Regulus stand, verlassen von seinen Gefährten,
Sinnend allein, und blickte starr in die Tiefe hinunter.
Jetzo wollt' er entflieh'n, um fern in des eisigen Nordpols
Wölbung den glühenden Durst, der mächtig ihn drängte, zu stillen;
Doch er entbrannte noch mehr: das Schmettern der Kriegesdromete,
Und das Wiehern der stampfenden Ross', und der Würgenden Schlachtruf
Töneten wechselnd um ihn; nun dahin, nun dorthin gewendet,
Stand er, triefend von Schweiß, und zitternd vor glühender Kampflust;

Doch, nun ballt' er die Faust, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Deutschlands Hort, so sprach erst jüngst der kühne Cherusker,
Kommend herab von der oberen Welt, entboth Europa's
Völker zur Heldenfahrt: viel Tausend gefangene Menschen
Aus des Räubers Gewalt, aus Schmach und Fesseln zu retten.
Weh', auch ich trug einst die schmähliche Kette; sie both mir
Ruhm zum Lohn; doch fühlt' ich oft in vernichtender Schwermuth,
Wie in dem dumpfen Gewölb sie lastete, wo sich die Stunde
Oft zu Tagen, der Tag zum träg hinschleichenden Jahre
Dehnt'! — Auch mir erscholl die höhnende Stimme des Wüthrichs;
Auch mir drohte sein Blick stets größere Qualen; — ich fühlte
So die entsetzlichste: fern von der liebenden Gattinn, und fern von
Meinen Erzeugten, das Leben in Kerkersnacht zu verhauchen!
Jetzo hinauf, hinauf! nach Tunis, dem einstigen Schauplatz
Des unsterblichen Ruhms und herzzerreißenden Jammers:
Daß ich vielleicht nun dort Unglücklichen Hülfe gewähre!" —

Rief's, und schwang sich empor nach den sonnigen Fluren der Erde.
Schnell gen Afrika hin, nach dem fern entlegenen Tunis,
Eilt' er im Flug. Nicht wandt' er den Blick nach dem Waffengefild jetzt,
Wo der Griech' ihn bezwang, Xanthippos, der in die Schlachtreih'n
Die Elephanten gestellt; sein Heer im Rücken bestürmend,
Schnell die Reih'n durchbrach, ihn fing, und Karthago den Sieg gab! —

Nahe der Stadt, auf Felsen, erhob sich die thürmende Hochburg,
Die in dem finsteren Schooß viel Tausend gefangene Christen
Eisern barg: der Qual Wohnort, und des Jammers Behausung!

Dorthin eilt' er, und senkte sich leis' auf die Zinne der Burg hin.
Ach! aus der Tief' erscholl der unglückseligen Sclaven
Jammergestöhn; wie ein Falk, der schnell aus den Lüften herab fährt,
Weil er die girrenden Küchlein sah in des Hofes Umschattung,
Fuhr der Lüftebewohner herab, und schauderte, bebte:
Denn in des Kerkers Nacht, in der Felsentiefe der Hochburg,
Sah er, beym düsteren Schein der matt aufflimmernden Lampe,
Bleiche, durch Moderluft und quälenden Hunger entfleischte
Todesgestalten; und sah dort Qual auf den zuckenden Wangen,
Qual im erlosch'nen Blick, der endlich zum grimmigen Hohn ward!
Hörte der Ketten Geklirr, und dumpfes Ächzen und Stöhnen
In dem Gewölb': sie rückte heran, die entsetzliche Stunde,
Wo Medelin, der Renegat aus Genua's Landen,
Forschend die Höhlen des Grau'ns durchschritt, und mit eherner Geißel
Peitschte die Murrenden dort, nach Hairaddins grausem Gebothe.
Thränen erfüllten das Auge des sanft gesinneten Geistes!
Doch nun brauset' er über sie hin, und rief im Gelispel
Dunklen Geisterrufs: „Euch nahet ein Retter, erhebt euch!" —
Alle fuhren empor, und schreckliches Kettengerassel
Scholl im Gewölb; nicht wußten die Armen die Tröstung zu deuten.
Doch, er kehrte zurück Hispania's Fluren, und dort den
Retter zu schau'n, der jetzt nah' war Barcellona's Gestaden. —

Muhamed sah ihn: er schwebt' im Gefolg unzähliger Geister
Auf von des Ätna Schlund, und hieß die Empöreten harren,
Bis er vom übersinnlichen Raum, der Unseligen Wohnort,
Kehrete; denn er ging dort Attila's [4]) Brust zu entflammen,

Ihn zu erregen zum Kampf, und zu wichtiger Thaten Vollendung.
Bald erspähte sein forschender Blick den König der Hunnen. —

Über dem caspischen Meer, wohl tausend Meilen erhoben,
Saß er im Wolkenzelt, so wie einst, von den Helden umgeben,
Nach vollendetem Mahl. Der Söhne geliebtester, Ellack,
Neigte das Haupt ihm sanft auf die Schulter; der wilde Tuhutum
Saß ihm zunächst; Zombor der schreckliche Krieger mit Tursol,
Und mit Retel und Bojt, unbändigen Würgern im Kampfe,
Saßen im Kreis um ihn her, dem liedergewaltigen Sänger
Horchend; der im Sturm des pochenden Busens, der Zither
Saiten empörender schlug, und jetzt der herrlichen Vorzeit
Helden pries in dem Lied, unsterblicher Thaten gedenkend:
Auf daß des Ahnen Ruhms, gleich tapfer, sich freue der Enkel!
All' aufhorchten ihm still; auf die bärtigen Lippen der Krieger
Stürzte die schimmernde Thräne herab; sie wiegten das Haupt oft
Bey des Gesangs Allmacht ergriffen von stürmischer Wehmuth!
Muhamed brauſ'te herein; der Sänger verstummte; die Krieger
Fuhren vom Sitz, da er laut zum Kampf entboth den Beherrscher:

„Attila, auf! zur Rache, zum Sieg! die mächtigsten Geister
Hieß des Unsterblichen Ruf entfahren dem Schooße des Erdballs,
Daß sie dem Christenvolk, nur uns zu verhöhnen entschlossen,
Stehen als Retter im Kampf. Wir sollten es dulden? Der Blutschuld
Denkest Du noch, die Roms entartete Söhne nicht büßten,
Wie Dein eisernes Herz es gewollt? und fuhr nicht der Römer,
Trotzigen Blicks, erst hin, den Christen als Helfer zu nahen?

Nun sey List dem Muthe vereint; stets wachsam die Rache;
Schmach auf die Feinde gehäuft, und errungen der herrlichste Sieg uns!" —

Attila winket' ihm Beyfall zu. Des schrecklichen Rohrwolfs
Zähne, deß zottiger Pelz ihm Rücken und Fersen umhüllte,
Starrten von seiner Stirn', und tief, wie aus nächtlichem Schacht her
Strahlet des Bergmanns Grubenlicht, ihm glommen die Augen
Aus dem finstern Gesicht. Er faßte den blutigen Säbel
Tyrs, den einst, so kündet die Sage, der furchtbare Kriegsgott
Fern auf der Heide vergrub, daß seiner Gewalt nicht die Völker
All' erlägen: umsonst! der Schreckliche, der sich die Geißel
Gottes im furchtbar'n Trotze genannt, entriß ihn der Erde
Tiefverhüllendem Schooß. Und jetzt aufschwang er das Eisen
Jauchzend, und eilete Muhamed nach. Unzählige Scharen
Folgten ihm, dürstend nach Blut und schrecklichem Kampfesgetümmel.
So durchstürmten die Luft ringsher die empöreten Geister. —

Aber der Kaiser drückte voll Hast Isabella, die Gattinn,
An die pochende Brust, und mengte die Thräne mit Thränen;
Segnete, tief bewegt, sein störrisch blickendes Söhnlein;
Schwang sich auf's wiehernde Roß, und flog aus dem drönenden Thorweg,
In dem Ehrengefolg fünf hundert erlesener Reiter,
Eilig g'en Barcellona hinaus, der prächtigen Seestadt.
Nah' ihm spornte das Roß der einst gewaltige König,
Muley Hassan, und sann verstummend und düster für sich hin! —

Muhamed naht' ihm ergrimmt: er sah, wie finsteres Mißtrau'n
Ihm zerwühlte die Brust vor Furcht und banger Erwartung:

Ob der Christ ihm dereinst, wenn Hairaddins Macht er bezwungen,
Treu dem heiligen Eidschwur noch den Zepter von Tunis
Frey gibt, oder ihn selber erfaßt mit räub'rischen Händen?
Sah's, und schwang sich herab: gleich einem gewaltigen Uhu,
Der vom Hunger gequält, mit erblindeten feurigen Augen
Harrt in der Felsenkluft der Dämmerung; dann, sich erhebend
Leisen Flugs, mit weit gebreiteten Flügeln, zur Tiefe
Flattert, nach Beute zu späh'n: so naht' auch Muhamed jetzt hier
Abduls geistigem Leib, der zart, wie Strahlen der Sonne,
Rings die Seel' umgibt; und schnell, wie in dumpfer Betäubung,
Und wie entkörpert, vernahm er den Geist im Seelengelispel:

„Ha! Du warfst Dich feig dem Ungläubigen gestern zu Füßen;
Träumst, und hoffst nun bald, auf die Rechte des Siegers Dich stützend,
Den nach schrecklichem Mord ererbeten Thron zu besteigen?
Thor! daß so die Hoffnung Dich täuscht! der Christen Beherrscher
Zöge für Dich in den Kampf? und opferte Menschen und Schätze
Dir zum Gewinn, daß Du Dich dann erfreuest der Herrschaft?
Wiss' es: er sinnt Dir Schmach und Verrath, und gibt Dich der Rache
Hairaddins hin, vielleicht als Preis für die Veste Goletta!
Solltest Du nicht ihm, heimgekehrt, auf täuschenden Pfaden
Jammer bereiten, und ihn verderben, Dir selber zur Rettung?" —

Hassan horchte verwundert, und sann: wer jetzt in das Herz ihm
Solche Gedanken gelegt, das sonst schon zweifelerfüllt war?
Doch, nun hielt er das Roß an dem Zaum: im zögernden Schritte
Sich zu entzieh'n der Schar, die rasch zum rühmlichen Ziel fort

Eilete; blickte zurück, nach Mosul, dem Sclaven, und sagte:
„Mosul, vernimm, wie Dir des Busens geheimste Gedanken
Dein Gebiether enthüllt: denn ach! so beugete Hassans
Haupt das Geschick, daß er dem niedrigen Sclaven sie kund thut!
Siehe, wie dort hineilt der mächtige Christen-Beherrscher,
Bald an der Spitze des Heeres zu steh'n, zu entfalten die Segel,
Und zu entschiffen, im Flug nach Tunis, dem herrlichen Lande!
Hoffst Du, er werde des Schwurs, des heiligen: mir das Entriss'ne
Wieder zu schaffen durch Waffengewalt, auch drüben gedenken?
Ach! mir sinnet er Schmach, und sich unendlichen Vortheil,
So er dem schrecklichen Feind mich verräth, dem solches ersehnt ist!" —

Sagt' es bewegt. — „Nicht zürn', o Herr," — so entgegnete Jener —
„Daß ein niedriger Knecht vor Deinem erhabenen Antlitz
Jetzo das Wort nimmt. Hast Du nicht selbst am dämmernden Abend
Gestern geseh'n, wie mild gesinnt der Christen-Beherrscher
Dich aufnahm im Pallast? wie gütig sein thränender Blick war?
Nicht vernommen den Eidschwur dort, beym einigen Gotte
Dir geschworen, daß er der Väter entrissenen Thron Dir,
So er den Räuber besiegt, treu wieder zu geben bereit sey?
Ach! nicht brächt' ihm die Täuschung Gewinn; — ein irrender Fremdling
Stehst Du vor ihm: vertrau' im edelen Herzen dem Edlen!" —

„Schweig!" — so rief der Zürnende jetzt: — „im lächelnden Antlitz
Lauert der Trug: Dein lacht im freundlichen Auge die Falschheit!
Hat das unselige Volk nicht Hairaddins List mit Al-Raschids
Leiche getäuscht? droht mir, dem Musulman, nicht von dem Christen

Größeres Unheil noch? — Merk auf! Im engenden Schiffsraum,
Nicht wie im stolzen Pallast durch weite Hallen gesondert
Von dem Herrscher selbst und den Seinen, erhaschest Du leicht wohl,
Achtlos scheinend, ein Wort, das uns die schändliche Täuschung
Aufhüllt; nicht mißtraut sein Gefolg Dir niedrigem Sclaven.
Angelangt an dem heimischen Strand, erseh ich den Vortheil
Mir dann schnell, und entflieh' in der Dämmerung: oder ich heische,
So er von Tunis den Thron mir wieder zu geben gesinnt ist,
Selber von ihm das Schiff, Hülfsvolk aus den Bergen von Cabesch
Ihm zu schaffen, wo mir die tapfern Bewohner noch treu sind." —

Sprach's; und spornte das schnaubende Roß, der Seite des Kaisers
Wieder zu nah'n, der eilender g'en Barcellona hinaus ritt. —

Doch, ach! welch Geschrey erschallt unferne der Seestadt,
Drüben am Strand Areny's, des hainumsäuselten Dörfchens?
Wer betrübte so tief des Dörfchens stille Bewohner,
Daß sie mit Thränen im Blick, entfärbete Todesgestalten,
Stumm und bebend vor Angst, aufschau'n zu dem nächtlichen Himmel,
Ob er sie schirme; ob Flammen speye sein rächender Donner? —

Heiter entschwand die Sonn' im rosigen Duft, und der Himmel
Lächelte mild; wie ein Säugling am Busen der liebenden Mutter
Schlummert, so lag entzückend am Saume der dämmernden Erde
Abendröthliche Gluth. Im Gesang heimkehrten die Schnitter;
Weithin ertönte des Hirten Schalmey, und die blöckende Heerde
Eilte durch Wolken Staub's, der hoch in den röthlichen Himmel

Aufquoll, hüpfend zum duftenden Stall, nach Ruhe sich sehnend.
Als sich die Müden getrocknet den Schweiß, und die dämmernde Stube
Alle versammelt umher: da tischte die sorgliche Hausfrau
Jenes zur Abendkost, was ihr der Garten gespendet,
Was die Heerd' ihr both aus strotzenden Eitern; sie stillten
Fröhlich den Hunger. — Bald verstummte des Tages Getöse
Ringsum; nur vom Thurme herab noch mahnte das Glöcklein,
Fromm zu erheben das Herz; sie betheten, eilten zur Ruhe,
Und der erquickende Schlaf umfing sie mit süßer Betäubung.
Glückliche, wacht! denn nah' ist der Sturm, der plötzlich den Himmel
Eures Friedens bewölkt mit schwarzumnachtender Trauer! —

Lauernd durchpflügte die See mit hundert gerüsteten Schiffen
Hairaddins Liebling, Al-Mansor, dem scheidend am Bord' er
Noch in die Seele gelegt: so draußen auf offener Meersfluth
Kühn dem Feind entgegen zu steh'n, so rings an den Küsten
Furchtbar'n Überfall in nächtlicher Stunde zu wagen,
Und zu entwinden das Schwert des Feindes Hand in Europa,
Das er g'en Afrika dräuend gezückt, ihm selber zum Unheil!
Wühlend im röthlichen Bart, der ihm zu dem Gürtel herab floß,
Sprach nun Al-Mansor zu Omrah, dem Aga, die Worte:

„Omrah, Mustapha's Sohn! vernimm den Gebiether, so spricht er:
Bald entsinket die Nacht dem Erdumwölbenden Himmel;
Spanne die Segel dem Wind': unferne der Stadt Barcellona
Landend, raub' entschlummertes Volk der niedrigen Hütte,
Oder dem stolzen Pallast, daß wir erkunden in Wahrheit:

Ob in die thürmende Stadt der Christen-Beherrscher gekommen,
Kampfgerüstet, ob nicht? denn eilig geböth' er die Fahrt dann.
Tapferer, was Du beginnest mit Muth, vollende mit Kühnheit!" —

Omrah gehorchte dem Wort, er löste dem Winde die Segel,
Und aus dem dunkeln Schooß Verderben dräuend und Jammer,
Flog sein Schiff dem Strand' entgegen am dämmernden Abend.
Dort in der Felsenbucht, nicht ferne den Marken Areny's,
Harret' er lauernd der Nacht; sie kam: rings schwanden die Lichter;
Jeglicher Laut starb; nur die Wellen rauschten am Kiele
Leis' auf, nur die Brandung scholl an dem fernen Gestade.
Eilig umschifft' er den bergenden Fels; dann flog er zum Strand hin,
Landete, trieb sein Volk zum Raub, ihm Eile gebiethend.
Und, wie im Winter bey Nacht aus säuselndem Schilf und Geröhre
Plötzlich die wilde Schar lang hungernder Wölfe sich aufmacht,
D'rauf, der Hürde genaht, einstürmt, und die zitternden Lämmer
Raubet in Hast; wie jährige Stier' im blutigen Rachen
Tragend, die Jaguar, Westindiens schreckliche Tiger,
Fliehen den Berg aufwärts: so drangen die furchtbaren Räuber,
Gräßlichen Mord im Blick, durch berstende Thüren und Fenster
Ein in die Hütten; so raubten sie dort den blühenden Jüngling,
Grauender Ältern einzigen Trost, und des liebenden Weibes,
Theuern Gatten, und floh'n zum Bord des harrenden Schiffs hin. —

Wehklag' scholl! Als jetzt sie erweckte des Dörfchens Bewohner,
Die noch solchem Geschick entronnen, der Spur der Geraubten
Folgten, ächzend vor Schmerz und Rettunggebiethender Eile,

Tönte schon fern ihr Schrey von den rauschenden Wogen herüber.
Schrecklich zu schau'n! Da steht mit fliegendem Haar, mit Verzweiflung
In den Augen, mit Gluth in der Brust, die Gattinn, und breitet
Zitternd die Arme dem Gatten nach; mit bebenden Lippen
Will sie noch einmahl zurück, mit Gewalt ihn rufen, und stöhnt nur!
Dort auf den Sand hinstürzet der Greis, und rauft sich die Haare
Ob des Töchterchens, ob des Sohn's! Da knie't an dem Ufer,
Schaudernd im Fieber, die Braut, und blickt mit wilder Geberde
Jetzo dem Vater, und jetzt der weinenden Mutter in's Antlitz;
Horcht nach den Fluthen hinaus, erhebt sich, und fleugt auf dem Sande
Plötzlich dahin: ein gellender Schrey aus dem fliegenden Busen
Füllet die Luft und die Herzen des Volks mit starrem Entsetzen!
Und sie stürzt in die Fluth; doch hängen die zarten Geschwister
Wimmernd an ihrem wehenden Kleid, und rufen der Liebe
Laute, vereint dem Fleh'n des Volks, das, thränenden Blickes,
An den Vater im Himmel sie mahnt, den Rächer der Unschuld! —

Aber schon nahte der Rächer, im Flug, Barcellona's Gefilden,
Glühend im Herzen dem Ruf erhabener Christenerrettung.

Dritter Gesang.

III. G. V. 1.....17.

Siehe! wie stolz erhebt Barcellona die festliche Stirne
Heut' in des Himmels Blau; wie schimmert so hell in des Meeres
Fluthendem Spiegel ihr Bild! Mit brausendem Freudengetöse
Jauchzt in den Gassen das Volk, und jauchzt in dem hallenden Hafen:
„Heil uns! Doria ¹) kommt, der lang ersehnete Seeheld!" —

Weit auf des Meeres Höh'n erglänzten die flatternden Segel,
Dreyßig an Zahl. Er führt' am Bord fünf tausend Erwählte,
Genua's tapferes Volk, zum heiligen Kampfe der Rettung.
Dreyßigmahl grüßt das Donnerrohr von dem Walle den Helden:
Also schallt von dem Meere sein Dank im Donner zurücke.
Doch, wie im Haine, geweckt, die bergschluchtliebende Echo
Den gewaltigen Ruf erst laut und mächtig erwiedert,
Dann nur leis' aushaucht, und matt in den Schlummer zurück sinkt:
So von des Meeres Höh'n herflog mit ermattenden Schwingen,
Dem Willkommen zum Dank, der dumpf ummurrende Nachhall.
Jetzt aufrauschte die Fluth; sie sprang an dem schwärzlichen Kiele
Schäumend umher, und wogte sie All' in den schirmenden Hafen.

Jetzo des Schiffs Brustwand entsank der wichtige Anker,
Rasselnden Schwungs, und ihm, von der wirbelnden Winde geschleudert,
Folgte das mächtige Seil, bis fest er haftet' im Boden.
Lange wiegte die Fluth das eisern geheftete Schiff noch.
Doch, nun schwang sich der Held mit den obersten Schiffesgebiethern
In das zierliche Boot, und eilte dem Ufer entgegen;
Ihn umbraus'te des Volks ringsher auftobender Jubel. —

Wieder erscholl im volkdurchwimmelten Hafen Getümmel:
„Heil dem nahenden Freund!"... Lusitania's Stolz, Isabella's
Bruder, Ludwig [2]), der blühende Held, annahte mit zwanzig
Segeln dem Port; er warb vier tausend tapfere Streiter
An dem Tajo, und kam, Siegsruhm zu erringen entschlossen.
Als er gelandet am Strand hinging, da staunte mit Ehrfurcht
Jegliches Aug' ihm nach, weil er im Lenze des Lebens
Schon die muthige Brust darboth des Krieges Gefahren. —

Wieder erscholl's: „Heil dort den nahenden Schiffen!" und sechzig
Zählte des Strandes Wart von der hoch gethürmten Laterne.
Ruyter [3]), der Held, kam, der die Flandrischen durch Gibilterra's
Enge geführt, und auf Malaga's Höh'n mit Jenen vereint hat,
Die Hispania's Städte gesandt, im rühmlichen Wettstreit.
Hundert Krieger am Bord trug Jedes der räumigen Schiffe,
Trug in dem dunkeln Schooß des dauernden Krieges Geräth; auch
Mundvorrath und Geschoß und eherne Mörser und Schlünde.
Rastlos brüllte Geschütz, als jetzt in des schimmernden Morgens
Stunden sich eint' im Port zu dem Heldenzuge die Heersmacht. —

Aber auch drüben an Wälschlands weit umkreisenden Ufern
Wogten des Krieges Banner erhöht in dem Wind, und die Völker
Harrten der Siegesfahrt. An Genua's fernstem Gestade:
In dem sicheren Port, den längst entschwundne Geschlechter
Weihten der Liebesgöttinn zum Sitz [4]), einschiffte die Scharen,
Die Hetruriens Städt' und Lombardia's Fluren gesendet,
Guasto der tapfere Greis, des Fußvolks oberster Feldherr [5]).
Finster blickte sein Aug'; ergraut auf dem Felde der Ehre,
Nährt' er im Busen stets Mißtraun und feindlichen Unmuth
Allen umher; ihn scheuten, nicht liebten, die Waffengefährten.
Jetzt von der einsamen Burg von Ischia rief ihn der Kaiser
Wieder zum Kampf nach erkorener Ruh' im grauenden Alter:
Denn er kannte die Kraft des Schlacht-anordnenden Greises. —

Als er vom Meeresstrand' einschiffte die Völker, da nahte
Eberstein [6]) heran, zehn tausend tapfere Deutsche
Führend im freudigen Muth zu dem heiligen Kampfe der Rettung.
Eine Ros' im Schild vorschimmerte herrlich sein Fähnlein:
Sie des trefflichen Ahns Stammzier, den ehrend der Kaiser
Heinrich, der Finkler genannt, zu der hohen Roma gesendet:
Daß er der Völker Wohl mit dem Hirten der Kirche berathe.
Dort an dem heiligen Tag, wo, Flammen gleich, von dem Himmel
Auf die Jünger herab der Geist der Liebe sich senkte,
Ward ihm die Rose gereicht von dem Hirten der Völker, und Heinrich
Pflanzt' in den Wapenschild der Ebersteine die Rose,
Welche die Freyheitsschlacht auf Mörsburgs sandiger Heide
Kämpften mit ihm, das Volk zu erretten vom Joche der Ungern.

Solchen Ahnen entsproß der Führer germanischer Völker.
Und er einte vor Mailand jüngst die kühnen Gefährten,
Die er in Deutschland warb, in dem Vaterlande der Helden:

Rings auf Schwabens freundlichen Gaun, wo silbern ergossen
Schimmert der Bodensee, und der Donau rühmliche Quelle
Unversiegbar nährt des Schwarzwalds heiliges Dunkel [7]):
Daß sie, ein Ries', auf sieben hundert Meilen entlang hin,
Netze den Bord unzähliger Städt' und Weitzengefilde;
Säuselnder Hain' und Wälder und fröhlicher Traubengebirge;
Und in dem schwarzen Meer, die im schwarzen Walde sich aufhob,
Stets nach Osten gewandt, vollende die herrliche Laufbahn:
Dort begrüßten zuerst zwölf hundert erlesene Krieger,
Lanzen-bewaffnetes Volk, mit Römhild, dem tapferen Führer,
Eberſteins Panier mit Sang und Klang im Vereine.

Dort auch, wo des Spessarts Graun, und des lieblichen Mainstroms
Schimmer das Herz erhebt, im schönen Lande der Franken,
Flatterte hoch in die Luft des Führers erhobenes Fähnlein,
Werners: ihm folgte die Schar acht hundert trefflicher Schützen.

Also das muthige Volk der Berg-bewohnenden Hessen
Folgete Wittekind nach, dem Helden: er zählete tausend
Muthige Krieger, und kam ruhmdürstend heran in dem Kriegszug.

Wo die Isar im Lauf hellschimmernd München ereilet,
Reihte sich freudig die Schar zwey tausend gerüsteter Baiern

An den schwellenden Zug; gedenkend der trefflichen Heimath,
Schwur ein Jeder ihr herrlichen Ruhm zu erkämpfen vor Tunis.
Radburg führte sie an, des Herzogs tapferer Sprößling.

Dort auch, wo die Spree der brandenburgischen Hauptstadt
Blässere Fluthen entgegen rollt, und die sandigen Fluren
Weit die Oder durchströmt, ertönte der mächtige Heerruf.
Schnell erhob sich die Schar von tausend erlesenen Kriegern,
Löwenbeherzt, und folgete Siegfrieds winkendem Banner.

Und wie folgte nicht, Stollberg! Dir, im Muthe der Helden,
Sachsens edeles Volk, das mächtig umher an der Elbe,
An der Pleiß' und der Ilm, ruhmwürdige Städte bewohnet;
Wo den Musen ihr Kranz erblüht, und die forschende Weisheit
Glänzende Höhen errang. Sie sendeten freudig gen Mailand,
Über Tyrols Berghöh'n, acht hundert gewaltige Krieger.

Treues Tyrol! auch deinen Gebirgen und Thälern entströmte,
Jauchzenden Muthes, die Schar gepriesener Schützen: sie nahten,
Tausend an Zahl, und, vereint fünf hundert muthigen Bündtnern,
Führte sie Salis zum Kampf, Östreichs hochherziger Feldherr!

Ha! nicht weilten daheim die Helden des glücklichen Landes,
Das in dem Bruderbund unzählige Völker vereinet,
Und den Vereinten durch Weisheit, Mild' und Gerechtigkeit obherrscht;
Denn es entsandte zum Heer fünf hundert geharnischte Reiter
Böhmens tapferes Volk, das eisern im eisernen Schlachtfeld

Ausharrt, und im entscheidenden Kampf den Feind in den Staub wirft;
Sandte der Ungern muthige Schar, die auf feurigen Rossen,
In der gewaltigen Faust den blinkenden Säbel erhebend,
Wie der Blitz so schnell die feindlichen Reihen zerschmettern.
Jenen geboth Waldstein, und diesen Hunyadi's [8]) Enkel,
Der, Europa's Hort, die Macht der Türken gebrochen.

Ihnen gesellt, annahte das Siegsruhm-dürstende Fußvolk,
Das sich aus Deinem Wall und Fluren erhob, Vindobona,
Austria's Kaiserstadt, Weitherrschende, Mächtige, Schöne!
Ha! wie lieblich bespühlt die breit herrollende Donau
Deinen erhabenen Sitz! Wie stolz Dir winken die Berghöh'n,
Säuseln die Hain' umher, und die Lust-aushauchenden Gärten!
Herrlich umglänzt Dich der Ähren Gold; des fröhlichen Weinbergs
Labende Frucht! Dir blüh'n rings Edens wonnige Fluren!
Nun entbothst Du die Schar fünf hundert erlesener Krieger.

Aber noch dreymahl die Zahl entsandten die trefflichen Lande,
Welche die March, die Muhr und die Drava durchströmt, und das Land auch,
Das in dem freundlichen Schooß der Zirknitz [9]) zaubrischen See birgt:
Wo in den Tagen des rollenden Jahrs nun gleitende Fische
Füllen die silberne Fluth, nun fruchtschwernickende Halme
Winken dem Schnitter zur Lust, im fluthentblößten Gefilde.
Lichtstein führte dieß Volk. Hoch flattert' im Winde sein Fähnlein,
Wo das purpurne Feld vom güldenen Felde gesondert,
Auf dem Schilde sich wies, und des Helms hochragender Fittig.

Hinter den Eilenden kam, von schnaubenden Rossen gezogen,
Näher die Wucht wohl hundert Mörser, und donnernder Schlünde.
Rückwärts gähnet ihr dräuender Mund, und Jeglichem folgte,
Mit der Lunt' an der Brust, der Wurfschütz; folgten Gehülfen,
Sonder Scheu, an dem Wagen voll tödlicher Feuergeschosse.
Rogendorf, der oberste Feldzeugmeister im Heere,
Führte des Feldzeugs Macht. Er spornte dahin und dorthin
Sein Gluth-schnaubendes Roß: daß All' ihm folgten in Ordnung. —

Trauer erfüllte sein Herz; ihm sank der treue Gefährte
Salm, auf Wiens hochragendem Wall, wo beyde, den Leu'n gleich,
Kämpfeten gegen Suleymans Wuth 10). Dort schwand ihm der Hoffnung
Freundlicher Strahl; vom Graun des nächtlichen Kummers umgeben,
Sah er schweigend hinaus in des Lebens verödete Räume. —

Also lenkte zum Meeresstrand die tapferen Völker
Eberſteins Heerruf. Laut wirbelte, dröhnte die Trommel;
Schmetternd erklang die Dromet', und das Wiehern der stampfenden Rosse
Scholl aus dem Waffengeblitz herüber vom stäubenden Fahrweg;
Und er rollte die Reih'n am tosenden Strande des Meers auf,
Guasto's Feldherrnauge zur Schau. Sie jagten hinunter,
Jagten herauf das muthige Roß, die herrlichen Scharen
Musternd; und staunenden Blicks ersah der oberste Feldherr
Deutschlands Heldenvolk, das herrlich gerüstet daher zog:
Diese bewehrt mit dem Helm und dem Panzerhemde von Eisen,
Tragend in kräftiger Faust die hochaufragende Lanze;
Jene das Feuerrohr im Arm, dem krachend des Todes

Kugel entfleugt, und fern aus den Reihen die Männer zum Staub wirft.
Allen umhüllte die Brust der Tod = abwehrende Koller,
Von dem Felle des Elennthiers; und die eiserne Haube
Schirmte vor tödlichem Hieb ihr Haupt in dem Schlachtengemenge.
Aber die Reiterschar, gleich Flügeln umgebend das Fußvolk,
Hob den blinkenden Stahl in der nervigen Rechte zur Schulter. —

Alle blickten nach Eberstein: Die rechts, und die Andern
Links, wie er nun, zur Mitte gekehrt, vor den Scharen das Wort nahm:

„Seht uns am Strande des Meers! verkünden die thränenden Wimpern,
Kündet die Stille mir, wie jetzt des Herrlichen Anschau
Euern Busen ergriff in Sprach = erstickender Wonne?
Endlos wogt es dahin, in des Himmels umwölbenden Busen
Schwindend: ein Bild der allumfassenden Liebe! ... Gesegnet
Sey uns die Fluthenbahn! Nach dem fern entlegenen Welttheil
Führe sie schnell die Helden zum Kampf für Rettung und Freyheit!
Brüder! wir kämpfen ihn dort, als Deutsche, der heiligen Pflicht treu,
Glühend von edlem Muth, und denkend des heimischen Ruhmes!
Gott! und der Kaiser mit uns, die stets den Tapferen hold sind!" —

Tausende schrie'n, aufjauchzte das Heer: „Gebiethe die Abfahrt!
Gott und der Kaiser mit uns, die stets den Tapferen hold sind!" —

Hastig drängten sich Alle zum Strand, und sah'n auf die Meersfluth
Schweigend hinaus. Erschüttert bückte sich Dieser, und tauchte
Seine Hand in die Fluth der Schauer = erweckenden Tiefe;

Jener staunte der Pracht der schwimmenden hohen Gebäude,
Auch der Menge der Tau', und der Höhe des thürmenden Mastbaums.
Rastlos fuhren die Boot' umher: da schifften am Strande
Haufen sich ein; dort stiegen auf hänfenen Leitern die Andern,
Eiliger, auf zu dem Bord der hochgezimmerten Schiffe.
Aber die Reiter und Ross', Feldzeug und Kriegesgeräthe,
Faßte der breitere Raum der offenen, niedern Galeere,
Wo das muthige Roß, das erst voll schnaubenden Ingrimms
Tobte, bezähmt und zitternd stand, und den mähnigen Nacken
Furchtsam erhob: zu schau'n die glanzerhellten Gefilde. —

Jetzt erscholl der Abfahrt rings umdonnerndes Zeichen.
Freundlich weht' aus Osten der Wind, und führte die Schiffe
Auf endlose Gewässer hinaus. Die staunende Menge
Sah den herrlichen Zug von hundert Segeln, und jauchzt' ihm
Von dem schwindenden Strand die Wünsche der glücklichen Meerfahrt,
Und des ersehnten Wiederseh'ns erfreulicher Stunde. —

Abend nahte heran; in den weit vorwallenden Segeln
Säuselte sanfter der Wind; die golden strahlende Sonne
Sank gen Westen hinab: sie tauchte die breitere Scheibe
Leis' in die Spiegelfluth, und blickte die flammende Straße
Scheidend heran, die, im Wellengeblitz erzitternd, ihr nachflog,
Und an des Himmels Rand' entschwand. Im rosigen Äther
Flatterten Wölkchen empor, die an ihrem verglühenden Saum noch
Lange den Huld-ausstrahlenden Wink der Lieblichen zeigten!
Aber die Krieger ergriff die süße Wonne der Wehmuth;

Lautlos starrten sie hin, und dachten des lieblichen Schlafs nicht,
Mahnte nicht Guasto's ernster Wink, und die Stimme der Führer. —

Siehe! der finstere Schleyer der Nacht umhüllte des Heeres
Fluthenbahn; eintönig rauschten die schwankenden Wogen
An dem Kiele des Schiffs umher; scharf hauchte der Fahrwind,
Und in Eil' entschwand die Heersmacht Genua's Küsten. —

Aber nicht achtlos sah der Christen ergrimmtester Gegner,
Muhamed, hoch aus dem Wolkenreich: wie drüben die Christen,
Laut aufjubelnden Ruf's, entfalteten Segel auf Segel,
Und vom hohen Verdeck des Kriegers funkelnde Blicke
Grause Vernichtung drohten dem Volk, das gläubig ihn ehret.
Wüthend forscht' er umher: ob Schiff-zertrümmernde Stürme
Fern an des Himmels Rand' aufgähreten? Doch in den Lüften
Herrschte liebliche Ruh', und hell erglänzten die Sterne.
Forschte zugleich: ob Al-Mansors vereintes Geschwader
Nahete, den von Tunis jüngst erst Hairaddin sandte:
Daß er des Kaisers Macht hintilg' in brausender Seeschlacht.
Aber der Schreckliche trieb noch fern auf dem schimmernden Meere,
Das Sardiniens Strand von Siciliens lieblichen Ufern
Trennend, die Bahn ihm wies, wo bald, so wähnt' er vermessen,
Ihm erliege besiegt der Christen erhabener Herrscher.
Dennoch entsendet' er heut erst Zwey leicht segelnde Schiffe,
Die, von Abdul beherrscht, vor Wälschlands schönen Gestaden
Kreutzten und spähten umher: wohin sich wende Del-Guasto. —

Abdul gewahrte des Heers Abfahrt, als weithin die Ruder
Peitschten die See, und die Luft durchfächelten Segel auf Segel.
Und er eilte sogleich nach Elba [11]), dem felsigen Eiland,
Wo von dem Schacht gehaltreich schillerndes Eisen der Bergmann
Fördert zu Tag, und steuerte, bald aus der dunkelen Felsbucht,
Bald aus dem Eisenport, des Feindes Fahrt zu erkunden.
Muhamed sah ihn ergrimmt; und naht' ihm scheltenden Ruf's so:

„Bebend schaust Du das Christenvolk die Meere beherrschen?
Sinne vielmehr ihm Leid, ein schwacher dem stärkeren Gegner.
Denke der List; denn sieh, wie dort ein zögerndes Fahrzeug
Einsam die Wogen durchschifft; ihm wirf dich muthig entgegen;
Halte die Enterhaken bereit; mit der Sprache der Heimath
Täuschend, raubst Du dem Feinde noch heut den tapfersten Feldherrn!" —

Abdul blickte verwundert um sich: wer Worte des Muthes
Ihm in die Seele gehaucht? und lenkte sein kühnes Geschwader
Gegen das einsame Schiff, am Mast erhöhend die Flagge
Genua's, und entflammend zum Trug den listigen Korsen,
Der, geboren ein Christ, dem falschen Propheten sich hingab. —

Sarno, den tapferen Hort, und Gebiether lombardischen Volkes,
Trug das einsame Schiff, ein schlechterer Segler. Er schrie vor
Zorn: denn heiß in der Brust ihm flammte das Feuer der Jugend.
Wie vor dem rauheren Herbst die Schar heimwandernder Störche
Dicht gedrängt die Lüfte durchsaust; nur einer aus Allen
Folgt aus der Ferne dem Zug: den Zögernden lähmte der Weidmann

Jüngst auf dem Stoppelfeld; er schreyt, weil jene verschwinden:
Also schwand ihm das Heer im Schleyer der dunkelen Nacht hin. —

Jetzo vernahm er Geräusch annahender Schiffe: die Wogen
Klatschten geschleudert vom Kiel, und laut erſausten die Segel.
Ahnend vom Feinde Gefahr, aufboth der tapfere Feldherr
Schnell sein muthiges Volk; der Wurfschütz harrte des Winks nur,
Gegen die Feind', im Donnerhall, Verderben zu senden;
D'rauf rief er: „Wer naht?" — so schrie'n die Krieger zugleich auf.
Aber vom nahenden Bord entgegnete jetzo der Korse:

„Kennt ihr Genua's Flagge nicht mehr? Uns sandte der Feldherr,
Daß in dem zögernden Lauf kein Gegner die eure gefährde." —

Solches gesagt, anstürmten zugleich von dieser und jener
Seite die feindlichen Zween. Urplötzlich enterten beyde
Sarno's Schiff, an mächtigen Tau'n fünfklauige Haken
Schleudernd: sie hafteten fest im Gebälk, und mit wildem Gejauchze,
In der nervigen Faust den blitzenden Säbel erhebend,
Schwangen die Feinde sich auf zum Bord. Doch Sarno der Feldherr
Nahte, das Schwert in der Hand, nicht feige zu sterben entschlossen.
Erst dem Korsen durchstieß er das Herz, das falsche; zerschmettert
An der Stirn' ihm sank Athar, und Ismail sank ihm,
In der Lunge durchbohrt, die tapfersten Aga der Scharen:
Orta genannt dem Muselmann, die hundert und fünfzig
Krieger vereint. Doch jetzt, unedel, im Rücken, bestürmte
Jenen die Meng', und riß mit wildem Getös' ihn zu Boden.
Wie der Wald-Urochs, den wüthende Rüden bestürmen,

Rings mit lautem Gebell, ergrimmter die Stirne zur Erde
Senkt, und den Einen durchstößt mit tödlichen Hörnern, den Andern
Mit den ehernen Klau'n zermalmt, und immer empörter
Rache schnaubt; doch jetzt, an den blutenden Ohren verbissen,
An dem zottigen Halse zugleich und den kräftigen Schenkeln,
Zerrt die wüthende Schar, bis überwältigt der Meng' er
Matt hinsinkt: so stürzte der Held, und schmählich gefesselt,
Ward er mit seinem Volk, aus Haufen erschlagener Gegner,
Nach dem feindlichen Schiffe geschleppt; und das eigene trieb nun
Menschen-beraubt umher, den stürmischen Wogen zur Beute. —

Dort im finsteren Schiffsraum lag der edelste Feldherr;
Preßte die Stirn' an die Wand, und heiße, lastende Thränen
Perlten fort und fort an seinen Wangen herunter;
Thränen, dem feindlichen Schicksal geweint, das jetzt ihn der Freyheit
Schnöde beraubend, der Bahn entriß, auf welcher die Brüder,
Dürstend nach Sieg und Ruhm, forteilten nach Afrika's Küsten.
Aber mit Freud' im Blick, mit Stolz in dem Busen entschiffte
Abdul zu Al-Mansor, der fern durchpflügte die Meere. —

Sarno's Jammergeschick nicht ahnend, flog in dem Nachtwind
Guasto dahin; und siehe! von Ostia, wo sich der Tiber
Vielgepriesene Fluth ergießt in des Meeres Gewässer,
Und aus der Vorwelt, nun erhabener männlicher Würde
Herz-erhebendes Bild, nun nahmenloser Entartung
Schaudergestalten uns weckt, daß Gram uns füllet die Seele:
Dorther führte der Held Ursini, altrömischen Stammes

Edeler Zweig, ergraut im Kampf und Schlachtengetümmel,
Sieben der Schiffe heran, mit tausend erlesenen Kriegern,
Welche zu Guasto's Heer entsandte der heilige Vater. —

An dem westlichen Rand des Meer-einmündenden Stromes,
Thürmt sich, Warten gleich, ein Fels hoch über die Fluth auf,
Und beschirmt gen Wind und Wogen die herrliche Seestadt.
Dort auf dem ragenden Fels, umgeben von zahllosem Volke,
Stand im Feyergewand, mit den dienenden Priestern und Laien,
Der erhabene Hirt, in Schauer-erregender Hoheit;
Denn er harrte der Kommenden schon. Als endlich sie nahten,
Theilend die Meeresfluth mit dem gleitenden Kiele, da hallten
Donnernde Schlünd' umher; harmonischer Glocken Getön klang;
Liebliche Düfte haucht' in die Luft das silberne Rauchfaß,
Und weit brannte das Meer in zahllos lodernder Fackeln
Mächtigem Wiederschein; denn Finsterniß deckte die Welt noch.
Jetzt ergreifend schnell mit der Linken den hirtlichen Krummstab,
Den ihm der Gute Hirte vertraut', in des Heiles Gefilden
Sein' erlesene Heerde mit liebender Sorgfalt zu weiden,
Hob er zugleich die Recht' empor, und segnete dreymahl,
Rufend: Vater, und Sohn und heiligen Geist, die erwählten
Krieger des Herrn! Hochfeyerlich scholl der segnende Zuruf
Auf die Gewässer hinaus; und sie, auf die Kniee gesunken,
Senkten die Flagg' und Gewehr', und sandten ein stilles Gebeth auf. —

Und die schimmernden Segel, geschwellt vom günstigen Fahrwind,
Führten das jauchzende Heer im Eilflug fort nach Neapel. —

Lichter wurd' es in Osten; des Morgens schauriger Odem
Flog auf den Fluthen heran; am dämmernden Himmelsgewölbe
Schwamm ein zartes Gewölk, das erst nur dunkel geröthet,
Dann allglühend sich hob: der Sonne geflügelter Herold!
Wonne! sie kam! die Rosen-umflossene Stirn aus dem Meere
Tauchend, mit ernstem Hoheitsblick; dann schnell, in Verklärung,
Heller und strahlender stets, aufschwebend am bläulichen Himmel,
Schön, wie ein Sieger geschmückt, zu durchlaufen die herrliche Laufbahn!
Ringsum jauchzte die Welt. Die gleitenden Wellen erhoben,
Hüpfend vor Freud', ihr Haupt; und unabsehlich und endlos
Flammten sie All', im hehren Glanz ätherischen Lichtes.
Aber mit pochender Brust, in stürmischer Seelenentzückung,
Sah'n die Krieger hinaus auf die schimmernden Fluthen: vor Allen
Sie, die jüngst dem Meer' als Fremdlinge nahten voll Sehnsucht.
Doch bald hob ein Jeder den Blick zu dem Vater im Himmel,
Der das Meer, und die Sonne so schön, und so herrlich erschaffen! —

Fröhlich wähnten sie schon sich entrückt dem schrecklichen Unhold,
Dem auch der tapferste Mann, seekrank, in schwindelnder Ohnmacht,
Feig' auf dem niedrigen Lager erliegt; doch als das Gesäusel
Schiff-entführender Wind', in heißerer Stunde des Mittags,
Leise verscholl, und schlaff an dem Maste das Segel herab hing;
Als das geschaukelte Schiff auf unstät treibenden Wogen,
Dahin und dorthin gewandt, umfuhr: da fielen besiegt ihm
Alle zugleich, die jüngst dem schwankenden Rücken der Salzfluth
Sich vertrauten zur Fahrt. Sie dachten zu sterben. Die Schiffer

Sah'n mit Lächeln des Kriegers Furcht; denn wieder erhob sich
Nun der günstige Wind, und trieb sie im sausenden Flug' fort. —

Siehe, vom Jauchzen des Volks, vom Donner der ehernen Schlünde
Freudig begrüßt, kam jetzt vor Neapolis schimmerndem Hafen
Glücklich die Heersmacht an, und lud mit donnernder Stimme
Jene zur Heldenfahrt, die dort der Kommenden harrten.
Wie in dem Föhrengehölz, durchwühlt vom grausamen Wand'rer,
Wimmelt ein Ameisennest von geschäftigem Volke: sie laufen
Hierhin und dorthin mit Hast, zu schirmen die glänzenden Eyer;
Oder sie bauen ihr thürmendes Haus von Neuem mit Sorgfalt:
So in dem Hafen drängte sich Volk, das schöne Geschwader
Rüstend, das an dem Bord drey tausend erlesene Krieger
Zählte. Den Kriegern geboth Toledo [12]), Don Pedro's Erzeugter,
Der, des Kaisers Vasall, statthaltend herrscht' in dem Lande. —

Ach! unsäglicher Jammer zerriß erst jüngsthin Toledo's
Heldenbrust, und stieß ihn aus hell aufstrahlendem Glanze
Täuschenden Erdenglücks in die Nacht endloser Verzweiflung;
Denn ihm reichte die Hand dort des salernischen Herzogs
Einziges Kind, Mathilde, die trefflichste, schönste der Frauen!
Und sie entfloh'n der Stadt: in Calabria's Zaubergefilden
Suchend die Meer-beherrschende Burg: in lieblicher, stiller,
Seliger Einsamkeit noch die süßesten Stunden zu leben. —

Dort in dem Schatten umher des Meer-angränzenden Fruchthains,
Den im grünlichen Abendgold die säuselnden Lüftchen

Wiegten, und rings durchtönte der Nachtigall Wonnegeflöte:
Dort lustwandelten, Arm in Arm verschlungen, die beyden
Glücklichen jetzt. Nur Hugo der Greis, ihr redlicher Diener,
Folgt' entfernter, und band die Bäumchen voll üppigen Wuchses,
Die er im Herbste gepflanzt, mit Bast an die stützenden Pfähle.
Aber sie ließ ermüdet im schwellenden Grase sich nieder,
Von dem Meere gewandt, und sah mit thauenden Wimpern:
Wie der Gatt' im Orangengehölz die Zweige durchspähend,
Fern hinschwand; denn immer die schöneren suchte sein Auge
Ihr aus der Fülle der goldnen Frucht mit Liebe zu pflücken. —

Wehe! da lag in der Felsenhöhle des hallenden Ufers,
Von dem blühenden Genst und der Thränenweide verhüllet,
Dragut der freche Korsar, und harrte des nächtlichen Dunkels,
Lauernd im schwärzlichen Schiff. Als fern, in dem schattenden Fruchthain
Forschend, Toledo entschwand: da brachen des Räubers Gefährten
Plötzlich heran, und schleppten die schöne, die hohe Gestalt fort,
Schrecken-betäubt, und bang verstummend im Todesentsetzen.
Wie die ergrimmten Schakal' vereint aus finsterer Höhle
Kommen, dürstend nach Blut, und jetzo die sanfte Gazelle
Fahen im Lauf: da fällt mit dem Unschuldsblick sie im Sande
Lautlos nieder; so sank die Arm' am Borde des Schiffs hin. —

Hugo gewahrte den Jammer; er schrie, flog hin zum Gestade;
Stürzt' in die Fluthen, und schwang, ein rüstiger Schwimmer, zum Borde,
Eines der Tau'n umklammernd, sich auf. Da zückte der Wüthrich
Dreymahl den blitzenden Stahl, das grauende Haupt ihm zu spalten;

Dreymahl entsank ihm der Stahl: ihm brach des redlichen Dieners
Treue das Herz; und drauf hieß er mit sanfterem Ruf ihn
Mild erwecken die Hold' aus Seelen-umschattender Ohnmacht. —

Schaudernd vor Angst und Entsetzen, vernahm ihr Gatte des Greises
Wehruf; kam und schrie, noch die Räuber im Aug', auf die Fluthen
Laut aufjammernd hinaus, und both unendliche Lösung.
Ach! schon wähnt' er entzückt, die kehrenden Segel zu schauen,
Freundliche Laute zu hören vom Bord: da brauste der Sturmwind
Plötzlich aus Westen heran: die triegenden Laute verhallten,
Und an des Himmels Rand, wie ein leis' entfliehendes Wölkchen,
Schwand ihm das Schiff. Der Mond erneute sein wechselndes Licht schon
Siebenmahl, seit er rings an dem Küstenlande der Räuber
Forschen, und biethen hieß allwärts unendliche Lösung.
Doch, nun sandte von ihrem Geschick die entsetzliche Kunde
Hugo: zu Tunis, in Draguts Gewalt, des wilden Korsaren,
Lebe Mathild', und bald als unglückselige Mutter
Wiege den Säugling im Schooß: denn nimmer zur Wonne des Vaters!
Aber ihm treu noch im Tod, unnennbaren Jammer erdulde. —

Ach! er ahnete schnell den Jammer, und kaltes Entsetzen
Fuhr ihm durch Mark und Gebein. Doch jetzt dem rühmlichen Heerbann
Bebte vor Freude sein Herz: er nahte mit leuchtenden Augen;
Trieb und drängte die Krieger zugleich, und die hurtigen Schiffer
Eilig an Bord: nicht hörend des Volks umschallenden Jubel,
Nicht des Vaters segnenden Ruf, dem nimmer die Hand er,

Fromm, und kindlich gesinnt, mehr küßt, nicht die silberne Scheitel,
Oder das freundliche Aug': da er bald hinsinket vor Tunis! —

So, mit Guasto vereint, entschiffte Neapels Geschwader:
Gegen Sardinia's Höh'n, des rings umflutheten Eilands,
Steuernd, dort in dämmernder Frühe die herrliche Seestadt
Cagliari zu schaun, und zu harren des mächtigen Kaisers:
Denn ihr wurde der Ruhm aus dem schimmernden Port, Europa's
Furchtbare Macht vereint zu entlassen nach Afrika's Küsten.

Vierter Gesang.

IV. G. V. 1.....18.

Von Barcellona's Thürmen erschallt mit jubelndem Wohllaut
Glockengetön; erschütternd rollt der ehernen Schlünde
Freudendonner vom Wall; und im Port, wo unzählige Maste,
Gleich dem entblätterten Wald, aufragen zum Himmel, erglänzen
Flaggen und Wimpel umher: die bald im bläulichen Luftraum,
Von umgaukelnden Winden gerafft, wie silberne Wölkchen
Flattern; und bald, am thürmenden Mast herunter gesunken,
Schlängelnd über den Bord hinsäuseln zur schäumenden Tiefe.
Unabsehlich die Straßen entlang erglänzet vom Erker
Festlicher Teppiche Pracht; dort winkt aus jeglichem Fenster
Lieblicher Blumen Schmelz: sie hauchen elysische Düfte
Rings in die Luft. Doch welch ein Lärm auftobender Freude
Füllet die Fenster zugleich und die Erker, die schwindligen Höhen
Ragender Zinnen und Thürm' mit unzähligen Menschen? es starren,
Wang' an Wange gepreßt, ein Haupt aufragend vom Haupt noch,
Alle mit leuchtendem Aug' in die wimmelnde Straße herunter,
Weil die wogende Menge hinaus auf den stäubenden Heerweg
Braust, wo Ludwig der Held, wo Doria, mächtigen Anseh'ns,

Ordnen die Krieger in Reihn, dem nahenden Herrscher zu Ehren.
Jetzo noch lauter erschallt, wie unendliches Rauschen der Sturmfluth,
Schön und furchtbar zugleich, Ein Ruf: „Hoch lebe der Kaiser!" —

Sieh', er kam! Von Mendoza geführt, dem tapferen Feldherrn,
Schritten vor ihm acht tausend Krieger: die Alten im Heere,
Die, in der Jahr' Umschwung versucht und gestählt in Gefahren,
Sieg-beherrschenden Muths, und entscheidender Stärke sich rühmten.
Jetzo nach Wirbel und Schlag der Heere-bewegenden Trommel,
Nahten sie All' im gemessenen Schritt, die blanken Gewehre
Haltend im Arm, und zum Schall der Feldschalmeyen und Flöten,
Ehernem Klange des Horns, und des Brummrohrs tiefem Gewaltton,
Mengend, im schönen Verein, ihr fernhin hallendes Schlachtlied.
Schauder ergriffen das Volk! — Den Altgedienten am Fuße
Folgte die herrliche Schar vier tausend erlesener Reiter,
Die zum heiligen Kampf erst jüngst Hispania's Cortes
Aufboth: Jünglinge noch, doch lechzend nach Kampf und Gefahren.
Hufesgerassel erscholl in's Geklirr des Waffengeschmeides,
Und in den ehernen Ruf der schmetternden Kriegesdromete. —

Doch, was schleudert noch helleren Glanz in der sonnigen Straße
Blendend umher? Wer nennte die Rossebändiger würdig,
Die, von silbernen Rüstungen blank, die ragende Lanze
Nerviger Rechte vertrau'n? — Zwey hundert edele Ritter
Kommen heran als Freye, des Siegs erlesene Söhne.
Aber vor Allen hervor, ein Viergestirn in dem Heere,
Strahlen: Alba der stattliche Held; Alarcon der Kühne,

Welchem zur Hut Frankreichs gefangener König vertraut ward,
Vor Pavia im Sieg [1])! Sarmento, und Garzia Lasso [2]),
Der, ein Sänger und Held, das blitzende Schwert, und der Lyra
Goldne Saiten mit Einem Kranz zu umschlingen sich sehnte. —

Jetzt entflammte sich jegliches Auge: der mächtige Kaiser
Folgte der edelen Schar, und grüßte die jubelnde Menge
Links und rechts mit freundlichem Blick; sein feuriges Prunkroß
Wölbete stolzer den mähnigen Hals, und tanzte, des Reiters
Froh, umher, nun da-, nun dorthin gewendet, im Halbkreis.
Dort, wo in festlich geordneten Reihn sein harrte das Fußvolk,
Hemmt' er den Rappen, und sah, wie fertig das blanke Gewehr sie
Schwenkten, mit Einem Schlag. Er winkte den schaltenden Führern
Dank, die rasch zur Stirne den Degen erhoben und senkten,
Huldigend; dann aufschrie'n laut: „Marsch!" durch die hallende Stadt hin.
Und in dem Jubelgedräng fortwogten die trefflichen Scharen:
Eilend hinab in den Hafen, am Bord der harrenden Schiffe
Nun zu beginnen die Fahrt nach Afrika's fernen Gestaden. —

Staunend ersah die Meng' im Gefolge des mächtigen Kaisers
Muley-Hassan. Er hob die Trauer-umflossenen Augen
Nicht von der Erd' empor, und schwieg; doch inniges Mitleid
Weckte der Jammer des heimathlos umirrenden Königs!
Jetzo dem Herrscher genaht, rief Doria hastig die Worte:

„Sehnest Du Dich schon heut' nach dem Raum Karthago, des Heerschiffs,
Das vor jeglichem groß und kunstbeflissen gezimmert,

Aufragt, und von dem Schilde den Kranz unsterblichen Ruhmes
Weist, der Dir erblüht auf Karthago's rühmlicher Stätte?
Oder gefällt Dir's mehr zu ruhen im schönen Pallaste,
Den Dir schmückte die Stadt Barcellona mit liebender Sorgfalt?" —

„Nichts von Ruhe noch Rast mir gesprochen," so sagt' ihm der Kaiser
Eifernd, „jetzt wo mir's nur lauter im glühenden Busen
Pocht und stürmt; kein Schlaf die ermüdeten Augen erquicket:
Die nur Tunis im Graun der einsamen Nächte; nur Tunis
Schaun in der Helle des Tags, und Schlacht und Sieg und Errettung!
Spannet die Segel! uns winkt gebiethend Afrika's Meerstrand." —

Doria führt' ihn an Bord: ihm folgte der munteren Schiffer
Hurrahgeschrey, und unzähligen Volks nachjubelnder Segen,
Bis er vom hohen Verdeck die Treppe hinunter im Schiffsraum
Leis' entschwand. Und siehe! dem Staunenden öffnete dort sich
Prunkend ein hoher Saal, auf deß aufwölbenden Himmel
Titians Seelen=bezaubernde Macht ein Meistergemählde
Schuf, nach Doria's Wink. Ein Schlachtfeld hatt' er gebildet.
Weithin, in grauer Fern', erspähet der schärfere Blick nur
Fliehende Feind' am Gebirg: so winzig ist Alles und Jedes
Dort mit dem zarten Duft der dämmernden Ferne verschmolzen.
Näher heran, am Rain des Saat=durchschlängelnden Baches,
Wirft sich die Reiterschar auf Reiter, zum letzten Gewürge
Spornend das Roß; und es fleugt, und schnaubet mit wallender Mähn' und
Flammendem Aug', fort über zerschmetterter Leichen und Waffen
Blutigem Wust, an des Gegners Roß. Die schrecklichen Kämpfer

Schleudern den blinkenden Speer, und schreyn und brüllen den Schlachtruf:
Und uns däucht, als töne Geschrey von dem klaffenden Mund her.
Aber schon kommen vom Waffengefild, dem dräuenden Sieger
Folgend, mit Schmach im Blick, und die Händ' am Rücken gefesselt,
Scharen Gefangner herauf, wo Constantin [3]), Kaiser des Weltreichs,
Von dem Pferde sich wirft, die Kniee zum Staube zu beugen;
Denn, noch schaut er, in Wonne verzückt, das Kreutz an dem Himmel
Flammen im Sternenkranz; noch sieht er der hohen Verheißung
Himmlische Wort' in dem strahlenden Kranz: „Du siegest mit ihm nur!"—

Dort zu dem herrlichen Bild, erschüttert tief im Gemüthe,
Sah der Kaiser empor, und trocknete schweigend die Thräne.
Abendröthliche Gluth ergoß, durch leuchtende Fenster
Strömend, ihr heiliges Licht in dem Saal, und liebliche Stille
Herrschte! Jetzo geboth sein flammendes Auge der Abfahrt
Donnernden Ruf: er scholl vom Borde der hohen Karthago
Freudig dem horchenden Krieger an's Ohr; durchbrüllte der Seestadt
Thürmende Straßen; der Felsenhöh'n verborgenste Schlünde
Rings im Gefild, und verhallte mit oft auftobendem Grimm noch,
Fern am drönenden Rand des strahlenden Himmelsgewölbes.
Plötzlich erwachte Getös' und geschäftige Hast in dem Hafen;
Zahllos flattern die Segel vom Mast; an der ächzenden Winde
Knistert das Seil umher; und bald enttauchet der Anker
Zackige Wucht den Wogen, und ruht quer auf dem Gebälke,
Vorn' an des Schiffs Brustwand. Die leitende Nadel betrachtend,
Sitzet der Steuermann bedächtig am Ruder; und rauschend
Folgt ein jegliches Schiff dem Ruderboth' an dem Schlepptau

Fort auf des Meeres Höhen hinaus, wo ein günstiger Fahrwind,
Sausend von Mitternacht, vorwölbte die schimmernden Segel. —

Aber es drängte das Volk sich am Strand, und bethete, weinte,
Jauchzte den Schwimmenden nach. Wohl Mancher lief am Gestade
Keuchend noch hin, und schwenkte das wehende Tuch in die Lüfte,
Schwenkte den Hut zum Lebewohl den theuern Bekannten.
Zwar nicht jauchzte die liebende Braut, nicht die zärtliche Mutter
Von dem Strand'; und dennoch bezwangen sie muthig die Thräne;
Denn auf rühmlicher Bahn enteilten die Lieben der Heimath. —

Freudig schiffte des Kaisers Macht im sausenden Wind hin;
Eilte den Balearen, im Flug, gen Osten vorüber,
Und umkreisete bald im Süden Sardinia's Vorland:
Nahend der herrlichen Stadt Cagliari, mit Guasto's Geschwader
Sich zu der Heeresfahrt nach Afrika's Küsten zu einen. —

Doch, nun schwebte die Nacht mit weit verbreiteten Flügeln
Leiseren Fluges herab, und umhüllte des Meeres Gewässer.
Guasto's Macht trieb noch, auf der wogenden Wüste verschlagen,
Fern Cagliari's ersehnetem Port, in der dunkelen Nacht um:
Denn ein brausender Nord führt' ihn, unhemmbarer Eile,
Nach dem Meer-einengenden Thal hinunter, wo einst der
Wilden Charybdis zugleich, und der furchtbaren Scylla der Schiffer
Zitterte. Dort erscholl ihm jetzt urplötzlicher Aufruhr
Von dem Schooße des Ätna heran. Mit Entsetzlichem schwanger
Lag er, kreißend in Weh'n. — Er wüthete: stürzende Felsen

Schleudernd mit lautem Gekrach, Orkanengetümmel und Gluthsturm,
In den Tiefen umher, daß rings das Meer und die Erde
Schwankte vor Angst, bis er jetzt aus- des Grauens Geburt warf!

Erst aus dem finsteren Schlund, in Meilen-umkreisender Weite,
Quoll Rauch auf, weit hin am Himmel die Sterne verschlingend,
Und in dem wirbelnden Flug durchzuckten ihn bläuliche Blitze;
Dann aufbrauste, wie Staub vom Winde gerafft an dem Kreutzweg,
Odem erstickender Schwefelqualm und stöbernder Asche
Dichtes Gewölk; und jetzt in wüthender Eile geschleudert,
Rasselten glühende Stein' ihm nach; jetzt hob sich die Flamme
Himmelempor, und leuchtete weit in die finstere Nacht hin.
Rings erglühte das Meer: so hoch die Flamm' an die Wolken
Loderte, sank ihr Bild so tief in's dunkle Gewässer
Nieder, und warf in die Unterwelt hell leuchtende Funken.
Aber den kreißenden Berg durchwühlten noch stärkere Wehen:
Unterirdischer Donner rollt'; aufrauschten die Wogen,
Schlugen das schäumende Haupt im Kampfe zusammen; des Ätna
Scheitel erbebte: denn, o Grausen-erweckender Anblick!
Jetzt ausspie sein Schlund die glühende Lava: sie wälzte
Breiter und flammender stets die feurigen Wogen herunter.
Laut aufheulten die Lüft', und die Schöpfung schauderte ringsum;
Doch, Del-Guasto's Heer flog dann im sausenden Sturmhauch
Eiliger fort auf dem Meer, Sardiniens Küsten entgegen. —

Aber nicht war in des Berg's Abgründen allein der Empörung
Wildes Getümmel erwacht, auch hoch in den Lüften begann jetzt

Furchtbar dräuender Kampf und Seelen-erschütternder Aufruhr;
Denn von des Ätna Fluren umher, in weiter Umkreisung,
Hob der Flamme Gewalt auf fächelnden Schwingen die dichte,
Erd-umwallende Luft empor zum Äthergefilde.
Wie, wenn, stützender Balken beraubt, ein Schacht in dem Erzberg
Plötzlich zusammen stürzt: da rollen zertrümmerte Felsen,
Rollet die Erde, der Wald in die Tief', und weit aus dem Abgrund
Fleugt Staub auf und Getös' einsinkender Berge: so stürzte
In den verdünneten Raum, vom heißeren Süden herüber,
Dichtere Meeresluft, und weckt' im Fluge der Stürme
Kaum besänftigte Wuth an Afrika's Felsengestaden.
Dort auf des Atlas Höh'n, des himmelan thürmenden Berges,
Lag Gewittergewölk, und sandt' in die finsteren Thäler
Röthliche Blitze herab; nur leise murrte der Donner
Noch in des Gährenden Schooß; doch jetzo gerafft von dem furchtbar
Stürmenden Wind', aufflog's am funkelnden Himmel, und hüllte
Weithin des Kaisers Wogenpfad in schreckliches Dunkel. —

Früh' erkannten die Schiffer, vom Bord die perlenden Fluthen
Schauend: es nahe der Sturm; sie zogen die dichtesten Segel
Auf an den Mittelmast, und ordneten sorglich die Taue.
Doch, nun brauste der Wind fern her; dem thürmenden Wall gleich,
Hob sich vor ihm die Fluth, und rauscht' auf die gleitenden Schiffe
Nieder; und dann aufwogten sie rings unendlich und furchtbar.
Jetzo in Wolkenhöh'n auf dem Saum der heulenden Wogen
Schwebten die Schiff'; und jetzt, in des Meer's Abgründe geschleudert,
Deckte sie dunkler Fluthen Nacht, wie auf immer verloren!

Über das hohe Verdeck hinüber, herüber, ergoß sich
Wüthender Wogen Schaum, und netzte die flatternden Wimpel.
Muhameds Aug' erglänzte vor Lust, die gährenden Blitze
Schauend im Donnergewölk, das über den Schiffen der Christen
Graunvoll hing. Er winkte voll Hast den grimmigen Geistern
Attila's; winkte den Seinen zugleich: sie brausten im Eilflug
Näher; und wie die Schar der schwarz befiederten Raben,
Aufgeschreckt vom Knall todtschmetternder Büchse, vom Anger
Laut mit Geschrey sich erhebt, und immer in engeren Kreisen
Über des Schützen Haupt durchrauscht die sausenden Lüfte:
So durchstürmten auch hier die unzähligen Geister der Wolken
Gährenden Schooß, bis er in feindlicher Reibung entbrannt war.
Siehe! da zuckte der Blitz, und zerriß den finsteren Himmel,
Schnell von Westen bis Osten hinauf: dem rollenden Donner
Drönte die Welt umher, und Ströme des sausenden Regens
Peitschten mit ehrnem Geprassel die Fluth. Fort krachte der Donner,
Krachte durch Sturmgeheul und Gebrüll empörter Gewässer
Endlos fort; wie links und rechts die Schiffe sich beugten,
Hoben zum finstern Gewölk ringsher — entsetzlich zu schauen!
Flammende Wogengebirg' ihr Haupt; denn strahlender Blitzglanz,
Schwärze der Nacht, traf wechselnd das Aug' erblindender Menschen.—

All den Schiffenden hier umzog die blässeren Wangen
Todesfurcht: sie harrten, verstummt, des nahen Verderbens.
Doch der edele Kaiser sah nach dem Sturm und Gewitter
In erhabener Ruhe hinaus: der hohen Verheißung
Tröstender Strahl erfüllte sein Herz, das niemahls gebebt hat.

Und im eilenden Flug entschwand das grause Gewitter;
Regen sauste nicht mehr; die Winde verstummten; der Donner
Wüthete nicht; nur fern am Rande des wölbenden Himmels
Murrt' er dumpf und dumpfer noch fort, wo flatternde Blitze,
Kehrend und fliehend zugleich, die dunkeln Gewässer erhellten.
Aber noch lange tobte das Meer, bis leise zu Hügeln
Schwanden die Wogengebirg', und die Hügel zu fluthenden Ebnen. —

Als die Sonn' ihr Strahlenhaupt aus den duftenden Wogen
Aufhob; weithin das Meer, und über dem Meere der Himmel
Golden schien: da rief vom Korbe des schwindligen Mastbaums
Laut der Späher herab: „Uns nahen des Feindes Geschwader!" —

Sieh! und des Himmels Rand' entschwebten die feindlichen Segel,
Gleich dem Gewittergewölk in glühender Stunde des Mittags.
Jetzt auf jeglichem Schiffsverdeck war Lärm und Gewimmel
Spähenden Volks; es bebten vor heißem Verlangen die Krieger
Bald in des Feindes Auge zu schau'n, und im Kampf der Entscheidung
Ihm zu vergelten die Schmach verheerter Küsten der Heimath.
Aber vor Allen sah Held Doria gierig vom Bord hin:
Prüfend des Fernrohrs Wundermacht, das jüngsthin der Künstler
Janssen von Middelburg[4]) zum Ehrengeschenke dem Kaiser
Both; er lohnt' ihm's reichlich mit Gold und ehrendem Beyfall,
Schätzer alles Verdiensts, und Würdiger solcher Erfindung! —

Attila brauste heran, und blickte vom Borde zum Bord hin,
Arges sinnend; doch, dem spähenden Doria nahe,

Hemmt' er den Flug, und schwang sich herab zu erforschen in Eile:
Was sich im schimmernden Rohr dem Helden für Wunder gestalten.
Als er gebückt, ihm gleich, das Auge dem Glase genähert,
Fuhr er betroffen zurück; er bückte sich wieder und forschte
Jetzo mit freyem, und jetzt bewaffnetem Aug' in die Ferne,
Schauend nach Al-Mansors Schiffsmacht, die weithin im Anlauf
Deckte das Meer. Er lächelte sinnend, und wiegte das Haupt oft.
Doch, nun hob er ergrimmter sich auf in die schimmernden Lüfte,
Wo der Scythen erlesene Schar sein harrte. Dem Geist war
Schnell das Geheimniß enthüllt: wie am kunstgeschliffenen Glase
Des Entfernten Bild sich spiegelte, dann in des Auges
Krystallfluth der Strahl, gebrochen, vom Glas' zu dem Glas' fort
Strömt': im helleren Wiederschein, der Seele zur Anschau.
Zorn entflammte sein Aug'; er rief den Geistern ergrimmt so:

„Sey es der Nachwelt Ruhm nur Trug zu ersinnen und Arglist!
Was die Ferne verhüllt, bannt dieß erfindende Volk sich
Herrschend in seine Gegenwart mit dem schimmernden Rohre.
Daß sein Donnergeschoß hinstreckt in der Ferne die Reihen
Tapferer, däucht ihm Gewinn; es rühmt sich: die Höllenerfindung
Kürze den Krieg, und spricht von Schonung im Kampf und Gewürge.
Ha! nicht also kämpften wir einst; denn nah' in die Augen
Sah'n wir gerne dem Feind. Wohlan! Nun laßt uns die Scharen
Al-Mansors empören zur Wuth und mordenden Blutgier." —

Jene entfloh'n. Doch Doria sah die bläulichen Wogen
Schäumen am stürmenden Kiel wohl hundert feindlicher Schiffe,

Die von dem Bord Schlachtruf herdonnerten, trotzend auf Kühnheit
Meer-bewanderten Volks, und Raub-besudelte Siege.
Jetzt auf des Meeres Höh'n, unferne der Stadt Cagliari,
Hemmte des Schiffheers Lauf der edelste Kaiser: die Feinde
Dort zu erwarten bereit. Ihm einte sich Guasto's Geschwader
Jauchzend; und weit umher bedeckten die Schiffe die Meersfluth.
Auf den Zinnen der Stadt, auf den Warten der Hügel und Berge,
Harrt' unzähliges Volk: so harrten im schimmernden Luftraum,
Hingegossen auf zartes Gewölk, doch feindlich geschieden,
All die Geister, voll Gier, der Graun-erregenden Seeschlacht.
Aber nur Muhamed sah mit Herz-zernagendem Kummer
Al-Mansors verderbenden Trotz. Von Thränen umflossen
Glänzte sein Aug', und er rief den Seinen, ein heuchelnder Seher:

„Eben vernahm mein Ohr den Flug des nächtlichen Schicksals,
Dem, ach! ewig bestimmt vorschwebt des sterblichen Menschen
Wohl und Weh'; dem Al-Mansor mit seinem Geschwader
Nimmer entflieht! Nach Afrika fort! wo Hairaddins Seele
Unserer Stimme gehorcht; ihm wollen wir Rettung ersinnen." —

Brausend schwebt' er mit seinem Volk in der heulenden Luft hin;
Doch, in den schimmernden Höh'n, des nahen Kampfes gewärtig,
Harrten die übrigen All', und sah'n in die wimmelnde Tiefe. —

Doria lenkte sein Schiff dem Borde der hohen Karthago
Näher, und rief dem Herrscher mit leuchtendem Antlitz die Worte:

„Gönn' es, erlauchtester Herr! daß hundert feindlichen Segeln
Fünfzig der Unsern entgegen sich reih'n; daß hier auf dem Meere
Doria kämpf' und siege, wie Du auf dem eisernen Schlachtfeld." —

Aber da schwang aus der bläulichen Luft sich Hermann herunter;
Hell wie Sterne der Sommernacht ihm flammten die Augen,
Als er des Kaisers Ohr einhauchte die muthigen Worte:

„Wie, Du wolltest, ein Held! nicht selber verlangen des Sieges
Lorbern? — Lenke die Schlacht: so wird unsterblicher Ruhm Dir!" —

Also bestürmt' er das Herz des leis' aufhorchenden Kaisers,
Der, erschüttert im Geiste, begann: — „Wie hebt sich der Mißgunst
Schmach=gebährender Streit in meinem bewegten Gemüth auf?" —

Schnell erkämpft' er den heiligen Sieg, der edlere Seelen
Krönt in dem Kampf g'en Trug und Bethörungen niedriger Selbstsucht;
Und sein schützender Engel sank in hoher Verklärung
Ihm an die Brust. Doch Hermann sah in dem Herzen des Edlen,
Staunend, den hehren Sieg; er sah die himmlische Klarheit
Leuchten um ihn, und floh betroffen zurück in die Lüfte;
Denn nicht durft' er schau'n den Himmlischen. So nach dem Gluthstrahl
Des entschwundenen Tags seh'n wir die zuckenden Blitze
Flammen im Sternenzelt, und sprechen: der glühende Himmel
Kühle sich ab; nicht hörend den fern verhallenden Donner:
Also entwich von dem hehren Glanz geblendet der Geist hier.
Aber der Kaiser sprach zu Doria lächelnd die Worte:

„Heiß ersehnte mein Herz die Schrecken der stürmenden Seeschlacht
Hier zu besteh'n, und die Kraft zu versuchen in neuen Gefahren;
Aber nicht Sorg' um des Herrschers Haupt erschlaffe die Schwingen
Deines erhabenen Muths, und die raschvorstrebende Menge
Reiche nicht ihm den Kranz, der Dir umwinde die Stirne." —

Schnell, mit Thränen im Blick, entschiffte der treffliche Seeheld
An dem Borde des doppelten Aars, deß Fittig er liebend
Wählte, sich aufzuschwingen zum Glanz unsterblichen Ruhmes.
Drauf erlas er behend aus den schimmernden Reihen der Schiffe
Fünfzig, bemannt mit tapferem Volk, das oft auf dem Meere
Sich schon Lorbern errang, Ungläubiger Schiffe besiegend.
Wie der mächtige Aar, ausbreitend die rauschenden Flügel,
Schnell hinfleugt in dem Wind: so flog die erlesene Schiffsmacht
Fort auf der schimmernden See; denn rechts entfaltete Ruyter
Fünfzehn flandrische Flaggen, und links, der kühne Moncada
Mit Hispania's Acht, Lusitania's Sieben vereinend,
Fünfzehn. Aber zu Wälschlands Ruhm, dem feindlichen Andrang
Muthig entgegen zu steh'n in der Mitte des Heldengeschwaders,
Pflanzte Genua's Flagg', und zugleich, die Rom und Neapel
Einte der Heeresmacht, an zwanzig trefflichen Schiffen
Doria auf. Jetzt Allen umher verständliche Laute
Donnernd, erscholl vom Bord sein Rüstung-gebiethender Aufruf.
Wie Gewitterstoff von der kreisenden Scheibe des Glases,
Prasselnd, durch saugendes Messingrohr einströmt in der Flaschen
Dunkelen Schooß, und ein Mann, die leitende Kett' in der Linken,
Reichet dem Nachbar die Recht', und dieser dem Nachbar; und also

Hunderte trifft erschütternder Schlag urplötzlich, auf einmahl,
Wenn der glimmende Funk' aufflammt am entladenden Kolben:
Also bewegte der Führer zugleich des Schlachtengebiethers
Donnerruf; und nahe dem Maste die rühmliche Stelle
Wählend, geboth ihr Schrey dem Volke die Rüstung. Am Mastbaum
Kletterten Schiffer empor, und ordneten Segel und Taue.
Krieger standen am Bord, in Reih'n, die Feuergewehre
Ladend: sie gossen zuerst entflammendes Krot in des Zündlochs
Pfanne; schmetterten Krot und Lot mit dem glänzenden Ladstock
Fest in das Rohr, bis er aufhüpfte vom klemmenden Läppchen,
Und umspannten mit fröhlichem Schlag die mordende Büchse.
Auch in der Schlünde furchtbar'n Schooß eindrängte der Wurfschütz
Mit dem Krote die Wucht der eisernen Kugel: er bohrte
Kundig das Brandrohr ein, und faßte die brennende Lunte.
Aber mit tieferem Ernst, mit steigender Gluth in den Augen,
Sah der Kaiser vom Bord dem Schlacht-anbiethenden Volk nach. —

Jetzt aufrauschte das Meer: es nahten die Feinde! Wie Nebel,
Vom Herbstwinde gejagt, weithin verhüllen der Sonne
Liebliche Bahn: so flogen der Feind' unzählige Segel
Her auf der See. Doch Al-Mansor ergrimmte des Gegners
Minderzahl; und Wuth und Hohn verzerrte sein Antlitz. —

Doria's Stimme geboth vom Bord in donnernden Lauten:
„Jegliches Schiff erwähle sich Zwey der feindlichen; trenne
Muthig des Gegners Macht!" — und stürmte der Erste zum Angriff. —

Jetzt, wie zwey Sandhosen, gerafft vom Hauche des Äthers,
Schweben im Luftraum hin, durchblinkt von der trauernden Sonne,
Bis, von dem stürmenden Ost und West sie plötzlich vermenget,
Stürzen zur Erde zugleich, und dort im donnernden Fluge
Wüsten die Fluren umher, die Dörfer und glänzenden Städte:
So daß bald nur Graun umhüllt des Jammers Gefilde;
Wie der feurige Blitz im nächtlichen Donnergewitter
Weitgesonderte Häuser der Stadt entzündet auf einmahl:
Furchtbar hebt sich der Rauch, hoch lodert die prasselnde Flamme;
Denn unbändig herauf, unbändig hinunter im Eilflug,
Wüthet das Feuer die Straß' entlang; stets näher und näher
Wälzt sich der Gluthenstrom entgegen dem kommenden Gluthstrom;
Bald, — schon sind sie vereint, — sie schlagen entsetzlich zusammen:
Also trafen sich hier die feindlichen Schiffe. Gehorchend
Doria's Ruf, erkor ein jeglicher Führer der Christen
Zwey der Gegner zum Kampf. Und jetzt aus dem donnernden Schiffsraum
Flog, durch Rauch und Flammen, der Tod in die feindlichen Reihen;
Flog vom hohen Verdeck hinüber der schmetternden Büchse
Tödliche Saat. Weit deckte der Rauch die Fluthen, und weithin
Hallte der Dränger Geschrey, und Gedrängten, im Donnergetöse.
Leichen schwammen umher, von den Wogen geschaukelt, und trieben
Näher an's Land; zerrissene Segel flogen im Wind hin;
Berstende Maste sanken vom Bord; aufrauschte die Meersfluth,
Als sie die Maste verschlang, und schäumend wieder herauf stieß. —

Sieh! Abdallah gelang's, der drüben, dem Gegner zur Linken,
Lenkte die Schlacht, das Schiff des kühnvordringenden Ruyters

Schnell zu umzingeln; doch er stand im strahlenden Muthe
Kämpfend am Bord, wie ein Leu, der wandelnde Berge der Wüste,
Durch aufqualmenden Staub, mit furchtbar dräuenden Rüsseln
Kommen sieht, zu rächen die jüngst gemordeten Jungen;
Nicht erbebt ihm das Herz: genaht Wuth-funkelnden Blickes,
Sträubt er die Mähnen, und haut mit den schrecklichen Tatzen um sich her:
Also bestand er die Menge. Da fiel, an der Stirne zerschmettert,
Neben ihm Otto, sein Freund und Waffengefährt'; in der Kindheit
Goldnen Tagen vereint' ein Kranz nie welkender Liebe
Beyde voll Huld. Nun sah er ihn kaum: ein schmerzlicher Ruf drang
Ihm aus der Brust, er drängte die Thräne zurücke: das Eine
Galt dem Tapferen nur: des heiligen Kampfes Entscheidung!
Schnell, mit siegender Kraft durchbrach er der feindlichen Schiffe
Ringsumzingelnden Kreis, und bohrte noch zween in den Abgrund,
Alles Volkes beraubt, das todt hinsank in dem Kampfe. —

Doch, g'en Doria hielt, ausdauernd im wüthenden Kampf noch,
Al-Mansor; denn Attila's Herzblut-dürstende Geister
Drängten sein Volk mit stets empörterem Grimm in das Feuer
Mordender Schlünd' und Gewehre. Nicht rauschten die Wogen der See mehr,
Leichen und Trümmer bedeckt, und vom gährenden Blute gesättigt.
Und schon wankte der Sieg, wie's Zünglein wankt an der Wage,
Gleicher Schwere gehorchend. Dreymahl erhob sich der Kaiser,
Schauend die wankende Schlacht, den Seinen errettend zu nahen;
Dreymahl bezwang er sich wieder, und sah, dem Helden vertrauend,
Ehrend sein tapferes Volk, in die Graun-umnachtete Schlacht hin. —

Doria's Wurfschütz traf, wohlzielend, den Sarg mit dem Zündstaub,
Rings umhäuft von der Wucht unzähliger Bomben und Kugeln.
Jetzt aufflammte die Welt! Ein Brand, entsetzlich und furchtbar,
Hob sich von Al-Mansors entzündetem Schiff in die Lüfte.
Gleich dem feurigen Luftgebild, dem Völker erbeben,
Blutigen Krieg weissagend, und Pest und schrecklichen Hunger:
Flog das berstende Schiff, und schwand in den höheren Räumen
Fern mit lautem Gezisch. Nur spät, nur langsam und leise,
Sank zertrümmert Gebälk, und sanken zerschmetterte Leichen:
Jetzo entfernt, jetzt nah' in die dumpfaufplätschernden Fluthen. —

Stille herrschet' umher: da schien des kreisenden Weltalls
Odem gehemmt; der Winde Fittig erschlafft, und des Meeres
Wogende Fluth erstarrt; da sah'n die Krieger am Borde
Starrend sich an, und lalleten unverständlichen Laut nur.
Doch, nun hob sich die Wuth im Busen der feindlichen Führer;
Einer dem Andern rief's, mit schrecklicher Stimme: „Wir entern!"
Und, alsbald mit dem sausenden Seil fünfklauige Haken
Schleudernd, stürmten sie an, die Gegner in wilder Verzweiflung
Niederzuschmettern; und laut erhob sich des Kampfes Getöse. —

Schaudernd sah'n die Geister empört der wüthenden Seeschlacht
Schrecknisse: doch nun sprach zu Hannibal Regulus also:

„Dort in des Erdballs Nacht, wo wir Jahrhunderte schwinden
Sah'n, von Gram umwölkt, von des Unmuths Banden gefesselt,
Gaben umwandernde Geister uns oft von dem schrecklichen Zündstaub

Kunde, der, dem Blitz und dem furchtbar'n Donner nicht ungleich,
Tod und Vernichtung sä't, und traun! sie redeten Wahrheit.
Doch wo ereilt den Helden der Tod? wie fällt er besiegt hin?" —

Sagt' es, und schwang sich im brausenden Flug an Doria's Seite,
Ihn zu erregen gesinnt, und lispelt' ihm leis' an die Seele:
„Trenne des Feindes Reih'n: so stritt der Lakedämone
Xanthippos in dem Kampf mit Regulus, nahe vor Tunis.
Ach! er fiel ihm besiegt! — Du erringst unsterblichen Ruhm Dir!" —

Doria griff an das Herz, das laut dem kühnen Entschlusse
Pocht', und heller flammte sein Aug', da er auf in die Lüfte
Hob sein blitzendes Schwert, und die Führer durch wehende Flaggen
Schnell zum Sturmgang rief; denn All' aufmerkten den Zeichen
Mitten in Graun-umhülleter Schlacht: die siegenden Flügel
Wichen zurück, und plötzlich, zum spitzigen Keile gestaltet,
Brach nun Doria's Schiffheersmacht des Feindes Geschwader
Stürmend entzwey, daß Mast' an Mast', und Segel an Segel
Schlugen im wilden Gekrach, und dumpf ertönte der Schiffsraum. —

Aber vor Allen im Heer vordrang der kühne Moncada,
Rachentflammt: ihm tödteten jüngst algierische Räuber
Nächtlich am einsamen Ufer den Freund. Er traf im Gemenge
Wüthend auf Abduls Schiff, der Sarno, den Helden, gefesselt
Barg im dunkelen Raum. Alsbald bestürmten sich beyde,
Nahe vom Bord zum Bord, im Kampf der wilden Verzweiflung,
Daß ringsher der Lanzen Geklirr erscholl, und die Leichen

Schwammen im Blut. Doch glühend vor Zorn erfaßte Moncada
Eines der Taun, und schwang sich behend' zum feindlichen Bord auf,
Dort zu erringen den Sieg. Ihm folgten der kühneren Krieger
Sieben, jauchzenden Ruf's, zum schreckenvollen Gewürge. —

Aber, geschmiegt an den Mastbaum, stand und wehrte sich Abdul
Gegen die Sieben zugleich, und rannte den Speer in Moncada's
Heldenbrust, da er kühn vordringend am schirmenden Mast ihm
Blößte die Seit': er sank, und röchelte sterbend. Nicht lange
Freute sich jener der blutigen Rach'; ihn tödtete nun die
Heilige Schar, mit dem Volk, das kämpfend das Leben verschmähte. —

Jetzo vom dunkelen Schiffsraum drang die flehende Stimme
Sarno's den Kriegern an's Ohr; sie lösten dem Helden die Bande,
Zitternd, in freudiger Hast. Er drückte den tapfern Gefährten
Schweigend die Hand, und erhob die thränenden Blicke zum Himmel!
Als er zum hohen Verdeck aufstieg, und in seliger Freyheit
Himmel und Erd' und Meer laut jauchzend begrüßte, da blinkt' ihm
Aus dem blutigen Wust sein treffliches Schwert in die Augen,
Das ihm der Räuber entriß. Nicht der Pflanzen-kundige Wandrer
Freut sich so sehr, wenn hoch in der Alp' ätherischem Raum er
Blühende Matten durchspäht, und dort die seltenste findet,
Als der Held sich erfreute, sein Schwert auf dem Boden gewahrend.
Eilig rafft' er es auf, und schwang es empor in die Lüfte,
Gegen den Feind urschnell die furchtbare Waffe zu kehren.
Doch, schon war errungen der Sieg, und des Feindes Geschwader
Strich die Segel vor Doria's Macht. Wie dort auf dem Throne

Sitzend in herrlichem Prunk, der neugekrönte Beherrscher
Rings schaut das versammelte Volk; und jetzo mit Ehrfurcht
Mann für Mann die Erwähleten nah'n, die Hand ihm zu küssen,
Huldigend: so in des Sieges Glanz ihm huldigt' in Demuth,
Überwunden, der Feind. Da jauchzten unzählige Menschen
Rings von den Zinnen der Stadt, von den Warten der Hügel und Berge;
Jauchzten umher vom Gewölk die freundlich gesinneten Geister.
Doch, der einst Karthago's Ruhm zu den Sternen erhöhte,
Hannibal, sah voll Zorn, wie Regulus erst dem Gebiether
Doria Hülfe erwies: da erwachte der düsteren Vorzeit
Trauerbild in seinem Gemüth, und zürnend begann er:

„Wie? der Römer und Ich, vereint in dem Kampfe der Helden?
Nimmer gescheh's! Eh' soll das zitternde Lamm an der Wölfinn
Saugen; der brausende Bach zurück zur Quelle sich heben,
Ehe der Pune dem Römer sich eint; nur gegen ihn steh' er!
Jetzt in Eile hinaus nach Karthago's Jammergefilden,
Daß mich ergreife mit Macht die Erinnerung ewiger Rache,
Die ich ihm schwur: ein Feind dem Freund, den er sich erkoren!"
Rief's; dann winkt' er den Seinen empört, und flog in den Lüften
Schnell g'en Süden hinab. Ihm folgten die stürmischen Geister. —

„Lenkt" — rief Doria jetzt — „die Schiff' in den freundlichen Hafen,
Daß die Verwundeten Alle; daß auch gefangene Feinde,
Sorglich gepflegt, der Menschen-ehrenden Milde sich freuen!" —

Rauschend wogten die Schiffe zum Strand. So manche des Siegers
Mißten den Mast und die Segel; so manche, durchbohrt von Geschossen,

Tauchte der Fluth einströmende Last. Viel tapfere Christen
Both, aufschäumend, das Meer den gierigen Fischen zur Beute. —

Jetzt annahend im Both', erklomm mit Gefolge der Kaiser
Doria's glänzenden Bord, und schloß ihn, mit heißer Umarmung,
Lang' an das Herz: hochehrend vor allem Volke den Helden.
Siehe! da flog auch Sarno heran. Mit leuchtenden Augen
Sah er des Siegers Ruhm, und sprach zu dem Herrscher sich wendend:

„Heil und Segen mit Dir, Erlauchtester! daß Du den Helden
Also mit Ehre gekrönt, der mich aus schmählichen Banden
Rettete, hier in dem herrlichsten Sieg. Nicht trug ich die Bande
Eigener Schuld zum Lohn': deß rühmen mich tapfre Gefährten." —

Aber ihm zürnete, seit dem Sieg auf dem Felde Bicoccas,
Guasto der tapfere Greis; dort hemmt' er des feurigen Jünglings
Stürmische Hast, und dieser ihm rief verwundende Worte.
Jetzo mit finsterem Blick erhob er die tadelnde Stimme:

„Wahrlich! der Feind erhascht' ein träg hinsegelndes Fahrzeug,
Weil ein Feiger ihm dort entgegen stand in dem Kampfe." —

Todesbläss' umzog, und flammende Röthe bedeckte
Sarno's Wangen im wechselnden Flug; er faßte des Degens
Griff in zitternder Hast; trat vor: — da hemmt' ihn des Kaisers
Ernster Blick, der, Guasto's ergrauete Haare betrachtend,
Ruhe geboth; ihm sank vom Stahl die ermattende Rechte.

Schweigend stand er im Kreis, und an seiner Wange herunter
Glänzte die Thrän'. Alsbald bezwang Del-Guasto des Busens
Leichtaufwallenden Zorn, erseufzte vor innigem Herzleid,
Trat vor Sarno, und reicht' ihm versöhnend die Hand; und der Edle
Nahm sie versöhnt. Doch bald umwölkt der nächtlichste Kummer
Sein verwundetes Herz, und schwindet im rühmlichen Tod nur!
Jetzo die Feldherrn All' aufboth der Kaiser, und sagte:

„Gott! deß mächtiger Arm, die Feinde zerschmetternd, uns Ruhm gab,
Leit' uns beglückt zum Ziel! Entfaltet die Segel dem Winde,
Daß in des Siegs aufstrahlendem Glanz wir, landend vor Tunis,
Ernten noch schöneren Ruhm, die Wonne der Christenerrettung!" —

Also geschah's! In Eil' auf die schimmernden Fluthen des Meeres
Wogten die Schiffe hinaus; rings hallten die donnernden Schlünde,
Und in dem sausenden Wind' entschwand g'en Tunis die Heersmacht.

Fünfter Gesang.

V. G. V. 1.....18.

Schon entschwebten dem Meer des heiß ersehneten Welttheils
Küsten im Abendduft; schon thürmten im rosigen Westen
Berge sich auf, ringsher umlagernd den Gürtel des Atlas,
Dessen schneeiges Haupt anstaunt die glühende Wüste:
Als in die Reih'n des Meer-durcheilenden Heers ein Geschwader
Vier schnellsegelnder Schiffe noch kam, von dem felsigen Eiland
Malta gesandt. Aurel, des Ordens erlesenste Zierde,
Führte der Christenheit Sieg-verherrlichte Kämpen am Borde,
Hundert Rittern gesellt, zwey tausend tapfere Krieger!
Ihnen zu Eigen gab der edelste Kaiser das Eiland,
Als sie von Rhodus Suleyman vertrieb, der rings von den Leichen
Seines Volks umhügelt, den Greis und Heldengebiether,
Villiers Lisle Adam [1]), dort ehrte mit würdigem Lobspruch.
Grüßend mit Donnergetön und wehender Flagge den Herrscher,
Schifften sie freudiger fort im Verein des mächtigen Heeres.
Jetzo der Küste genaht, hinstarrten die Krieger, vor Sehnsucht
Glühend: den Palmenhain in den fremden Gefilden zu schauen;
Oder das seltne Thier im Gefild', und die Hütte des Menschen;

Doch bald hüllte das Land sich rings in des sinkenden Nachtgrauns
Düsteren Schleyer, und barg dem staunenden Fremdling sein Antlitz. —

Attila war im Gefolg des Geisterheeres im Eilflug
Afrika's Fluren genaht. Wie an trüberen Tagen des Winters,
Endlos, Schwärme der Kräh'n und der schwarz befiederten Raben,
Im vereinten Geschrey, vor dem Schneegestöber heran zieh'n:
So in der finsteren Luft herbrausten die stürmischen Geister.
Attila stand, und forscht' in den Herzen der Landesgebornen,
Welchen der Herrscher die Hut des Küstenlandes vertraute;
Aber sie ruheten All' an dem Strand, vom Schlummer gefesselt.
Zürnend sprach er darum den horchenden Geistern die Worte:

„Rufet des Traums Schreckbilder, zu rütteln aus eisernem Schlafe
Dieß entnervte Geschlecht, und donnert: „Es nahen die Feinde!"
Ihm in die Ohren, daß rings auf den luftigen Höhen und Warten
Lodre die Flamm' empor, und schrecke die feindliche Schiffsmacht.
Selber erreget die Loh', und zeuget euch würdig des Königs,
Dem — der Geißel von Gott gesandt — erbebte der Erdkreis!" —

Also rief er: da fuhr sein Volk mit Sturmesgebrause
Über die Schlafenden hin. Sie sah'n im Traume die Meerfluth
Wildempört; sie hörten aus ihr Scheusale des Abgrunds
Heulen: „Es nahe der Feind!" und taumelten auf aus dem Schlafe.
Erst mit seitwärts gewendetem Ohr im finsteren Nachtgraun
Horchend, standen sie All', und hörten Geräusche: die Wellen
Klatschten am schwärzlichen Kiel; dann rings umspähend am Meere,

Sah ihr strebendes Aug' in den weit verdunkelten Lüften,
Näher und näher heran den Wald hochthürmender Maste
Schweben, und jetzt mit den flatternden Wimpeln unzählige Segel,
Von dem Winde gebläht, herwallen in freudiger Eile.
Aber mit lautem Geheul erklomm die bebende Menge
An dem Gestade die Felsenhöh'n: der Drohung gedenkend,
Die jüngst Hairaddins Grimm aussprach, des schrecklichen Herrschers,
Und erweckte die Gluth, im knisternden Reis, auf der Berge
Hochaufragenden Warten umher. Den Feigen im Rücken
Brauste die Geisterschar; und als der schlummernde Nachtwind
Den geschüreten Brand nicht in Flammensäulen empörte,
Fachten die Geister vereint, mit starr vorquellendem Aug' und
Schwellenden Backen, erhellt vom röthlichen Feuer, die Gluth an.
Siehe! und bald erhob sich die wirbelnde Loh' in die Lüfte;
Hellte die Nacht, und warf urschnell fortrollenden Schimmer
Auf die schwankenden Fluthen des Meers: weit brannte der Abgrund
Unter dem Wogenpfad der Völker-tragenden Schiffe.
Endlos schien der Brand auf den Höh'n; denn leuchtendem Blitz gleich
Hüpften vor jedem umher die Flammengestalten der Geister.
Solches vermögen sie noch, und necken den Wandrer die Nacht durch,
Mit Irrlichtern vereint am Moor, und feurigen Männern. —

Leise geweckt, entfuhr der Hängematte der Kaiser;
Stieg auf das hohe Verdeck, und sah nach dem hellen Gestade
Lächelnden Blicks hinüber; er hieß den sorglichen Guasto,
Der ihn gewarnt, annahend im Schiff, zur Ruhe sich legen;
Denn er kannte die List des Täuschung-sinnenden Feindes.

Aber nicht senkte der holde Schlaf mit fächelnden Schwingen
Auf sein Auge sich mehr; er sann nur Kampf und Errettung. —

Als im rosigen Duft der heilige Morgen heraufstieg;
Himmel und Erd' und Meer der freundlich erwachenden Sonne,
Schauernd vor Lust, entgegen streckten die Arme; da flogen
Eilig die Krieger im Frühwind hin, umkreisten den Vorberg
Gomert [2]): Apollo'n vordem geweiht; und blickten nach Bona's
Halbeiland, das einst dem schirmenden Hermes geweiht war,
Und in die spiegelnde See sein Klippengestade hinausdehnt.
Nun Buschatter genaht, wo mächtig in Tagen der Vorwelt
Utika stand, aufseufzete laut der edelste Kaiser;
Sah mit Trauer im Blick nach dem kühn aufstrebenden Helden
Ludwig, und sagte zu ihm, beklommen im Busen, die Worte:

„Weh'n nicht der Vorzeit heilige Schauer Dich an aus den Mauern
Dort, wo Kato, der Knechtschaft zu groß, in das eigene Schwert sank?
Achtung gebeut sein hohes Gemüth, und die Liebe zur Freyheit,
Der er gelebt, unwandelbar stets! Doch, dünket sein Tod Dir
Beyfallswürdiger, als ein Sieg, dem feindlichen Leben
Abgerungen durch Kraft ausdauernden muthigen Strebens?
Frommt' es dem Vaterland, dem lang' entarteten, daß er,
Eifernd, der Vorzeit Sitte getreu, verfolgte den Einen,
Der mit mächtiger Hand, das, mitten im Brausen der Sturmfluth
Leckumtreibende Schiff vom Bruche zu retten vermochte;
Daß er den schrecklichen Dolch in die Hand des Sohnes gegeben?
Schwer, ach! büßte die Welt den Mord des Edeln; er bahnte

Furchtbarn Wüthrichen nur den Weg zu frecher Mißhandlung
Jeglichen Rechts! Und traf nicht die Mörder unendliches Wehe?
Brutus kannte die Ruhe nicht mehr; nicht erquickte der Schlummer
Mehr sein Aug'; auch wachend sah er Gespenster, und immer
Hört' er die Wort': „„Auch Du mein Sohn?““ — in zermalmenden Tönen.“ —

Jetzt an dem Halbeiland, Karthago's verödeter Stätte,
Wogten die Schiffe vorbey: beklemmende Schauer erfüllten
Jegliche Brust, und Stille herrscht' am Bord und im Schiffsraum!
Eileten erst an dem Salzthurm hin: von der salzigen Quelle
Also genannt, die im Schooß der thürmenden Mauer empor wallt;
Dann an dem Wasserthurm, deß silbern fluthende Kühlung
Auch aus dem fernen Gefild' anlockt den dürstenden Wandrer [3]). —

Aber unzähliges Volk rann fort am Gestad', in der Rechten
Schwingend den Speer, im Geschrey der wildauftobenden Kampflust;
Und es sausten mit Donnergetös' gewaltige Kugeln
Her von dem Strand; doch, so wie im Garben-beladenen Wagen
Sitzend, die Schnitter fern im Gebirg den strömenden Regen
Schauen mit lächelndem Blick, da im heiteren Glanze der Sonne
Sie von dem Ährenfeld heimführen den Segen des Sommers:
So nur lächelnd, ersah'n die Schiffenden: wie die Geschosse
Harmlos sanken umher, von den schäumenden Wogen verschlungen. —

Dort im Schooße der Bucht, die aus Fels-umstarreter Mündung
Eint vor Tunis den See mit des Meeres Gewässern, erhob jetzt,
Schimmernd im Morgenroth, ihr Haupt die Veste Goletta [4]),
Und einhelliges Jauchzen erscholl von den Schiffen: die Krieger

Sehnten sich lange nach ihr, dem Ziel' unsterblicher Thaten!
Hoch in die bläuliche Luft aufragte die herrliche Veste,
Und in die Fluth, die sanft ergossen im Schimmer des Morgens
Ruhete, sank ihr Bild, doch häuptlings, hinunter zum Abgrund.
Jetzo schwankt' es umher, da erregt von den nahenden Schiffen,
Kräuselnd, der Wellenzug nach dem Felsengestade sich wälzte;
Und aufschrie'n zugleich von den Zinnen der Veste die Krieger.
Aber der Kaiser rief g'en Doria's Bord, und begann so:
„Tapferer! send' alsbald auf zwey leichtsegelnden Schiffen,
Wohlerfahrnen Führern gesellt, versuchtere Krieger,
Dort zu erspäh'n die Lag' und Umgebung der Veste; zu finden
Günstigen Landungsplatz für den Reiter zugleich und das Fußvolk;
Drauf erschalle der Donnerruf zur stürmenden Landung!" —

Also geschah's. Weit vorwärts bog sich der Mast, und die Wellen
Schäumten nach jeglichem Ruderschlag in kräuselnden Ringen
Hinter dem eilenden Kiel. Wie zwey langhalsige Schwäne,
Männchen und Weibchen, den silbernen Teich umrudern im Spätlicht:
Jetzt annahend dem Strand, wohlduftende Kräuter zu pflücken,
Jetzo, kehrend zur Mitte des Teichs, die schimmernden Furchen
Ziehen entlang der Fluth, und mit stolzer gewölbetem Halse
Ihr Gefieder, wie Schnee, den Lüftchen des Abends entfalten:
Also forschten die Zween, bald nah' bald ferne dem Strande,
Wenn von dem Feinde Verderben droht', und lauernde Tücke. —

Hairaddin ging auf dem Söller der Burg, hoch über der Hauptstadt
Tunis, sinnend umher. Nicht die würzigen Düfte der Blumen

Ringsum, schufen ihm Lust; nicht des Springborns holdes Gesäusel
Reizte sein Ohr; er starrte, die Hände zum Rücken gefaltet,
Stets mit trüberem Blick auf den glänzenden Estrich vor sich hin.
Wuth erfüllt' ihm die Brust; denn Omrah, der Räuber Areny's,
War ihm genaht an dem Abend. Ihm Siegesverheißung zu bringen
Sendet' ihn Al-Mansor; doch sah er, entfernt, auf dem Meer noch,
Wie er dem Feinde besiegt hinsank mit allen Geschwadern.
Schnell erwürgt' er im Zorn den Jammer-verkündenden Bothen.
Doch, nun kam ein Sclav', und rief, zur Erde sich beugend:

„Herr! die Christen sind da! Nicht so viel' aufragende Bäume
Nähret des Öhlwalds Grund, als feindliche Maste die See trägt." —
Hairaddin schnob vor Wuth: „Hinweg, Du hündische Seele!
Eh' Dich mein Fuß zermalmt; die Furcht erschuf Dir die Gegner.
Hat ihr Schiff die Schwingen des Aars, und die Sehnen des Straußes,
Der auf dem Sand hinfleugt, und den Preis auch dem hurtigsten Rosse
Raubet im Lauf? — Nicht sollst Du hinfort mir lügen! hinweg! stirb!"—

Jener entfloh, und stürzte sich Angst-betäubt in die Fluthen.
Hairaddin ging, nun hastiger, hin auf dem Söller; er kehrte
Nun, ergrimmter, zurück, und sah lautknirschend zum Himmel. —

Aber ein Zweyter begann: „Die Macht unzähliger Feinde
Wogt an dem Vorgebirg Buschatters in Eile vorüber."
Und kaum war er entfloh'n, da kam ein Dritter, und sprach so:

„Sinam, der mächtige Hort, Dir sendet die Kunde: Fünf hundert
Feindliche Segel hab' er gezählt, und nicht alle gezählt noch!

Nah' an Goletta dem Feind die günstige Landung zu wehren,
Stehe versammelt der Tapferen Schar; doch mächtige Völker
Harren nur Deines Geboths; Du winkst: sie gehorchen in Demuth.
Sende daher ihm noch die erlesensten Krieger, daß Jene,
Minder an Zahl, nicht erliegen im Kampf der feindlichen Mehrzahl!" —

Hairaddin schrie: „Erliegen meinte der Feige? so meint er?
Eile, bescheide mir Giaffar her, den tapferen Aga!" —

Jener entfloh; doch Hairaddin sann, und rief in den Hofraum:
„Meine Feldherrn all, entbiethet ihr schnell nach Goletta!
Aber daß keiner verzieh', denn traun! er würd' es bereuen!"

„Wie?" — so murmelt' er jetzt, ergrimmt, die Worte für sich hin:
„Wie? sie kommen heran, mir zu rauben das edelste Kleinod,
Tunis, dieß jüngste, theuerste Kind? Nicht Telmessan, nicht Algier
Acht' ich so hoch; den Frevel mir büßen sie einst in Europa
Furchtbar, wo nicht der Greis, nicht das Kind in der Mutter verschont sey!"
„Ha! Mein Roß!" — So brüllt' er. Die Mauern des hohen Pallastes
Drönten hinab zu dem untersten Grund, und die bebenden Sclaven
Taumelten dahin und dorthin vor Angst. Der stattliche Läufer
Stand alsbald gesattelt im Raum des hallenden Thorwegs:
Glänzend schwarz, von Arabia's edelstem Schlage; der Schneeschaum
Flog von dem blanken Gebiß, wie er nagt' an dem Eisen, und rastlos
Scharrt' in dem Sand; wie er schnob, und bald auf die hinteren Füße
Sank, erhebend die Vordern, und bald aufwiehert' und ausschlug.
Aber den Feurigen hielt der Sclav' am goldenen Zaum fest;

Streichelt' ihm leise den Hals, und klopft' an die Decke von Purpur,
Die den Sattel umhüllte, mit Gold und Perlen verzieret.
Hairaddin hob sich im kreisenden Schwung in die Bügel, und hundert
Reisige jagten ihm vor, so viele ihm nach, in dem Eilflug.
Weithin ertönte Geklirr und Getrab, und es bebte der Boden
Unter dem stampfenden Huf; aufflog der flimmernde Sandstaub. —

Jetzt durchbraust' er voll Hast Goletta's geöffnete Thore;
Eilte die Stufen hinan des Himmel-annahenden Thurmes,
Der die Mündung des See's von Tunis, im mächtigen Viereck,
Schirmt; denn landeinwärts, in Meilen-durchmessender Länge,
Dehnt sich bis Tunis der See längs hin dem Olivengehölze.
Dorthin rettete Hairaddin noch unzählige Schiffe
Sorgend; er hieß die Mündung des See's mit lastender Kette
Sperren, und pflanzte Geschütz, Abwehr ersinnend, am Strand auf.
Jetzt erklomm er die Zinne des Thurms, und schoß in die Tiefe
Glühende Blicke herab, wo unzählige Schiffe des Gegners
Deckten die schimmernde Fluth, und zwey vordringende Segler
Spähten; er sah's, und finsterer Groll zernagte die Brust ihm. —

Aber schon lang' umflog, dem christlichen Heere Verderben
Sinnend, Muhamed ihn, und hoffte der Wünsche Gewährung,
Als er das Herz erwog des Thaten-gewaltigen Mannes.
So wie im düsteren Flug, den Ohren nicht hörbar, die Nachtschwalb'
Über uns flatternd schwebt: so flog um Hairaddin Jener
Forschend, und sah ergrimmt, wie jetzt ihm der feindlichen Heersmacht
Furchtbare Schau das Herz erfüllte mit düsterem Kummer.
Leise dem Ohre genaht des Sinnenden, sprach er die Worte:

„Solltest Du beben, Hairaddin? Du, ruhmwürdiger Krieger,
Deß zermalmender Kraft die Völker erzittern? Nicht denkst Du:
Wer das Eine nur will, fest will, dem wird es errungen?
Heiß den Wurfschütz dort vernichten den feindlichen Späher,
Der tollkühn vordrang; und erreg' in der hohen Versammlung
Deine Feldherrn! Horch! Dir ruft der große Prophet zu!" —

Hairaddin stieg, der Muth=empörenden Worte gedenkend,
Heiter die Stufen herab, und eilte hinaus nach dem Walle,
Wo der Wurfschütz saß, und gehäuft die Donnergeschoße
Lagen, unferne dem ehernen Schlund. Mit zornigem Blick und
Eiferndem Laut, rief er den Bomben=werfenden Söldnern:

„Memmen ihr! Auf trüglicher Fluth, die Freunden und Feinden
Willig den Rücken beut, erblickt ihr die feindlichen Späher:
Wie sie erkunden die Furt, die Macht und die Schwäche der Mauern,
Euch, ihr Feigen, zur Schmach! Zertrümmert mir Eines der Schiffe:
Jenes gleich, das dort vordringt, mit eurem Geschosse!" —

Alle zugleich, gehorchend dem zürnenden Herrscher, erhoben
Brennende Lunten, und senkten sie schnell an des furchtbaren Mörsers
Zündrohr. Rauch quoll auf, und durch Rauch und Flammen sich hebend,
Flogen mit Donnergetös' empor die entsetzlichen Bomben:
Steinerne, welche nicht zwey der stärkeren Männer erhüben,
Fünfzig Mörsern entsandt; und Geheul der reißenden Lüfte
Scholl weit hin: die sinkenden wühlten vom Grunde das Meer auf,
Das aufbrausend schäumt', und wirbelnde Wogen umherwarf. —

Eine gewaltige Todeslast zerschmetterte Benno's
Fahrzeug. Wie in der Jahr' umrollenden Zeiten ein Felsblock
Los sich reißt von dem Gipfel des Bergs; alsbald in die Tiefe,
Laut, mit Gekrach, herrollt, und unten die dürftige Hütte
Schmetternd begräbt, daß weder die Spur der armen Bewohner,
Noch der Hütte sich weis't; denn All' umhüllet Vernichtung:
Also zerschlug, und vernichtete hier die entsetzliche Steinlast
Benno mit allem Volk. Ach! Vier unmündige Kinder
Ließ er in Genua's Mauern daheim mit der weinenden Mutter!
Dort, in der Helden Verein die schwankenden Breter besteigend,
Drückt' er noch einmahl die Hand dem zärtlich bekümmerten Weibe,
Abgewandten Gesichts, daß selbes die Thränen nicht sähe;
Aber den Kindern, die ihm umfaßten die Kniee, verhieß er
Baldiges Wiederseh'n, und köstliche Gaben des Ostlands.
Doch, nicht sollt' er den Tag erblicken der fröhlichen Heimkehr;
Nicht die Kinderchen mehr, nicht die liebenswürdige Gattinn:
Denn ihn deckte die Fluth mit dreyßig tapfern Gefährten.
Aber im Nebenschiff', umhagelt von Todesgeschossen,
Floh Ulloa zurück, der Spanier, ähnlich dem Schwane,
Der, als schmetternd ein Ball ihm das Weibchen entrissen am Schilfteich,
Einsam flieht, sich fern im dunkeln Geröhre zu bergen. —

Hairaddin jubelte; warf handvoll des röthlichen Goldes
Unter die Schützen, und ging in der räumigen Halle die Feldherrn
Anzufeuern zum Todeskampf. Sie spornten die Rosse
Blutig im sausenden Ritt: sie kannten den schrecklichen Herrscher! —

Erst kam Sinam der Jud', in Smyrna geboren. Entschlummert
Lag der Jüngling am Strande des Meers: da schleppt' ihn zu Schiffe
Sahir, der wilde Korsar, und zwang ihn zu seinem Gewerbe;
Und er tauscht', als Mann, des Moses für Muhameds Lehre,
Bald, für baren Gewinn; stets blieb er im Herzen ein Jude,
Schlauen Verkehrs. Doch füllt' ein seltener Muth ihm den Busen,
Daß auf der blutigen Bahn er Gold, auch Kunde des Krieges
Sich errang, und ihn Hairaddins Blick erkor zum Gebiether
Seiner erlesenstn Schar. In Staunen-erregender Hoheit
Trat er heran; ihm floß der Bart, gleich silbernen Wellen,
In den Busen herab, und Ernst umhüllte sein Auge. —

Dragut, der Kilikier, kam, tollkühn und verwegen:
Drob er des Satans Bändiger hieß im Munde des Volkes.
Stets in dem schwarzen Gesicht, dem häßlichen, dreht' er die Augen
Spähend umher, und nagt' an seinen gedunsenen Lippen
Heimlichen Grimms, der stets an der zuckenden Wange sich kund that.
Doch nun füllt ihm die Brust noch heißere Wuth: für Mathilden
Kam er entbrannt daher, Toledo's herrlicher Gattinn,
Die ihn voll Abscheu mied, des edelsten Mannes gedenkend. —

Ihm nachschritt der Bascha von Laodikea, Tobukes,
Der das Fußvolk lenkt' in dem Heer. Er haßte seit lange
Hairaddin, der ihn minder geehret als Sinam: und Er war's,
Der ihm ersiegte den Thron von Algier, im blutigen Kampfe.
Rache kochte sein Herz; doch treu dem falschen Propheten,
Kam er heran voll Gier die christlichen Völker zu tilgen. —

Salek brauste herein, der Jonier, der in dem Heere
Hairaddins reisigem Volk obherrscht'; in Syriens Wüsten
Lenket' er vordem, als Scheik, raubsüchtige Horden, und häufte
Fülle des Golds, Karavanen plündernd unseliger Pilger.
Wohl in dem heimlichen Überfall die Feinde zu morden,
Und im Grauen der Nacht Verwirrung zu schaffen und Jammer,
Hatt' er gelernt; und Hairaddin rief den Kühnen zum Heere. —

Aber auch Giaffar kam, der Aga der Janitscharen,
Stattlichen Gangs. Die flammenden Augen erhellten sein Antlitz,
Das ihm die Herzen gewann, voll blühender, männlicher Schöne.
Spielend, ein Ries' an Kraft, vermocht' er des brüllenden Stieres
Haupt mit dem sausenden Stahl' auf einmahl vom Rumpfe zu hauen,
Oder er faßt' ihn am Horn, erhob ihn, und warf ihn zu Boden,
Tobt' er auch noch so ergrimmt. Er griff in die Speichen des Rades,
Rollte der Wagen dahin von feurigen Rossen gezogen:
Stand, und hemmte das rollende Rad, und hemmte die Rosse.
Dennoch war er so mild, als tapfer und edel gesinnet. —

Jetzo mit Abu-Sa-id, dem Scheik arabischer Reiter,
Trat in den Saal der landesgebornen Numiden und Mauren
Feldherr, Muhamed Temtes: voll List die freundliche Stirne
Heuchelnd; glühenden Haß, dem Türkenvolke geschworen,
Nährten die Beyden mit ihrem Volk im verschlossenen Busen. —

Rechts, in der Ecke des Saals, der ehrenvoller vor Andern
Dünket dem Muselmann, saß Hairaddin, kreutzend die Beine,

Auf dem schwellenden Pfühl; und um ihn, auf gebreitetem Teppich,
Saßen die Feldherrn all', aufhorchend des Herrschers Gebothen.
Eh' er begann, durchfuhr sein Flammenauge den Halbkreis,
Forschend in jeglichem Blick, und der Kühnst' erbebte dem Furchtbarn.
Jetzt durchwühlt' er den röthlichen Bart, tiefsinnend, und jetzo
Faßt' er des Tulbands Bund, des Kaftans glänzenden Zobel;
Doch, nun ruhte die Link' an des Säbels goldnem Gefäße,
Ruhte die Recht', auf den Schenkel gestützt, und also begann er:

„Ehre dem einigen Gott, Ruhm sey dem großen Propheten!
Gott, der Gläubige schirmt, Ungläubige schnell in den Staub wirft,
Wie hersausend im Donnersturm der prasselnde Hagel
Draußen im Saatenfeld die wogenden Halme zerschmettert:
Gott hat eurem entsetzlichen Schwert den mächtigsten Fürsten
Jener Frevler, am Bord viel hundert gerüsteter Schiffe,
Nahe gebracht, und ihn erlesen als Opfer der Rache:
Denn, so er uns, auf dem Meer, schon oft erlag in dem Kampfe,
Wird er vor Tunis jetzt dem grausen Verderben entrinnen,
Wo er, umzingelt, bald hinsinkt, im schrecklichen Angriff?
So will der Prophet sein Volk, nach seiner Verheißung,
Hoch verherrlichen; so schlug er den Gegner mit Blindheit,
Daß er den Angriff wag' in diesen gefürchteten Monden,
Wo in des Himmels Gluth auch die Landesgebornen verschmachten:
Und ihm erläge der Fremdling nicht in der lastenden Rüstung?
Sprecht, wie soll dieß feige Geschlecht, im Sande versinkend,
Halten im blutigen Kampf die hochgepriesenen Reihen?
Wie begegnen zugleich den Säbeln der Janitscharen,

Und dem mordenden Stahl der Araber, Mauren, Numiden,
Welch' im Grauen der Nacht, in der Helle des Tages ihn drängen?
Wir ersiegen uns bald ein unvergängliches Denkmahl
Heldenruhms, wo Carl, der stolze Christenbeherrscher,
Büßend die Kühnheit, mit seinem Heer' in Stücke gehau'n wird,
Oder, ein Gefangener, uns erliegt auf dem Schlachtfeld!
Hebe dich, Abu-Sa-id! Dir folg' auch Muhamed Temtes!
Eilt, und verkündet dem Volk, ein jeglicher freudigen Aufrufs:
Daß sie, der Beute bedacht, zum entscheidenden Kampfe sich rüsten!" —

Aber die Beyden erhoben sich schnell, und Muhamed Temtes
Sprach nun, heuchelnden Blicks, und tief sich beugend, die Worte:

„Er, der Himmel und Erd' erschuf, verlängre Dein Leben
Fern in die kommende Zeit; so, wie die Sterne des Himmels,
Wie der Sand an dem Meer, sey Deiner Erzeugten Erzeugung;
Und es erfülle Dein Ruhm die fernsten Gränzen der Erde!" —

Jen' enteilten; und Hairaddin rief: — „Wohl kenn' ich die Falschen!
Trugvoll ist ihr Gemüth, und keines ausharrenden Muthes
Fähig ihr Volk, das zahllose, das, uns feindlich gesinnet,
Nur durch Verheißung großen Gewinns zum Heere gelockt ward.
Aber uns ziemt, Suleymans des Großen! des Prächtigen! Kriegern,
Seines Glaubens und Bluts, uns ziemt die Heldengesinnung,
Und der eiserne Muth, ihm kämpfend, Tunis zu retten,
Und zu erhöhen den Ruhm der Söhne des großen Propheten." —

All' aufschrie'n, das Schwert von der Hüfte sich reißend, und riefen:
„Gott ist Gott! und Muhamed sein erhabner Gesandter!
Hairaddin sey die Treu', und dem Feinde die Rache geschworen!" —

Froh des dräuenden Schwurs, begann jetzt Hairaddin wieder:
„Sinam! Dir werde Goletta vertraut, dieß herrlichste Kleinod
Unseres Reichs, und ruhig schlummr' ich, weil Dir es vertraut ward.
Dragut, Unwiderstehlicher! Dir gehorche des Heeres
Vorderzug; und dir, Tobukes, du Liebling des Sieges!
Freudig des Fußvolks Macht; doch, Salek, du Schrecken der Feinde!
Lenke die Reisigen kühn zum Sieg! — Ich führe den Nachzug.
Sammelt die Scharen, vom Strand zu entfernen des Feindes Geschwader,
Oder, die Gelandeten dort in Eile zu morden:
Wer sich zuerst die Stirn' umflicht mit dem Lorber des Sieges,
Raubt oft dem Besiegten den Muth in dem Felde für immer!" —
Aufsprang Dragut, und rief mit laut umschallender Stimme:

„Ha! nicht wehre dem Feinde die kühn beschlossene Landung!
Leicht entflöh' er uns heut, geschreckt, auf dem rettenden Schiff noch." —

„Eitle Furcht!" sprach Hairaddin. „Sieh! dem christlichen Herrscher
Schlägt ein tapferes Herz in dem Busen, und eiserner Starrsinn
Drängt ihn fort auf erkorener Bahn; ihm wird er erliegen!"
Sprach's, und erhob sich und ging, sich in Eile zum Kampfe zu rüsten.
Aber die Feldherrn all' enteilten in's lärmende Lager. —

Regulus schwebte herbey; er sann den Sclaven der Hochburg
Rettende Hülf'; und ließ in der wimmelnden Straße von Tunis

Sich im Fluge herab. Da saß vor Draguts Behausung
Hugo, und weinte vor Schmerz; ihm war die Kunde gekommen,
Freudig und furchtbar zugleich: daß heute sein Kaiser mit Heersmacht
Vor Goletta erschien; nicht wußt' er Mathilde zu schaffen
Ihrem Gemahl, umgarnt von Draguts lauernder Arglist.
Regulus hauchte dem Greis' in die Seele die tröstenden Worte:

„Treugesinnter! Du weinst, und weißt nicht die Gattinn zu retten
Ihrem Gemahl? Wohl kam er heran, dem heiligen Rufe
Folgend des Vaterlands, und folgend dem Rufe des Herzens,
Hier in dem Kampf, voll Muths, zu ersiegen die liebende Gattinn.
Such' im Olivengehölz des Fischers einsame Höhle,
Der, ein Christ, der Heimath entfloh, wo ihm Jammer zu Theil ward.
Viel der Höhlen sind dort, einst Gräber berühmter Geschlechter,
Als Karthago's Ruhm noch füllte den staunenden Erdkreis.
Dort um die Mitternacht, in Eine der Höhlen geborgen,
Möge Toledo sie wiederseh'n, in beglückender Freyheit." —

Sprach's, da erhob sich der Greis, und streckte die zitternden Hände
Flehenden Blickes empor: daß er vollbrächt' in der That nun,
Was so wunderbar ihm vorschwebte: die Rettung Mathildens!
Denn nicht fremd ihm war der menschenfeindliche Fischer,
Der am Strande des Sees, umschattet vom säuselnden Öhlwald,
Wohnt' in des Grabes Nacht, und die Beute der trüglichen Netz' ihm
Feil both vor den Thoren der Stadt, am dämmernden Abend.
Jetzt, auf selten betretenem Pfad, gewann er die Höhle,
Keuchend vor Hast, und sah in des Eingangs Felsenumwölbung

Liegen auf dürrem Moos den unglückseligen Fremdling.
Drüben im Frankenland, entsprossen aus edlem Geschlechte,
Sah in des Lebens aufdämmerndem Strahl der treffliche Jüngling
Blüh'n holdselig die Braut, die liebende; preßte den Freund auch,
Treu und warm, an die Brust, und jauchzte dem zweyfachen Glücke.
Siehe! da rief ihn das Vaterland in den Kampf, und er folgte
Freudig dem Ruf; doch als er nach Jahren, mit ehrenden Narben,
Lohnenden Kränzen geschmückt, heim zog im Kreise der Tapfern,
Wallt' im festlichen Zug die Braut an der Seite des Freundes
Zum Altar. Er stürzte hinweg aus dem Jubelgedränge,
Fern, in der neuern Welt, ein Grab und den Frieden zu suchen.
Doch an Siciliens Meereshöh'n ergriffen Korsaren,
Schleppten nach Tunis ihn fort; und ein Räuber ihm schenkte die Freyheit:
Ehrend sein Jammergeschick, zum Hohne des schändlichen Undanks!
Tief in der Brust den finsteren Menschenhaß, und der Heimath
Abscheu nährend, erkor er ein Grab zu seiner Behausung.
Jetzt ihm genaht, sprach Hugo mit Herz-erschütternder Stimme:

„Kurd Dein Nahm', Unglücklicher? Ha! nicht gabst Du des Korans
Täuschung Dich hin, ein Christ! drum wird, wie schmachtende Fluren
Säuselnd der Regen erquickt, Mitleid mit himmlischer Wonne
Laben Dein blutendes Herz, und Gott, der über uns waltet
Allerbarmend, Lohn und Frieden Dir geben! Vernimm jetzt
Größeres Wehe, denn Dein's! Geraubt dem tapfersten Helden,
Schmachtet sein edles Weib in Draguts grauser Gewahrsam.
Kennst Du nur eigenes Leid? Rechtfertige, Mensch! mit Ergebung
Duldend, vor Deinem Geschlecht die dunkelen Wege der Vorsicht;

Neig' auch fremdem Jammer Dein Ohr, und den eignen versüße
Mitleid Dir; denn, horch! auf dem Meer mit unzähligen Schiffen
Kamen die Christen heran, zu strafen den Räuber, und siegend
Ihm zu entreißen den Herrscherthron, der Hassan geraubt ward.
Bald erschallt Siegsruf, erschallt geretteter Menschen
Jubelnder Dank! Zieh hin in das Lager der Brüder, erforsche
Dort Toledo, und sprich: „Sieh, wenn am Himmel der Vollmond
Strahlt, da rettet in Grabesnacht ihm Hugo die Gattinn;
Und Du lenke die Liebenden her zur Höhle des Waldes." —

Sprach's; nicht regte sich Kurd, und starrte hinab auf die Fluthen,
Ähnlich dem Felsriff, der erstarrt aufragt an dem Meerstrand. —

„Kurd," so sagte der Greis, „entfernt zehn traurige Jahre
Bist Du vom Vaterland; vertheilet wurde Dein Erbe;
Dürftig kommst Du zurück, ein Bettelnder, unter den Deinen:
Aber er spendet, willfahrest Du ihm, Dir Goldes die Fülle,
Dankbar gesinnt; und freudig erblickst Du die heimischen Fluren." —

Aber noch furchtbarer starrete Kurd: da umschlang ihm der Alte
Weinend die Knie', und rief mit leis' erbebender Stimme:
„Hast Du geliebt? — Wie solltest Du nicht, stilldulдende Seele!
Jammert die Gattinn nach Dir? starb, ach! die holde Geliebte?" —

Jetzt aufriß sich vom Boden der Mann, der schrecklich geschwiegen;
Taumelte wild umher, als sollt' er den Flehenden morden.
Aber nicht konnt' er, tief erregt von den Thränen des Greises

Mehr verwendenden Blick; und die ewige Huld, die erbarmend
Lenket des Menschen Sinn, gleich fluthenden Bächen, zerschmolz ihm
Nun durch Thränen das Herz, das, Qualen-belastet, erstarrt war.
Und ein glänzender Strom ihm quoll aus den Augen; er faßte
Hugo's Recht', und sprach: „Du siegtest — ich stehe bereit dir!"
Aber der Greis entfloh, von der Wonne der Rettung beflügelt.

Sechster Gesang.

VI. G. V. 1.....17.

Siehe! schon war in dem Abendroth der furchtbaren Landung
Hehre Stunde genaht; schon rief, vom Borde Karthago's,
Schimmernd, die Kaiserflagge zum Kampf. Vom spähenden Zuge
Kam Ulloa zurück, entronnen grausem Verderben,
Und des Gefährten beraubt, ein Trauernder; aber dem Unfall
Tief erseufzend, begann, und sagte der Kaiser den Feldherrn,
Die er versammelt' am Bord, zu erwägen die Weise des Angriffs:

„Jetzo, das Höchst' im Blick, entschwind' uns die düstere Wolke,
Die den heiteren Himmel uns trübt; gedenket der Landung!
Gegen Zafrano hinaus, an der Meersbucht östlichem Saum hin
Schiffen, den Feind zu täuschen, wir erst: dann, kehrend in Eile,
Bleib' uns zur Linken der Wasserthurm, zur Rechten der Salzthurm;
Wir erringen das Land, wo Ulloa erspähte die Anfurt.
Segen mit euch, im schrecklichen Sturm und Drang der Entscheidung!"—

Jen' enteilten; und sieh', ihm trat nun, faltend die Hände
Kreutzweis über der Brust, voll Demuth heuchelnden Mißtrau'ns,
Muley-Hassan im Raum des Schiffs entgegen, und sprach so:

„Herr! Dich drängt Dein Herz in den Kampf — der Weltenerschaffer
Gebe Dir Ruhm! — Doch, sollt' ich, weil Du im Felde Dich abmühst,
Müßig weilen am Bord?... Gewähre mir eines der Schiffe,
Das mich schnell nach der Meeresbucht von Cabesch, des Städtchens,
Führe, wo mir zum Trost, die tapfer'n Bewohner noch treu sind,
Auch das kühne Gebirgsvolk dort, des Rufes allein, harrt:
Abzuschütteln das Joch von Hairaddins grausamer Herrschaft;
Dorther schaff' ich Dir bald Hülfsvölker, und schaffe Dir reichlich
Mundvorrath für das Heer, das solchen entbehrt in Karthago's
Wüstem Gefild, wenn fern des Kriegs ersehnetes Ziel winkt." —

Sprach's mit scheu verwendetem Blick; ihm entgegnete Jener:
„Hassan, Du bebst, und starrst umher im zweifelnden Mißtrau'n?
Fasse nur Muth: gleich soll das schnell hinsegelnde Schiff Dich
Führen nach Cabesch hinauf; im Glück mir kehre dann wieder." —
Also der Kaiser; und sah dem rasch enteilenden Fürsten
Sinnend nach: er hatt' ihn errathen! Und nun zu dem Kampf ihn
Würdig zu rüsten, trug ihm Ernst, der grauende Reiter,
Den der herrliche Max, sein ruhmvoll thronender Vorfahr,
Liebte mit Vaterhuld, das treffliche Schwert und die Spornen,
Auch den Harnisch und Helm mit heiterer Stirne herüber.
Silbern strahlte die Wehr', umrändert mit goldenem Laubwerk,
Ihm von der Brust; hell blitzte der goldene Kamm von dem Helme,
Deß Stahl-blinkendes Dach nicht die damascenische Klinge
Durchhieb; aber den Degen ihm trug ein Purpurgehenke,
Funkelnd von Perlenreih'n, und blitzend in edeler Steine
Wechselndem Farbenglanz. So stieg er gerüstet zum Bord auf. —

Dort entblößt' er den Stahl: ein Ruf erscholl aus dem Raume,
Donnernd rings in dem Busen des Meers; wie am schwüleren Mittag
Donner-schwangres Gewölk auffleugt: da regt sich kein Lüftchen;
Heimwärts schnaubt von der Weide die Heerd', und die kreischenden Vögel
Flieh'n zum Gehölz; in dem Hofraum fährt die häusliche Schwalbe
Wechselnden Fluges umher, dem Boden nah', und die Lache
Streifend mit fächelndem Fittich; der Mensch, im Busen beklommen,
Stehet verstummt. Doch jetzt aufblitzet es, kracht es herunter;
Flammen entprasseln dem Dach, und fernher sauset der Hagel:
Also die Stille zuvor, eh' Landung-gebiethend, der Aufruf
Donnernd erscholl; und drauf, wie ein Strom entstürzet der Schleuße
Weit eröffnetem Thor und Wogen auf Wogen sich drängen:
Also strömten vom hohen Verdeck in die flacheren Böthe
Drängende Scharen herab, und ordneten schnell sich in Reih'n; das
Streitroß hielt der Reiter am Zaum: denn drüben gewahrend
Jetzo das Land, umtobt' es im Raum des engenden Fahrzeugs. —

Gegen Zafrano hinaus, dem spähenden Feinde zur Täuschung,
Strebten sie erst; und eilig dahin entsandt' er die Horden
Seines Volks; da flog an dem fernen Gestade der Staub auf:
Ähnlich dem Nebel, der, nach dauernden Regen des Herbstes,
Dicht am Gebirg fortwallt, durchblitzt von den Waffen der Krieger,
Und verwirrtes Getös' und Geschrey und das Wiehern der Rosse
Brausete laut von der Staub-verhülleten Küste herüber. —

Wieder ertönet' ein donnernder Ruf vom Borde des Kaisers;
Siehe! und dieser galt, zum Sturm aufbiethend die Krieger.

All' aufschrie'n zugleich vor jubelndem Muth; und die Stirne
Wendend, flogen die Böthe vereint zu dem herrlichen Ziel hin.
Von den Rudern gepeitscht, aufschäumte das Meer, und die Winde
Sausten im Segelgewölk der dicht nachfolgenden Schiffe.
Solches gewahrend sandte der Feind unzählige Kugeln
Von dem fernen Gestad' und den Wällen der Veste Goletta.
Schrecklicher Donner erscholl. Doch als die Gegner, dem Salzthurm
Nah', vorstürmten im eilenden Lauf, da wandt' an dem Borde
Jeglichen Schiffes der Steuermann die räumige Seite
Nach dem wimmelnden Land: sie spie'n aus flammenden Schlünden,
Wie der Hagel prasselt und saust, die Saat des Verderbens
Brüllend hinaus; von nah' und fern' aufbrannten die Hütten;
Und des Feindes Geschütz lag rings vernichtet im Staube;
Seine Horden entfloh'n, und Goletta's Donner verstummte. —

Dreymahl die Länge des Manns schied noch ein Raum die Vereinten
Von dem Gestad', als Deutschlands Volk [1]), die ragenden Speere
Tief in des Meeres Grund versenkend, im sausenden Schwunge,
Allen zuvor, den feindlichen Boden errang; und noch lange
Wähnten die Tapferen dort: es schwanke der Boden, und weiche
Unter den Füßen dahin. Rasch hüpften die muthigen Rosse
Nach dem Strande hinaus; der sandigen Bahn sich erfreuend,
Hüpften und sprangen, und schlugen sie aus, und wieherten laut auf. —

Scharen auf Scharen entstiegen dem Bord, und bedeckten das Ufer
Weit umher, wie im Morgenwind aus tieferen Thälern,
Kräuselnd, der Nebel sich hebt, und des Bergs Abhänge verhüllet.

Doch nun trat im schimmernden Waffenschmucke der Kaiser
Freudig an's Land, und schwang sich im kreisenden Schwung auf das Streitroß,
Das, von erles'nem Geschlecht, von feurigem, stolzen Geblüte,
Auf Andalusiens blühender Flur frey weidend heranwuchs.
Als er die Reihen entlang hinflog auf dem schnaubenden Rosse,
Tönte Gejauchz' ihm nach; er rief den Geordneten also:

„Krieger! wir stehen auf Feindes Land, wo herrlich des Ruhmes
Laufbahn glänzt, wo Gott uns ruft zur Christenerrettung!
Schweben die Sieg' euch vor entschwundener Jahre? Gedenkt ihr
Eures errungenen Ruhms, nicht harrend entflammender Worte
Tapfer zu seyn? Ihr denkt's! denn Muth in den glühenden Augen
Seh' ich, der nur vorwärts strebt, und voll Todesverachtung
Lächelt im brausenden Sturm der Donnergeschosse! Nur haltet
Eisern auf Mannszucht stets und auf Ordnung; wer solche verschmähet,
Schafft Unheil sich selber, und schafft dem Heere Verderben.
Ha! schon nahet der Feind. Jetzt vor! In geschlossenen Reihen
Greift die Unzähligen an, und erringt euch herrlichen Siegsruhm!" —

Sagt' es, und hieß nun flugs ausbreiten den linken und rechten
Flügel des Heers, und stehen gesondert des Vorder- und Nachzugs
Ordnungen, herrschend im Mittel er selbst mit dem tapferen Guasto
Über Hispania's Volk, und Östreichs muthige Scharen. —

Siehe! den Vorderzug, wo tausend tyrolische Schützen
Eileten, die vor Allen geübt, das Schwarz' in der Scheibe,
Und in dem Busen das Herz aus dem schmetternden Rohre zu treffen,

Führete Lichtstein vor; und leuchtenden Blickes ihm folgten
Tausend Reiter, in Eisen gehüllt, Bohemia's Söhne.
Aber das Fußvolk, das in dem Heere das Leichte benennet,
Und aus den Reih'n der allvereinten Völker erwählt war,
Rief Toledo in's Feld: fünf tausend erlesene Krieger. —

Links an dem Flügel des Heers, Lusitania's Krieger und Flanderns
Einend, schaltete Ludwig der Held; und zehenmahl tausend
Krieger zu Fuß gehorchten ihm. Rechts, an der Zahl und am Muthe
Gleich, gehorchten Alarkons Ruf Italia's Völker.
Diesem zur Seit', entboth drey tausend geharnischte Reiter
Alba zum Kampf; und Jenem gesellt, beherrschte der Sprößling
Hunyadi's, gleich an der Zahl Roß-tummelnde kühne Magyaren.
Aber im Nachhalt stand, mit dem tapfern Mendoza, der Ritter
Edele Schar; und zugleich, den Blick auf den Heldengebiether,
Eberstein, gerichtet, der Hauf' gewaltiger Deutschen. —

Jetzo mit Allah-Geschrey, mit wildauftobender Mordgier,
Nahte der Feind, und Staub quoll auf; wie in Tagen des Lenzes
Hoch im Gebirg ein Brand durchwüthet die Waldung, da glimmt nur
Dunkel die Gluth aus dem saftigen Holz, nur qualmender Rauch steigt
Auf in die bläuliche Luft: so umhüllte der Staub die Gefilde.
Dragut jagte die Scharen heran; im wilden Gemüthe
Sah er nur Feindes Blut, und dachte, die landenden Haufen
Schnell zu erwürgen im Kampf. Doch jetzt, die Geordneten schauend,
Saß er erstarrt und stumm in dem Sattel; ihm stockte der Odem.
Dann aufstöhnet' er laut, und sagte zu seinem Gefolge:

„Mußte sie heute so bald entflieh'n die neidische Sonne,
Uns nicht gönnend den Ruhm, des Feindes verächtliche Haufen
Schnell, mit würgender Hand, vom Antlitz der Erde zu tilgen?
Aber sie schaue noch hier mit dem letzten, scheidenden Blicke
Unseren Sieg, und die Erde, von feindlichem Blute geröthet!" —

Sprach's, und entriß alsbald dem Numidier, fluchend, den Bogen,
Zielet' und schoß: da schwirrte der Pfeil in der sausenden Luft hin,
Und durchbohrte die Brust Waldsteins, des tapferen Feldherrn,
Der aus den Mauern Prags, Bohemia's glänzender Hauptstadt,
Kühn in den Kampf auszog, und daheim die holde Verlobte
Jammernd verließ. Sie harrt, und schaut durch quellende Zähren,
Auf die Straße hinaus, die er ging, und harret vergeblich
Freudigen Wiedersehns: er schlummert im fernen Gefilde!
Seitwärts sprang sein Roß, und er sank, festhaltend den Zaum noch,
Häuptlings hinab, und färbte mit glühendem Blute den Boden.
Draguts Hohngelächter erscholl; zu den Seinen sich wendend,
Rief er grimmig: „Seht! der Himmel verkündigt den Sieg uns,
Der die mordende Spitze gelenkt: ein feindlicher Führer
Schläft dort blutend im Staub, und wird wohl nimmer erwachen.
Ha! nichts sehnlicher wünschte mein Herz, als Alle mit einmahl
Also vernichtet zu schau'n, daß keiner entrönne dem Tode." —

All' aufbrüllten zugleich: Numidier, Mauren und Türken;
Schwangen den ragenden Speer, und tummelten feurige Rosse.
Dicht, wie Flocken des Schnees herstürmt der heulende Nordwind,
Flog ihr Geschoß: hellschwirrende Pfeil', und schmetternde Kugeln,

Sausenden Lanzen und Speeren vermengt: da sank in des Vortrabs
Reih'n manch tapferer Held; da wälzten sich blutende Ross' im
Staub'; doch schnell, mit verhängtem Zügel, brausten die Reiter
Lichtsteins vor, und vom Sattel sich hebend im grimmigen Vorschwung,
Hieben sie ein, links, rechts, in die wimmelnden Haufen: und Haufen
Lagen erwürgt im Blut. Tyrols kampfrüstige Schützen,
Mit Toledo's erlesener Schar, den Reisigen folgend,
Eilten im Sturmschritt vor, und feuerten rasch in die Menge,
Tödliches Bley: nun einzeln, dann vereint, im Gekrach hin!
Hunderte fielen. Und jetzt, ergriffen von Angst und Entsetzen,
Wandte den Rücken der Feind; er floh in dem stäubenden Feld fort.
Bald schied unabsehlicher Raum die Streitenden. Aber
Guasto, dem Herrscher genaht, erhob die warnende Stimme:

„Schnell entfloh der Feind!... Doch wie, so er, sinnend auf Unheil,
Uns zu erlauern im Hinterhalt, den Rücken uns wandte?
Hemme des Vortrabs Lauf, und gebiethe des Lagers Umwallung,
Weil noch Rogendorf an dem Strande des Meeres sich abmüht,
Auszuschiffen die Wucht der Sieg-beherrschenden Schlünde;
Auch die dunkele Nacht Gefahren-dräuend herab sinkt." —

Also der Greis: ihm winkte der stattliche Kaiser Gewährung.
Einer der Herolde, die rittfertig ihm stets an der Seite
Harrten gebiethenden Winks, bald da-, bald dorthin zu jagen,
Eilt' im Fluge hinaus, und rief sein „Halt!" an die Scharen,
Die, an die Stelle gebannt, zugleich dem Worte gehorchten. —

Drüben auf schmählicher Flucht riß Dragut den schnaubenden Läufer
Plötzlich am Zaum, daß er, laut stöhnend, sich bäumt' und zurück sank.
Attila war ihm genaht: es reitzte der schreckliche Krieger
Ihn, den Schrecklichen einst! und noch erbebt' er vor Ingrimm,
Daß er, des sterblichen Leibes beraubt, nicht lenkte die Feldschlacht
Mehr; nicht Gemetzel geboth, und gräßliche Länderverheerung.
Leise haucht' er ihm jetzt an die Seele die schmähenden Worte:

„Dragut, Du fliehst? nicht erwägend den Ruhm entschwundener Jahre;
Nicht die Worte voll Muths, voll glänzender Siegesverheißung?
Kehr' in Eile zurück, so folgen die fliehenden Scharen
Scham-erfüllt Dir Alle; wo nicht, so suche Dir selber
Ruhm in dem einzelnen Kampf! Vielleicht gelingt es Dir heute,
Glücklich bewahrt, noch Deinen ergrimmtesten Gegner zu tödten." —

Als er des Geisterrufs erregende Laute vernommen,
Wüthete Dragut noch mehr, und spornte den fliehenden Haufen
Oft sein Streitroß vor, und trieb noch Diesen und Jenen
Scheltend zurück: ihm horchte der Maur' und muthige Türk nur,
Der Numidier floh g'en Tunis in Eile hinüber;
Denn oft naht in dem Feld der Furcht erstarrendes Schreckbild
Nur dem Feigen: er wankt; dann fleugt es vom Gliede zum Glied hin:
Und — der Tapfere wankt mit den Feigen; sie wenden den Rücken
All', und entflieh'n: wie fern auf dem Meer der brausende Sturmwind
Wogen auf Wogen wirft, und Schiff' an Schiffen zerschmettert:
Also stürzen sie fort, verderbend, und weder des Führers
Scheltender Ruf, noch Strafe dereinst, hemmt jetzo die Flucht mehr;

Denn unbändige Furcht ergriff die ausreißenden Scharen.
Aber so weit ein Ball, vom schmetternden Rohre geschleudert,
Fleugt, noch trennt' ein Raum Lichtsteins und Toledo's Erwählte
Von dem Feind, als Dragut, von starrendem Staunen gefesselt,
Hemmte das Roß; denn sieh! in festgeschlossenen Reihen
Harrten die Christen des Wuthanlaufs unzähliger Feind', und
Regten sich nicht. Da rief er die schmähenden Worte herüber:

„Seh' ich vor Todesfurcht in Stein verwandelt die Helden?
Kommt, wenn Einer es wagt; ja zehen, und dreyßig, und fünfzig,
Gegen mich anzukämpfen im Feld, wie dort auf Grenada's
Flur mein Volk, der Rittersitte wohl kundig, mit euch focht,
Eh' uns Verrath und Übermacht Hispania's Herrschaft,
Fluch dem Frevel! entriß; nun kommt! mir werde der Ruhm dann:
Keiner obsiegte der Macht des Satanbändigers Dragut." —

Schon aufbrauste zuvor des Prahlers Worten Toledo's
Heldenbrust; doch als ein Nahme von drüben heran scholl,
Welcher der schrecklichst' ihm war, und verhaßteste aller auf Erden:
Da hielt er sich nicht mehr, und spornte sein schnaubendes Reitroß
Auf die Fläche hinaus, und jauchzte dem Wüthrich entgegen:

„Ha! nur Dich, den Räuber des edelsten Weibes, das mein ist,
Suchte mein glühendes Aug'; nicht wirst Du künftig mehr prahlen!" —

Also mit lautem Gejauchz' aufschwang er den blitzenden Degen
Über des Gegners Haupt, und es wäre zerschmettert gesunken,

Wenn nicht Attila schnell, wie ein Blitz, der oben im Nachtgrau'n,
Leuchtend die Wolken durchzischt, herunter geflogen, sein Streitroß
Drängte zum Seitensprung: denn fühlbarer nahen dem Thier noch,
In den Nächten zumahl, des Geisterreiches Bewohner:
Bald von Zorne gereitzt, und bald der neckenden Laune
Folgend; da schmiegt sich die winselnde Dogg' an die Füße des Menschen,
Der mit Verwunderung horcht, und starret hinaus in die leere,
Schweigende Nacht; im Gehöft aufflattern die kreischenden Hühner;
Laut mit Geschrey entstürzen die Vögel dem Wald, und die Hirschkuh
Fährt aus dem rauschenden Laub in die Höh', und horchet mit Beben;
Denn hell blitzte der Geist an dem Auge des schlummernden Thiers hin.
So, von dem Geiste geschreckt, aufsprang der schnaubende Rappe
Draguts: ihm zerhieb Toledo's sausender Mordstahl
Nur die bärtige Wang', und sie blutete. Siehe, nicht säumte
Dragut, und, vorwärts gebeugt, durchrannt' er die Linke Toledo's
Mit dem mächtigen Speer, daß schnell der leitende Zügel
Ihr entsank. Ein schrecklicher Kampf, und im Kampfe der Tod nur,
Hätte die Beyden getrennt; da flog, gesendet von Lichtstein,
Hanno, des Stabs Herold, an die Seite Toledo's, und faßte
Dort sein Roß an dem Zaum, und riß es gewaltig zurücke.
Jammernd folgt' ihm der Held: er dachte den Gegner zu tödten.
Dragut knirschte vor Wuth, und entwich. Die blutende Wunde
Raubt' ihm die Kraft; er rief dem maurischen Scharengebiether:

„Muhamed Temtes! ein Hort des tapferen Volkes, und Zeuge
Sollst Du mir seyn vor Hairaddin: nicht erbebend in Feigheit
Wär' ich gewichen dem Feind; die blutende Wunde zu stillen,

Eil' ich zur thürmenden Stadt, wo, kräuterkundig, der Sclave,
Hugo ein Greis, mir träufle den Weh-einschläfernden Balsam:
Und bald kehr' ich zurück, allwärts ein Schrecken der Feinde." —

Sprach's, und jagte davon. Doch Jener, den kommenden Scharen
Kühn entgegen zu kämpfen bereit, nun horchte mit Angst auf;
Denn er hört' im Rücken unfreundlichen Donner; vernahm auch
Würgender Feinde Geschrey, und ihm pochte das Herz in dem Busen. —

Doch, wer ordnete dort die entscheidende Rückenbestürmung?
Traun, ein Held! Aurel, der erst mit den furchtbaren Schiffen
Malta's, nahend dem Strand, die Feind-durchwimmelte Fläche
Weithin bestreichen ließ aus ehernen Schlünden und Mörsern.
Donnergebrüll erscholl ringsum; aufwirbelte Sandstaub
Nah' und fern', und die Feind' enttaumelten dahin und dorthin.
D'rauf verließ er den Bord mit fünfzig Rittern und tausend
Tapferen Kriegern; er stürmte heran, und wüthete mordend
In den feindlichen Reih'n: so wüthet die nächtliche Windsbraut
Durch das Föhrenholz: der Eigner jammert am Morgen,
Schauend Stämm' auf Stämme gehäuft, in grauser Verwüstung:
So im Gesicht von Lichtstein, so in dem Rücken von Malta's
Kühnem Helden bekämpft, ausriß in wilder Verwirrung
All' das zahllose Volk, und wandte nach Tunis den Lauf hin. —

Hairaddin trabte den stäubenden Weg mit den Schrecklichen näher:
Also hieß er die Schar vier tausend erlesener Türken,
Die er sich selber erlas aus den kühnsten und tapfersten Kriegern.

Wohl erwies sich ihr Muth; wohl waren die Muthigen furchtbar:
Denn wo es galt, und gehemmt die Wage des Schlachtengeschickes
Wankte, da mußten sie vor, zu erringen des eisernen Feldes
Herrlichen Preis, und zu steh'n muthfest im Kampf der Entscheidung.
Als er den wirbelnden Staub, und im Staube die fliehenden Haufen
Gegen sich kommen sah: da erwog er im Herzen, noch zweifelnd,
Ob er den Schrecklichen erst die Losung gebe zum Morden,
Um in dem Blute der Feigen den Grimm zu sänftigen; oder,
Scheuend den Wankelmuth der Tunisier, heute noch schone?
Gleichwie im Äthergefild der Schiff-aufstürmende Luftball,
Jählings vom Flammenhauche gerafft, der mächtigen Winde
Wechselndem Strom zur Beut' umfleugt, und nimmer des Schiffers
Leitung gehorcht, nun hier-, nun dorthin sich wendend im Luftraum,
So, daß Grauen ihn faßt, uud Sinne-verwirrender Schwindel:
Also wankt' er umher. Ihm nahete Muhamed Temtes
Mit dem flüchtenden Volk; er riß sich ergrimmter den Säbel
Von der Hüft', und schlug mit der Breite der Klinge den Feldherrn
Über die Stirne, daß ihm aus den Augen sprühten die Funken.
Aber der Sclave lächelte nur, und folgte von ferne;
Denn auch Hairaddin floh, und das Volk nachbrausete zahllos. —

Schon sank tiefer die Nacht; schon gaukelten kühlere Lüftchen
Über die See, und rings umher aus unzähligen Augen
Sah der funkelnde Himmel, als die Reisigen Lichtsteins,
Kehrend, mit Staunen ersah'n, wie sie zur blutigen Ernte
Hier die Garben gehäuft in des Todes entsetzlichem Saatfeld.
Auch die Helden des Felseilands mit dem kühnen Gebiether,

Kehreten heim in die Meer=umwogte Behausung: am Bord nur
Schlummert der Seemann süß! und dort, aufzählend die Scharen,
Mißten sie dreyßig im Streit gefallene Krieger mit Wehmuth. —

So in dem glücklichen Vorkampf rang der edelste Kaiser
Gegen Hairaddins Macht; und der treffliche Lagergebiether,
Guasto, begann im vereinten Mühn unzähliger Hände
Dort die schirmenden Wälle zu bau'n, wo er forschenden Blickes
Erst die Stell' erkor, auf welcher Karthago gestanden:
Daß ihr herrliches Bild, aus Schutt und Trümmern sich hebend,
Waffne des Kriegers Herz mit eisernem Muth in der Feldschlacht.
Gegen den Salzthurm hin, im Stern=nachbildenden Vorsprung,
Hob erlesenes Volk mit schimmernder Haue das Erdreich,
Dämmend, zum Wall; vor ihm aufgähnte der dunkele Graben,
Und das ehrne Geschütz, von schnaubenden Rossen gezogen,
Rasselte näher, und stand alsbald in gemessener Weite
Aufgefahren umher, zu wehren dem feindlichen Andrang. —

Jetzt erfüllten des Lagers Raum die jauchzenden Krieger,
Dort zu erhöh'n in Hast die luftigen Zelte: sie bohrten
Pfähl' in den Grund; dann spannten sie die schimmernde Leinwand
Vom Querbalken des Dachs hinunter: an haftende Pflöcke,
Gegen der Stürme Gewalt, sie festigend, dieß=, und auch jenseits.
Tausende standen erhöht, und flatterten tönend im Nachtwind.
Aber vor Allen ragte das Zelt des edelen Kaisers
Hochgewölbet empor; des Höcker=gestalteten Lastthiers
Wolle schirmte von außen das Zelt g'en Wetter und Regen,

Innen deckte die Wände Damast, und ein eisernes Feldbett
Stand in dem Hintergrund, umhüllt vom seidenen Vorhang. —

Aber mit Lächeln im Blick, der rühmend des Werkes Vollendung
Würdigte, sprach der Kaiser erfreut zu Guasto die Worte:

„Herrlicher! also geling es dir auch am kommenden Morgen
Schnell die Schanzen umher an Goletta zu bauen; für jetzo
Heiß' das Volk ausruh'n in des schirmenden Lagers Umwallung!
Nach gehaltener Rast empöre der fröhliche Krieger,
Zahllos, Flammen im Feld, abkoche sein Mahl, und gedenke
Heiterer Lust. Nur möge der Wall nicht ermangeln der Wache;
Auch den Graben entlang, mit hellumschauendem Blicke
Forschend, die Vorhut steh'n. Ermüdet will ich hier schlummern,
Wenn nicht feindlich Geschrey mich weckt im nächtlichen Anfall." —

Sagt' es, und warf sich, gehüllt in des Mantels wogende Falten,
Nieder; weder den schwellenden Pfühl, noch köstliche Speisen
Kannt' er im Feld: erduldend jegliche Noth und Beschwerde
Mit den Kriegern. Er lag in dem Kreis umlärmenden Volkes
Dort auf dem Sand', und bald umfing ihn der liebliche Schlummer. —

Gleich dem brausenden Sturm flog jetzt der Römerbesieger,
Hermann, mit seinem Gefolg, aus Amerika's Fluren herüber;
Denn ihn lockte des Kampfes Getös', mit freundlichem Wohllaut.
Wie der muthige Falk, auf Beut' erpicht, in des Himmels
Blauem Gezelt, nun auf sich schwingt, nun eilender abwärts

Fleugt, im wogenden Gras' und des Fruchthains schauernden Zweigen
Sie zu erspäh'n; so erforscht' auch Hermann das Lager. Sein Haupthaar
Quoll aus dem luftigen Helm ihm golden herab auf den Nacken,
Und die Schultern umfing des Leun aufstarrende Mähne.
Muthig schwang er die Keul', und aus trotzig bläulichen Augen
Sah er herab, die jetzt gleich flammenden Sternen erglänzten:
Schauend Germania's Volk, und den schlummernden Kaiser, des Volkes
Edelsten Hort. Er haucht' ihm leis' an die Seele die Worte:

„Ruhig schlummerst Du hier im Kreise der Helden, Erzeugter
Meines gewaltigen Stamms! — Von den fernen Meeren herüber
Kommen die Bothen des Sieges Dir spät. Ich künde den Sieg Dir
Nun zur Freud', und zugleich den Jammer der Wilden, zur Trauer!
Dein ist die Herrschaft der Welt! Nie wendet die leuchtende Sonne
Ihre Blicke von Deines Reichs endlosen Gefilden!
Schon dient Mexiko Dir; nun bändigt Peru das Goldland,
Deß unschuldiges Volk der Sonne Kinder sich dünket,
Dein Pizarro [2]). Er nahm Atahalba gefangen, den Inca,
Und erwürgt ihn vielleicht, nicht Hunderttausende scheuend,
Nicht Millionen Volks, von wenigen Tapfern umgeben,
Wild und grausam gesinnt. O, hemme die wüthende Blutgier
Jener Verblendeten, die in dem Wahn, Halbmenschen zu würgen,
Also freveln! Ich sehe Dein Herz erbeben dem Jammer,
Den die Ferne Dir birgt. Ein Gott=begeisterter Hirte
Deines Volks [3]), des schönsten der Kränze würdig, bewaffnet
Sich, mit erhabenem Muth, die Armen, ein rettender Anwald,
Kühn zu beschirmen; ihn höre, so wird unsterblicher Ruhm Dir!

Schlummere ruhig und süß; in dem Kampf Dir nah' ich ein Helfer!"
Rief's, und hob sich empor in die Lüfte, das tosende Lager
Hier zu erforschen, und dort des Feindes gewaltige Heersmacht.
Aber der Kaiser stöhnt' in dem Schlaf; er hob von dem Boden
Leise das Haupt, und sprach für sich die Worte des Kummers:

„Künden, düsterer Ahnung vereint, auch schreckliche Träume
Meiner Krieger unmenschliche Wuth? Führt günstige Winde
Schnell das ernste Geboth der Schonung und christlichen Milde,
Das ich gesandt in dem eilenden Schiff, zu dem fernen Gestad' hin!" —

Lispelte so, und versank von Neuem in lieblichen Schlummer.
Jetzt nach gehaltener Rast erhob sich der Krieger Getümmel.
Dürres Reis, und Trümmer längst gestrandeter Schiffe,
Trugen sie eilig herbey, zu empören unzählige Flammen;
Wie die Sternenheer' erglüh'n am nächtlichen Himmel,
Glänzten die Lagerfeuer umher. Da knüpfte der Reiter
Sorglich das Pferd an den Pflock, und both ihm den Hafer im Vollmaß;
Oder er trug vom rieselnden Born in räumigen Kübeln
Ihm die erfrischende Fluth. Nicht enthob er ihm jetzo den Sattel,
Wie daheim, als ihm versiegte der Schweiß nach dem Ritte;
Denn in dem Felde gebeut des Augenblickes Entscheidung,
Fertig zu steh'n zur Wehr', und zum rasch vorstürmenden Angriff.
Andre besorgten den Brüdern das Mahl. Des eisernen Kessels
Rußigen Bauch umschlang die Loh', und die emsigen Krieger
Hatten den Reismus gar gekocht, die Hammel gebraten,
Und vertheilt den Wein mit kräftig ernährendem Brote,

Jeglichem treu und gerecht. Bestrahlt von der freundlichen Flamme,
Schmaus'ten sie dort; umkreiseten Possen und stichelnde Scherze,
Lautem Gelächter vermengt und kriegerisch tönenden Liedern.
Also war in dem Lager Getös' und lärmende Freude. —

Aber gesondert im Kreis, kaum achtend des Mahles und Trunkes,
Oder des Herz-erfreuenden Worts, ergaben die Einen,
Heiß erpicht auf Gewinn, sich der Würfel trüglicher Kurzweil:
Schüttelten erst in der hohlen Hand die klingenden lange;
Warfen sie dann quer hin auf den weit gebreiteten Mantel;
Sah'n, und zähleten die Gewinn-aufweisenden Augen.
Andre langten die Karten hervor, vieljährigen Ansehns:
So daß ein Fremder kaum den Buben vom König, die Grüne
Von der Rothen erkannt; vertheilten die klebenden Blätter,
Netzend oft mit der Zunge den Daum, von der Linken zur Rechten
Allen umher, und spielten Brand und Bettel und Mordbrand,
Mit aufschlagender Faust, und fröhlichem lauten Gelächter. —

In dem einsamen Zelt, entfernt von fröhlichen Menschen,
Lag Toledo verwundet am Arm; doch tief in dem Herzen
Blutete schrecklicher noch die Wunde, vom grausamen Schicksal
Ihm versetzt, das ihn der edelsten Gattinn beraubt hat.
Dies' ergoß um ihn her des Unmuths schwarze Gebilde;
Grimmig umdrängten sie ihn, und weckten in seinem Gemüth nur
Angst und Verzweiflung; er lag erblindet bey offenen Augen
Auf dem Lager, und starrt' in die Nacht, und stöhnte vor Jammer. —

Jetzt mit dem Kahn anlandete Kurd, und flog nach dem Lager
Eilenden Laufes herab. Ein „Wer da?" scholl ihm entgegen:
„Gut Freund!" gab er zurück, und frug nach Toledo dem Feldherrn.
Aber anstaunend des Mauren Tracht, gedachten die Krieger
Feindlicher List; ihn führten Zwey der Tapfern mit Vorsicht
Nach Toledo's Gezelt. Nun dort den Leidenden schauend,
Wollten von seiner beklommenen Brust sich die tröstenden Worte
Lange nicht lösen; er stand erschüttert; und leise begann er:

Hugo's Worte vernimm: „Wenn hoch an dem Himmel der Vollmond
Strahlt, da birgt er in Grabesnacht, errettet, Mathilden;
Und ich lenke Dich dann zur Felsenhöhle des Öhlwalds." —

Forschend irrte Toledo's Aug' an dem seltsamen Fremdling
Auf und nieder; er sann, verloren in düstere Träume;
Aber ein leuchtender Blitz auf des Jammers nächtlichem Pfade
War ihm die Vollmondsnacht, der Fels und die Höhle des Waldes.
Stöhnend sprang er vom Lager, und hing am Halse des Fremdlings
Lautaufweinend; ein Strom von glühenden Thränen benetzte
Diesem die Brust; er floh zum Strand', im gleitenden Kahne
Heimzuschiffen, und dort der rettenden Stunde zu harren. —

Sinam sah schon lang vom ragenden Thurme Goletta's
Nach dem feindlichen Lager hinaus, und erbebte den Feuern,
Welch' unzählig umher aufloderten; wenn auf des Meeres
Sturm-bewegter Fluth die aus Wolken brechende Sonne
Weithin die schäumenden Wogen entflammt: wer könnte sie zählen?

Also erschienen ihm dort die Lagerfeuer, an Menge,
Und er dachte für heut' auf keine entscheidende That mehr. —

Unmuthsvoll erforschte sein Herz der Hunnen Beherrscher
Attila; flog um ihn her, und rief die stachelnden Worte:
„Sinam! voll Trägheit, feig, unkriegerisch, bebst Du dem Feinde?
Wie? ist dem furchtbar'n Überfall nicht günstig die Nachtzeit,
Der verderbender oft als blutige Schlachten dem Gegner
Jammer gebiert? Wie schwach erscheinst Du dem Volke; wie haßt Dich
Hairaddins Seele hinfort, der Dir vertraute mit Unrecht!" —

So vernahm im Geist die dräuenden Worte des Geistes
Sinam, und blickte verwundert umher: wer also gesprochen?
Doch, er fand sich allein; besann sich der Angst, — und es färbte
Schnell sein blasses Gesicht der Scham auflodernde Röthe;
Jetzo murmelt' er leis': „Ich Thor vergrüble die Zeit hier
Müßig! Wohlan! er werde zur That der kühne Gedanke!"
Sagt' es, und kam, und sprach zu Giaffar eilig die Worte:

„Giaffar! stets flammt Dir in der Brust die Heldengesinnung,
Die nicht Tausende scheut, wenn rings umdrängender Feinde
Schlachtruf schallt; und stets an dem Kühneren übst du den Muth nur.
Siehe! schon schwinden umher die Lagerfeuer des Feindes,
Und schlaftrunken, vom Weine betäubt, hinsinken die Feigen.
Auf! wir stürmen in Hast mit den Janitscharen das Lager,
Und erwürgen das Volk in wehrloser, dumpfer Betäubung." —

Jener begann: „Ha! nicht unwichtige Thaten ersinnst Du,
Schlachten-erfahrener Greis! bald tilgt entsetzlich im Nachtgrau'n
Unser Eisen die Schlummernden; doch in der Helle des Tages
Mir ersehnt' ich den Kampf, nicht auf Nacht-umhülletem Pfade;
Dennoch will ich Dir folgen; gebieth', und ich ordne die Scharen." —

Sinam geboth: aufflogen die mächtigen Thore Goletta's,
Und die gerüstete Schar zehn tausend muthiger Krieger
Drang, von Sinam geführt und Giaffar, eilenden Laufes
An die Wälle heran. So weit als ehrner Drometen
Klang dem Horchenden tönet im Feld, noch waren die Krieger
Von dem Lager entfernt: da duckten sich alle zur Erde:
Sinam geboth's; und schlichen gebückt gleich listigen Füchsen
Welch', einkrümmend die Ruthe, mit weitvorgreifenden Pfoten:
So daß am Gras ihr Bauch hinstreift, dem stillen Gehöfte
Nahen bey Nacht, um dort die schlummernden Hühner zu fahen.
Jetzo, der Vorhut nah', aufsprangen die Scharen, und furchtbar
Tönete Allah-Geschrey, entsetzlich der Stürmenden Schlachtruf,
Und dem Säbelgeklirr vermengt der Büchsen Geschmetter.
Aber nicht schliefen die Schützen Tyrols: sie wachten, der Pflicht treu,
Als die erlesene Hut an dem Graben, und weckten im Lärmschuß
Eilig, den Wall entlang, die kühnen Gefährten zum Kampfe. —

Giaffar stürmte voran, und hieb dem kühnen Ramiro,
Führer des Schützenvolks, die Stirn' entzwey mit des Säbels
Sausendem Schlag; er sank, und verhauchte das Leben. In Trident
Sah er im Handlungshaus an der Seite des grauenden Vaters

Reichthum in Fülle gehäuft, der endlos Waaren des Ostlands
Vom Venediger Freunde bezog, und versandte nach Deutschland,
Endlos; aber ihn lockte zum Kampf der Kriegesdromete
Schmetternder Klang auf Afrika's fernen Gefilden: und freudig
Hofft' er, mit Siegeslorbern geschmückt, die heimischen Fluren
Wieder zu schauen, und dort die Tage der schöneren Zukunft;
Doch, ihn ereilte des Todes Geschick, und ferne Verwandte
Theilen die Güter des, in Gram hinschwindenden Vaters! —

Giaffars schreckliche Kraft, verstärkt von kühnen Gefährten,
Würgt' auf dem Wall noch drey tyrolische Schützen vom Vintschgau,
Brüder, und in dem Heere genannt: das rühmliche Kleeblatt;
Denn als Jörg, der Jüngste, zu Freundsbergs [4]) Fahne geschworen,
Eilt' auch Günther und Jost ihm nach, zu schwören den Kriegseid
Vor dem Vater des Volks, Freundsberg, dem Jeglicher hold war.
Immer hielten sie treu und fest zusammen im Leben;
Und wo im eisernen Felde Gefahr den Einen bedrohte,
Bothen die Andern die Brust zum Schilde dem Bruder; und dachten
Liebend des Bruders allein. Am herrlichen Tag vor Pavia
Knüpft' an die Heldenbrust der Tapfern ein ehrendes Zeichen
Freundsbergs Hand; doch jetzt im nächtlichen Grau'n, an des Grabens
Weitaufgähnendem Schlund, verhauchten sie kämpfend das Leben. —

Also hätt' in dem Überfall noch Viele der Christen
Tod und Verderben ereilt, und der Feind erstiegen die Wälle;
Aber da brach Hardwin, der Schützen tapferer Hauptmann,
Hohes beschließend im Geist, durch Reihen der Gegner: er hatte

Sinam erseh'n, der vor= die Würgenden trieb. Ihn zu tödten,
Von den Brüdern zu fernen die Noth, vorbraust' er im Flug, und
Schwang auf Sinam das Schwert. Doch Giaffar, schauend des Feldherrn
Grause Gefahr, entboth die Seinen sogleich, und sie flogen
Jenem zu Hülf'. Zwar fiel der Schützen gewaltiger Feldherr,
Salis, mit eilig geordneter Macht dem Feind in den Rücken,
Drängt' ihn zurück von dem Wall, und häufte Leichen auf Leichen:
Aber es wühlten in Hardwins Brust unzählige Säbel
Schon; der Tapfere sank, und lächelte heiter im Tod noch. —

Rogendorf, der stattliche Feldzeugmeister im Heere,
Hörte des Kampfes Getös'. Er saß in dem einsamen Zelte
Trauernd; stets um den trautesten Freund wehklagte sein Herz noch;
Doch, wenn Schlachtruf scholl, und ihn rief, unzähligen Feinden
Kühn entgegen zu steh'n: da blitzt' aus den finsteren Wimpern
Ihm der Muth, da brachte sein Wink dem Feinde Verderben!
Eilig erstieg er den Wall, und geboth dort jeglichem Wurfschütz,
Fertig zu harren des Winks, des schrecklichen! jetzo begann er:
„Männer! vor Allem gebeut uns die Nacht, dem Donnergeschütze
Ein gerechtes Ziel zu ermessen im dunkeln Gefilde.
Werft aus dem Haubitzrohr Leuchtkugeln, sausenden Fluges,
Über die Feinde hinaus, zu erhellen die Gegend, und furchtbar
Wüthe sogleich das Donnerrohr in die wimmelnden Scharen!" —

Sinnig erfand erst jüngst die erleuchtenden Kugeln der Feldherr:
Mengte den Salzen Harz, dem Spießglas Schwefel und Kohle,
Und umhüllte mit Werg das Gemeng', und rundete solches.

Jetzo des Brandrohrs Saum mit der brennenden Lunte berührend,
Warf der Schütz aus dem Haubitzrohre die leuchtenden Kugeln
In die dunkeln Gefilde hinaus: sie erhellten, dem Mondlicht
Ähnlich, die Nacht; wie entzündete Luft, urplötzlichen Fluges,
Schimmernden Sternen gleich, durchzieht den nächtlichen Himmel;
Oder vom lärmenden Kreis der Jünglinge, tönend dem Faustschlag,
Ein gewaltiger Ball, den Rindesblase geschwellt hat,
Stolz in die Luft sich erhebt, dann senket: so flogen die Kugeln
Über die Feinde dahin; er staunte dem Wunder; und jetzo
Faßt' ihn erschütternde Furcht, als rings erhellet die Nacht war,
Die verräth'risch ihn preisgab nie geahntem Verderben. —

Doch schon winkete Rogendorf: da brüllten auf einmahl
Dreyßig Schlünde vom Wall. In die wimmelnden Haufen geschleudert,
Warf die entsetzliche Wucht der Vierundzwanziger hundert
Krieger zu Boden; die Andern entfloh'n nach der Veste Goletta,
Schreyend, in keuchender Hast; nicht hörend die Stimme der Führer:
Sinams Stimme nicht mehr, nicht Giaffars, als in dem Nachzug,
Einend das kühnere Volk, dem rasch verfolgenden Feind sie
Bothen die Stirn'; denn Salis, der kühnen tyrolischen Schützen
Tapferer Hort, nachbrauste den fliehenden Feinden: dem Sturm gleich,
Der auf der Heid' im Herbst die bärtigen Disteln dahin jagt.
Und er kehrte nur spät von der blutigen Feindesverfolgung. —

Jetzt vom Schlummer geweckt durch Kampfgetümmel und Schlachtruf,
Sprang der edelste Kaiser voll Hast vom nächtlichen Lager;
Nahte dem Wall, und sah: wie Rogendorf in die Feinde

Sandte des Todes Geschoß: er winkt' ihm lohnenden Beyfall.
D'rauf zu Salis und seinem Volk begann er, und sagte:

„Euere Stirn' umkränze des Ruhms nie welkender Lorber!
Muthig habt ihr gekämpft; vor euren zerschmetternden Büchsen
Floh'n in Eile die Feinde dahin. Zum Lohne des Sieges
Sollt' ihr auf jenen Höh'n, den felsigen, Wolken-gethürmten,
Wo in Karthago's rühmlicher Zeit die mächtige Veste,
Byrsa [5]), stand, aufpflanzen die Fahn', und den Lagergenossen
Stehen zur schirmenden Hut auf weitumschauender Warte!" —

Sprach's, und eilt' in das Lager zurück. Doch jauchzenden Rufes
Klommen, von Salis geführt, die tapferen Söhne der Berge
Jetzo die Felsen hinan. Gern weilt der sinnige Bergfreund
Auf den luftigen Höh'n, wo er all' dem niedrigen Treiben,
Drängen und Sorgen der Erd' entrückt, des Himmels Gefilden
Näher, so frey und selig sich fühlt; wo's sehnende Herz ihm
Höher im Busen schwillt, da er bald des wölbenden Äthers
Dunklerer Bläue staunt; bald tief in den schwindligen Abgrund
Starrt, und mit Thränen im Blick des Waldstroms silberne Fluthen
Eilen sieht, und des schnell entfliehenden Lebens gedenket!

Ach! der Gebirgssohn hängt mit kindlicher Lieb' an der Heimath:
Wie den Alpen geraubt hinwelket die Blume, so welkt er
Ihr entrissen dahin! — Stets sieht er die trauliche Hütte,
Die ihn gebar, im hellen Grün umduftender Matten;
Sieht das dunkele Föhrengehölz; die ragende Felswand

Über ihm, und noch Berg' auf Berg', in erschütternder Hoheit
Aufgethürmt, und glühend im Rosenschimmer des Abends.
Immer schwebt es ihm vor, verdunkelt ist alles um ihn her!

Ängstlich horcht er; ihn däucht: er höre das Muhen der Kühe
Von dem nahen Gehölz, und hoch von den Alpen herunter
Glöcklein klingen; ihn däucht: er höre das Rufen der Hirten;
Oder ein Lied der Sennerinn, die, mit umschlagender Stimme,
Freudig zum Wiederhall aufjauchzt Melodien des Alplands!
Immer tönt es ihm nach; ihn fesselt der lachenden Ebnen
Anmuth nicht; er fliehet der Städt' einengende Mauern
Einsam, und schaut aufweinend vom Hügel die heimischen Berge;
Ach!... es zieht ihn dahin mit unwiderstehlicher Sehnsucht! —

Aber in Osten schwebte der Mond mit strahlendem Antlitz
Über die Berge herauf! an des Meeres fernen Gewässern
Schwamm sein zitterndes Licht; er hellte des säuselnden Waldes
Dunkelen Saum, und goß den silbernen Schleyer, aus Äthers-
Dufte gewoben, umher auf den sanftentschlummerten Erdkreis. —

Siebenter Gesang.

VII. G. V. 1.....17.

Drüben am östlichen Himmelsthor erglühte der Morgen;
Schaurig wehte der Wind; er fuhr mit eisigem Hauche
Über das Heer. Von dem lockigen Haupt und dem Mantel des Kriegers
Träufelte fort und fort, gleich Perlen, der schimmernde Nachtthau,
Und verwandelt' in Grau die dunkele Farbe der Rosse,
Die, von Dampf umhüllt, mit schlotternden Seiten sich drängten;
Denn bey Tag entsinkt von Afrika's blauerem Himmel
Sonnengluth, und bey Nacht in Schauern ergreifender Frosthauch. —

Dort nach dem Felsenhorst, den jüngst, im nächtlichen Kampfe,
Kühn erklommen die Schützen Tyrols, erhob sich der Kaiser
Jetzo mit Ludwig allein. Verstummend wandelt' er: vor ihm
Lag die Vergangenheit: denn er trat Karthago's Ruinen!
Ärmliche Dörfchen gewahrt' er nur: El-Mersa und Melcha
Näher dem Meer'; entfernter Sidji-Mosaid und Darilschut,
Schwebend, Oasen gleich, auf Karthago's wüsten Gefilden.
Stille herrschet' umher in den Hütten des flüchtenden Volkes;
Denn o furchtbar droht, und furchtbarer jegliche Stunde

Vor dem nahenden Feindesheer' in entsetzlicher Kriegszeit:
Wenn, entrissen dem Schirm der väterlich waltenden Obmacht;
Hingegeben empörter Gewalt, unbändiger Willkühr,
Und unleidlicher Schmach, der Mensch nach Rettung umherschaut:
Jetzo der Gegenwart, dann wieder der nächtlichen Zukunft
Grauser Schrecken ihn faßt, und Angst ihm füllet die Seele! —

Als sie erklommen des Felsens Höh'n, da schwebte die Sonne
Aus dem glühenden Meer mit Rosen-umhülletem Antlitz
Freundlich herauf; ihr hauchten die Fluthen, ihr dampften die Berge
Lieblichen Opferduft empor; sie grüßten die Fluren
Funkelnden Blicks, und freudigen Lautes die Wälder und Haine. —

Nicht wie sonst erfüllte des holderwachenden Morgens
Schimmer des Kaisers Brust mit Wonne der seligen Geister;
Denn beklemmt war heute sein Herz, und düstere Schwermuth
Hüllt' ihm die Stirn' in Nacht; er dachte die Tage der Vorwelt!
Sinnend irrte sein Blick von der steilabstürzenden Felswand
Nach den schimmernden Fluthen hinaus; der säuselnde Frühwind
Wiegt' am Nacken sein lockiges Haar, und wiegte des Mantels
Wogenden Saum. Nun saß er entfernt von des Lagers Getümmel,
Auf dem moosigen Stein, und sprach zu dem horchenden Jüngling:

„Siehe! so ferne Dein strahlendes Aug' erforschet die Fluren,
Rings den Felsen umher, wo Byrsa, die eherne Burg, stand,
Lag Karthago hehr, weitherrschend, und mächtig verbreitet;
Aber nicht kündet der kärgliche Schutt, umwuchert vom Moose,

Wo die Herrliche stand, und mit Staunen erfüllte den Erdkreis.
Wehe! sie sank, des blühenden Reichs gewaltige Hauptstadt,
Sie, der eifernden Roma zum Trotz, noch die Zierde der Welt, sank!
Blutstrom brauste die Straßen entlang; die prasselnde Flamme
Wüthete rastlos fort; im Schutt versiegte die Wuth nur."

„Aber es lebt die Erhabene noch in der Kunde der Nachwelt.
Hehre Begeisterung schwellt den Busen des Sängers; nicht fremd mehr
Ist ihm des Helden Sinn; nicht die That aus jenem geboren;
Ihr ertönt sein Gesang in vielfach wechselnden Weisen,
Die jetzt, brausenden Stürmen gleich, erschüttern des Hörers
Pochende Brust, und jetzt, wie liebliche Lüftchen des Abends
Säuseln im Veilchenbeet, ihr sanfte Wonne gewähren.
Ha! Karthago lebt, und ewig ertönet ihr Nachruhm:
Meererforscherinn, Städt- und Völkergründerinn heißend;
Lebt durch Hannibals Ruhm, des mächtigen, eidesgeweihten,
Furchtbaren Rächers der Schmach und Mißhandlung, und blühet für immer
Ob des erschütternden Muths: verschmähend die schimpfliche Knechtschaft,
Unterzugeh'n — auch im Falle noch groß — in würdiger Freyheit!
Drum erhebe Dein Herz: dem Guten und Wahren Dich weihend;
Denn sie allein entführt der Zeit fortrollende Fluth nicht;
Und, umschwebend die Welt in ewig dauerndem Kreislauf,
Beu'n sie Dir zum Lohne den Kranz nie welkender Blüthe!" —

Jetzt erhob er sich schnell, nach dem Lager zu kehren; auch Ludwig
Säumte nicht; doch ihm quoll die Thrän' aus den blitzenden Augen

„Wohl ist es schön," so seufzt' er, „im Lauf entrollender Zeiten
Über der niedrigen Fluth emporgehoben zu stehen,
Und zu erringen den Kranz gefeyerter Helden der Vorwelt;
Doch, ach! mich entreißt des Herrschers sorgliche Liebe
Jeder Gefahr, und ruhmlos schwindet mir Leben und Thatkraft!" —

Freudig erklang des Jünglings muthige Rede dem Kaiser,
Und er entgegnet' ihm so: „Schon nahet die Stunde, wo kämpfend
Du die Schrecken all' umwüthender Schlachten bestehen,
Und als Sieger, umjauchzt von tapferen Kriegesgefährten,
Kehren: oder im Kampf erliegen sollst für die Rettung
Tausender; beydes gewährt Dir Ruhm. Doch, leitet die Vorsicht
Dich nach der Heimath zurück, dort blühet ein schöneres Feld Dir
Ewigen Ruhms: durch Herrscherweisheit im Segen zu walten
Über ein glückliches Volk, und also der Mit- und der Nachwelt
Frommend, im Segen zu seyn den spätesten Menschengeschlechtern." —

Hannibal horchte mit Lust dem Ruhm entschwundener Jahre.
Seit er dem irdischen Leben entrückt, unmuthigen Herzens
Weilt' im dunkelen Raum des Nacht-umwölbenden Erdballs,
Sah er zum ersten Mahl der Heimath traute Gefilde
Wieder. G'en Zama ¹) hinaus erhob er die glühenden Blicke:
Starrt', und ballte die Faust entgegen des Jammers Gebilden;
Denn, noch sah er die Miethlinge flieh'n; durchbrochen die Reihen
Seines Volks, und empört die schreckliche Schar Elephanten
Wüthen im eigenen Heer; entrissen auf immer den Sieg ihm:
Sah's, und wandte sich schnell nach Karthago's Stätte hinüber.

Aber wohin entschwand die Herrliche? Neidisch verschlungen
Hatte der Strom der Zeit auch die letzten erschütternden Mahle! —

„War auch sie mit dem Römer im Bund'?" so seufzt' er, und hob sich
Eilig den Felsen hinan; dort hört' er unsterblicher Thaten
Seelen=entzückendes Lob, aus dem Munde des edelsten Kaisers:
Ihm von der Stirn' entfloh'n des Unmuths düstere Wolken;
Heiterer blickte sein Aug', und der Groll, vom Römer empöret,
Schmolz aus seiner besänftigten Brust, wie schimmernder Frühreif
Schmilzt im sonnigen Strahl; schon dacht' er, den Christen ein Helfer
In dem Kampfe zu steh'n, da naht' ihm Jener im Eilflug. —

Regulus sah auf den Felsenhöh'n um seinen Erwählten
Hannibals dräuende Näh', und wähnte: verderbende Täuschung
Sinn' er ihm dort in die horchende Seele zu hauchen. Er schwang sich,
Wie aus dem niedrigen Thal der Raub=erspähende Kondur,
Er, der Riese des Geyergeschlechts, in sausender Schnelle
Hoch empor sich schwingt zu dem Wolkennest, zu erforschen:
Ob nicht Gefahr dort drohe den kreischenden Jungen: so späht' er,
Über die Beyden erhöht, und wachte mit liebender Sorgfalt,
Wie er die Listen vereitle durch List, und vernichte die Täuschung.
Hannibal schnob erneut vor Zorn: in brausender Eile
Schwebt' er davon, und schwur den Christen verderbende Rache.
Doch, in die Zeltenstadt heimkehrte mit Ludwig der Kaiser. —

Aber welch Getümmel erschallt an des Meeres Gestade?
Gegen Zafrano hinaus, auf Bona's lieblichem Vorland,

Thürmt ein Cedernwald die dunkelen Wipfel g'en Himmel.
Noch in dem kühleren Hauch des sanft aufdämmernden Morgens
Schifften auf Ruderböthen dahin, von Guasto gesendet,
Tausend, des Zimmerwerks wohlkundige Krieger: zum Schanzbau
Stämme zu fällen. Da scholl in der hehren Stille des Morgens
Weithin des Beils dumpfschmetternder Schlag vom tönenden Holze.
Sausend entstürzte der Wald. Jahrhunderte sah er der Umwelt
Wandelbare Gestalt: er stand, und hob sich noch immer
Höher empor! da streckt' ihn des Eisens grausame Schärfe
Nieder: in Trauer gehüllt aufragte das kahle Gebirgsland. —

Aber jetzt ersah'n die feindlich gesinneten Geister,
Schwebend vor Muhamed her und Attila, welche Gefahren
Ihren Erwählten der Christ bereitete; Schauder ergriff sie!
Siehe! da flog Ellack, des Hunnenkönigs Erzeugter,
Näher, und rief dem Vater zugleich und dem heuchelnden Seher:

„Schauet die Riesenschlange dort im Schatten der Felskluft
Liegen: Unsterbliche selbst erbeben dem schrecklichen Anblick!
Weckt sie vom Schlaf, und empört hintilgt sie die kühnen Gesellen!" —

Muhamed sann umher; dann rief er den Zagenden also:
„Hebe Dich, Muhameds Volk! erhebt euch, Attila's Scharen!
Fahrt in des Unthiers Bauch, und erregt dem Feinde Vernichtung!" —

Jetzo im sausenden Flug hinstürzten die stürmischen Geister:
Schrie'n, und fuhren zugleich in des Scheusals umringenden Bauch ein.

Tief in der Felsenkluft, im furchtbarn Knäuel verschlungen,
Lag die gräßliche Schlange, dem Rad, das, weichend des Bergstroms
Riesengewalt, den Mühlstein dreht, im Kreise nicht ungleich,
Schlummernd, und barg ihr Haupt in die Mitt' umwindender Reife.
Nur im Dunkel der Nacht, nur selten im Lichte des Tages,
Kroch sie lauernd hervor, um sorglos weidende Thiere,
Oder unselige Wandrer zu fah'n; dann hieß es: ein Berggeist,
Hausend im Fels-Labyrinth des Schauer-umhülleten Waldes,
Habe verschlungen den Raub, und die Imans heulten Gebeth auf. —

Als die stürmende Schar, des Herrschers Winken gehorchend,
Im unleidlichen Drang die furchtbaren Ringe der Schlange
Füllte: da hob sie in zitternder Wuth das gräßliche Haupt auf;
Warf es im Bogenwurf nun da-, nun dorthin: ihr zischte
Flammen-geröthet vom Schlund die rastlos zuckende Zunge;
Glühend schimmert ihr Aug' aus den Gift-geschwollenen Kreisen;
Und gebläht erfüllte sie ganz die räumige Felskluft.
Doch, als jetzo die Schar erboßt umtummelnder Geister
Sie noch wüthender drängt', und stachelte, froh der Empörung,
Da durchfuhr die Entsetzliche flugs die klaffende Höhle:
Attila bebte zurück mit Muhamed; denn an dem Felsen
Stand sie emporgethürmt hoch über dem Haupte der Cedern. —

Heulend entstürzte die Schar Holz-hauender Krieger dem Dickicht,
Flog zum Strand': in dem Ruderboth zu entfliehen dem Tode.
Aber nicht Allen gelang's. Den Flüchtenden jagten die Geister
Jetzo das Ungethüm nach; es warf sich ergrimmter zur Erde,

Und sie erbebete rings umher; die luftigen Cedern
Schwankten, berührt von der schnell hingleitenden Schlange; vor ihrem
Flammenhauch verwelkte das Gras, und Felsengerölle
Rauschte vom Berg ihr nach; doch dort vom Meeresgestade,
Mit dem Schweif umschlingend die weit nachbeugende Ceder,
Schwang sie sich über die Fluthen hinaus; ihr bläulicher Rücken
Blitzt' in dem Sonnenlicht, weil, längs dem spiegelnden Meer hin,
Schlängelnd ihr Schatten flog; und sieh', da erhaschte sie pfeilschnell,
Eines der Both', und warf's mit schüttelndem Grimm in den Abgrund.
Nichtigem Spielwerk gleich, das zürnend der Knabe zertrümmert,
Flog des Schiffes Gebälk mit lautem Gekrach aus den Fugen.
Trümmer und Leichen bedeckten des Meers aufwirbelnde Fluthen;
Aber sie sank ermattet zurück, und rollt' an dem Stamme
Ringelnd sich auf, wie ein Seil umringelt den kreisenden Wellbaum,
Wenn von des Meeres Grund die wichtigen Anker sich heben.
Und die Ceder erbebte der Last des lauernden Unthiers. —

Staunend vernahm der Kaiser den Lärm an Zafrano's Gestaden;
Eilte zum Meer, und, erklimmend den Bord auf dem schimmernden Fahrzeug
Doria's, flog er dahin, wo lauernd das Scheusal der Ceder
Säul' umschlang; er hielt, und sann, wie er solches bezwinge.
Sieh', und brausenden Flugs naht' ihm der edelste Römer
Regulus; denn: begrüßend den Ruhm-verkläreten Schauplatz
Seines, der Weltstadt Rom, Heil-bringenden Todes, gewahrt' er
Attila's Hohn und Muhameds; des gestachelten Unthiers
Wüthenden Grimm, und des Kaisers Angst; da rief ihm der Geist zu:

„Denke des Regulus doch, der einst durch Schleudergeschosse
Hier die Schlange besiegt, und dem Volk Errettung gebracht hat [2])!“
Sprach's; da erwachte das hehre Bild des edelsten Römers
In des Kaisers Brust: alsbald entboth er die Krieger:
„Windet die Wucht des ehernen Donnerrohres an Tauen
Auf an den Bord; scharf ziele der fernhintreffende Wurfschütz,
Und zerschmett're das Haupt der Unheil-brütenden Schlange!“ —

Also geschah's. Wohl zielte der fernhintreffende Wurfschütz,
Wendend den ehernen Schlund mit dem leichtbeweglichen Richtkeil;
Senkte die Lunt', und wandte sich: — laut, mit Donnergetümmel
Sauste die Kugel hinan, und riß den Wipfel der Ceder
Krachend vom Stamm: er bebt', und still verharrte die Schlange,
Daß sie die Schiffenden näher gelockt, erhaschte. Der Kaiser
Sann hochrühmlichen Kampf. Ihm funkelten heller die Augen:
Denn er geboth dem Steuermann urplötzliche Landung;
Schwang sich hinaus, um dort, auf die Kniee gesunken, zum Himmel
Flehenden Blickes zu schau'n: und sieh! ein Glanz, wie im Nachtgraun
Flammt der Blitz, erhellete weithin die schimmernden Lüfte;
Goß ihm freudigen Muth in das Herz, und hieß ihn nicht achten
Seines Volkes Geschrey; und als er den schrecklichen Degen
Hoch aufschwang, da glühte die Spitze des Eisens, wie nächtlich
Glühet die Wetterstang' im Gewölk, wenn rings in den Lüften
Gährender Donner wogt. Er drang auf das Scheusal beherzt ein.
Schauder erfüllte die Welt. Im ödverstummten Gefilde
Scholl nur leises Gezisch des Lauernden. Jetzo dem Gegner
Flog's in schlängelndem Blitzesflug' entgegen, und strebte

Ihn zu erhaschen: er wich nun da- nun dorthin, behende,
Stets abwehrend mit blinkendem Stahl des offenen Rachens
Dräuende Näh'; und jetzt in die Luft aufschwang er den Degen,
Hieb, und trennte des Unthiers Haupt von dem scheußlichen Rumpfe,
Der, entsinkend dem Stamm, mit Blut umhüllte die Erde.
Schnell, mit wildem Geheul, entfloh'n die Geister, und eilten
Muhamed nach, und Attila: fern in ätherischen Höhen
Größeres Unheil noch zu ersinnen dem christlichen Heere. —

Alsbald schiffte der Kaiser zurück; da kehrten die Männer
Jubelnd zum Strand', und sah'n die kühn zerschmetterte Schlange
Liegen im schwärzlichen Blut, und zucken und schauern im Tode,
Schaudernd sie selbst: denn gräßlich war's, das Scheusal zu schauen!
Dann mit des Waldes Raub belastend die räumigen Bothe,
Eileten sie zu erbau'n die Vest'-umzingelnden Schanzen. —

Von den Reihen beschirmt gewaffneter Brüder; nicht achtend
Dicht im Donnersturm hersausender Feindesgeschoße,
Grub an den Schanzen das Volk, und wo in dem sandigen Boden
Hügelnd kein Damm sich hob, und den kreischenden Spaten des Aufwurfs
Sinkende Last stets wieder ereilte, da fügten die Krieger
Stämm' auf Stämme, dem Wall zur dauernden Stütze. Der Weide
Raubeten Andre ihr schlankes Gezweig, und flochten die Körbe,
Welch' erfüllet mit Sand, und erhöht auf dem Damme, den Wurfschütz
Und die Donnerschlünde zugleich, beschirmten im Feuer. —

Also erbauten sie drey Verderben gebärende Schanzen
An Goletta umher, in Gestalt des wachsenden Mondes,

Wenn er Silber-gehörnt hinschwebt am sternigen Himmel:
Rechts an den Öhlbaumwald, und links an des Meeres Gestade,
Stieß ihr Horn, und umkreiste nur halb die trotzende Veste;
Doch umfing sie am Meer, dem Silber-gehörneten Mond gleich,
Doria's wogende Macht: aus ihres verehrten Gestirnes
Bild, ihr kam der Jammer gesandt, und die grause Vernichtung.
Aber das ehrne Geschütz, von schnaubenden Rossen gezogen,
Rückte zögernd heran; die Räder im Sande versinkend,
Knarreten unter der Wucht, und Schaum bedeckte die Rosse. —

Guasto im Ehrengefolg zu Thaten gerüsteter Feldherrn
Nahend, rühmte des Werks ersehnte Vollendung, und sagte:

„Dreyßig eherne Schlünd', und zehn Bomb-schleudernde Mörser
Schirmt Alarkon, der Held, im Schooße der mittleren Schanze:
Und ihm gehorche die Schar vier tausend hispanischer Krieger!
Aber nicht minder an Zahl, erfüllen die Schanz' an dem Meere,
Niederländern gesellt, Lusitania's Krieger: ihr Hort sey
Ludwig der tapfere Prinz; doch Jen' am Olivengehölze
Sey fünf tausend Wälschen vertraut, und mein ist des Volkes
Schirm und Hut! — Das ehrne Geschütz, in jeder an Zahl gleich,
Und an verderbender Macht, entsende zur Veste Vernichtung!" —

Sprach's. Nicht gedacht' er zu stehen ein Hort den Wälschen: zum Schein nur
Sprach er das Wort: versuchend den tief verwundeten Helden
Sarno, den er der Feigheit zieh, in unseliger Stunde

Raschauflodernden Zorns; und nimmer lächelte seither
Sarno's Trauer-umflossenes Aug'. Empörteren Grimms voll
Trat er nun aus dem glänzenden Kreis, und sagte zu Guasto:

„Wolltest Du mir, erlauchter Gebiether! die Stelle vertrauen
Dort am Olivengehölz, zunächst dem feindlichen Andrang:
Auf daß erweise die That, ob feig ich erbebte dem Gegner?" —

Guasto's Aug' umwölkte die Thrän'; er sagt' ihm dagegen:
„Edler! die Schanz' am Olivengehölz, dem feindlichen Andrang
Nahe, sey Dir vertraut, und erhebe Dein Herz in dem Siege!
Ha! nicht des Worts mehr, des unseligen, das in dem Zorn mir
Jüngst entfuhr, gedenk': den Tapferen ziere die Großmuth!" —

Sprach's; er schüttelt' ihm kräftig die Hand, und eilte von dannen:
Denn schon füllten den Raum der Vest'-umzingelnden Schanzen
Treffliche Völker mit Jubelgejauchz', und rings von dem Walle
Gähnte der ehernen Schlünd' Unheil-gebärende Mündung.
Aber vor allen, im hurtigen Lauf, ereilten die Krieger
Sarno's ihr Ziel: sie erhob des wiedererheiterten Feldherrn
Sieg-verkündender Blick, den lange die Trauer umhüllte.
Dort auf des Walls vorspringendem Horn erhöhte der Kühne
Seines Volkes Panier, das blutroth auf in die Lüfte
Flatterte; sah vom gehügelten Wall mit steigender Sehnsucht
Nach der Pläne hinaus, zu erspäh'n die feindlichen Scharen.
Tausende sollten ihm nah'n: er hatte beschlossen zu sterben! —

Jetzo wäre der Donnerröhr', und der ehernen Mörser
Schreckliche Wuth um Goletta erwacht; doch sausenden Rittes
Sprengte der Kaiser heran; ihm folgte der tapfere Alba,
Diesem die Heldenschar zwey hundert Reiter; und schimmernd
Flog des Friedens Panier vor den Eilenden; denn in dem Busen
Schlug ihm das Herz voll Huld, und menschenfreundlicher Milde.
Den Wurfschützen genaht, erhob er gebiethend die Stimme:
„Haltet ein! nicht ertöne des Kriegs entsetzlicher Mordruf,
Der in dem blindumwüthenden Grimm so vielfach des Jammers
Opfer häuft, und so viel' schuldlose Herzen zermalmet,
Eh' denn Alba gekehrt aus dem feindlichen Lager! Wir biethen
Auf errungenem Feld, zu furchtbarer Rache gerüstet,
Ihm versöhnend die Hand; so er, taub und rasend im Unsinn,
Von sich stieße die Hand, verschmähte des Friedens Bedingniß,
Dann auflodere ringsumher die Flamme des Krieges!" —

Sprach's; den stachelnden Sporn in die Seiten des Rosses versenkend,
Flog nun Alba davon mit seinem erlesenen Häuflein:
Flog, wie ein Sturm die Heide durchtobt. Doch jetzt von Goletta
Kommend, scholl ihm Getös' und Waffengerassel im Rücken.
Sinam war's, der schnell mit tausend maurischen Reitern
Nahete; denn er sah in dem Wind das schneeige Fähnlein
Flattern: des Friedens Bild, den er ersehnt' in dem Busen,
Ob der Schätze daheim besorgt im grauenden Alter. —

„Hemmet den Flug, ihr Christen!" so rief er, „den sühnenden Herold,
Wenn mich das Auge nicht triegt, gewahrt' ich in eurem Gefolge.
Kündigt er uns, wohlweise berathen, die Worte des Friedens?" —

„Ja," sprach Alba beherzt, „wir bringen euch heute den Frieden;
Nehmt ihn getrost; denn besseren Rath ersinnet ihr nimmer." —

Jener lächelte Hohn; doch hing im eilenden Ritte,
Seitwärts blickend, sein staunendes Aug' auf dem christlichen Ritter,
Der im schimmernden Waffenschmuck, ein trefflicher Reiter,
Eisern im Sattel saß, und stolz verstummend dahin flog. —

Jetzo die Straßen entlang von Tunis, im Donnergaloppe,
Jagte die Schar, und das wimmelnde Volk ihr lief mit Geschrey nach;
Denn wie im sonnigen Lenz, wenn voll von duftenden Blumen
Pranget der Hain, und pranget das Feld und der zierliche Garten
Zahllos summen in würziger Luft geschäftige Bienen:
Diese mit goldner Last an jeglicher Seite beladen
Kehren, im Korb zu erbau'n die künstlichen Zellen; die andern
Ihm entschwirrend in Hast, fortzieh'n, im fernen Gefilde
Lieblichen Honigseim mit zart eindringendem Stachel
Aus dem duftenden Kelch zu saugen, und kehren und ziehen
Sonder Rast: so war des zahllosen Volkes Gewimmel. —

Über der lärmenden Stadt, in Barda's [3]) Zaubergefilden,
Wo die herrliche Sommerburg die goldenen Zinnen
Aus dem dunkelen Grün umsäuselnder Hain in die Wolken
Aufthürmt, weilete Hairaddin jetzt, und ordnete kundig
Heeraufstellung und Kampf, im Kreise der horchenden Feldherrn. —

Dort im luftigen Saal, auf schwellende Pfühle gesunken,
Sprach er mit Salek, und sprach mit Dragut und Muhamed Temtes,

Eifernd, als Pferdegetrab an die Ohren ihm scholl, und die Kunde
Kam: ein Friedensboth' erscheine der christliche Herold.
Sieh! ein Wink ihm fuhr, wie ein Blitz, aus den finsteren Wimpern,
Und im Waffengeklirr aufkrachten die Thüren, des Vorhangs
Purpur flog zur Seite gerollt; denn plötzlich umringten
Tausend Janitscharn, geführt von Hassan dem Aga,
Schirmend des Herrschers Thron, und sah'n, verschlingenden Blickes,
Nach dem Fremdling, der an Sinams Seite herankam,
Und dem Throne genaht, erhob die muthige Stimme:

„Dir, großmächtiger Herr! entbiethet der Kaiser der Deutschen,
Und Hispania's König, durch mich, den Herzog von Alba,
Freundlichen Gruß, und sendet, noch ehe der würgende Schlachtruf
Tunis Gefilde durchtobt, Dir sanfte Worte des Friedens,
Daß unzähliger Völker Glück dem Deinen vereint sey!
Nicht gedenkt er Dir zu entreißen die Krone von Algier;
Aber er heischt zum Ersatz für Muley-Hassan den Thron von
Tunis, den er mit heiligem Eid ihm wieder zu schaffen
Schwur, aufbiethend unendliche Macht. Auch sollst Du in Freyheit
Ziehen mit Deinem Volk; entführen die Schätz' und die Waffen,
Wenn Du zuvor den Christensclaven die Bande gelöset,
Und gelobet ihm hast: zu entsagen der schrecklichen Herrschaft,
Die nur auf Menschenraub und Plünderung gründet die Throne.
Frey ist das Meer! ein Bild der ewigen Vorsicht, umher, rings,
Hält es die Erd' umfaßt! Auf seinen unendlichen Bahnen
Fliege des emsigen Kaufmanns Schiff mit schimmerndem Fittig
Schnell von Port zum Port, im Völker-verbindenden Tausche

Freudig den Segen der einen Welt der Andern zu spenden;
Willig trag' es, wenn Noth es erheischt, ein muthiges Kriegsvolk,
Das sich erhob des Wüthrichs Macht zu begegnen, zu wehren
Unterdrückung und Schmach, im Blitze-bewaffneten Bollwerk,
Hin zum sicheren Sieg; doch mög' es empört in den Abgrund
Schleudern das Schiff und den Räuber zugleich, der, schnöden Gewinns froh,
Seine heiligen Fluthen entweiht zu schmählicher Knechtschaft!
Unsere Loosung sey: des Meers allsegnende Freyheit!" —

Dunkelröthliche Gluth flammt' auf in den Augen des Wüthrichs,
Als er die Worte vernahm; er warf auf dem purpurnen Pfühl sich
Dahin und dorthin, und ballte die Faust, und knirscht', und begann so:

„Ha, verwegener Christ! so trotzest Du mir in das Antlitz?
Fluch sey Dir, und ihm, der Dich gesendet! Hinweg! Stirb!" —

Jetzt ereilt' ihn der Tod auf tausend blitzenden Säbeln,
Rief nicht Sinam dem Volk: „Vergreife Dich nicht am Gesandten!"
Alsbald bebt' es zurück. Da stand voll ruhiger Hoheit
Alba, und starrte mit festem Blick dem Wüthrich in's Auge,
Der, erblassend dem Blick, verstört zum Boden hinabsah.
Stille herrscht' umher in dem Saal, und starres Entsetzen.
Sinam dachte der Mild', und sprach: „Erwählter des Himmels,
Seiner Gläubigen Hort, und Liebling des großen Propheten!
Schone des Herolds! so wie in goldenbesaiteter Laute
Schlummern die Töne, bis ihr, nun froh' nun traurige Weisen,
Wechselnd, des Künstlers Hand entlockt, so hat er auch heute

Nur getreu verkündet das Wort, das Herrschergewalt ihn
Sprechen hieß; nur den verfolge mit furchtbarer Rache,
Der ihn gesendet zu Dir, so er stolz verschmähte den Frieden,
Ihm aus dem Born der Huld-ausströmenden Milde gewähret." —

Hairaddin rief: „Wohlan! vernehmet es, was ich beschlossen:
Erst, schafft ihr in Banden herbey den schwarzen Verräther
Muley Hassan, der, Ungläubigen selber zum Hohne,
Feig der Rach' entrann. Auch hundert der größeren Schiffe
Möget ihr ohne Verzug uns geben als rettende Sühne,
Auf daß ihr frey heimkehrt, und entflieht der grausen Vertilgung.
Säumtet ihr? dann Weh' euch! denn Hunderttausende harren,
Voll Blut-lechzender Gier, der schrecklichen Losung des Mordes
Nur, und ihr werdet vor ihnen wie Spreu vor dem Sturme zerstieben!"
Sprach's; und entließ ihn mit schnödem Wurf der zuckenden Rechte;
Blickte nach Dragut jetzt und jetzo nach Muhamed Temtes
Lächelnd; er that, als acht' er ihn kaum: und ihm bebte das Herz noch
Wegen des Blicks, des Tod-verachtenden, muthigen, kühnen,
Der ihm die Tiefen der Brust gleich flammenden Blitzen durchbohrte. —

Aber noch weilte der Held, und sprach zu dem Herrscher noch einmahl:
„Gönnet mir gnädig Gehör! Die Gattinn des edelsten Feldherrn
Schmachtet, seiner beraubt, in Draguts harter Gewahrsam;
Doch, er gebe sie frey, die Lösung heischend nach Willkühr,
Daß sie des Wiederseh'ns unnennbare Wonne vereine." —

Schnaubend vor Zorn erhob sich Dragut, und rief ihm entgegen:
„Ha! Du biethest mir Gold für sie, die schön ist wie Houris [4])?

Gold, das mir zur Beut' Europa gespendet? Ich wähnte,
Kommen wird der Gemahl, das Weib zu ersiegen im Zweykampf?
Liegt ihm Tunis zu fern? Erzähl' uns, ist er so furchtsam?" —

Alba, des Spötters nicht achtend, ging; der edlere Sinam
Folgt' ihm schweigend, und gab, an dem Thor, die maurischen Reiter
Ihm zum Geleit, fern über Goletta hinaus zu dem Wall hin. —

Hairaddin hob sich ergrimmt vom Lager, und sagte den Feldherrn:
„Eilt an das blutige Werk, und sucht im stürmischen Angriff,
Heimlich und offenbar: denn in der Kühle der Nacht, und des Tages
Menschen und Thier' ermattender Gluth, dem Feinde zu schaden,
Bis die vereinte Macht unzähliger Bundesgenossen
Uns auf das Schlachtfeld ruft, zum schrecklichen Kampf der Entscheidung!" —

Jeglicher eilte zum Heer; doch Dragut, empört in dem Busen,
Flog zu Mathilden heim, zu Toledo's unglücklicher Gattinn. —

Ach! sie duldete dort oft unaussprechlichen Jammer!
Wie die Rose, dem wonnigen Lenz entfaltend die Knospen,
Rings Entzücken weckt und freudiges Staunen: so war sie!
Aber der Lilie gleich, da auf ihre zartesten Blüthen
Sengender Mehlthau fiel, hinschwand die zarte Gestalt nun,
Nahe dem Ziel, der Vollendung nah', und dem dunkelen Grabe;
Denn nicht ahnte sie noch, in der Stund' entsetzlicher Trennung
Von Toledo, die größere Qual: dem Kranken nicht ungleich,
Der in des Fiebers Gluth von Schreckengebilden umgeben,

Noch den Schmerz nicht ahnt, der bald, in vernichtender Schwäche,
Seinen, vom Fieber entfesselten Leib empfindlicher stachelt.
Erst in Draguts Gewalt, des Wüthrichs, gewahrte sie, bebend,
Fülle der schrecklichen Schmach; wo seine verlangenden Blicke
Sprachen, sein Mund ihr rief: sie werde, des Kindes genesend,
Lagersgenossinn ihm seyn! Da schwand ihr plötzlich der Hoffnung
Letzter, leitender Stern vom Graun-umnachteten Himmel.
Furchtbar gähnte vor ihr der Abgrund; Schauder-ergriffen
Bebte sie matt und matter zurück, und Ströme von Thränen
Kühlten das brennende Weh' in ihrer zerrissenen Brust nicht. —

Hugo, der Treue, gewahrt', und hörte den Jammer Mathildens.
Völlig gebrochen ihm war das Herz vor lastender Wehmuth;
Dennoch log sein Greisengesicht nur heitere Ruhe,
Daß dem wankenden Stamm nicht die einzige Stütze geraubt sey.
Doch, als nun der Kaiser mit Heeresmacht vor Goletta
Stand, den Regulus ihm als Retter verheißen: da schien ihm
Blauer die Luft, die Sonne viel glänzender, grüner die Erde;
Da durchzuckt' ihm das Herz der Freude verjüngendes Feuer,
Und er stürzte herein, und rief der Dulderinn also:

„Segen mit Dir! Erheitere schnell Dein trauerndes Antlitz:
Draußen am Strand erschien der Christen unendliche Heersmacht,
Hairaddins Frevelgewalt zu vernichten im Kampf der Entscheidung.
Und wo Siegsruhm winkt, auf dem Felde der Ehre, da sollten
Wälschlands Helden nicht seyn? nicht mit ihnen der edle Toledo?
Hört' ich es — hört' ich es nicht? — er sey zugegen — er ist es!

Himmlische Wort'! o möchten sie Muth und freudige Hoffnung
Wecken in Deiner Brust! Dem Jammer mußte sein Ziel steh'n;
Kränze des Siegs reicht euch, erbarmend, die ewige Vorsicht
Nun am Ziel, in der Wonne der seligen Wiedervereinung." —

Staunend erst, dann zürnend, vernahm Mathilde des Greises
Jubelnde Worte; sie wähnte betrübt: unwürdigen Scherz nur
Sinne der Greis. Doch jetzt Entzücken-strahlende Wahrheit
Schauend in seinem Gesicht, ergriff sie vernichtender Schrecken.
Bleich entfuhr sie dem Stuhl — ihr bebten geöffnet die Lippen —
Wankte näher und stand, und hielt den pochenden Busen,
Ächzend; wankte zurück, und starrte durch quellende Zähren. —

„Wie, und Du weinst?" sprach Hugo erstaunt, „das gönnt' ich Dir endlich:
Denn Erleichterung schafft belasteten Herzen die Thräne;
Aber nicht Thränen der Freud' ersieht mein forschendes Auge,
Die es zu sehen gehofft, und, ach! vergeblich gehofft hat." —

Und sie begann: „Nicht Thränen der Freud' erblickte Dein Auge,
Redlicher! aber versiegen wird nun jene des Kummers!
Sieh'! ich weine nicht mehr; denn soll ich den Ewiggeliebten
Wiederseh'n, o dann mir werden die heißesten Wünsche
All' in dem Einen gewährt: — zu sterben am Herzen Toledo's!" —

„Ach!" — so schluchzte der Greis, „den Tod ersehntest Du jetzo?
Heimwärts schiffet ihr bald, und spät im grauenden Alter
Schlummert ihr beyde beglückt zum schöneren Leben hinüber." —

Aber sie schüttelt' ihr Haupt, und begann in sinnender Schwermuth:
„Wie die sanfte Taube, verscheucht, und gemordet im Fluge
Von dem schmetternden Bley, ihr Nestchen verödet zurückließ:
So aus der öden Brust mir floh die Hoffnung für immer:
Nicht mehr kehrt sie zurück! des Ewigen Wille geschehe!"
Und noch hellere Fluth entstürzte den Augen Mathildens. —

Jetzt ertönte Geräusch, und Dragut, der Schreckliche, stürmte
Hastig herein; sie erbebte vor ihm, und wandte sich seitwärts.
Häßlicher noch im Gesicht durch die Wunde, vom tapfern Toledo
Ihm versetzt, erhob er mit grimmigem Lächeln die Stimme:
„Thränen umhüllen Dein Aug', wo Dir der zärtliche Gatte
Nah' ist? Im Kampf durchrannt' ich ihm erst die Schulter; vom Rumpfe
Hätt' ich gehauen sein Haupt, und Dir vor die Füße geworfen,
Wär' er nicht feig entfloh'n vor dieser gefürchteten Rechte." —

Flammende Röth' umzog der Dulderinn Lilienwangen,
Und sie erhob die sonst zur Erde gehefteten Blicke,
Ob des schmähenden Wort's, nun stolz, voll kühner Verachtung
Gegen den Wüthrich, und schwieg. Da sprach er von Neuem ergrimmter:

„Wähnt ihr thöricht im Geist: wir sollten erliegen im Kampfe
Eurem Volk? Welch eiteler Wahn! — und sollt' es geschehen,
Dann — ich schwör' es zu Gott und dem großen Propheten! erwürg' ich
Dich mit eigener Hand, eh' Dich Dein Gatte mir raube." —

Rief's, und eilte hinaus. Mathilde erforschte den Treuen,
Ängstlichen Blicks; sie rang die Händ', und sagte vergehend:

„Seine Schulter durchrannt von Draguts tödlichem Speere?
Weh! er starb? nicht an seiner Brust verhauch' ich das Leben?" —

Hugo spähet' umher, und sagte mit leiserer Stimme:
„Traue dem Lügner doch nicht! Toledo's blitzendem Schwerte
Wär' er genaht, und lebete noch? Bald leuchtet der Vollmond
Dir auf dem nächtlichen Pfad zur Felsenhöhle des Waldes.
Staune nicht so: das Schiffchen harrt, und trägt Dich errettend
Über den See, Toledo's geöffneten Armen entgegen." —

„Hugo, und Du?" sprach Jene bewegt, „willst Du mich verlassen?"—
Unstät irrte sein Blick umher, dann lispelt' er leise:

„Lauern nicht rings des Wüthrichs listige Späher; nur diese
Täuschend, harr' ich des Morgens noch, und werde Dir folgen." —

Sagt' es, und ging voll Hast, als drängten ihn wichtige Sorgen;
Aber sie stand, und bebte: sie hatte den Treuen errathen! —

Drüben im Lager vernahm mit Staunen der Kaiser von Alba,
Seinem Gesandten, wie ihm noch Hairaddin feindlich den Kampf both:
Ernst umwölkte sein Aug'; und jetzt, erhebend die Rechte,
Hieß er beginnen den Sturm, von den Wällen umher, auf Goletta.
Und, als wären der Hölle zugleich entronnen die Schrecken
Alle, wüthete Lärm und Getös' um die Veste; der Wurfschütz'
Rührte des Brändchens Rohr mit der Lunt': im bläulichen Rauch flog
Flamm' empor; zurück, dann eilender wieder zur Stelle,

Rollte der eherne Schlund, und warf durch Feuer und Flammen,
Donnernd, im Bogenwurf, die Kugel zur Veste hinüber.
So von den Schanzen, und so von dem Meer hinsausten die Kugeln:
Aber nicht minder zurück von dem Wall der trotzenden Veste
Sausten sie her und hin, voll Grau'ns; denn hoch in des Himmels
Bläulichem Zelt durchkreutzten sich oft die feindlichen; bebend
Drönte die Erd' umher, aufheulten die flammenden Lüfte! —

Sieh! und voll Herrlichkeit saß die golden strahlende Sonne
Nun auf ihrem mittäglichen Thron, und schleuderte rastlos
Glühende Pfeil' auf Afrika's Sandgefilde herunter.
Nicht die befiederten Sänger der Luft, nicht das zahmere Hausthier,
Noch das Gewild, belebten die Welt; sie suchten des Hofraums
Schatten, der Höhlen Nacht, und des säuselnden Waldes Umlaubung.
Auch der Städter zugleich, und der niedrigen Hütte Bewohner
Schlummerte sorglos jetzt in der Kühle der dunkelen Kammer.
Aber nicht weht' in des Lagers Raum erfreuende Kühlung,
Wo das luftige Zelt nicht schirmte den lechzenden Krieger
Gegen den glühenden Hauch des Tags, und nirgend ein Bäumchen,
Nirgend ein Strauch ihm both die Zweige zum schattenden Obdach.
Schwer aufathmend, und träg', umwandelten dort auf dem Walle,
Und den Graben entlang, die Wachen; des blanken Gewehrs Last,
Sonst dem Krieger ein Spiel, erschlafft' ihm den Arm und die Schulter;
Düster blickte sein Aug' aus den halbgeschlossenen Liedern,
Hinter dem glühenden Helm hervor; in wichtigen Tropfen
Rann ihm der Schweiß von der Schmerz-gefalteten Stirne herunter,
Und an dem trockenen Gaum ihm klebte die schmachtende Zunge.

Deutschlands Söhne, vor allen zuerst, entnervte der Sonne
Sengender Strahl: sie wähnten sich nah' unrühmlichem Tode.
Sieh! da sprach Siegmar der Hesse, zu Walther dem Bayer:

„Welch ein Geschick ereilt uns hier in dem Lande des Fluches?
Wären wir nie ihm genaht! O Deutschland, liebliche Heimath,
Schön vor jeglichem Land, das rings im kreisenden Umschwung
Irgend die Sonne bescheint! Den Deutschen, der Dich nicht ehrte,
Liebte vor Jeglichem, ha! den treffe nur Schmach und Verachtung!
Siehe! wie lästig dahier der ewig heitere Himmel
Lächelt, und o wie entzückt mich dort des stürmischen Winters
Ernste Stirn', umhüllt von Schnee=belasteten Wolken;
Denn sie entschütteln die Last, und ringsum schimmert die Gegend
Ihm zur Feyer, und ihm entbrennen die funkelnden Sterne!
Eisern faßt mich am Morgen sein Hauch, und unter den Sohlen
Knarrt der Schnee; mein Odem wallt gleich Nebeln um mich her.
Bald ergreift mich die Lust, mit höherer Gluth auf den Wangen,
Hinzugleiten auf spiegelndem Eis, das unter den Schlittschuh'n
Ehern tönt; bald spann' ich mit Freuden das Schellen=bekränzte,
Dampfende Roß an den Schlitten, und flieg' in dem windenden Thal hin,
So, daß das frohe Geklingel umher von den Bergen zurückhallt.
Und heimkehrend erseh' ich, bewegt, wie im rosigen Abend
Glühen die Berg', und fern' im Gefild vom lastenden Schneedach
Wirbelt die Säule des Rauchs, der dort mich zu Freuden des Lebens
Ladet, im Kreise der Lieben, beym Herz=erheiternden Festmahl.
Deutschland, edeles Land, stets sollst Du vor Jedem mir werth seyn!" —

Unmuthsvoll ihm sagte darauf der mürrische Walther:
„Froh gedenkest Du jetzo des Schnee's, und des eisigen Winters
Lust; doch kühlest Du mir die Gluth der schmachtenden Brust nicht.“ —

So besprachen sich dort die tapferen Kriegesgefährten.
Auch die muthigen Ross' erschlaffte des heißeren Mittags
Glühender Hauch: sie beugten und hoben ihr Haupt in die Höhe,
Rastlos; suchten gedrängt im Kreis, des eigenen Schattens
Kühl', und stampften, und scheuchten, gequält, die lästigen Fliegen
Mit dem tönenden Schweif von der Seit', und dem zuckenden Bauche;
Aber nur gieriger summten sie auf, und kehrten erboßter. —

Muhamed sah vom Gewölk, wie Salek, der listige Feldherr,
Ordnend den Hinterhalt, von Goletta herüber im Hohlweg
Mächtige Scharen barg, und mit tausend numidischen Reitern,
Spähend den Wald entlang, herzog dem Feinde zum Unheil.
Jetzt auf dem Wall erblickend die Wache-besorgenden Christen,
Hemmt' er, vor Angst erbebend, den Zug, und wäre gefloh'n; doch,
Wie die Spinne hervor aus dem lauernden Winkel am Fenster
Dorthin fleugt, wo im schwebenden Netz sich die mächtige Fliege
Fing, und ringend strebt, zu entkommen den klebrigen Fäden:
Denn sie ergeußt der Bande noch mehr zu umspinnen die Fliege,
Die mit Geheul fortsummt an des Fensters drönendem Glase;
Muhamed stürzete so zu Salek herunter, und nicht mehr
Konnt' er entflieh'n, bethört von des Geistes verderbenden Worten:

„Salek!“ so rief er ihm zu: „die Söhne der Fremde besiegte
Frühe schon Hitz' und Durst; erkämpfe den leichteren Sieg Dir

Heut' in dem furchtbaren Hinterhalt. Du lockest der Feinde
Tapferen Hort, der dort umwandelt in sinnender Schwermuth,
Durch verstellete Flucht in des Hohlwegs tödliche Falle." —

Also der Geist. Da flog, gehorchend, der Zögernde vorwärts.
Sarno war's, der hoch auf dem Wall', in sinnender Schwermuth,
Wandelte. Jetzt aufqualmenden Staub in der Ferne gewahrend,
Hörend der Pferde Getrab, entriß er der Scheide den Degen
Halb, und stand, und harrte der Kommenden: aber voll Unmuths
Drängt' er den Stahl in die Scheide zurück: denn viel zu gering ihm
Nahte des Feindes Macht; und rief zu Belindo dem Hauptmann:

„Eile den Frechen dort mit hundert erlesenen Kriegern
Muthig entgegen; sie flieh'n vor eurem zermalmenden Blick schon!" —

Jetzt, wie im dunkeln Forst der Weidmann, schauend der Hirsche
Weidende Schar, der Schnur entläßt gekoppelte Hunde;
Diese mit lautem Gebell entfahren dem felsigen Abhang;
Jene erheben ihr ästiges Haupt, und fliehen geschreckt fort:
So von Belindo geführt, entfuhren die tapferen Krieger
Brausend dem Wall', und streckten mit mordenden Feuergewehren
Aus der fliehenden Schar wohl dreyßig getödtet zur Erde.
Bald entschwanden sie all', und jauchzend kehrten die Sieger.
Aber nicht lang', da ritt, von mächtigen Scharen umgeben,
Salek heran, und rief aus der Ferne die höhnenden Worte:

„Traun! nicht unhold ist's, dort hinter den schirmenden Wällen
Ruhig im Mittagsschlaf die faulen Glieder zu dehnen;

Hinter gethürmetem Bollwerk sucht der feigere Krieger
Gerne sein Heil, der tapfere nur in dem eigenen Muthe.
Kommt, wir sandten die Reiter zurück, vor welchen ihr bebtet,
Laßt uns in gleicher Zahl versuchen des Kampfes Entscheidung!" —

Sarno schrie ergrimmt: „Fünf Hunderte mögen mir folgen!"
Sagt' es und stürzte vom Wall', ihm folgten die Krieger. Und siehe!
Kaum entbrannte der Kampf: nur sparsam benetzte den Sand erst
Maurisches Blut; da floh'n, ablenkend, die listigen Scharen
Vom Olivengehölz zu dem Trug-verbergenden Hohlweg.
Rastlos wüthete Sarno's Schwert dem Feind in dem Rücken;
Und er häuft' ergrimmt die Leichen: dem Schnitter nicht ungleich,
Der mit dem blinkenden Stahl die Garben häuft auf dem Saatfeld.
Doch, da stürmte vom Walde heran, von Goletta herüber,
Und aus den Tiefen herauf, des schlau verborgenen Feindes
Wimmelnde Meng' auf Sarno; er stand, und es bebt' ihm das Herz nicht,
Das nur Schlachten ersehnt, und Gefahren des Todes gewollt hat. —

Salek flog, wie ein Hagelgewölk im brausenden Sturme,
Näher mit seinem Volk. Nie hatt' ihn das feurige Streitroß
Also getragen: so schnell, so wild empört, und vor Ingrimm
Schnaubend. Muhamed war's, der jetzt mit seinem Gefolge
Jeglichen Reiters Pferd durch schreckende Gaukelgebilde
Vorwärts trieb; denn solches vermögen die luftigen Geister. —

Salek ersah das Weiß' im dräuenden Auge des Gegners
Schon, und riß sein wüthiges Roß tiefathmend zurücke:

Ächzend bäumt' es sich auf, und bog, umlenkend im Sande,
Gegen Sarno die Brust, der, eh' es die vorderen Hufe
Senkte, den blinkenden Stahl ihm so tief in die Weiche des Bauches
Stieß, daß es laut hinkracht' im Fall, und den Reiter herabwarf.
Salek raffte sich auf, und schwang den furchtbaren Säbel
Über des Gegners Haupt; doch ehe der tödliche Streich fiel,
Bohrt' er auch ihm den rauchenden Stahl mit nerviger Rechte
Fest in die Brust: sein Auge brach; die geöffneten Lippen
Bebten ihm; Todesbläss' umzog ihm die Wangen; die Hände
Weitausbreitend sank er zurück, und hauchte den Geist aus. —

Muhamed floh, und ihm heulte, bestürzt, sein luftiges Volk nach.
Auch erbebten die Mauern vor Angst, den sterbenden Feldherrn
Schauend in seinem Blut; doch bald erwachte der Rache
Wüthende Gier in Allen zugleich; sie schrie'n in die Lüfte
Fluch und Verwünschungen auf, und umbrausten den Sieger; nicht anders,
Wenn der Jäger im Hain, Tod-sinnend dem kleinen Gevögel,
Einen stattlichen Uhu mit List an den ragenden Lockbaum
Aufstellt, wüthen die Vögel um ihn, und kreischen und schreyen
Rach'erfüllt; denn oft raubt' er im Dunkel der Nächte,
Von dem belaubten Zweig die Entschlummerten, oft aus der Felskluft:
Aber er schaut, aus großen, der Sonn' erblindeten Augen,
Ruhig umher, und scheuchet die Furchtsamen dahin und dorthin;
Also umdrängten auch hier den edeln Sarno die Feinde,
Rache schnaubend; und links, und rechts sank Reiter und Fußvolk,
Das ihm genaht; auch kämpften um ihn die treuen Gefährten
Heldenmüthigen Sinns, und tilgten die feindlichen Haufen. —

Jetzt an des Todes grimmigem Fest, umhügelt von Leichen,
Triefend von Schweiß und Blut, erwachte die Liebe des Lebens
Mächtig in seiner Brust: er wollte sich fechtend zurückzieh'n,
Da er im rühmlichen Kampf, hier weichend der schrecklichen Mehrzahl
Nur, so dacht' er, bewies: ihn schmäht' einst Guasto mit Unrecht.
Sieh'! und als er gewendet stand, den eiligen Rückzug
Ordnend, und jetzt verrätherisch sich vom Helme der Harnisch
Sonderte, da durchfuhr die Kugel mit schmetterndem Schlag ihm
Das Genick; er sank, und röchelte sterbend am Boden. —

Feindliches Jauchzen erscholl; wild tobt' um den Helden Getümmel.
Aber Belindo sprang vor ihn hin, und rief den Gefährten:
„Ewige Schande für euch, laßt ihr die Leiche des Helden,
Feige gesinnet, dem Feind zum Gespött', und frevelndem Unfug!" —

Sagt' es, und stürmt' in den Feind. Gleich wie die säugende Bärinn
Vor die Höhle sich stellt, wenn rings die grimmigen Rüden,
Von dem Jäger gehetzt, ihr nah'n; und immer zurückschaut,
Immer den nächsten erhascht, und mit furchtbar rüstigen Tatzen
Ihn umklammernd zerreißt, daß heulend die Andern entfliehen:
Also hielt er die tobende Schar von der Leiche des Feldherrn
Fechtend zurück, bis zween, an Kraft gepriesene Krieger,
Ihn, zur Erde gebückt, auf die Schultern erhoben, und heimwärts,
Nach dem schirmenden Wall, forttrugen in rastloser Eile.
Ihnen am Fuß nachfolgten die schnellverwaisten Gefährten;
Auch von Belindo verwaist: unzählige Lanzen, nach Blute
Lechzend, wühlten in seiner Brust, und vom Rumpfe gehauen
Sollte sein edeles Haupt zur Schau dem gaffenden Volk seyn. —

Aber die Christen floh'n nicht feig' und in wilder Verwirrung;
Denn sie wendeten oft die trotzige Stirne dem Feinde,
Feuernd aus schmetterndem Rohr, entgegen: da brausten die Scharen
Wieder zurücke mit lautem Geschrey: wie Hunde des Schäfers,
Die den muthigen Stier mit Gebell verfolgen im Blachfeld,
Heulend entfliehen, so oft er, gesenkt, die furchtbaren Hörner
Gegen sie wendet, und brüllt, und Sand aufschleudert zum Himmel. —

Jetzt ersah'n vom Wall die Wache-besorgenden Krieger,
Unheil-kündenden Staub; dann näher die flüchtigen Scharen
Ihres Volks, von dem Feinde gedrängt; sie hörten vernehmbar
Kampfesgetös', o Jammer! sie sah'n, und erkannten den Todten!
All' entfuhren zugleich dem Wall, den theuern Gefährten
Rettend zu nah'n; und es bebte der Feind den Dräuenden: alsbald
Wandt' er den Rücken, und floh nach Goletta's Mauern zurücke. —

Schweigend nahten die Krieger dem Wall; zur Erde geheftet
Starrete jegliches Aug'; es blickte zuweilen mit Angst nur
Nach dem Entseelten hin, und goß dann hellere Tropfen
Über die bebende Wang', auf die bärtige Lippe herunter. —

Dort vor seinem Gezelt, auf zwölf untadlige Schilde
Breitend die Fahn' errungenen Ruhms, die er einst vor Pavia's
Mauern errang, wo Frankreichs Stolz dem siegenden Kaiser
Huldigte, eilten sie jetzt, ein Ehrenmahl ihm zu betten;
Denn sie erhöhten den Schaft hochragender Speere: zum Haupt hin
Zween, und zween zu den Füßen, gebohrt in den Rasen, im Viereck;

Hingen zum Wapenschild Gewehr-durchkreutzende Degen,
Schimmernde Panzer und Helm', in der Mitte des ragenden Speers auf;
Kehreten dann g'en Mitternacht, und kehrten g'en Mittag,
Auch zum Auf- und zum Niedergang, vier eherner Schlünde
Dräuende Mündung hinaus. Er lag, das Antlitz zum Himmel
Wendend; die Linke bedeckte die Brust, und die tapfere Rechte
Hielt den Degen umfaßt, noch wie gerüstet zum Kampfe. —

Rings umstand ihn das Volk; ein Tapferer rühmte mit Thränen,
Allen umher, den Heldenmuth des edelsten Führers,
Als Amino gesprungen kam, der treffliche Spürer
Hochgewilds, sein Liebling, ihm treu, und ergeben und wachsam.
Winselnd roch er das bleiche Gesicht, und die schneeige Hand ihm;
Sah zu den staunenden Kriegern empor, und heulte dann laut auf;
Und von Neuem begann Wehklag' um den edelsten Feldherrn.

Achter Gesang.

VIII. G. V. 1....17.

Stets erschütternder scholl ob Sarno's Tod in dem Lager
Lärm aufjammernden Volks; denn erst nur ein leises Geflister,
Dann der Rache Geschrey flog schnell vom Zelt zum Gezelt hin
Brausend. Wie der nahende Sturm das Laub in dem Hochwald
Erst nur leise bewegt; dann bald, empörteren Grimmes,
Schüttelt, und wüthender, Zweig' auf Zweig, und Wipfel auf Wipfel
Schleudert: daß zwey, zur Reise gesellt, hineilende Wandrer,
In dem Gebraus', auch schreyend, nicht hören das eigene Wort mehr:
Also erscholl Wehklag', und Lärm umher in dem Lager,
Bis er erreichte des Herrschers Ohr, der jetzo Del-Guasto,
Stehend am Zelteingang, entgegen rufte die Worte:

„Haben die Feinde gesiegt? uns irgend Verderben bereitet?"
„Unser die Schuld!" sprach Jener. „Vom Feind in die Falle gelockt, starb
Sarno den selbst erkorenen Tod; der tapfersten Krieger
Fünfzig fielen mit ihm; Verwundete zählen wir hundert." —

Sagt' es, und kehrte zurück mit trauerndem Herzen; des Helden
Jammergeschick, den er im eifernden Zorne der Feigheit

Zieh, schmolz nun sein starrendes Herz, und ihm thauten die Wimpern.
Aber der Kaiser schwang sich rasch in den Sattel, und jagte
Brausend zur Schanze hinaus, wo Sarno erhöht auf dem Schildbett
Lag. Nicht erkühnte sich jetzt sein Volk, das, Trauer-erfüllet,
Ihn umgab, zum Herrscher den düsteren Blick zu erheben;
Denn es erbebte der Schmach: den Lorber verwelket zu schauen,
Der ihm die Fahn' umwand, zum Lohn errungener Siege.
Innig bewegt ersah der edelste Kaiser des Volkes
Trauer; er lächelte mild, und sagte den Tapfern die Tröstung:

„Wandelbar ist der Schlachten Geschick; wer schildert den Unhold,
Der es beherrscht, und oft von dem früheren Günstling das Antlitz,
Schön und furchtbar zugleich, zu dem Letzterkorenen wendet?
Aber ihn halte der Muthige nur mit eisernen Sehnen
Fest: er kehrt, und jauchzt mit donnerndem Schlund ihm den Sieg zu.
Soll euch schmäh'n der Tapfre, daß ihr, gedrängt von der Mehrzahl,
Und des Gebiethers beraubt, mit zögerndem Schritte gewichen?
Ferne sey's! Doch jetzt versenket die Leiche des Feldherrn
In das Grab; verhüllt es mit grünenden Zweigen, und häuft dann
Erde darauf, bis wir ihm erhöh'n ein dauerndes Denkmahl!"
Sagt' es, und sprengte davon; da priesen die Krieger des Kaisers
Unversiegende Huld, der nicht verwundende Worte,
Sondern nur tröstende sprach, und den Tapferen Ehre gewährte;
Und sie bestellten die Leich' in Eile, dem Herrscher gehorchend. —

Aber es wüthete fort und fort um Goletta der Schlünde
Furchtbar donnernde Macht: denn bald von den kreisenden Schanzen,

Bald von dem wogenden Meer hinsausten die Bomben und Kugeln;
Und nicht minder zurück, von den Wällen der trotzenden Veste,
Sausten im Donnersturm die schrecklichen dahin und dorthin.
Stets verderbender warf die Macht des schweren Geschützes
Mauern und Schanzen in Schutt, und häufte zermalmend die Leichen. —

Dort in dem grausen Getös' umhagelnder Todesgeschoße
Sprengte der Kaiser den Wall entlang, und erweckte die Völker,
Ruh-ausstrahlenden Blicks, zu freudigem Muth in Gefahren.
D'rauf zu Guasto gekehrt, rief er noch scheidend die Worte:

„Sieh! bald dämmert die Nacht; dann strebe, noch ehe der Vollmond
Über die schlummernde Welt sein Strahlenantlitz heraufhebt,
Durch die bedeckten Weg' und Schanzen Goletta zu nahen,
Daß sie uns neige das Haupt, erstürmt am kommenden Morgen!" —

Sprach's, und entschwand. Doch jetzt an dem Grab, das Sarno's Gebeine,
Liebend erhöht, umfing, däucht' ihn: ein dumpfes Gestöhne
Komm' aus dem schattenden Laub; er sprang aus den stählernen Bügeln,
Innig bewegt: denn einen verwundeten Krieger zu schauen
Wähnt' er; und sieh! ihm kroch Amino, der treue Gefährte
Sarno's, entgegen, und leckt' ihm die Hand. Er streichelt' ihm freundlich
Rücken und Haupt, und lockt' ihn, oft forteilend, und kehrend;
Doch, er schleppte sich langsam zurück, und senkt' auf die Pfoten
Hin sein müdes Haupt; dann winselt' er sterbend am Grabe
Seines getödteten Herrn. Heiß rann an den Wangen des Kaisers
Jetzo die Thräne herab: er kehrte beklommen in's Lager. —

Abendlich zitterten schon die riesigen Schatten der Krieger
Auf dem glühenden Sand; schon hauchte die schimmernde Meersfluth
Kühlere Luft; es blickte die scheidende Sonne noch einmahl
Über der Flammenbahn endloser Fluthen herüber:
Nickt', und sank in ihr Wogenbett im rosigen Westen!
Aber sie hauchte noch lang, mit sanftverglühendem Antlitz,
Purpurröthlichen Duft nach Osten: des kommenden Morgens
Heitre verkündend; und jetzt, in langen Zügen der Hochlust,
Sog ein jeglicher Mann im Heere die liebliche Kühlung
Ein, und jubelte laut; denn schnell versiegte der Schweiß an
Seinen, vom gaukelnden Abendwind umsäuselten Gliedern.
Diese besorgten das Mahl, unzählige Flammen empörend;
Jene gruben die Blitz=nachahmenden Weg' in dem Zickzack,
Sonst Laufgräben genannt, die Erde zur schirmenden Brustwehr
Gegen die Vest' aufdämmend; und dort dem Ziele genahet,
Gruben sie auch die Schanzen umher, und führten Geschütz ein.
Furchtbarer dröhnte die Erd', aufheulte der flammende Luftkreis;
Denn von Neuem begann der Veste=zertrümmernde Donner. —

Jetzt umhüllte die Nacht mit dunkelem Schleyer die Gegend.
Siehe! die lang ersehnete Nacht, des lieblichen Vollmonds
Stille Verkündigerinn, die jüngst, mit der Freyheit, Mathilden
Himmelswonne verhieß, und, ach! voll Jammers dahinschwand! —

In dem schattenden Laubengang des zierlichen Gartens,
Der an des See's Gestad', von thürmenden Mauern umfangen,
Lag, lustwandelte sie in des Abends heiliger Stille

Täglich umher. Sie erzählete dort laut weinend den Bäumen
All ihr Wehe: sie säuselten Trost; und den Blumen ihr Unglück:
Ihr erglänzte die Zähr' aus dem duftenden Kelch, und ihr Wehruf
Scholl, dem klagenden Laut der Nachtigall ähnlich, im Lenzmond.
Keiner der Männer betrat, die Straf' urplötzlichen Todes
Scheuend, den Laubengang am dämmernden Abend; nur Hugo
Durfte der Einsamen nah'n, dem Dragut vertraute vor Allen. —

Aber es hatt' erst jüngst ein Fischer die dürftige Hütte
Nahe der furchtbaren Mauer erbaut aus duftendem Schilfrohr;
Zog im Grauen der Nacht die weitumschwimmenden Netze
Nach dem gleitenden Kahn, und both die kärgliche Beute
Morgens am Strande des See's dann feil, laut rufend und rühmend.
Nicht verdächtig erschien dort Kurd, der trauernde Fremdling.
Emsig trocknet' er heute sein Netz am heimlichen Pförtchen,
Das im dunkeln Gebüsch, in der Mauer, der spähende Hugo
Fand, und harrte mit Angst der Stunde der Flucht und Errettung;
Und von dem Minaret verkündete jetzt die Ersehnte,
Heiseren Rufs, der finstere, Stund-ausrufende Imam.
Heftig bebte Mathild', als Hugo's eilender Fußtritt
Näher erscholl: „Was pocht dieß arme Herz so gewaltig?"
Sprach sie, und hielt sich die Brust, und wandte sich dahin und dorthin
Eilend, als sollte sie flieh'n; dann rief ihr flehender Blick noch:
„Laß an des Gatten Brust es brechen, o ewige Vorsicht!" —

Hugo ergriff Mathilden am Arm, und führte sie schweigend
Durch verschlungnes Gesträuch zu dem leise geöffneten Pförtchen;

Sank auf die Knie', und drückte mit langem, mit innigem Kusse
Seinen Mund auf den Saum von ihrem wehenden Kleide.
Aber sie stand todbleich, und legte die zitternden Hände
Weinend auf Hugo's grauendes Haupt, und konnte nicht sprechen.
Nun geboth er die Flucht, und eilte zurück in den Hofraum.
Keiner gewahrte die Thrän' an seinen zuckenden Wangen. —

Siehe! der Vollmond hob sein silbernstrahlendes Antlitz
Eben in Osten herauf, als Dragut zur eiligen Heimkehr
Spornte sein schnaubendes Roß; im Klirren des Waffengeschmeides
Sprang er vom Sattel und schrie, daß rings erbebten die Hallen:

„Hugo! weilt die Gebietherinn noch lustwandelnd im Schatten?
Wehe Dir, thörichter Arzt, wenn, kühlumschwärmend des Lüftchens
Hauch ihr Leiden erregt, und nagender Gram mir zu Theil wird!" —

Schweigend winkt' ihm der Greis, und lang' umirrend, mit Absicht,
Durch des laubigen Hains verschlungene Pfade, nur spät erst,
Kam er zum Pförtchen im Busch, und sprach: „Die erbarmende Vorsicht
Zeigte den Ausweg mir zur Rettung der edelsten Gattinn
Meines Gebiethers: sie floh im gleitenden Kahn, und Toledo
Trägt auf den liebenden Armen sie heim, wo in seliger Liebe
Sie vergesse des Raubs, und der schrecklichen Nähe des Räubers.
Wüthe nach Willkühr jetzt — hier liegt Dein williges Opfer." —

Sagt' es, und both, auf beyde Kniee gesunken, das Haupt ihm
Lächelnd zum Tode dar. Im himmlischen Siege der Großmuth

Schwelgte sein edeles Herz auf jener geheiligten Stelle,
Wo er des scheidenden Engels Kleid an die Lippen gepreßt hielt! —

Leblos stand, und starrte, verzerrt an jeglicher Miene,
Dragut nach Hugo hinab; nur langsam löste der Wuthkrampf
Seiner Glieder sich auf: sie bebten vernehmlich dem Ohre,
Und das Knirschen der Zähn' erscholl in dem Laubengewölbe.
Endlich begann er: nicht mit des Zorns zermalmenden Lauten,
Dennoch schrecklicher: kalt und grimmig begann er, und sagte:

„Elender! wie? durch Draguts Hände zu sterben verlangst Du?
Keiner ersann noch den Tod, der Dir, Verruchter! zu Theil wird."
Schnaubend floh er von ihm; bald klirrten die lastenden Ketten
Näher: mit lächelndem Blick darboth die zitternden Hände,
Both die Füße den Henkern der Greis, die schüchtern ihm nahten;
Und sie schleppten ihn fort in die Todeshöhlen der Hochburg. —

Aber die sanfte Dulderinn lag im eilenden Kahne,
Dicht mit Netzen verhüllt, und starrte hinauf in des Vollmonds
Liebliche Helle; der Gegenwart zermalmende Leiden
Schwanden vor ihrem Blick. Wie, fern verschlagen, der Schiffer
Freudig den Hafen schaut, durch schwindende Nebel des Morgens,
Sah sie entzückt des Friedens Gefild', und hörte mit Wonne
Sanft verhallen im Sternenzelt Harmonieen des Himmels! —

Jetzt entronnen des Wüthrichs Macht, am Felsengestade
Landend, hob sich Mathild' aus der Tiefe des schwankenden Kahnes:

Kurd erschrak, denn ein' Unsterbliche wähnt' er zu schauen:
Also erhaben an Huld ihn dünkte die Gattinn Toledo's.
Doch, an der schroffen Bahn aufwärts, zur gähnenden Höhle
Klimmend, ruhte sie oft, gestützt auf den redlichen Führer,
Der mit heiliger Scheu an der Seite der Hehren emporstieg. —

„Hier," — so sprach er, — „im stillen Schooß der räumigen Höhle
Mögest Du ruh'n; bald kommt, auf Flügeln der Liebe getragen,
Dein erlauchter Gemahl; Du folgst ihm zur dauernden Wonne." —

Aber die Augen, von Thränen schwer, erhob sie noch einmahl
Dankend zum Himmel, und stieg in die schaurige Höhle hinunter.
Jener häufte den Schutt, und die Felsentrümmer mit Vorsicht
An den gähnenden Schlund, und bog die laubigen Zweige
Über ihn hin, daß er rings dem spähenden Feinde verhüllt lag.
Drauf durchflog er im eilenden Lauf des schauernden Öhlwalds
Schattenpfad, und kam Toledo die Rettung zu künden. —

Nicht erfreute die Nacht mit holdem Schlummer das Auge
Hairaddins; einsam wacht' er auch jetzt: des nahenden Kampfes
Grau'n umschwebte sein Haupt, wie Donner-schwangere Wolken
Schwimmen des Alpbergs Höh'n umher. Auf schwellendem Pfühle
Saß er, und starrt' in die leuchtende Flamme, welch' in dem Prunksaal,
Duftend von Rosenöhl, ihm nährte die goldene Lampe.
Muhamed war ihm genaht, und sucht' ihm Muth und Vertrauen
Einzuhauchen; umsonst! Er dachte des falschen Numiden
Schlangenlist; den Haß des Mauren; des Arabers Feigheit,

Und der Erlesenen Schar so klein im Gedränge der Feldschlacht,
Wenn nicht Hülf' erschien, welch' er entbothen aus Algier. —

Aber der stürmische Geist entschwebte dem schweigenden Saale,
Memi, des Harems Hort, und Hairaddins Lieblingsverschnittnen
Suchend. Er saß in der Hall', und ballte die Faust an die Stirne,
Tief ergrimmt: er wußte nicht, wie zu verscheuchen des Unmuths
Dauernde Wolkennacht von Hairaddins finsterer Stirne?
Als ihn der Geist umflog, da hob sein wehendes Kleid sich
Ihm an der Brust: er sah im nächtlichen Dunkel der Halle
Lange verstört umher; doch Muhamed schalt ihn ergrimmt so:

„Wie? nicht Hülfe, nicht Rath ersinnest Du, heilloser Schwächling,
Daß entschwinde der Gram aus der Seele des Völkergebiethers?
Wurde das Thor der Wonne [1]) jüngst nicht, vor allen Erwählten,
Deiner Sorge vertraut? und schlummern nicht rosige Mägdlein,
Die aus Cirkassia's [2]) Thälern erst hersandte der Kaufmann,
In dem Harem so hold und schön wie liebliche Houris,
Die sich Muhamed einst in himmlischen Fluren erträumte,
Ach! und erwachend nicht fand? Wem red' ich vergebliche Worte?
Gehe, verstümmelter Sclav'! und heiß die zartesten Jungfrau'n
Eilig durch Tänz' und Spiele der Berg-umschlossenen Heimath,
Holdem Getöne vereint, erfreuen die Seele des Herrschers!" —

Dem gleich, welcher um Mitternacht, vom leuchtenden Blitzstrahl
Aus dem Schlummer geweckt, in Hast auffährt von dem Lager,
Fuhr auch Memi vom Stuhl; und eilig die Pforte des Harems

Öffnend, schritt er, die Hallen entlang, zur entlegensten Kammer,
Wo die erlesenen Drey, auf schwellende Pfühle gesunken,
Schlummerten; sah, wie dort des Mondes lieblicher Schimmer
Kosend die Holden umfing; die Welle des schneeigen Busens,
Rastlos, stieg und sank; er hörte hinübergebogen,
Ihres Odems melodisches Weh'n, und erdrückte die Thräne,
Ächzend vor Grimm, die empor aus seinem zerrissenen Herzen
Drang, und im eilenden Laufe dem trüberen Auge genaht war.
Jetzo weckt' er sie, sanft an der Schulter berührend, mit leisem,
Lispelnden Ruf; so folgten sie: die Gefährtinnen scheuend,
Die an der Zahl zwey hundert, und mehr noch, in räumigen Kammern
Ruheten: all' erwählt des Herrschers Lüsten zu fröhnen;
Sclavinnen nur, nicht Frau'n: nicht im Worte des Heiles geschlossen
Ward ihr Bund, wo die Einzige treu verharret dem Einen,
Bis in den Tod, und treu die Bürde des Lebens ihm tragen
Hilft, als Mutter der hold aufblühenden Kinder, als Gattinn,
Und als Freundinn zugleich, im seligen Herzenvereine! —

Eilen hieß er sie erst zur Bad-umwölbenden Halle,
Unten im Schooße der Burg; sie tauchten die reitzenden Glieder
In die liebliche Fluth, und salbten mit duftendem Öhl sie.
Dann aufschloß er mit lächelndem Blick den Schrank im Gewölbe,
Weisend die Pracht der Edelstein', und der festlichen Kleider.
Freudige Röth' umzog die Wange der Mädchen, als Memi
Jetzo das Tuch darboth, gewebt von dem emsigen Hindou
Aus der Wolle des Baums. So zart und duftig wie Nebel,
Die in dem Morgenroth umfließen die blühende Rose,

Hüllet' ihr Unterkleid das zarte Geweb'; und er both dann,
Lächelnd den Gürtel dar, der unter dem schwebenden Busen,
Schimmernd von Gold, den Leib umfing; den wallenden Kaftan
Von blaßrother Seide, verbrämt mit bräunlichem Zobel;
Auch die Saffian-Schuh'; des Hauptes Zierde, den Kalpack,
Dem des Reihers Gefieder entstieg, und die köstlichen Perlen
Für den Lilienhals, für die Ohren die Demantgehänge.
Also geschmückt nachfolgten sie jetzt dem winkenden Aga. —

Leise die Pfort' eröffnend, und erst mit spähenden Augen
Über die Schwelle gebeugt, vorschauend, sah er des Herrschers
Leblos starrenden Blick; er drängte die schüchternen Kinder
Eilender vor: sie nahten mit Angst dem Furchtbaren; Memi
Weckte zugleich auf dem Schrank die Flöten-beseelende Kunstuhr,
Die an dem Strand' Amalfi's jüngst erbeutete Dragut,
Plündernd die fürstliche Burg, und Hairaddin gab zum Geschenke.
Auch stand, Wunder zu schau'n, auf dem Schrank ein goldener Käfich,
D'rinnen ein Vögelchen saß, ein Hänfling, wie lebend gestaltet.
Als nun Orgelgetön im Schooße des zierlichen Schrankes
Weckte die Uhr: da sang das Vögelchen zart, wie im Lenzmond
Flötet der Hänfling im Busch; es bewegte die tönende Kehle;
Wandte den Kopf nun links, nun rechts, und breitete fächelnd
Oft die Flügelchen aus, und wühlt' in der Brust mit dem Schnabel. —

Weder des Hänflings Sang, noch künstlicher Orgel Getöne,
Traf nun Hairaddins Ohr; er starrte noch immer vor sich hin.
Doch, als jetzt, verschlungen im Kreis, die Mädchen ihm nahten,

Ihm zu erheitern das Herz mit Tänzen der Heimath, und Memi
Schon aufhüpfte vor Lust: da fuhr er vom Lager und schrie laut:
„Fort! ich zertret' euch!" Und sie entfloh'n, wie schüchterne Tauben
Flieh'n vom Feld, wenn Geyers Geschrey aus den Lüften herabtönt.
Schnaubend ging er umher: ihm scholl von dem fernen Goletta
Donnergemurmel an's horchende Ohr, und er rufte mit Ingrimm
Nach Tobukes, nach Abu=Sa=id und Muhamed Temtes.
Doch, sie nahten im Flug, und horchten der Rede des Herrschers:

„Führer der Völker, die, zu Fuß und auf feurigen Rossen,
Mächtige Heere zerstreu'n, vernehmet es, was ich beschlossen!
Ehe des Morgens Dämmerlicht den östlichen Himmel
Röthet, stürmst Du, Tobukes! gewohnt im heimlichen Anfall
Sieger zu seyn, mit zwanzig tausend Erwählten, des Feindes
Mittlere Schanz'; und ich, von den schrecklichen Kriegern umgeben,
Dringe durch das Olivengehölz, wenn, schimmernd, des Meeres
Fluthen die Sonn' entsteigt, und dort auch Muhamed Temtes
Von Goletta heran, zu erstürmen des Lagers Umwallung,
Während uns Abu=Sa=id, Arabia's treffliche Reiter
Führend, gleich dem Orkan, dem sinkende Wälder erkrachen,
Voreilt, und den bebenden Feind vernichtet im Fluge.
Also gewahrt ihr im Sieg den Segen des großen Propheten!" —

Sprach's, und Jene, beflügelt vom Wink des furchtbaren Herrschers,
Eilten zum Kampf. Entlang Medscherda's Ufern, — Bagrada [3])
Hieß der mächtige Strom in Karthago's verschollenen Tagen, —
Wogten im Windeshauch des Arabers bräunliche Zelte

Weit umher. Er bauet sein Zelt, dem höckrigen Lastthier
Gleich an Gestalt, das fort, ein lebendes Schiff, in des Sandmeers
Wüsten wandelt: ihr Sohn, so fromm, und so duldend! Es ruhte
Noch entschlummert das Volk, und die losgebundenen Rosse
Weideten frey im Gefild; doch als nun die ehernen Becken
Abu-Sa-ids erschollen; als laut ertönte der Schlachtruf:
Da fuhr jeglicher Mann gerüstet vom Lager, und rufte
Vor dem Gezelt sein edeles Roß bey'm Nahmen: sie flogen
Wiehernd herbey, und bothen dem wolligen Sattel den Rücken;
Bothen die Zunge dem Zaum, und bäumten sich hoch mit dem Reiter. —

Aber Drometenschall erweckte die bräunlichen Söhne
Afrika's. Barda's Höh'n entströmten die lärmenden Scharen,
Wie im thauenden Lenz von der schimmernden Kuppe der Alpen
Schneefluth kommt, und laut herrauscht in die Thäler; sie führte
Muhamed Temtes zum Kampf, des Fußvolks kühner Gebiether. —

Scheidend senkte der Mond im Westen sein blässeres Antlitz
Jetzt in Nebelgewölk, und Dunkel umhüllte den Erdkreis.
Hairaddin hielt am Olivengehölz mit den Schrecklichen. Allen
Kam er zuvor, und hieß, des Kampfs wohl kundig, die Schanze
Auf der Scheitel des Felsenbergs erbauen in Eile,
Der, im nächtlichen Schooß der schaurigen Höhle, Mathilden
Barg. Dort lag die unglückliche Frau: der nahen Entbindung
Wehen durchzuckten ihr Mark und Gebein, unsägliche Qualen
Duldend, und harrend mit Angst des heißersehneten Gatten. —

Eilenden Laufs war Kurd dem Lager der Christen genahet,
Trat in Toledo's Gezelt, und sprach tiefathmend die Worte:

„Hugo's Worte verkündet mein Mund: ihn mögest Du hören!
Siehe! der Morgen grau't, der langegetrennete Herzen
Wieder vereint! Schon harrt in traulicher Felsenumhüllung
Dein die Gattinn mit Angst; o trage sie jetzt auf den Armen
Freudig errettend heim, zu nimmer versiegender Wonne,
Heim in das Vaterland!... Ein liebender Vater den Waisen
Hugo's mögest Du seyn, der Dich in der hülflosen Kindheit
Oft auf den Armen trug, Dir fröhliche Spiele gelehret,
Und die Treue Dir stets in dem redlichen Herzen bewahrt hat!" —

„Kurd!" so jauchzte Toledo ihm zu; — „Kurd, waffne Dich eilig,
Du mein Freund fortan, mein Bruder und Waffengefährte!
Säume nicht, führe mich schnell zur Felsenhöhle des Waldes!" —

Sagt' es, und reichte die Waffen mit Hast dem Edlen. Erheitert
Flammten die Augen Kurds; des Kummers düstere Falten
Schwanden von seiner Stirn' und Wange: nur Siegesgetöse
Scholl um ihn her aus den Tagen des Ruhms erretteter Heimath,
Und das versöhnete Herz nicht dachte des herben Geschicks mehr.
Jetzo im Waffenschmuck, auf feurige Rosse sich schwingend,
Jagten die Helden hinaus, entgegen der Höhle des Waldes. —

Lauter säuselte schon aus Osten der schaurige Frühwind;
Purpurröthlicher Glanz entfloß des goldenen Morgens

Weiteröffnetem Thor; vom dämmernden Himmelsgewölbe
Sah die wirbelnde Lerche zuerst erwachen die Sonne,
Und jungfräulich verschämt, mit höherer Gluth auf den Wangen,
Dort dem rosigen Lager entflieh'n; als schauernde Wälder,
Noch in Dunkel gehüllt, mit leisem Zwitschern und Flistern
Ihr anstimmten den Morgengruß, und die Wellen des Meeres,
Hocherhebend das Haupt, sich sehnten die Holde zu schauen!
Aber nur Blut, nur Mord, nur sterbender Menschen Geröchel
Wallt' ihr zum Morgengruß aus Goletta's Fluren entgegen. —

Eilender stürmte Tobukes heran; wie ein reißender Bergstrom
In der Gewitternacht anschwillt, und die Völker der Ebne
Schnell vom lieblichen Schlaf erwecket zur Angst und Verzweiflung;
Denn sie vernahmen es nicht, daß fern im finsteren Waldthal
Sausend die Wolke zerbarst, und Fluth entstürzte dem Abhang:
So, von Tobukes geführt, herströmten die Scharen, und stürzten
Auf Hispania's Macht. Da gaben die spähenden Wachen,
Staub gewahrend, und Volk in dem Staub, durch Büchsengeschmetter
Zeichen der Noth und Gefahr; aufrafften sich eilig die Krieger,
Und sie folgten beherzt dem trefflichen Führer Alarkon.
„Brüder," so rufte der Held, „nun vorwärts! Eisern geschlossen
Haltet die Reih'n, und dränget den Feind vom Rande des Grabens
Muthig zurück; besiegt entflieh' er dem tapfersten Volke!
Denket der Wälschen, die erst vorschnell, nur flammender Kühnheit,
Nicht vorschauendem Muth, gehorchend, im schrecklichen Kampfe
Bluteten! Auf, Hispania's Volk! Du stehe, dem Felsen
Gleich im Sturme der Schlacht, des sicheren Sieges gewärtig!" —

Sagt' es, und führte die Reih'n zum Schanzen-umkreisenden Wall hin.
Aber wie dort an dem Mohrenstrand, hoch über der Meersfluth,
Erst ein winzig Gewölk, die schreckliche Wassertrompete,
Schwebt; dann plötzlich mit Donnerschall auf die Fluthen herabfährt,
Wirbelnd sie faßt, in die Luft aufhebt; dann brausend im Jähsturz,
Hier die Schiffe zerschellt auf dem Meer, und dort, an dem Strande
Wüthend, unseliges Volk, und Hütten und Saaten vernichtet:
Also erstiegen die Feinde den Wall im schrecklichen Anlauf.
Allah-Geschrey, und Gekrach der stürzenden Pfähl' an dem Graben,
Brauste vor ihnen daher; geschwungener Säbel Gezisch scholl;
Staub flog auf! Schon wandten sich eilig die Christen: die Vorschar
Stürzt' auf die folgende, wie, vom wüthenden Sturme gehoben,
Wog' auf Woge sich stürzt, und trennte die Ordnungen weithin.
Jetzt vom Schrecken betäubt, nicht hörend die Stimme des Führers,
Wichen sie All'! Er stand, und bohrte den Flüchtenden links, rechts,
Zürnend das Schwert in die Brust, und ging, und wär' er allein nur,
Redlichen Kampf und Tod im Sinn, den Feinden entgegen.
Aber glühend vor Scham, gewahrten die Krieger sich Alle
Fortgerissen zu schmählicher Flucht; sie kehrten im Sturmschritt
Wieder zurück; dann schnell die Gewehr' an die Wange sich pressend,
Zielten und drückten sie los: und Stein und Stahl an dem Schlosse
Schleuderte Blitz'; aufflammt' an der Pfanne das Pulver; hinausfuhr
Krachend die Kugel; sie flog in die stürmenden Haufen, und Volk sank!
Dann mit glühendem Muth, stets unaufhaltsamer, jauchzend,
Drangen die Tapferen vor, und warfen die stürmenden Haufen
Wieder zurück auf den Wall. Dort stand Alarkon vor Allen. —

Sieh! ihm nahte beherzt der einzige Sohn Abdul Hamids,
Des zu Tripoli herrschenden Dey's. Ihn sandte der Vater:
Daß er in Hairaddins Heer', erringend die Kränze des Sieges,
Kehre zur Freud' ihm heim, zum Trost im grauenden Alter.
Aber er freue sich nicht, den Tag der fröhlichen Heimkehr
Seines Erzeugten zu seh'n; ihn hüllet die Erde vor Tunis!
Weitvorhaltend den Speer, eindrang er mit Wuth auf Alarkon,
Daß ihm der Schaft in der Faust erzitterte; dennoch, dem Kampfe
Lange geübt, vermied, im Sprung', Alarkon des Speeres
Tödlichen Stoß; er hieb, mit kräftiger Rechte den Degen
Schwingend, den Schaft entzwey, und rannte den blitzenden Stahl ihm
Jetzt so tief in die Brust, daß die grausam geschliffene Spitze
Auch die Schulter durchfuhr: er sank, und verhauchte das Leben.
Drauf entreißend den Stahl, zerschlug er dem Bascha von Tarsus,
Ahmet, die ragende Stirn': er taumelt' am Rande des Walles
Nieder, und fiel, die Händ' ausbreitend, hinab in den Graben.
Wie der flüchtige Hirsch, den heiß verfolget der Schweißhund,
An des schwindligen Abgrunds Rand, erlegt von dem Weidmann,
Jählings entstürzt: da kracht sein Geweih an dem Felsen hinunter;
Ahmet entstürzte so schnell: ihm krachten die Glieder im Falle.
Aber da schlich Tobukes, ergrimmt, an den Rücken Alarkons;
Jauchzt', und bohrt' ihm, weit aushohlend, den Dolch in den Nacken.
Sterbend lag er am Wall; doch winkt' er dem kühnen Sarmento,
Führer zu seyn des Volks in entsetzlicher Stunde des Wuthkampfs.
Zärtliche Freundschaft wand die Blüthen der fröhlichen Jugend
Immer noch frisch und duftend um Beyder Herzen: sie wallten
Innig vereint des Ruhmes Pfad im Leben und Tode. —

Ob des Freundes Geschick aufstöhnend, brauste Sarmento
Vor, und schrie und erweckte den Muth der zagenden Krieger;
Und von Neuem begann auf dem Walle das grause Gemetzel:
Warf Sarmento den Feind vordringend zurück in den Graben,
Stürmte Tobukes ergrimmter herauf, nicht achtend der Haufen
Seines getödteten Volks; denn Viele der Christen erlegt' er.
Gleich dem Nebelgewölk, das hoch in die bläulichen Lüfte
Aufschwebt; dann im gewaltigen Hauch zwey streitender Winde
Hierhin und dorthin treibt, nun schwankte des Kampfes Entscheidung. —

Einst Germania's Hort, und Zertrümmerer der Legionen,
Hermann, sah die Gefahr, und eilte mit sausender Schnelle
Nach des Kaisers Gezelt, der dort tiefsinnenden Blickes
Einsam saß; und lispelt' ihm leis' an die Seele die Worte:
„Säume nicht! heftig bestürmt der Feind Hispania's Krieger;
Eile hinaus, Dein Blick gebiethe den Sieg in dem Kampfe." —

Hastig entfuhr er dem Stuhl', und blickte verwundert um sich her:
„Ahnt mir Gefahr?" so dacht' er, dem Zelt enteilend; er schwang sich
Draußen auf's feurige Roß, und flog nach der Schanze hinüber.
Ihm nachjagte Gefolg', und unter den stampfenden Hufen
Drönte der Boden umher: aufquoll der flimmernde Sandstaub. —

Jetzo der Schanze genaht, begann der zürnende Kaiser:
„Wie, Hispania's Volk! Dich nannte die staunende Mitwelt,
Rühmend, das Erst' im Feld, und Du weichest dem feindlichen Andrang?
Auf! und rette den heimischen Ruhm! ein glänzender Leitstern
Sey er dem Krieger im Kampf; mit ihm verlösche sein Leben!" —

Lodernden Flammen gleich, ergriff die Herzen des Kaisers
Zornausruf: da brannt' auch der schwächere Mann in den Reihen,
Gegen die Feinde des Kriegs vernichtende Schrecken zu tragen.
Und sie brausten dahin, wie ein bergab taumelnder Felsblock,
Dem die Wälder erkrachen, Geröll' und Erde zerstäubt weicht;
Wie der Bergstrom wüthet im Feld, der Regen-geschwollen
Aus dem Bette sich reißt, und Hain und Saaten verschwemmet:
So in des Feindes Reih'n umwütheten jetzo die Krieger,
Rächend des Rückzugs Schmach. Doch siehe! da stürzte Sarmento
Von Tobukes durchbohrt, und haucht' an dem Busen des Freundes,
Der auf dem Walle getödtet lag, den muthigen Geist aus.
Glückliches Loos, das so die liebenden Freunde vereinte!
Über ihn hin, betrübt zwar, doch! des eisernen Krieges
Stimme geboth's, und über die Hügel erschlagenen Volkes,
Eilten die Reihen auf Reih'n jetzt vor, und warfen die Feinde
Von dem Wall' in den Graben; aus ihm hinüber in's Blachfeld,
Rasch verfolgend; nicht half das Schrey'n des Führers, Tobukes,
Nicht die knirschende Wuth des Volks: denn Gottes Gewittern
Ähnlich, folgte der Sieger ihm nach, und grause Vertilgung. —

Unter den Letzteren floh Tobukes, und stöhnte vor Ingrimm.
Furchtbar war sein Arm im Kampf, und glühend vor Sehnsucht
Gohr ihm die Brust: daß Hairaddin bald vom Olivengehölz her
Nahend, ihm eine die Macht, zu vernichten die feindlichen Scharen.
Aber er harrt' umsonst; und jetzo von Wunden ermattet,
Sann und erwog er im finstern Gemüth': ob Hairaddins Rach' ihn,
Da er verhaßt ihm war, der Schmach und dem Tode geopfert?

Unerträglich erschien dem Zweifler des nächtlichen Irrwahns
Täuschendes Licht; er riß ergrimmt von der Seite den Mordstahl,
Stieß ihn tief in die Brust, und fiel, und röchelte sterbend.
Aber vor Schrecken erstarrt, gewahrten die Krieger des Feldherrn
Blutige That, und floh'n jetzt eilender fort nach Goletta. —

Hairaddin hörte des Kampfs verworrnes Getös' in dem Walde;
Grau'nvoll scholl's: doch, freudiger ihm, als Liebenden tönt im
Mondenschein Harmonika-Klang, und Harfengelispel.
Vorwärts drängt' ihn der Muth und die Blutgier; aber er säumte,
Bis er dort, auf dem Fels, ersah der Schanze Vollendung,
Und das ehrne Geschütz, das weit in die Ferne hinüber
Schleudert den Ball, Feldschlange genannt, in die Schanze geschafft war.
Drauf begann er, und sprach zu dem Meister des schweren Geschützes

„Bujukdur, Sohn Hafis! horch! wenn außer dem Walde
Schimmert die Fahne des Vorderzugs, da feu're verderbend
Nach dem Lager hinaus; Abdollah, der muthige Feldherr,
Sey Dir schirmend gesellt mit tausend erlesenen Kriegern!"
Sprach's, und bewegte das Heer, ihm tiefere Stille gebiethend,
Durch den Olivenwald, dem Lager der Christen entgegen. —

Siehe! da jagte mit Kurd, auf schnaubendem Rosse, Toledo
Näher; es hing sein thränendes Aug' an dem Felsen im Walde,
Der die Gattinn ihm barg, und im rosigen Morgen die Stirne
Glühend erhob. Wie dort dem Leiden-erfahrenen Jüngling,
Den ein feindlich Geschick aus den Armen der liebenden Ältern

Riß, das Herz pocht, wenn, nach Jahren der schmerzlichen Trennung,
Er, heimkehrend im Schiff von Amerika's wüsten Gestaden,
Jetzo die Thürme der Vaterstadt ersieht in der Ferne;
Jetzt sein väterlich Haus, und jetzo den Hügel und Anger
Wieder erkennet, wo ihm der Kindheit selige Jahre
Schimmernd entfloh'n: nur vorwärts strebt er, und weiter erscheint ihm
Nun das Ziel, als einst von des Meers endlosen Gewässern:
Also pocht' ihm die Brust, und eilender jagt' er das Roß hin,
Schauend den Fels, der hell vom Morgenschimmer ihm winkte. —

Plötzlich hemmt' er das Roß, und starrte mit bangem Entsetzen
Vor sich hin: da er jetzt die rasch vordringenden Feinde
Nahe der Höhl' ersah. Kurd rief mit leisem Gelispel:

„Kehr' in Eile zurück: dort nah'n unzählige Feinde!"
„Kurd," entgegnet' er sanft: „ich sehe die nahenden Feinde;
Hin ist die Hoffnung; Mathilde todt! nun will ich, nicht fern ihr,
Sterben, dem Schicksal zum Hohn, den Tod des tapferen Kriegers!"
Schnell entblößt er den blinkenden Stahl, und flog auf die Pläne
Muthig hinaus: da erfaßte noch Kurd das Roß an dem Zaume,
Riß es gewaltig zurück, und rief dem Tobenden also:

„Soll die unglückliche Frau vergehen in schrecklichem Jammer,
Deiner beraubt? Sie ruht in der dunkeln Höhle geborgen!
Laß uns, des Überfalls Verkündiger, eilen in's Lager,
Wecken die Brüder zum Kampf, und erretten im Siege Mathilden!" —

Sagt' es, und jagte die Renner zurück, mit seinem Toledo's
Leitend am Zaum. Er schwieg. Nur manchmahl erhob er die Blicke,
Wiegend das Haupt, zum Himmel, und seufzete tief aus der Brust auf.
Aber in stürmischer Hast hinflogen die schnaubenden Rosse;
Staub quoll auf, und der See, der Wald, und die Hügel und Berge
Wichen im Fluge zurück; die Helden durchbrausten das Lager. —

Dort des Überfalls, des nächtlichen, denkend mit Unmuth,
Hatte der Kaiser das Volk, rings her, gerufen zur Heerschau.
Rastlos schmetterten fort die ehrnen Drometen; die Trommeln
Wirbelten dumpf, und riefen dem Heere verständliche Laute.
Wie das zahllose Volk der Schwalben, im sonnigen Spätherbst,
Rings mit lautem Geschrey, vorahnend die Stürme des Winters,
Sich anschickt entgegen zu zieh'n besonnten Gefilden:
Scharen an Scharen gedrängt, versammelt sich eilig die Menge:
Also vereinten sich hier die tapferen Krieger zur Heerschau. —

Ernsten, musternden Blicks hinritt an den Scharen der Kaiser:
Jegliche Fahne sank; die Feldherrn all', und die Führer,
Hielten den Degen gesenkt zum ehrenden Gruße; das Fußvolk
Schwenkte die Lanz' und das blanke Gewehr, und der Reiter die Klinge;
Aber die Trommel scholl, und Drometengeschmetter ertönte.
Jetzo hätt' er dem Heer gewichtige Worte gesprochen,
Ruhm den Tapfern gezollt, und gerügt Verblendung und Saumsal;
Aber da flog mit Kurd, im eilenden Laufe, Toledo
Näher, und hielt Kampf-dürstenden Blicks an der Spitze der Seinen.
Jener, dem Herrscher genaht, erhob tiefathmend die Stimme:

„Sahst Du die Fluthen des Meers im Hauch des stürmischen Nordwinds,
Zahllos Wog' an Woge gereiht, zum Strande sich wälzen?
So vom Olivengehölz Dir nahen die feindlichen Scharen." —

Noch entfloh'n den Lippen nicht ganz die unfreudigen Worte,
Als von den Felsenhöh'n, mit Donnergetös' und Gebrülle,
Lastende Kugeln heran, in des Lagers Mitte geschleudert,
Flogen; da sank in Reih'n und Gliedern, Jammer dem Anblick!
Häufig der tapferste Mann: ihm riß die schreckliche Kugel
Jetzo die Füße vom Leib, und warf sie zerschmettert zur Erde;
Jetzt entstürzte dem Andern der Arm; dem Andern das Haupt flog
Von dem taumelnden Rumpf', und es wälzten sich treffliche Rosse,
Mit dem Reiter, verwundet im Blut. Unsichtbaren Fluges
Treffen des Todes Geschoss' aus den furchtbar donnernden Schlünden;
Weder Kraft noch Muth errettet von grauser Vertilgung,
Die aus der Fern' urplötzlich Bewehrt' und Wehrlose hinstreckt. —

Jetzo gebothen sogleich des Kriegs wohlkundige Führer
Wechselnde Stellung: und vor-, und rückwärts, schief und gerad' hin,
Wogte das Heer, das Ziel zu entrücken der feindlichen Obmacht.
Aber der Kaiser sann; er winkt'; ihm nahte der Feldherr
Lichtstein: denn er gewahrte den Blitz in des Herrlichen Auge. —

„Lichtstein!" also sprach er: „Du ziehst den engeren Thalweg
Hinter dem Salzthurm fort, zu erstürmen die Schanze der Felshöh'n:
Weder Medscherda's reißende Fluth, noch die schroffe Gebirgswand
Hemme der Tapferen Lauf! Vier tausend muthige Schützen,

Tausend Reitern gesellt, genügen Dir. Ist es gelungen,
Dann bedrohe den Feind, nicht achtlos Unser, im Rücken!" —

Jener entschwand: ihm hob die Heldenseele des Herrschers
Ehrender Ruf! und erkor in Eile die tapfern Gefährten:
Österreichs Reiterschar, und Ungerns, das den erwählten
Schützen Tyrols nachzog, und des Spessarts Kriegern und Hessens.
Auch entboth er den Troß der Fährschiff-führenden Wagen,
Rosse-bespannt, zu folgen der Schar werkkundiger Brückner. —

Wieder begann der Herrscher, und rief mit leuchtendem Antlitz:
„Fort in den Kampf! — Voraus die Reisigen, welche Mendoza
Heut in dem Vortrab lenkt, der hohen Cortezza zum Ruhme!
Ihnen folg' im gemessenen Schritt, im Trommelgewirbel,
Und die Fahn' im Blick, Neapels muthiges Kriegsvolk,
Jenem gesellt, das uns die erlauchte Roma gesendet;
Über sie heischt Toledo's Blick die Leitung: sie werd' ihm
Denn ihm winket des Sieges Preis in der Stille der Felsnacht!
Aber der Ritter Schar führt Garzia Lasso; und Alba,
Flammenden Muths, der Spanier schwergeharnischte Reiter
Gegen den Feind; nur Eberstein verharrt in dem Lager,
Ihm ein schirmender Hort, mit den treuverlässigen Deutschen!"
Also geordnet eilte das Heer in die stürmende Feldschlacht.

Neunter Gesang.

IX. G. V. 1.....18.

Wie der Heuschrecken Heere, gejagt aus Syriens wüster,
Unheil-brütender Flur, anstürmen im Sommer, daß weithin
Sauset die Luft, und die Sonne verlischt in der Helle des Mittags:
Also schwebten auch hier in zwey gesonderten Haufen,
Brausend, die Geister heran, und jeglichem eilten die Herrscher,
Muhamed erst, dann Attila vor: zwey finsteren Wolken
Gleich, die donnerschwer, in dräuender Stille heraufzieh'n.
Unmuth gohr in dem wilden Blicke des hunnischen Königs;
Auch die glühende Stirn' und Wange des Koran-Verkünders
Zuckte vor Wuth: nicht die Christen all' im Kampf der Entscheidung
Schauend; lechzende Gier nach Blut erfüllte die Furchtbar'n. —

Muhamed rief: „Erblick' ich dort Arabia's Söhne,
Einst mein Volk? O weder an Muth noch an Thaten mir ähnlich:
Feig' umschwärmend! Mir sey, mit dem ehernen Busen, der Türke
Liebling hinfort. Aus Turkestans ¹) sandiger Flur sich erhebend,
Kam er, ein brausender Sturm, und säte des heiligen Korans
Samen aus in die Welt, und lenkt' an die Keime den Blutstrom,
Daß er erwuchs, und die Ernt' in üppiger Fülle sich fortmehrt.

Hebe Dich luftige Schar! Dem Christen errege die Feinde,
Daß er besiegt hindschwind', und nie rückkehre zur Heimath!" —

„Tapfere Scythen, ihr!" — rief laut der Hunnen Beherrscher —
„Die nach Attila's Wink, den allverheerenden Flammen
Ähnlich, im Garbenfeld der Schmach-gereifeten Menschheit,
Wüthetet, als uns Rom auf den sieben Hügeln erbebte,
Byzanz neigte das Haupt: erhebet die luftigen Waffen,
Weil, der sterblichen Hüll' entrückt, der Thaten Vollendung
Nimmer den Busen uns labt, nicht der Sieg im Jauchzen der Mordlust;
Auf, und dränget der Janitschar'n Blut-dürstende Rotten
Rastlos vor zum Gewürg' in Volk-vertilgender Feldschlacht!" —

Jauchzend vernahmen des Herrschers Ruf die luftigen Scharen;
Aber so laut, so mächtig sie schrie'n, so zischte nur leises,
Schwaches Geflister herab: wohl starrte hinauf in die Lüfte
Mancher im eilenden Heer; doch leer ihn dünkte der Luftraum. —

Leise, mit weitvorstrebendem Fuß, die klirrenden Waffen
Pressend im Arm, und das Pferd, es zu schweigen, am mähnigen Halse
Streichelnd, nahte der Feind in täuschender Stille vom Wald her.
Doch, als jetzt von den Felsenhöh'n das wichtige Zeichen
Donnernd erscholl, und fern, in des Lagers Mitte, Verderben
Säte der eherne Schlund: da jagten die listigen Scharen
All', im geflügelten Lauf, im Getös' empörterer Mordwuth:
Allah! Allah! brüllend heran an des Lagers Umwallung:
Denn urschnell, und in wilder Verzweifelung, sollte der Christen

Schlummerndes Volk, so wähnte Hairaddin, Jammer ereilen.
Siehe! und als dem Wald, wie am Wetter-verheißenden Morgen
Zürnende Bienen dem Korb', entströmte sein lärmendes Kriegsvolk,
Führt' ihm Mendoza der Held, im blitzenden Waffengeschmeide,
Schon entgegen der Reisigen Schar, er selber den Kampfpreis
Heischend vor ihm, und kühneren Blicks vorstürmend zum Angriff.
Wie wenn, lechzend nach Blut, der schreckliche Tieger im Dickicht
Leises Geräusche vernimmt, und dort nur scheue Gazellen
Suchend, den Leu'n, den er vermieden, gewahret: da wankt er
Vor dem entsetzlichen Feinde zurück, und denket der Flucht schon;
Doch bald kehrt ihm die Wuth; er senkt die Brauen ergrimmter
Nieder, und fletschet die Zähn', und heischt den Letzten der Kämpfe:
So mit staunendem Blick sah Hairaddin jetzo die Gegner
Kommen im Feld, die er, würgend, vom Schlaf zu erwecken gedachte.
Aber er säumte nicht, trieb, und jagte die Zögernden vorwärts;
Und der Geister aufjauchzendes Heer flog brausend hernieder,
Nahte den Kriegern, und schrie in das Ohr dort Jeglichem: „Vorwärts!"
Also wirft der Bremsen erboßter Schwarm, am Mittage,
Sich auf die Heerde zugleich des Hornvieh's, oder der Pferde
Muntres Gestütt': und All', ergriffen von rasendem Taumel,
Brüllen, wiehern, und flieh'n; denn, ob ein schwindliger Abgrund,
Ob die tobende Fluth tief unten gähnte, sie stürzten
Unaufhaltsam hinab: so drängten die luftigen Geister
Hairaddins Volk an die Feind', und furchtbar tönte der Schlachtruf.
Dort, vor allen die Reiterschar der Araber, tauchte,
Spornend das feurige Roß, und vom Sattel zum mähnigen Halse
Vorgebeugt, des ragenden Speers blutgierige Schärfe

Tief in Mendoza's Reih'n. Da fiel Segorbia's Kämpe,
Aguillar, und mit ihm Morillo, den Murzia sandte,
Fahnenjunker im Heer, mit dreyßig erlesenen Kriegern.
Und in dem Waffengemeng' erbebte Hispania's Jugend,
Die zum ersten Mahle des Kriegs betäubenden Schrecken,
Hier in dem Feld, entgegen sich warf, und dachte der Flucht schon;
Doch jetzt nahte mit Sturmes Flug, vor seinem Gefolge
Hermann heran: ihn lockte des Kampfs erwachender Donner,
Fernher; ähnlich dem Aar', der tief im schattigen Thalgrund
Beut' ersehend, flugs in sausender Schnelle herabfährt:
Also fuhr er herab, und rief Mendoza die Worte:

„Sollten die Jünglinge flieh'n, ihr Ruhm ist gefährdet für immer!
Schau in die Vorwelt auf, wie dort der Heldengebiether
Hermann, den flüchtenden Kriegern zur Schmach und Wiederbesinnung,
Muthig den Schild ergriff, vordrang, und so mit den Scharen
Wieder vereint, sich herrlichen Siegsruhm über des Varus [2])
Drey Legionen errang in dem eisernen Waffengefilde:
Also mögest Du jetzt den jüngstgeworbenen Kriegern,
Kämpfend, ein Leitstern seyn auf dem Grau'n-umnachteten Schlachtfeld!"—

Glühende Röth' umzog Mendoza's Wangen: er dachte
Seines errungenen Ruhms Verdunkelung, schrie, und begann so:
„Spanier, kühn mir nach! nicht schändet die hohe Cortezza,
Die, voll Huld, euch sandte zum Heer! nicht gewahre der Herrscher
Euch unkriegerisch, feig; mir nach! Eh treffe der Tod mich
Selber durch Feindeshand, eh' hier die Schande mich treffe!"[—

Sagt' es, und stürmete vor. Voll kühner Todesverachtung
Sprengten die Reiter ihm nach. Entscheidend für kommende Tage
Lenkt ein Held im Kampf den neugeworbenen Krieger;
Denn nicht weicht er, und fällt, besiegt, im rühmlichen Tod nur:
Stets erfüllt ihm die Brust die erhabene Heldengesinnung.
Jetzo die stürmende Lanz', und jetzt des sausenden Säbels
Blitz und Schlag ereilte der Araber dichte Geschwader
Mordend: es sank das Volk, und es sanken die Pferde getödtet. —

Assad riß sich hervor, der Emir; einst Beduine [3]),
Zog er in Syriens Wüsten umher, und häufte sich Reichthum,
Dort der Karawan' auflauernd im einsamen Hohlweg.
Deß sich zu freu'n, wohnt' er zu Tunis im stolzen Pallast nun:
Seinem Volke verhaßt, dem 's Leben im bräunlichen Zelte,
Und in der Steppe Welt, des Menschen würdiger dünket.
Jetzo im sausenden Ritt Mendoza genaht, und vertrauend
Eiserner Kraft, dacht' er mit dem blinkenden Speer ihn zu tödten;
Doch, Mendoza riß an dem Zaum: sein mächtiges Streitroß
Setzt', im kreisenden Sprung', ihn schnell an die Seite des Emirs,
Und er jagt' ihm das Schwert, mit festnachstürmender Rechte,
Tief in die Brust: er sank vom Sattel, und hauchte den Geist aus. —

Aber ihm naht' Abulkassem, sein Sohn, ein furchtbarer Rächer.
Stöhnend vor Wuth durchrannt' er Mendoza's Arm mit der Lanze,
Als er, gewendet, die Reih'n aufboth zum stürmenden Angriff.
Wieder erhob er den Stahl, und hätt' ihn getödtet: da sprengte,
Rettend, Alonzo Cueva heran, der tapfere Hauptmann;

Schrie und scheucht' ihn zurück; er barg sich schnell im Gewimmel
Seines Volks, das jetzt, des Feldherrn Wunde gewahrend,
Muthiger vorwärts drang, und laut aufbrüllte vor Mordlust.
Aus dem Schlachtengemeng' entführten die Krieger den Helden,
Eilten in's Lager zurück, daß dort heilkundig der Arzt ihm
Stille das Blut, und träufle den Weh'-einschläfernden Balsam.
Aber er mahnete scheidend noch mit blässerem Antlitz
Alle, zu stehen im Kampf, gehorchend Alonzo Cueva. —

Heißer entbrannte die Schlacht; wie im Süd- und Norden empöret,
Donnerstürme sich nah'n, und, vermengt, Verderben zur Erde
Speyen im Flammengezisch, im schrecklichen Hagelgeprassel:
So nun prallten die Araber an, und so die Hispaner:
Diese von Rach' entflammt ob ihres Gebiethers; und Jene
Kühneren Muths vorstürmend, und laut aufjubelnd im Vortheil. —

Als sich gemengt im Feld die Wüthenden trafen, da tönte
Schrecklich der Mordausruf, der Waffen Geklirre, dem Donner
Eherner Schlünde vereint, und Blut beströmte die Erde.
Schon warf zweymahl der Christ des Mahoms Verehrer im Sturmritt
Drängend zurück; schon jauchzt' er des Siegs aufstrahlender Hoffnung:
Aber da warf, ergrimmt auf Alonzo Cueva, den Dränger,
Abu-Sa-id den Dolch, und traf ihn fest in die Stirne,
Solchem Kampfe geübt: er sank, und hauchte den Geist aus.
Siehe! den endlos Trauernden faßt' in dämmernder Frühe,
Vor des Kampfes Beginn, heut' ahnungsvollere Schwermuth,
So daß ihm Jeglicher staunt'; ach! seines erblindeten Vaters

Greisengesicht, und das wankende Haupt, wie schneeiger Tauben
Dunen, so weiß, schien ihm noch immer zu dräuen! er ließ ihn
Einsam zurück; dem Siegesruhm verheißenden Heerbann
Folgend. Aber der Vater horcht, vor dem Hause sich sonnend
Auf der Bank, nun gieriger auf, wenn kehrender Sieger
Jauchzen, der Waffen Geklirr, und das Wiehern der Rosse herantönt;
Ringsum Hast und Getös' die Heimgebliebenen aufregt,
Und die stäubende Straß' entlang: „Willkommen im theuern
Vaterland!" erschallt in mancherley Stimmen des Alters;
Vor vom Sitze gebeugt horcht er: ob endlich des Sohnes
Stimme erschall', und harrt hinzitternd der frohen Umarmung:
Ach, umsonst! ihm sank der Theuere kämpfend vor Tunis! —

Schrecken befiel die wiederverwaiseten Krieger; dem Unglück
Bebt' ihr muthiges Herz, nicht der wildaufrasenden Menge.
Also verschüchtert wichen sie nun, und ihnen im Rücken
Brauste der Feind, und sät' im Felde die blutigen Leichen. —

Sieh'! welch tapferes Häuflein kommt, die schnaubenden Rosse
Spornend, heran? hell sprüht der blanke Helm, und der Harnisch,
Hüpfende Funken umher; vom hochaufragenden Speerschaft
Blitzet der tödliche Stahl, und es blitzen die Augen der Männer.
Fünfzig sind's, der Edlen. Sie führt zum rühmlichen Kampfe
Garzia Lasso der Held, und Hispania's lieblichster Sänger.
Jetzo dem Feinde genaht, und vorgebeugt aus dem Sattel,
Senkten die Kühnen den Speer, und warfen im sausenden Fluge
Fünfzig der Feind' in den Staub: da floh'n die entlasteten Pferde

Wiehernd zurück; weit gähnte die Kluft im dichten Geschwader.
Wie wenn brückendes Eis auf dem breiten Rücken der Donau,
Oder des Rheins, das heut' am Morgen noch eisern gefroren,
Unter der Wucht des schweren Gespanns, und der lastenden Wägen
Drönete: plötzlich ergriffen vom Hauch des laueren Westwinds
Krachend zerbirst, und zertrümmert im Schwall der finsteren Fluthen
Schwindet, daß links am Gestad', und rechts das schimmernde Landeis
Aufragt: also standen die Reih'n, im entsetzlichen Durchbruch
Weit geschieden im Feld: sie blickten erstarrt in die leere,
Scheidende Kluft; ihr Mordruf starb im geöffneten Munde.
Aber nicht rasteten noch die Scharenzertrümmrer; sie würgten,
Was entgegen sich warf, in Sieg=beflügelter Eile.
Auch der Jünglinge Schar flog nun, um nimmer zu weichen,
Wieder im Felde heran, und vereint den siegenden Rittern,
Übt' ihr blitzendes Schwert am Feinde vergeltende Rache,
Der, von Schrecken betäubt, mit verhängtem Zügel den Läufer
Rückwärts trieb zu Hairaddins dicht annahender Heersmacht. —

Unabsehbar herab vom Olivengehölz auf die Pläne
Lenkt' er die Janitschar'n, und fünfzig numidischer Horden
Wimmelndes Volk, zum Kampf, als flüchtig die Scharen der Vorhut
Nahten; er biß sich die Lippen vor Wuth; dann, eilig sich wendend,
Hieß er die Janitscharen, mit ausgebreiteten Armen,
Trennen die mittleren Reih'n, und erretten die flüchtende Menge.
Jene gehorchten dem Wink: mit rückwärtsstrebender Ferse
Schwenkten sich links und rechts die Reihen, geräumigen Durchgang
Öffnend dem flüchtigen Volk. So, wie gehemmt in der Schleuße

Ruhet der brausende Strom, ein See, bis früh an dem Morgen
Öffnen sie heißt der Schwemm' erfahrener Meister: da stürzen
Wog' auf Wog', und Schwall auf Schwall, in brausender Eile,
Zur verschlingenden Kluft die lange gehemmten Gewässer:
Also stürzten gedrängt, und drängend mit Lärm und Getöse,
Durch den geöffneten Raum zugleich die erretteten Scharen;
Denn nachjagte der Feind, und rastete nicht: in dem Rücken
Sauste des Säbels Schlag, und der Lanz' einstürmender Mordstoß.
Aber die Janitschar'n, die im Rückgang schirmend die Flügel
Breiteten, kehrten zurück, und heischten geordnet den Angriff.
Hairaddin flog die Reihen entlang, und schrie im Getös' hin:

„Söhne des großen Propheten! des Muths und der flammenden Kühnheit
Denket, welch' ihm die Erde besiegt, gleich niedrigem Schämel,
Unter die Ferse gestellt: sie lag, und schmiegte sich duldend
Ihrem Druck! O dessen gedenkt! — Ihr sehet die Feinde
Seines Nahmens vor euch; vernichtet sie, würgt sie gesammt hin!" —

Muhamed, der ihn stets umschwebte mit liebender Sorgfalt,
Hörte mit Lächeln es an, wie er ihm vor gläubigen Moslems
Ruhm und Ehre gezollt; er selber die Pfade des Lichtreichs
Fliehend, warnete nicht die Verblendeten, lächelte stolz noch.
Doch, nun sah er erstaunt, daß Attila bleich, vor Entsetzen
Bebend, ihm nahte mit Sturmes Flug, und rief ihm entgegen:
„Haben die furchtbaren Mächte gesiegt? Soll Schreckliches kommen?
Fallen vom Himmel der Mond mit den glänzenden Sternen; die Sonne

Ausgebrannt hinschwinden in ewige Nacht und Zerstörung,
Spurlos? Attila bebt, der nie zu erschütternde Krieger?" —

Jener wiegte das struppige Haupt; und als er noch einmahl
Nach den felsigen Höh'n aufsah, entgegnet' er leise:

„Sieh'! dort fleugt ein Mann g'en Hairaddin; Angst und Verzweiflung
Trägt er im Busen: er kommt Unheil zu verkünden dem Herrscher.
Willst Du vernehmen die That, die entsetzliche, der ich erbebte?" —

Und was kündet der Bothe voll Angst? Errangen die Krieger
Lichtsteins, muthig im Sturm, die dräuende Schanze der Felshöh'n? —

Schon durchzog Lichtstein des Waldthals windende Pfade,
Leise, wie es der Kaiser geboth: nicht Trommelgewirbel
Kündigte ferne den Zug, nicht schmetterten Lust die Drometen,
In dem eilenden Ritt, dem Reiter und Roß in die Ohren;
Doch, als jetzt Medscherda, mit lautaufrauschenden Wogen,
An dem felsigen Strand den Kriegszug hemmte, da hoben
Eilig die Brückner die Fähren herab von der knarrenden Achse;
Warfen sie all' in die Fluth; versenkten die zackigen Anker,
Gegen den Strom mit Tau'n sie festigend, und in des Bogens
Krümmung einete Fähr' auf Fähre die weiten Gestade.
Drauf hinreihend das lange Gebälk, und quer auf die Balken
Breitend die Bohle, besiegten sie schnell die hemmenden Fluthen.
Unter des Rosses Huf, und den Füßen der eilenden Krieger
Drönt' und polterte fort und fort die schwankende Brücke.

Aber drüben vom schroffen Gestad' erhob sich die Felsbahn
Schroffer noch himmelwärts; der Reisige stieg aus dem Sattel,
Führte das Roß am Zaum, und keucht' und strauchelte häufig,
Ganz unkundig des Kletterns, und fremd in der hehren Gebirgswelt.
Aber ähnlich der Gems' aufklomm der Schütze Tyrols, dem
Tapferen Hessen vereint und Spessarter; froh des Gebirggangs. —

Sieh'! nun waren errungen die Höh'n, und die Scharen geordnet;
Lichtsteins Ruf erscholl: „Hinan, tyrolische Männer!
Spessarter vor mit den Hessen! euch folge der Reiter Geschwader,
In gemessener Fern', entscheidend, zum blutigen Angriff!" —

Jauchzend, im Sturmlauf ging's an den Wall. Kaum trauend dem Auge,
Sah der staunende Feind entgegen dem fernen Gewühle;
Drauf erhob er Geschrey, und hieß der ehernen Schlünde
Donnergebrüll', und der Büchsen Geschmetter erschallen, und säte
Saat der Vernichtung. Da fiel Arnulf, der kühne Passeyer,
Der sich am Ortheles einst, dem Fels-aufklimmenden Gemsbock
Folgend, verstieg, wo ihm bald der Strahl der Lebenserrettung
Völlig verlosch: erhob er die Blicke: da wölbte die Steinwand
Über ihm thürmend sich auf, und senkt' er sie nieder, mit Vorsicht
Fassend den zackigen Fels: da bebt' er, vom Schwindel ergriffen,
Zitternder wieder zurück; denn weit hinaus auf den Abgrund
Bog sich die Wand, und eingekrümmt entschwand ihm die Mauer.
Kaum erspähte sein Aug' des Waldstroms Schimmer; verhallt war
Ihm sein Gebraus', und verstummt das Leben im einsamen Luftraum!

Dort sich mit reuigem Sinn, zum Hungertode bereitend,
Sah er schon zweymahl des Tages Licht aufdämmern in Osten
Zweymahl erblassen im Abendroth; doch sieh'! ihn vermißte
Jetzo der redliche Freund; er wagte den fährlichen Aufgang
Muthig, und schrie; und Geschrey vernehmend, senkt' er das Bastseil
Nieder vom jähen Geklipp', und rettete so den Gefährten.
Wie zum Gestad' empor der Fischer, der angelnden Ruthe
Leises Zucken gewahrend, schnellt das zappelnde Fischchen:
Also entriß er den Freund lautjubelnd dem schrecklichen Tode,
Den er dahier nicht mied, durchbohrt von dem schmetternden Balle! —

Neben ihm sank auch Eberhard der treffliche Schütze:
Nie verfehlt er das Schwarz' in der kreisenden Scheib', und er both sich
Selber dahier zum Ziel', in des Herzens Mitte getroffen.
Feuriger, der Getödteten furchtbare Rächer, bestürmten
Ihre Gefährten den Wall: und rastlos krachten die Büchsen,
Rastlos tönte Geschrey, zu wecken den Muth der Entscheidung.
Weder des Spessarts tapferes Volk, noch Hessens Erwählte
Weileten fern: einmüthig rang dem Helden der Held nach.
Wo die Stern-nachbildende Schanz' im engeren Vorsprung
Ragt', erstiegen zuerst der Völker muthige Führer,
Werner und Wittekind, den Graben; erbebend der Kühnheit,
Wankten die Feinde zurück: da both Abdallah, des Bollwerks
Hort, im drometenden Ruf Stillstand, und rief im Getös' her:

„Stillstand bieth' ich euch an! Wir räumen den Wall und die Schanzen
Eurer Gewalt, so ihr Abzug gönnt in würdiger Freyheit.
Oder erkunden wir erst der Herrscher entscheidenden Ausspruch?" —

„Hört!" schrie Lichtstein auf: „euch täusche die feindliche List nicht.
Muthig hinan! ihr kämpfet hinfort um den leichteren Sieg nur!" —

Rascher eilten die Reih'n auf Reih'n jetzt vor, und erstiegen
Kämpfend den Wall, denn schrecklich erwies sich der Feind in der Nothwehr.
Werners Arm erlag Abdallah, der Schirmer des Bollwerks;
Aber ihm bohrte zugleich ein Derwisch, Fluch und Verwünschung
Brüllend gegen das stürmende Volk, den Dolch in die Seite:
Daß dem Sinkenden schnell das Blut, und das Leben entströmte.
Schwer vermißt ihn daheim die liebende Mutter, im Kummer
Lebend, seit ihr der Gatte versank in den Fluthen des Maynstroms,
Wo er vom berstenden Eis laut jammernde Menschen gerettet.
Nur ihr Einziger war ihr Trost in der schrecklichen Trennung
Von dem Gemahl, und Ernährer; denn ihr brachte der Sohn stets,
Fromm, und kindlich gesinnt, den Sold, und küßt' ihr die Hände
Dankbar: sorgend für jene, die ihn mit Schmerzen geboren,
Oft den Schlummer entbehrt', und viel Herz-nagenden Kummer
Duldet' um ihn, mit Lieb', in hülfebedürftiger Kindheit.
Ach! nun harrt sie umsonst des Guten! Ihn tödtet' ein Derwisch
Hier auf dem Wall. Doch Wittekind ereilte den Meuchler
Schnell; erhob den Degen, und traf mit kräftigem Schlag ihn
Tief in's Genick, daß er röchelnd sank, und im Blute sich wälzte.
Ihn umhäuften bald die tapfersten Krieger in Menge.
Rasch umlenkend das Pferd, aufschwang der Scharen Gebiether,
Lichtstein, jetzo das Schwert: verständlich blitzt' es dem Volk auf.
Alsbald rief die Dromet', in hellerklingenden Tönen,
Roß und Reiter zum Sturm; und zugleich, dem Sporn in der Seite

Stöhnend, flogen die Läufer gestreckt an den Graben: sie setzten
Über ihn hin, und klommen, daß fest an dem mähnigen Halse
Pochte des Reiters Brust, an dem Sand-gehügelten Wall auf.
Dort war jetzt ringsum Gewürg' und Gemetzel, und Wuthschrey;
Denn nicht der Hagel prasselt so laut aus berstenden Wolken
Nieder auf's Breterdach: der Wandrer bebt vor Entsetzen,
Der sich unter ihn barg, zu entflieh'n dem nahenden Sturme:
Als der sausende Stahl entlang den Wällen, auf Stirnbund,
Tulban, Harnisch, und Helm herrasselte, mordend die Scharen. —

Mechmet entrann. Nun beugt' er vor Hairaddin dreymahl die Stirne
Tief in den Staub; dann stand er, und wollte beginnen, vermocht's nicht.
Hairaddin faßt' ergrimmt, des Zögernden Stirne zu spalten,
Schon den Säbel, da rief der bleichaufathmende Bothe:
„Herr! stets glänze Dein Ruhm, wie, strahlend, die Sonne vom Aufgang
Glänzet zum Niedergang; und mögen die Feinde, vernichtet,
Schwinden vor ihm! Doch weh'! Entsetzliches muß ich Dir künden!
Zittern vor Deinem Zorn; vernimm's! Erstürmt ist die Schanze!
Keiner der Unsern lebt: ich allein entrann dem Gemetzel,
Dir zum Wohl! denn siehe, Dein Sclav' entriß sich dem Kampf nur,
Daß Du es hörest von ihm: Dir nahen im Rücken die Feinde!" —

Sprach's, und stieß sich den Dolch in die Brust. Und floß an den Wangen
Hairaddins nun die Thräne herab, als dort in dem Staub der
Edle verhauchte den Geist? Ach! niemahls hob sich die Thräne
Ihm aus der Brust empor zu dem Grimm-gerötheten Auge;
Niemahls entstrahlt' ihm Mitgefühl, nie himmlisches Mitleid.

Schweigend starrt' er umher; dann schnell, wie ein Blitz in der Sturmnacht
Durch das finst're Gewölk hinfleugt: so röthete plötzlich
Tiefaufgährender Zorn ihm die blässer gewordene Wange;
Und er rief, daß Muhameds Aug' erglänzte vor Wonne,
Grimmig den Janitschar'n entgegen, und schrie im Getös' hin:

„Mögen sie immer im Rücken uns nah'n; nicht eher verlassen
Wir die dürstende Heide, bis satt mit feindlichem Blute
Wir sie getränkt, und genügend ihr tischten das schreckliche Schlachtmahl!"—

Jetzt wie dort in des Waldthals Schlucht, aus berstenden Wolken
Niedergestürzt, ein Strom entgegen sich dränget dem andern,
Laut mit wildem Geräusch, und im schrecklichen Wogengewirbel
Tief aus dem Grunde gewühlt, versinken die Vesten der Berge
Links und rechts: da rollen die Felsen, da stürzen die Wälder
Gegen einander hinab in den brausenden Schaum der Gewässer:
Also stießen auch hier die feindlichen Heere zusammen. —

Eilend vor Alba's Reiterschar, flog Garzia Lasso
Mit den Rittern heran; des Fußvolks treffliche Reihen
Folgten dem Kaiser selbst, dem stattlichen, kühn den Gefahren
Stehend im Kampf, und stolz im erhebenden Siegesgefühle.
Furchtbar donnerten schon die mächtigen Schlünde; zugleich flog
Lastendes Eisen, im Bogenwurf sich kreutzend im Luftraum,
Dorther, dahin gesandt, entsetzlichen Jammer zu schaffen;
Fort und fort im Gekrach der rastlos feuernden Büchsen,
Prasselte Kugelsaat in die dichtesten Haufen; die Pfeile

Zischten, der Säbel erklang; die Speere sausten, und ringsum
Strömte das Blut; stets grimmiger wüthete Mord und Empörung. —

Rechts, wo Hairaddins Heer, entfaltend die Flügel, der Mauren
Reisiges Volk aufwies, zog Alba; und Garzia Lasso
Links an die Araber, die voll Grimms Gluth-schnaubende Rosse
Tummelten, ihm entgegen zu steh'n im Waffengemenge:
Denn im sausenden Flug umschwebte sie Attila drängend;
Und sein stürmisch Gefolg, den schrecklichen Herrscher im Auge,
Rastete nicht, und haucht' empörende Gluth in die Herzen. —

Listen-geübt sann Muhamed jetzt dem Garzia Lasso
Schnelles Verderben; er sah, wie er, senkend den Speer, an die Feinde
Spornte das Roß; er eilet' ihm vor, und empörte die Natter,
Die, in dem Munde des Volks die Königsschlange gepriesen,
Gleich dem regen Gewürm die rührigen Hörner bewegend,
Sich in dem Sande vergrub, dort schlau zu berücken die Vögel,
Daß sich, genaht, die unschuldigen selbst ihr böthen zur Beute;
Zischend fuhr das grimmige, Sand-aufschnellende Giftthier
Vor dem Roß' in die Höh': und es schnob im taumelnden Aufsprung;
Dann nicht achtend des Schmeichelworts, nicht des hemmenden Zügels,
Flog es hinüber, und trug den edelen Herrn an den Feind hin.
Dort, von den Seinen getrennt, und geopfert sicherem Tode,
Seufzt' er im Geist: „Nun stirb! doch nicht unrühmlich, noch feige"
Und den blinkenden Speer fortschleudernd, riß er das Schwert sich
Von der Hüft', und hieb, den ersten vor Allen, Kilikdar,
Emir des Steppenvolks, vom Sattel; er hauchte den Geist aus.

Also blitzte sein Schwert nach jeglicher Seite, verderbend;
Doch, nun jagten wohl Hunderte her, den Ruhm zu erringen:
Wer die tapferste Brust durchbohrte mit tödlichem Stahle.
Hoch im Gewölk' ersah die Gefahr des lieblichen Sängers
Hermann; er schwebte herab, und rief dem Kaiser die Worte:

„Schaue vom Feind umringt den tapferen Garzia Lasso!
Rett' ihn beherzt. Was schön und groß sich erweiset auf Erden,
Führet des Liedes Macht auf goldenen Schwingen zur Nachwelt.
Nur ein Schwall in der Zeiten Strom entschwindet das Leben:
Aber der Sänger hascht im Fluge die zartesten Strahlen,
Die vom eilenden Schwall sich heben, ätherischer Schönheit;
Eint, und hegt sie in treuer Brust, und rettet mit Liebe
Sie noch dem fernsten Geschlecht, in ewig lebenden Tönen." —

Also sprach er in Hast, und winkte den Lüftegenossen,
Muth-einhauchend den Christen zu nah'n; sie jauchzten ihm Beyfall,
Schwingend den Speer, und den Schild, aus schimmerndem Äther gebildet.
Aber des Kaisers Brust erpocht' im hohen Gefühle,
Retter zu seyn des Schwert- und Lieder-gewaltigen Mannes.
Links, rechts, gab er dem Pferde die Sporn: ihm wichen die Reihen;
Ihm nachjagte Gefolg', nicht forschend, nicht lange besinnend;
Nur Del Guasto erblaßt': er hob die zitternden Hände
Über das grauende Haupt empor, und jammerte laut auf:

„Stirb, unglücklicher Greis! eh' brechend Dein Auge des Jammers
Fülle gewahrt! Wagt also ein Herrscher das kostbare Leben?

Nichts gilt Weisheit mehr, nichts warnenden Alters Erfahrung!
Auf, ihr Tapferen, auf! und rettet den Kaiser: auch Alba
Lenke die Reiter heran, zu erringen den edelsten Kampfpreis!" —

Also geboth er dem Volk. Im Sturmlauf brachen die Scharen
Gegen den Feind; hinflog auf dem schnaubenden Rosse der Herold
Gomez, des Feldherrn Wort zu künden dem Heldengebiether;
Und es senkete jetzo die Angst umnachtendes Dunkel
Über der Christen Heer, in des furchtbar'n Kampfes Entscheidung. —

Sieh', dort fiel der Rappe Garzia Lasso's getödtet;
Mühend entwand er das Bein dem lastenden Thier; und ihm selber
Warf jetzt Abu=Sa=id den blinkenden Speer in die Schulter,
Daß der erhobenen Faust, Blut=triefend, der Degen entschlüpfte,
Ihm einbrachen die Knie', und die Augen umhüllete Nachtgrau'n.
Wieder erhob Scheik Roßlan das Schwert, ihm die Stirne zu spalten:
Aber da flog aus der Rechte des nahenden Kaisers der Wurfspieß:
Roßlan röchelt' im Sand'; und schnell, noch ehe der Ritter
Kommende Schar das Weiß' im Auge des Feindes gewahrte,
Fiel noch Jussuf und Ismail Beg, und Haroun der Emir,
Seines mordenden Stahls Blutgier, und der Rechte Gewalthieb.
Nahend im Flug, und laut aufjauchzend den Thaten des Herrschers,
Rächten die Ritter den schwer verwundeten Führer; und siehe!
Wie der furchtbare Schlag des laut erkrachenden Donners,
Der von des Himmels Rand' auftobte zum finsteren Nordpol,
Wieder von Osten zurück, mit tief empöretem Ingrimm
Kehrt, und aus Wolkennacht herpoltert im dumpferen Nachhall:
Also erscholl aus der Ferne heran der mächtigen Rosse

Donnernder Huf, denn Alba kam mit den Reitern geflogen.
Und wie stürzende Last der Gewitterfluth auf dem Saatfeld
Weithin die goldenen Halme zerschlägt: nicht im Windesgesäusel
Wogen sie mehr, sie liegen zerknickt und zerschmettert im Staube:
Eben so ritt hier Mann und Roß das Eisen-gehüllte,
Kräftige Volk zu Boden: die Macht andalusischer Hengste
Gegen Arabia's schlank- und zartgestaltete Rosse
Spornend; lautes Geheul scholl unter den stampfenden Hufen;
Ringsum Waffengeklirr, und tödlicher Büchsen Geschmetter. —

Drüben rang in dem heißeren Kampf Del Guasto: des Fußvolks
Eisern geschlossene Reih'n entgegen drängend dem Anfall
Wüthender Janitschar'n; jetzt vor, dann wieder zurücke,
Wie in der felsigen Bucht sich drehet die wirbelnde Brandung:
Wogten die Kämpfenden. Sieh', und er wäre gewichen; da brachen,
Fliehend vor Alba's Schwert, Arabia's Völker in Eile
Durch die Reih'n der Janitschar'n; sie schufen Verwirrung
Rings, und erfülleten Hairaddins Brust mit Wuth und Verzweiflung.
Furchtbar glühte sein Aug', er ballte die Faust an der Stirne;
Hing aus dem Sattel vor, und sann entsetzliche Rache;
Doch, von geworfenen Haufen umdrängt, der Rettung gedenkend,
Führt' er die Scharen zurück; ihm brauste sein flüchtendes Volk nach.
Nicht der Sorge vergaß für Garzia Lasso der Kaiser.
Blutend lag er im Staub, und lehnte das Haupt an den Rücken
Seines getödteten Thiers. Als nun der Retter vor ihm stand,
Strebt' er den zerschmetterten Leib von dem Boden zu heben,
Sah durch Thränen ihn an, und lächelte; jetzo begann er:

„Herrlich hast Du gesiegt, und errettet den Sänger! Von nun an
Töne mein Saitenspiel nur Dir, erhabener Herrscher!
Daß im entzückenden Klang vernehme die staunende Nachwelt:
Wie Du, groß gesinnt, nach der Bürgerkrone Dich sehntest,
Die, in dem Schlachtengefild', einst Rom dem Retter des Kriegers
Aus umdrängender Noth, um die Heldenstirne geschlungen [4])." —

Sprach's. Da wandte sich Jener behend, die Thräne zu bergen;
Winkte zugleich, und sanft erhoben die Krieger den Helden,
Ihn zu entreißen dem Sturm der Geschoß', und eilten in's Lager,
Daß er, mit Liebe gepflegt, sich freue der holden Genesung.
Aber auch allen umher den Verwundeten, sagte der Kaiser
Tröstende Wort', und geboth, was Jeglichen Rettung erheischte:
Ehrend den Menschen im hohen Gemüth, der vielfachen Jammer
Duldet, des Vaterlands erhabenem Rufe gehorchend. —

Jetzt ersah er mit Lust, wie schnell die Krieger Toledo's
Ihm nachbrausten im Feld, zu erringen die rühmlichsten Kränze;
Blößte das Schwert, und rief dem tapferen Führer die Worte:

„Dort des See's Gestad' entlang beschirme des Heeres
Rücken mit Muth, und halte Dich fest an dem Felsen, dem Fels gleich,
Den die zürnende Fluth umbraust mit eitelm Gewoge!
Herrlich strahlt aus dem Sieg das Leiden-lohnende Ziel Dir!" —

Mächtig erschüttert hob die flammenden Augen Toledo
Nach dem gütigen Herrscher empor, der, ahnend des Herzens

Schreckliche Qual, mit zartem Sinn ihm lindernden Balsam
Träufelte; ging, und führte sein Volk am Strande des See's hin.
Wie auf dem Meer, der kehrende Schiffer, den in der Sturmnacht,
Nahe dem schirmenden Port', ein Donnergewitter ereilet,
Mitten im lauten Gebrüll der hochaufschäumenden Wogen,
Und in des Todes Grau'n, das rings sich lagert, der Hoffnung
Sehnsuchtsblick stets fest auf die strahlende Flamme geheftet
Hält, die hoch auf dem Leuchtthurm nährt die sorgliche Seestadt:
Also haftete jetzt sein Aug' an dem Felsengebirge,
Als an dem sicheren Port, in welchem sein Alles gerettet,
Und geborgen ihm schien, nach dauernden Stürmen des Lebens! —

Ach! und hatte die Dulderinn noch des bitteren Kelches
Letzte Hefen geleert? noch sterbend vernommen den Donner
Von dem Hügel herab; der Höhle vorüber den Hufschlag
Feindlicher Roß'; und Eil' und Hast unmenschlicher Räuber?
Drauf die wilde Losung des Mords; Wuthschrey der Besiegten;
Jauchzen der Sieger; Geheul Verwundeter, Sterbender Röcheln?
Doch, nur am tauben Gestein, am dunkeln Grabesgewölbe,
Hallte der Jammer hin, dem entseelten Ohre nicht hörbar! —

Dorthin gerettet durch Treu' und Liebe des redlichen Greises,
Lag sie auf schwellendem Moos, in der hehren Stille der Mondnacht.
Schneidend Weh, und dumpfes Bangen, drängte sich wieder
Ihr durch Mark und Gebein; denn oft verging sie vor Ohnmacht;
Wachte wieder, und litt. Ach! keine mitleidige Seele
Nähert sich hülfreich ihr in der schwarzumnachtenden Stunde? —

Siehe! und Roma's Stolz, Cornelia [5]), Mutter der Gracchen,
Schwebte heran; so wie durch leuchtende Scheiben des Fensters
Dringet der Sonne Strahl: so dringt ätherisch der Geist auch
Durch das dichte Gestein. Sie hörte die Jammernde; bebte;
Forscht' in Hast ringsher: ob hülfekundig ein Wesen
Athme, ihr Rettung zu bringen; umsonst! des Tages Geräusch war
Lange verhallt; entfernt die Stadt, und still das Gehölz her.
Knieend hielt sie das Haupt der Leidenden; suchte mit Liebe,
Leiden-geübt, ihr Muth und Trost in die Seele zu hauchen. —

Jetzo entwand sich ihrem Schooß, nach brennendem Weh', ein
Säugling; sie hob ihn matt, und mit zitternder Hand, an die bleiche
Schwebende Brust, und tauft', in frommer Christenbegierd' ihn,
In dem heiligen Nahmen des Ein-Dreyeinigen Gottes!
Dann noch fühlte sie tief, im rieselnden Schauer des Todes;
Fühlt' es, mit liebendem Blick nach Oben: ein Himmlischer löse
Sanft und milde das Band des irdischen Lebens: ihr Herz schlug
Immer leiser und leiser; es stand, und regte sich nicht mehr! —

Schwebend über dem Fels, im hehren Flug an des Himmels
Strahlenbahn, noch einmahl, senkte zur heimischen Erde
Sie den verkläreten Blick, und sah am entseeleten Leichnam
Liegen ihr wimmerndes Kind, und suchen vergeblich um Nahrung
An der bleicheren Brust umher. Da stürzten der Mutter
Thränen; doch nur der Freude geweint: im himmlischen Eden
Harre der zarten Knospe Gedeih'n, und Fülle der Nahrung:
Daß sie entfaltet blüh' in nie vergänglicher Schön', und

Dauernder Kraft; denn jetzt verlosch auf dem ruhenden Herzen,
Wie des Abends Strahl, das mattaufflimmernde Leben.
Doch, wie ein glühender Docht, der Flamme genahet, sich wieder
Eilig entflammt: es hüpft die fächelnde Lohe nach ihr hin;
Und die getrennte Fluth der Berg-entsprossenen Quelle
Eilig den blumigen Hügel umfließt, den sinnig der Gärtner,
Jüngst, in dem Lusthain schuf: es streben die beyden getrennten
Arme sich wieder zu einen, und flieh'n im schöneren Lauf fort:
Wonne! so flog an die Brust der überseligen Mutter,
Nun ein Engel, ihr Kind; umschlang den glänzenden Hals ihr,
Hold auflächelnd, und lallt' ihr entzückt Willkommen und Gruß nach!
Aber sie hob ihn empor; sie jauchzte hinauf in den Himmel;
Eilt' und flog, wie ein Stern hinschwindend im glänzenden Äther,
Nach dem Gezelt, wo ihr Gatte, versunken in tödlicher Schwermuth,
Saß, und nach ihr sich sehnt' in unaussprechlicher Liebe.
Nah' ihm schwebte sie leis': ihr pochte das Herz in dem Busen
Ob des Trauernden Lieb'; ob jeder Erinnerung ihres
Wechselglücks, und der Leiden all entsetzlicher Trennung;
Legte den einen Arm um den Nacken ihm; legte das Söhnlein
Ihm an die Brust; er stöhnt', und blickt' in schaudernder Ahnung
Um sich her: ihn ergriff die Näh' unsterblicher Seelen!
Sieh', ihn herzte das Kind, mit sanft umschlingenden Händchen
Hängend an seinem Hals, und pressend die Wang' an die Wange;
Doch, sie sprach ihm leis' an die Seele die tröstenden Worte:

„Gottes Friede mit Dir! Der seligen Wiedervereinung
Stunde naht; denn bald, verhauchend das tapfere Leben,

Eilst Du mir freudig nach in des Himmels Segengefilde,
Wo kein Scheiden mehr ist; kein feindliches Schicksal kein Tod mehr
Glückliche Herzen trennt; wo jegliche Thräne versieget;
Jede Klage verstummt, und Mathild' Dein harret mit Sehnsucht!" —

Lispelte so; sie küßte die Thränen-umflossenen Augen,
Leis' erbebend, ihm noch im innigen Kusse der Seelen,
Und entschwand, mit dem Engel im Arm, noch häufig zurücke
Schauend, verklärt, und strahlender stets, wie ein Blitz in die Lüfte! —

Dort von des Felsens Höh'n ihr folgten Cornelia's Augen;
Weinend hob sie die Händ' ihr nach, und stammelte leise:
„Vieles duldet' ich einst! mit ehernem Muthe getragen
Hab' ich der Söhne Tod, wie es heischte die Würd' und der Ahnen
Beyspiel; im Busen mir glühete heiß die Liebe des Nachruhms:
Mutter der Gracchen zu seyn; zu heißen der Römerinnen
Erst', in der Gegenwart, und spät in der kommenden Zeit noch;
Und mich ehrte mein Volk; doch! sah bewundernd ein Auge,
Welche Qualen sie litt, und wie? in der einsamen Felsnacht?
Nur das hohe Gesetz des göttlichen Lehrers ihr Leitstern!
Seine Lieb' ihr Trost; ihr Ziel das bessere Leben!
O daß ich fern ihm wandelte! fern, auf dem düsteren Irrpfad!" —

Süßer als Harfengetön im Zauber der nächtlichen Stille,
Scholl aus dem Luftraum ihr der sanfteinladende Zuruf:

„Schweb' empor, Cornelia! einst vernimmst Du mit Wonne
Rauschen zum Äthergefild den Born erbarmender Liebe!" —

Wie des Morgens Strahl auffleugt am rosigen Himmel,
Flog sie empor, zu weilen auf einem der flammenden Sterne,
Welche, dem Lichtreich nah', im schöneren Laufe dahinzieh'n. —

Doch, nun drang Toledo der Held, dem Sturme vergleichbar,
Der die Heide durchtobt in trüberen Tagen des Herbstes,
Immer des See's Gestad' entlang zum Felsen hinüber.
Freudig brausten die Scharen ihm nach; an dem edelen Feldherrn
Hing mit Liebe das Volk, der, immer so kühn, in Gefahren
Ruhm sich errang, und Ruhm und Ehre gewährte dem Krieger.
Schon erblickt' er das Ziel; doch, ach! von Schauder ergriffen,
Sah er zugleich unendliche Macht der feindlichen Reiter
Spähend umstellen den Fels, geführt von dem schrecklichen Dragut.
Laut aufseufzte der Held; er wähnte — verrathen der Höhle
Dunkelen Schlund, und ihm entrissen das edelste Kleinod. —

Dragut gewahrt' ihn, und sann: ob er dem furchtbaren Gegner
Nahe, ob nicht? doch schnell gedacht' er der List, und urplötzlich
Jagt er davon zum Hinterhalte die Feinde zu locken. —

„Tapferer Greis!" so rief Toledo dem römischen Feldherrn,
„Sey des Volkes leitender Hort; verfolge die Feinde
Rasch hin, bis ich die Gattinn erlöst aus dem bergenden Fels hier,
Und mit Kurd, dem edelen Freund, entsandt' in das Lager;
Denn mich heißt die Pflicht noch fürder im Kampfe zu stehen." —

Freudig gehorchte der tapfere Greis Ursini. Des Jünglings
Feuer beseelt' ihm die Brust: er eilte dem fliehenden Feind nach.

Wie die Löwinn, die erst in dem Lager die Jungen zurückließ,
Hörend des Panthers Gebrüll fernher, schnell wieder zurückkehrt,
Vor die Höhle sich stellt, und harret des kommenden Gegners;
Denn sie vertrauet dem Muth, und der siegenden Stärke: so muthig
Blickte Toledo umher: nicht Tausenden wär' er gewichen;
Sprang aus dem Sattel mit Kurd, und legte mit zitternden Händen,
Nahe dem Felseingang, die blinkenden Waffen zur Erde.
Drauf, nicht ahnend im Geist des Jammers entsetzliche Nähe,
Half er dem treuen Gefährten, und hob, und wälzte vom Eingang,
Stöhnend, den mächtigen Block, und räumete Schutt und Gesträuch weg.
Weit aufgähnte die Höhl'; er stieg: „Mathilde! Mathilde!"
Rufend hinab. O Jammer! da sträubten, wie Stacheln des Igels,
Ihm von der Scheitel die Haare sich auf; ein Schrey des Entsetzens
Schmettert' aus seiner Brust; weit vorgebogen, die Hände
Faltend über die Stirn', hinstarrt' er mit leblosem Auge;
Starrt', und sah die Gattinn entseelt auf dem Boden, und ihr gleich,
Schlummernd an holder Mutterbrust den lieblichen Säugling;
Leis' nur athmet' er noch, und sank erblassend zur Erde! —

D'rüben lag Ursini dem Feind verfolgend im Rücken;
Unablässig erkrachte das Rohr, und säte Vernichtung
In die fliehende Schar; doch plötzlich brach vom Gehölz her,
Lauernd im Hinterhalte, der Feind an den Sieger, und sandte
Zahllos schwirrende Pfeile heran. Da wandte sich Dragut
Eilig zu seinem Volk, und rief mit grimmiger Freude:

„Jetzt umzingelt sie schnell! Sie sollen den Frevel mir büßen,
Den ihr Führer verübt; doch wie? nicht sieht ihn mein Auge

Unter der Schar! Hat etwa der Unsern Geschoß ihn ereilet,
Oder, wich er feige zurück, weil Dragut ihm nahte?" —

Flugs umbrausten mit wildem Geschrey die maurischen Reiter,
Dragut folgend, und flugs numidische Horden, die Christen.
Aber der tapfere Greis, dem jetzt die feindliche Kugel
Stürmend die Rechte durchfuhr, erhob mit der Linken den Degen;
Ordnete schnell die Reihen, und rief den Geordneten: „Feuer!"
Denn sie hatten gezielt; da feuerten alle mit einmahl
Ihre Gewehr' ab: sie krachten, durch Rauch und Flammen versendend
Furchtbare Kugelsaat, zur blutigen Ernte des Todes.
Schnaubend prallten die Rosse zurück; der wilde Numide
Wankte; von Schrecken betäubt verweilte der maurische Reiter:
Da gedacht' Ursini der Flucht, der rettenden. Fliehend
Drängt' in das Feuerrohr der Krieger des Todes Geschosse;
Stellte sich wieder, ereilt, und trieb die stürmenden Haufen
Mordend zurück. Doch wie der Staar' unzählige Schwärme,
Lüstern nach Traubenblut, die Rebenhügel umflattern;
Weder der Hüter Geschrey, noch die rastlos tönende Klapper
Scheucht sie völlig hinweg; stets kehren die Lästigen wieder:
Also umschwärmte der Feind die Fliehenden: Manchem das Leben
Raubend mit tödlichem Stahl; und fernhin scholl das Getümmel. —

Dragut sah, erstaunt, die Waffen Toledo's am Felsen
Ruhen; er sprang voll Hast aus dem Sattel, und stieg in die Höhle
Rache-beflügelt hinab. Nicht mißte sein spähendes Auge
Den Ersehnten im Grabesgewölb', und er jauchzte vor Wuth auf;

Aber sein Flammenblick, den starrenden Blicken Toledo's
Folgend, sah die entseelte Frau. Da faßten des Todes
Schauer ihn an: der Laut erstarb an den Lippen ihm; wankend
Sucht' er des Tages Licht, und stöhnte noch laut vor Entsetzen. —

Sieh'! ihm brauste sein Volk entgegen im schmählichen Rückzug,
Von dem Feinde gejagt; denn Alba's siegende Reiter
Brachten Ursini's umstürmter Schar errettende Hülfe.
Dragut schwang sich behend auf's Pferd, zu entkommen den Augen
Hairaddins, daß er nicht feig ihn schmähe, die blässere Wange
Schauend im Waffenfeld: nicht ahnend, was ihn betroffen. —

Drüben erregte den Muth des Volk=heimflüchtenden Herrschers,
Muhamed, der die Wälschen umdrängt, und in grauser Verfolgung
Weichen sah, zu steh'n des Kaisers anstürmender Obmacht:

„Wie," so rief ihm der Geist: „Du Hairaddin, Schrecken der Feinde!
Wendest den Rücken dem Feind? Erschlafften des tapfersten Herzens
Schwingen so ganz, daß es scheu vor Schlachtengetümmel zurückbebt?
Auf! und versuche erneueten Kampf! denn Siegesgejauchze
Tönt von des See's Gestad, wo Dragut, der Schreckliche, siegte." —

Hairaddin horcht', und vernahm fernher Getümmel und Schlachtruf.
Donnernd schrie er den Flüchtenden: „Halt!" und stellte die Haufen
Gegen des Feindes Macht mit Kampf=anbiethender Stirn auf.
Auch das Siegel von Gold, das hell an der tapferen Brust ihm
Schimmerte, sandt' er an Dragut hin: — ein furchtbares Zeichen
Großer Gefahr, und des Ungehorsams dräuender Strafe —

Daß er ihm eine die Macht. Wie auf Windes-Flügeln, enteilte,
Spornte das Roß, Ben-Dar, der Araber, werth ihm vor allen
Führern des Steppenvolks, der kühn sich bewährt' in dem Kampfe.
Aber vergebens spornt Ben-Dar den Läufer zu Tode;
Hairaddin forscht nach Dragut umsonst: denn fern von dem Schlachtfeld,
Nahet' er schon, im Flug, den Thoren von Tunis, gejagt von
Nimmer empfundener Angst; ihm keuchte sein bebendes Volk nach.
Wie verirrt auf Sibiriens schneeiger Heide der Weidmann
Fort und fort sich mühete, den verlorenen Heimweg
Wieder zu finden, und jetzt am Rande des Himmels ein Wölkchen
Leis' aufschwebt: da wähnt er getäuscht, die trauliche Hütte
Sey es, und freut sich der Gattinn schon, und der harrenden Kindlein;
Aber das Wölkchen schwand, und trostlos kehrt ihm der Abend:
Also getäuscht sah Hairaddin unmuthsvoll zum Gestade,
Forschend, hinaus; denn fern' ihm floh die ersehnete Kriegsschar. —

Sieh'! und jetzt durchtobte das Feld von jeglicher Seite
Lärmenden Sieges Getös', und Flucht und grause Verwirrung.
Dort brach Lichtsteins Volk, des herrlichen Schanzenerstürmers,
Jauchzend heran; und hier ihm brauste, dem wilden Orkan gleich,
Alba's siegende Macht entgegen. Er blickte verzweifelnd
Um sich her, und geboth den bebenden Scharen den Heimzug.
Mordend folgten die Sieger ihm nach. Vom Blute geröthet
Wies sich den Kehrenden weit die Sieg-verherrlichte Laufbahn. —

Nahe dem Felsenschlund saß Kurd; er beugte die Stirne
Tief zur Brust, und schimmernde Thränen benetzten sein Antlitz,

Als der Kaiser im Siegeslauf vorübergezogen.
Näher sprengt' er das Roß, und forschte, mit liebender Sorgfalt,
Wer ihn betrübt? doch Kurd erhob sich, und führte den Herrscher
Ein in des Grabes Nacht, in die Wohnung unsäglicher Trauer.
Dort erbebte sein Herz, das Leiden-geübte, des Jammers
Schrecklichstem Bild': er schwieg; doch jetzt mit Thränen im Auge,
Faßt' er Toledo am Arm, und stieg in die Helle des Tages
Mit dem Wankenden auf; dann rief er dem treuen Gefährten:
„Kurd! erhebe Dich schnell, und wälze die Trümmer mit Vorsicht
Vor den Schlund: denn bald erhöh'n wir, Sieger, Mathildens
Denkstein, der ihr Trauergeschick verkünde der Nachwelt,
Und an den Wechsel des Erdenglücks den Sterblichen mahne."
Also geschah's! — Doch heim zum Gezelt des edelsten Kaisers
Schritt das trauernde Roß mit Toledo; und ihm an der Seite
Lenkte der gütige Fürst das eigene, sinnend den Heimweg:
Wie er das Leiden-erstarrete Herz zum Leben erwärme. —

Und der ersehnete Abend sank. Die kehrenden Scharen
Eilten mit Siegesgesang, von drönender Trommel Gewirbel,
Und Drometengeschmetter umtönt, nach dem Lager zurücke.
Weithin gedehnet flog der riesige Schatten der Krieger
Und der Ross', auf dem Sand; die Sonne blickte noch einmahl
Über des Meers hellschimmernde Fluthen herüber, und sandte
Scheidend, aus Rosengluth, auf den Fittigen säuselnder Lüftchen,
Sanfte Labung dem Heer', und mildumschmeichelnde Kühlung.

Zehnter Gesang.

X. G. V. 1.....17.

Noch umhüllete Nacht mit finsterem Schleyer Goletta's
Schweigende Flur; nicht sanftaufdämmerndes Roth an des Ostens
Duftigem Himmelsthor; nicht Gelispter der lieblichen Sänger
Kündigte noch das Erwachen des Tags aus schauernden Zweigen,
Als im erleuchteten Zelt der Kaiser mit seinen Erwählten,
Doria, Guasto und Eberstein, zum wichtigen Kriegsrath
Saß, und Jegliches ordnete, nun zu erstürmen die Veste.
Näher gerückt ihr war das schanzende Volk, und gewahrte
Jetzo gerechtes Ziel, die furchtbare Bombe zu schleudern.
Durch Schanzkörbe geschirmt, sah'n mächtige Schlünde, den Kriegern
Mauerbrecher genannt, zur Veste hinüber, und ringsum
Lagen am Wall Sturmleitern gehäuft. Entlassend die Helden
Aus dem Gezelt, begann der stattliche Kaiser, und sagte:

„Segen des Himmels mit euch! bald soll in heißerer Stunde
Sturm-drometender Ruf vor Goletta's Mauern uns einen.“ —

Doria eilte zum Meeresstrand, zur spähenden Vorhut
Guasto; nur Eberstein stand noch, und sagte bekümmert:

„Nagender Gram erfüllet die Brust der Deutschen, sie klagen:
Nur Hispaniens Söhn' und Wälschlands theilten Gefahren,
Ruhm und Ehre mit Dir; sie ständen vergessen im Lager,
Minder geachtet im Heer, und Deines Vertrauens nicht würdig." —

Lächelnden Blicks, doch sanft verweisend, entgegnete Jener:
„Heget des muthigen Volkes Hort den nagenden Unmuth
Auch in der tapferen Brust? Nicht vorlaut tadle der Krieger,
Was ich im ernsten Gemüth, auf Jegliches achtend, beschlossen.
Spanier, Wälsch' und Deutsche, sie All', sind theuere Kinder
Mir, und Jen' errangen schon die erlesensten Kränze:
Aber noch höheren Muth erheischt, im Schlachtengefilde
Winkend zu Thaten, das höhere Ziel! Bald sollt ihr ersehen:
Ob ich dem Deutschen vertraut', ein Deutscher; und dankend mich ehren."—

Freudigen Blicks enteilte der Held, den harrenden Brüdern
Tröstend zu nah'n, und zu ordnen die Scharen zum Sturme Goletta's;
Denn schon wüthete ringsumher der ehernen Schlünde
Furchtbar donnernde Macht: bald hier von den kreisenden Schanzen,
Bald von dem Meersstrand dort, hinsausten die schrecklichen Kugeln;
Aber nicht minder zurück vom Walle der trotzenden Veste
Sausten im Donnerlaut die schmetternden, dahin und dorthin;
Bebend drönte die Erd', aufheulte der flammende Luftkreis. —

Hannibal sah vom Gewölk die Christen im mächtigen Vortheil;
Sah nach Goletta die Mündung gewandt verderbender Schlünde;
Ringsum Hast und Gedräng', zu erringen die herrliche Veste,

Und erbebte vor Zorn. Der Kampferfahrne gedachte
Jetzo der List, und flog nach der Veste hinüber, wo Sinam
Auf dem Rasen des Walls entschlummerte, Sorgen-ermüdet;
Denn in dem nächtlichen Grau'n vernahm er Getös' in den Schanzen,
Und entsandte die Späher. Doch, nun sah er im Traume
Schnell versinken den Wall umher, und die Mauern Goletta's
Stürzen zertrümmert in Staub, daß furchtbar gähnte der Abgrund.
Krampfhaft wühlt' er im Rasen, und stöhnt'; als Hannibal jetzt ihm
Leise genaht, einhauchte die Muth-erregenden Worte:
„Sinam! Du ruhest dahier, ein Träumender? Schande dem Trägen!
Sieh'! schon wühlte der Feind, wie im nächtlichen Boden der Maulwurf,
Erd'-aufhügelnd, den Gang durchwühlt, die schirmenden Wege
Gegen die Veste sich auf; er häufte die Schanzen, und führte
Riesenschlünde heran, zermalmenden Donner zu wecken.
Schwand Dir völlig die Kraft, Abwehr zu ersinnen und Kriegslist?
Wie? wenn Tapfere, nur Geschütz zu verderben entschlossen,
Am Zündloch in Hast einkeilten den eisernen Nagel:
Daß in dem weicheren Erz die scharfgehämmerten Kanten
Hafteten, und die muthige That Dir fernte den Jammer?
Auf! und erwäge die That: dem Kühnen gesellt sich das Glück nur." —

Sinam entfuhr dem Rasen voll Hast, und dachte verwundert:
Ob er geträumt? ob Gottes Prophete den kühnen Gedanken
Ihm in die Seele gelegt? Und als er die Späher vernommen,
Flog er zu Giaffar hin, und sagte mit leuchtendem Antlitz:

„Tapferer Aga! vernimm mit Staunen, was Gottes Prophete
Mir an die Seele gehaucht, im sanftumfangenden Schlummer!

Wieder gelang's, so melden die Späher, dem Feinde, Goletta's
Mauern durch Schanzen zu nah'n: uns droht gewisses Verderben
Heute noch, wo uns nicht rettet der Muth und entschlossene Kühnheit.
Auf! zu dem herrlichsten Sieg! In der heißeren Stunde des Mittags,
Wenn ermattet die Fremdlinge ruh'n, bestürme die Schanzen
Mit erlesenem Volk! Der Krieger vernichte die Schlünde:
Am Zündrohr in Hast einkeilend den eisernen Nagel,
Daß in dem weicheren Erz die scharfgehämmerten Kanten
Haften, und also dem Feind entreißen die Vestezertrümmrer.
Groß ist des Sieges Gewinn, und Dein unsterblicher Nachruhm!" —

Giaffar blickte mit Ernst dem stattlichen Schirmer Goletta's
In die flammenden Augen, und sprach, als Jener verstummte:

„Nicht Unwichtiges sann, Du Tapferer! jetzo Dein Geist aus;
Oder Dir nahte der große Prophet, Du sagst es, in Wahrheit,
Sturm gebiethend, und dort der furchtbar'n Schlünde Vernichtung,
Wo in den Schanzen umher unzählig die tapferen Völker
Wachen. Aber, wohlan! nie bebte des Kampfes Gefahren
Giaffar noch: und sollt' er im Sturm auch fallen, er bebt nicht!" —

Sprach's, enteilte sogleich, und rufte die kühnen Gefährten,
Jauchzend, zum Sturmgang auf; doch Sinam sah ihm erstaunt nach. —

Schon entfloh'n die Schatten der Nacht; der freundliche Morgen
Streuete Rosen umher an des hellaufstrahlenden Ostens
Goldenem Thor; mit glühender Stirn' erhob sich die Sonne,

Froh zu durchlaufen die Bahn im bläulichen Himmelsgewölbe;
Aber nicht lange, so fleugt vor ihrem Blicke Verderben,
Jammer und Tod aus den Gluth-entbrannten Gefilden der Wüste
Über die Christen heran; denn schon empöret der Windstoß
Wirbelnd den flimmernden Sand; aufgährt und zischet die Meersfluth. —

Wer entflammte den Unhold dort, dem christlichen Volke
Tödtend zu nah'n? Wer stand ein Rettender über dem Volke? —

Muhamed saß ergrimmteren Blicks auf dem goldenen Halbmond,
Der von den Zinnen des Minarets, des Wolken-gethürmten,
Über die mächtige Stadt hinschimmerte, Moslems zur Wonne!
Wie Gewittergewölk auf das Hochgebirge sich lagert:
Gährende Blitz' umröthen den Saum des finstern, und furchtbar
Droht in die Thäler herab sein bald erkrachender Donner:
Also saß er erhöht auf dem Thurm; die Schanzen gewahrend,
Dacht' er Goletta's Sturz, und der Feind' unendlichen Siegsruhm:
Dacht' es, und knirschte vor Wuth, und wühlte mit zuckender Rechte
In dem Busen; die Linke zerkrümmte die Hörner des Halbmonds.
Jetzt auffuhr er in Hast; wie aus tiefen Träumen erwachend,
Starrt' er umher, und winkte den rings umschwebenden Geistern:
Attila selbst, mit dem wilden Gefolg, dann seinen Erwählten;
Jetzt auch Hannibals Schar; denn Er umschwebte Goletta's
Mauern, und harrte des Kampfs im Schlünde-verderbenden Anfall. —

„Mir nach!" rief er der Geisterschar: „Äthiopiens Scheusal
Beut mir schreckliche Macht zur Rache, zur Feindesvernichtung." —
Und sie entflogen All' im Schrey fortbrausender Eile. —

Über Zender und Gingir [1]) hinaus, wo rings um den Erdball
Sich der Gleicher [2]) schlingt, gleich fern von dem Süd- und dem Nordpol:
Denn so ersann der Stern-erforschende Weise das Zeichen,
Ahnend der Erd' Umschwung um die eigene Achse, mit jenem
An der Sonn' umher, in des Jahrs fortrollenden Tagen;
Tief in Afrika's Schooß: wo im öden Gefilde nicht schattend
Säuselt der Baum, nicht liebliches Grün entzücket das Auge;
Wo von dem Flammenthron, senkrecht, versengende Pfeile
Schleudert die Sonn' auf den kochenden Sand, der weithin der Wüsten
Unermeßlichen Raum in des Todes Trauergewand hüllt;
Dort, g'en Himmel gethürmt, umstarrt ein Felsengebirge
Des Entsetzens Thal, wohl tausend Meilen im Umkreis;
Nicht die Gemse mit eherner Klau' und dem eisernen Muthe,
Fänd' aufklimmend Bahn an der steilaufragenden Felswand;
Und aus der Tiefe herauf, die rings, vom Donner gespalten,
Gähnet, erhebt sich ein Flammenmeer, und wirbelt und brauset
Auf zu des Kessels Rand, vom kochenden Schwefel und Erdharz
Unversiegend genährt. Doch weh'! wenn übergefüllet
Ihm entstürzet die Fluth! Da erbrausen weithin die Lüfte;
Weithin erbebet die Erd'; aufhebt sich des Windes Vermögen;
Säul' auf Säule stürzt er empöret fort um den Erdball:

Wenn er vom Mittelmeer' auf Hesperiens Zaubergefilde
Fleugt, da glühet sein Odem noch, und erschlaffet die Menschen,
Trübumwölkten Gemüths. Umkreist er aus Süden des Nordpols
Eisige Stirn, da deckt der glänzende Reif ihm die Schwingen,
Und er schüttelt uns Schnee, und den Blüthe-verderbenden Frost her.

Aber im schnelleren Flug durchbrausend des rosigen Aufgangs
Fluren, und drauf, heimkehrend im Sturm, von des Abends Gefilden,
Haucht er den Regen heran, den dauernden, der aus dem Weltmeer
Dunst=geboren sich hebt, und die schimmernden Lüfte verdüstert;
So wie im Gegenlauf, an des Altais [3]) Höh'n, und des Urals [4])
Luftigem Rücken erfrischt, er weithin die Regengewölke
Fernet: daß lieblich und kühl die Bläue des Himmels herabglänzt:
Also kehret er stets nach dem furchtbarn Felsengebirge
Wieder, an welchem er ruht, und im Gleichmaß schwimmen die Lüfte. —

Dorthin, glühend vor Hast, kam Muhamed jetzt, im Gefolge
Seiner empörteren Geisterschar, und hieß sie mit leisem
Winke der Brau'n ausruhn am Saum umringender Felshöh'n;
Aber Er stand: ihm leckten die dunkelgerötheten Flammen
Prasselnd die Füß', und flohn, und kehrten im Wogengewirbel.
Finster blickte sein Aug', und glüht' im Glanze des Feuers
Schrecklicher noch, da er laut erhob die furchtbare Stimme:
„Seht, Erwählte des Ruhms, vor allen Scythia's Söhne,
Welchen des Südens Wundergebieth erst heute sich aufhellt,
Hier im flammenden See den Samum [5]), oder Hamaddan,
Wie dieß Volk ihn benennt, den Tod=aushauchenden Unhold
Lauern; er mordet, geweckt, das Leben; im sausenden Fluge
Hebt er die Wüst', und stäubt sie empor in die Lüfte: sie wandelt
Hoch in dem Wolkenreich, nun schnell, nun zögernder hierhin,
Dorthin gewandt, und deckt, entstürzend, mit thürmenden Bergen
Länder umher. — O seht! o seht! nach Sahara hinüber!
Dort in dem Sandmeer wallt, verschmachtenden Herzens, seit Monden

Schon nach der Heimath Fluren hinauf Karawanengefolge.
Weh! und Araber sind's, mein Volk! O, nimmer erblicken
Sie die heimische Flur. Von sinkenden Hügeln begraben,
Schwinden sie All': ein Schauspiel noch entfernten Geschlechtern,
Wenn verweht die Hügel entfliehn, und die Starren enthüllt sind.
Drum jetzt Rache verübt, die schrecklichste, die noch verübt ward,
An der christlichen Heersmacht, der die tapfersten Scharen
Unseres Volks erlagen im Kampf für den heiligen Koran,
Für errungenen Ruhm, und die Völker-verschlingende Herrschaft.
Stürzet vereint in den Flammensee, und empört der Vernichtung
Gährende Fluth noch mehr, daß sie nach Tunis hinüber
Sende des Samums Hauch; und dort, verschonend die Moslems,
Tilge die Christen gesammt, urplötzlich vom Antlitz der Erde!" —

Sprach's. Da stürzten sich All', empört von dem schrecklichen Herrscher,
Jauchzenden Rufs in den Flammensee; sie tauchten hinunter
Bis in des Abgrunds Nacht, und fuhren herauf, und erregten
Also die Fluth, daß Wog' auf Woge geschleudert dahinsank;
Wie der Schilfteich braust, wenn plötzlich auf ihn des Orkans Wuth
Niederstürzt vom Gewölk, und rings die umufernden Dämme
Überfluthend, ergeußt sein dunkles Gewässer: so stürzte
Von dem Felsen die feurige Fluth; entsetzlich zu schauen!
Himmel und Erd', im furchtbarn Wuthkampf ringend: die Wüste
Wandelnd in Wolkenhöh'n; die Tod-aushauchenden Flammen
Prasselnd im Sturmesflug nach dem Lager der Christen hinüber,
Drohten der zitternden Welt die Schrecken des letzten der Tage! —

Sieh' auf Goletta's Wall stand Giaffar, herrlich gerüstet,
Vor den Reihen der Janitschar'n; sie staunten dem Hauptschmuck,
Der von des Tulbans Bund herschimmerte, zierend des Reihers
Schneegefieder, und gleich dem Fittig des Aars sich entfaltend;
Staunten des Säbels Gehenk, voll blitzenden Edelgeschmeides,
Den Suleyman ihm both, der Prächtige, als er vor Rhodus
Ruhm sich erwarb, im Sturm durchbrechend das eiserne Seethor.
Nie gewahrte das Volk ihn so geschmückt in dem Kampfe.
Jetzo mit leuchtendem Blick erhob er die mächtige Stimme:

„Hört mich, Söhne des Siegs! Schon oft erlagen im Schlachtfeld
Eurem schrecklichen Arm die Ungläubigen; aber er wüthe
Heute noch mehr, als dort im Süden der wilde Hamaddan,
Der im Feuergewölk auffleugt, und mit glühendem Odem
Bald, das Lebende tilgt. Auch tödte sie Gram und Verzweiflung,
Jetzt in dem Überfall ihr Geschütz vernichtet zu schauen!
Auf! und erringet des Sieges Preis, nicht der sinkenden Brüder
Achtend; falle, wer muß! nur mögen die Seinen ihn rächen!" —

Also entflammt' er das Volk. Da scholl, wie brandender Wogen
Rauschen im Meeressturm; wie Brausen im dunkelen Eichwald,
Den der heulende Nord durchtobt, des stürmischen Volkes
Wuthausruf, von Goletta's geöffnetem Thore; da rannten
Alle voll Hast nach der Schanze hinaus, die Ludwig, der kühne,
Strahlend im Jugendglanz, mit den niederländischen Helden,
Und Lusitania's tapferem Volk, kriegskundig beschirmte.
Dort war lautes Getös', war Rufen; zur muthigen Abwehr

Eilte das Volk; doch unaufhaltsam, die Schanzen entlang hin,
Nicht des hagelnden Donnerrohrs, nicht der sinkenden Brüder
Achtend, drangen die Wüthenden auf; und ihr gieriges Auge
Hing an den Schlünden allein, den ehernen. Sieben umringten
Sie, vorstürmend in Hast; bald töneten schmetternde Hämmer
An dem geflachten Kopf der eisernen Nägel: sie drangen
Fest in das weichere Erz, des Zündrohrs Höhle verkeilend,
Und zerstörend des Feldzeugs Macht mit den schneidenden Kanten.
Jetzo wäre noch mehr des schrecklichen Frevels geschehen;
Aber schon kam, und schrie Lusitania's Zierde den Scharen:

„Brüder, hört! So ihr feig nicht rächet den schändlichen Frevel,
Den der Feind verübt', entsag' ich dem Feldherrnstabe
Jetzt, und hinfort, den mir der edelste Herrscher vertraute,
Euch zu lenken im Waffenfeld zu Thaten des Ruhmes.
Ha! willkommen der Tod, wo Schande, nicht Ruhm, mir zu Theil wird!"—

Sagt' es; stürmete vor, und hieb mit sausendem Mordstahl
In die Scharen, daß links und rechts die Getödteten sanken.
Wie in dem dunkelen Forst, im Gebell verfolgender Hunde,
Schnaubend daher, ein Eber fleugt: er suchet des Dickichts
Rings umschattende Nacht, und mäht mit den schrecklichen Hauern
Nieder die schlanken Stämme: dem Wüthenden sinket der Wald hin:
Also stürzete Mann auf Mann des Heldengebiethers
Sausendem Schwert. Sein Volk, vernehmend die scheltenden Worte,
Schauend den Helden im Kampf, schnob Rache. Nicht Büchsengeschmetter,
Sausen des Säbels und Speers, war jetzt zu vernehmen: die Krieger

Faßten den Lauf des Feuerrohrs, und schlugen und drängten,
Mordend, die Feinde vom Wall. Sie flohn, und Sterbender Röcheln
Scholl aus dem Graben herauf. Doch Giaffars muthige Seele
Bebete nicht; er einte die Fliehenden schnell, und gedachte
Noch verderbender dort, wo Spaniens Völker die Schanze
Schirmten, im Überfall den ehernen Schlünden zu nahen.
Siehe, da schwebt' aus Wolkenhöh'n mit sausendem Flug ihm
Attila näher, und schalt im Geistergelispel ihn also:
„Trotzest Du nicht auf Kraft und Stärke vor Allen im Heere?
Aber nur eitelen Trotz, nicht Thaten gewahrte das Heer noch.
Kehre zurück, und fordre die tapfersten Gegner zum Zweykampf:
Ob nicht der Feldherr selbst im glühenden Muthe der Jugend
Dir sich stellt, und erliegt, und zur Sonne Dein Nahme sich aufschwingt!" —

Giaffar stand, und sann: „Heut hohl' ich," so rief er, „den Tod mir,
Oder den herrlichsten Ruhm; Drometer, gebiethe den Stillstand!" —

Fröhlich ertönte das Erz, und Ludewig, kundig der Ritter-
Sitte, horchte dem ehernen Ruf, und hemmte die Seinen. —

„Wer sich von euch," schrie Giaffar laut, „vor Allen im Heere
Tapfer erwies, der trete hervor, und stehe zum Kampf mir,
Einzeln dem einzelnen Mann, so wie einst in der schöneren Vorzeit,
Schild auf Schild, nah' an, die muthigen Helden sich trafen,
Eh' noch Pulver und Bley, o Schmach! aus der Ferne den Tapfern
Hämisch zu Boden schlug, und dem Feigeren schonend vorbeyflog!
Keiner besorge mir Trug, noch Hinterlist; Ehre gewinnen
Will ich nach Ritterbrauch, deß ruf' ich Allah zum Zeugen!" —

Grimmig schritt Alfred, der niederländische Hauptmann,
Gegen ihn vor, deß Riesenkraft in dem Heere gerühmt ward,
Stand, und führte den Streich; doch Giaffar schlug ihm das Eisen
Aus der erstarrenden Faust, daß es blitzend am Sande dahin fuhr.
Raubet' er jetzo vielleicht dem wehrlosen Christen das Leben?
Nein: denn edeler Stolz erfüllte die muthige Seele
Giaffars; schnell in die Scheide barg er das Schwert, und es faßten
Beyde Kämpfer zugleich mit festumklammernden Armen
Eisern sich an, und beugten einander, mit Bärenstärke
Pressend die Brust an die Brust, bald hier-, bald dorthin, daß Beyden
Knirschte der Rücken, und Schweiß von den Gliedern in Strömen herabrann.
Jener gedachte der List, und schlug von hinten dem Türken
Mit der Ferse die Beuge des Knie's, ihn niederzustürzen;
Aber Giaffar stand wie die Eiche so fest auf dem Boden.
Jetzo der Übermacht sich bewußt, und zürnend der Tücke,
Hob er den Gegner empor, und drückte mit eisernen Sehnen
Ihn stets enger zur ehernen Brust, daß er Odem-beraubet,
Dort verhauchte den Geist; aus seinen eröffneten Armen
Fiel er, langgestreckt, auf den Sand. Wie, lauernder Tücke,
Aus umschattendem Laub die Riesenschlange sich auf den
Tieger hinüber schwingt, der sorglos vorübergezogen:
Ihn umringelt sie schnell, und reißt ihn dem schütternden Stamme
Näher; er brüllt, und strebt, der klemmenden Reife nur einen,
Mit den Zähnen und Klau'n zu fassen; vergeblich! sie preßt ihn
Würgend zum Stamm, daß ihm laut zerkrachen die Knochen: so würgte
Giaffars mächtiger Arm den Gegner, und streckt' ihn entseelt hin. —

Ganz unduldbarer Schmerz ergriff des tapferen Ludwigs
Brust: er schrie laut auf, und stürzte dem Türken entgegen.
Sieh'! da nahte, gelockt von des Kampfes Getöse, der Kaiser,
Und erstaunte, wie dort Lusitania's herrlicher Sprößling
Kühn in die Schranken trat mit dem stärkeren Gegner; ihm schwebte,
Angst-geweckt, auf die Zung' ein Laut, der muthige Krieger
Hätte gerufen zum Kampf, zur Rettung des trefflichen Jünglings.
Aber er hemmt' auf der Zunge den Laut, daß unrühmliches Mißtraun
Nicht ertödte des Helden Herz, wie giftiger Mehlthau
Tödtet die knospende Ros' am hellaufstrahlenden Morgen.
Doch wie erblickt sein Auge den Stahl in den blühenden Busen
Seines Lieblings versenkt, und dampfend vom edelsten Blute?
Dennoch beherrscht' er die Angst, und sah vom gehügelten Walle
Nach dem Waffengefild', ein Sinnender, schweigend hinüber. —

Giaffar, stolz des sicheren Siegs, gewahrte den Jüngling
Lächelnd: er preisete Gott, und dankte dem großen Propheten,
Der den blühenden Fürstensohn ihm entgegen geführt hat;
Doch, da er jetzt, wie ein junger Leu dem stärkeren Panther
Kühn entgegen sich wirft, im schimmernden Waffengefilde,
Über den blanken Helm den Degen erhebend, daherkam;
Ihn sein furchtbarer Blick, mit Todesblitzen bewaffnet,
Faßte: da bebte sein Herz, das nie dem Tode gebebt hat. —

Nun das glühend' Aug' auf das Auge des Gegners geheftet,
Vorwärts stemmend den rechten Fuß im knisternden Sande,
Strebten die Beyden ergrimmt, die tödlichen Streiche zu führen,

Und rings bebte die Luft dem rastlos sausenden Mordstahl;
Da von dem Helm, und dort vom Stirnbund, Panzer und Leibrock,
Wußte der Kämpe gewandt des Kämpen Waffe zu fernen:
Jetzt auffangend den Hieb, und jetzo vereitelnd den Herzstoß.
Und so hätte die Nacht allein, mit düsterem Schleyer,
Heute die Helden getrennt, nicht des Siegs entscheidender Vortheil;
Doch als Giaffars Arm zum schrecklichsten Schlage den Säbel
Hoch aufschwang, da kreischete Ludwigs blitzender Degen,
Laut, an der breiten Kling' abgleitend; da bohrte die Spitze
Sein nachstürmender Arm ihm tief in die pochende Brust ein.
Rücklings stürzte der stattliche Held; hoch spritzte der Sand auf,
Als er sank, von der Hand des tapferen Jünglings getödtet.
Ähnlich der Fichte lag er, die erst die nächtliche Windsbraut
Krachend dem Boden entriß; der Weidmann schauet am Morgen
Forschend nach ihr, die rings ihm diente zum leitenden Merkmahl:
Denn sie ragete hoch, vor allen Bäumen des Waldes,
Schon Jahrhunderte lang; nun liegt sie zertrümmert am Boden:
Also lag er im Staub, und erschütternde Stille war ringsum.
Attila schüttelte grimmig das Haupt; denn seinem Geflister
Horchte der Held, und starb! nun floh er umschart in der Luft fort.
Als ein lohnender Ruf den Lippen des Kaisers entflohn war,
Und den Sieger umjauchzte sein Volk: da brachen die Feinde
Furchtbar heran, und Gebrüll und Fluch und Verwünschung ertönte
Schrecklicher, als der Säbel Geklirr und der Büchsen Geschmetter. —

Hoch von Goletta's Wall gewahrte der tapfere Sinam,
Wie sein muthiges Volk, erstürmend die feindliche Schanze,

Dort zerstörte das ehrne Geschütz, und er hüpfte vor Lust auf.
Aber als Giaffar wich; zum Zweykampf rief die Dromete,
Rief zu Giaffars Fall: da hob er die zitternden Hände
Himmelan, und schrie den versammelten Kriegesgefährten:
„Weh! unseliger Muth, der, treulosen Feinden entgegen,
Giaffars Seele gereitzt! — Hinaus! durch jegliches Thor fort,
Drüben aus grauser Noth den tapfersten Mann zu erretten!" —

Also geschah's. Da brausten die Wüthenden näher: so brausen
Stürme vom Nord, und schleudern die schäumende Fluth zum Gestade.
Zwar nicht rettet' ihr Muth den Tapferen: denn auf dem Sande
Lag er gestreckt im Blut, von Ludwigs Rechte getödtet;
Aber sie stürzten, zur Wuth entflammt und entsetzlicher Rachgier,
Eilig daher an den Wall, und gräßlich ertönte der Mordruf. —

Jetzo gewahrte das streitende Volk vom fernen Kairwan [6]),
Und Constantina [7]) herauf des wildempörten Hamaddans
Dräuenden Flug, und bebte. In tausend gewirbelten Säulen
Eilte die Wüst' ihm vor: im knisternden Feuergewölke
Deckend des Himmels Bläue mit Grau'n und Entsetzen; die Sonne
Blinkete trauernd aus ihr, und goß nur düstere Dämmrung
Über die Welt. Ein flammendes Meer aus den schwärzlichen Lüften,
Und dem Boden nah', anstürmend, der prasselnde Gluthstrom,
Drohte den Lebenden all' urplötzliche schnelle Vernichtung! —

Doch zu den Kriegern gewandt, rief laut der edelste Kaiser:
„Sollt' uns der Samum nah'n, der flammende Menschenerwürger,

Da gedenket des warnenden Winks: zur Erde geworfen,
Hüllt in Gewande das Haupt, und harrt an dem Boden, nicht athmend,
Einige Zeit, bald tobt der Unhold vorüber — ihr lebet!" —

Dann noch rief er, den flehenden Blick zum Himmel erhebend:
„Allmacht ist Dein Wort, Allgütiger! Ewiger! Höchster!
Laß Dein Dir ergebenes Volk nicht also vergehen!" —

Und aus dem Äthergefild flog nun, dem strahlenden Blitz gleich,
Seraph Eloa herab, der himmlische Hüter der Erde;
Ihm nachwogte sein Strahlengewand, und die goldenen Locken
Säuselten ihm um die Stirn', und den lieblichen Nacken hinunter;
Sonst sein Auge so sanft wie Bläue des Himmels; so mild wie
Harfengetön, sein Ruf, war jetzt entsetzlich zu hören,
Furchtbar zu schau'n! er rief dem Hamaddan: „Bis dahin, nicht weiter!"
Und der Schreckliche floh! Auch kehrten die wirbelnden Säulen,
Seinem Winke gehorchend, zurück in die einsame Wüste.
Drauf nach Muhamed hin, und Attila, die vor dem Gluthwind
Nahten im Jubel daher, die Christen vernichtet zu schauen,
Sendet' er einen der Blicke, der aus den Vesten der Erde
Hübe den thürmenden Fels, und aus Nachtabgründen die Meersfluth.
Jener entwich; wie dürres Laub, verweht von dem Sturme,
Schwindet: so schwand er mit seinem Volk'; auch Attila folgte,
Schrecken-betäubt, ihm nach; aufheulte die flüchtende Menge. —

Sinam drängte zweymahl schon die Christen vom Blachfeld
Bis an des Grabens Rand, und so oft, nur schrecklicher, warf ihn

Ludwig dahin, wo, umhügelt rings von Leichen, die Leiche
Giaffars lag, und im Blute schwamm; denn heißer entflammte
Dort des Todten Schau in dem Busen der Seinen der Rache
Schreckliche Gier, daß sie standen im Kampf der Entscheidung; und furchtbar
Wüthete jetzo der Mord auf der Sieg-verherrlichten Stelle. —

Siehe! der Samum floh, des Seraphs Stimme gehorchend,
Heim in den Flammensee; doch weckte sein brausender Odem
Hoch in der Luft und im Schooße der Erd' Aufruhr und Empörung.
Plötzlich thürmte Gewittergewölk am bläulichen Himmel
Furchtbar sich auf, und goß ein mitternächtliches Dunkel
Über das Waffenfeld, daß der Gegner dem Gegner entrückt schien;
Nur das Blitzen des Feuerrohrs erhellte zuweilen
Das umnachtete Volk; entflammte des starrenden Kriegers
Aug', und Harnisch und Helm, und wies auf dem Feld des Entsetzens
Leichen auf Leichen gehäuft. Nun schwankte, den Wellen des Meers gleich,
Unter den Füßen des Kriegers der Grund; des Kampfes Getümmel
Schwieg, und „Erdbeben!" scholl's die zitternden Reihen hinunter.
Grau'nvoll rauschte das Meer; das Schmettern der Schiff' an die Schiffe
Tönete schrecklich, vereint dem Geheul aus der Veste, dem Brüllen
Aus dem Gehölz, und rings dem Kreischen des kleinen Gevögels,
Das dem erschütterten Wald entstürzte mit kläglichem Angstruf.
Jetzt aufflammte der Blitz, und zerriß, von Osten bis Westen
Strahlend, die finstere Wolkennacht; der furchtbare Donner
Rollt' auf ehernen Rädern ihm nach, und krachte zum Abgrund
Dumpf und dumpfer hinab, an des Himmels drönendem Rand hin.
Brausend erhob der Sturm die sandige Fläche; die Fahnen

Haucht' er zum Himmel empor, und warf die flatternden Zelte
Von dem ragenden Pfahl, und wälzte sie fort auf dem Sande.
Schrecken=betäubt entfloh der Feind; doch Ludewig folgte,
Unerschütterten Muths, dem Flüchtenden nach bis Goletta. —

Guasto aufathmete tief; er hielt, von dem Sturme gewendet,
Jetzo des Mantels flatternden Saum, und sagte dem Kaiser:
„Wie? Du weilest noch hier, Unbändiger, Trotzender, Kühner!
Achtlos all der Gefahr, die hoch aus den flammenden Lüften,
Tief aus des Abgrunds Nacht uns dräut? Auch stürzet des Regens
Prasselnde Fluth nun bald aus dem berstenden Wettergewölk her.
Eile nach Deinem Gezelt: es trotzte dem schrecklichen Sturm noch,
Festeren Bau's; schon fliehen die Feinde vor Deinen Erwählten." —

Weder der Donner=erweckende Blitz, noch der schwankende Boden
Mochte vom Heldenkampf des Kaisers sinnende Blicke
Wenden; er lächelte sanft auch jetzt, und sprach zu Del=Guasto:

„Laß mir den Frieden, o Greis! Ein Gleiches erduldet ihr Tapfern
Alle mit mir! Wer schirmt vor Gefahr, die hoch aus den Lüften,
Tief aus des Abgrunds Nacht uns dräut, als Er, der Erbarmer?
Sein ist die Macht! Mir wohnt im vertrauenden Herzen der Friede." —

Sprach's; nun flammte sein Blick, nun bebt' ihm die Rechte; den Harnisch
Hob ihm die pochende Brust, und furchtbar scholl's, da er sagte:

„Donner und Blitz sind mir die Stimme des Herrn, daß ich eile!
Hebe Dich nun, mein tapferer Held, an's Werk der Entscheidung!

Lenke die Völker heran! Laut brülle von jeglicher Schanze,
Brülle vom Meer das Donnergeschütz zum endlichen Wallbruch,
Daß wir jetzt in dem Sturm erringen die Veste Goletta!" —

Schaudernd blickte der Greis in die flammenden Augen des Herrschers;
Horcht' ihm stumm, und ging, und ordnete Jedes in Eile. —

Schon entströmte der Wolkennacht unendlicher Regen,
Prasselnd durch Windesgeheul und Gebrülle des rollenden Donners,
Und umfloß, ein See, die Füße der triefenden Krieger.
Aber er löschte den Staub, und fesselte weithin den Flugsand.
Wie in des Frostes Hauch der fluthende Weiher gefesselt
Starrt, daß auf ihm, lärmfroh, die muntere Jugend der Eisbahn
Räume durchfleugt: so erstarrte der Sand, und brachte den Christen
Frohen Gewinn; denn geübt im ermattenden Sande zu laufen,
Nahte der Feind im Flug den Thoren der Veste Goletta.
Ihm nachbrauste der Sieger im Flug; und Sinam gewahrte,
Bebend vor Schrecken und Angst, im nahumzingelnden Vorsprung,
Den Gedrängten vermengt die Dränger zugleich, und er rief nun
Rettung gebiethend dem Volk: aufkrachten des mächtigen Thores
Flügel; und drauf, wie ein Bergstrom braust, wenn hoch von dem Felsriff
Niedergerollt, ein Block erfüllet die engere Felsschlucht,
Bis er, des Bergs Abhang mit steigendem Grimme durchwühlend,
Bahn sich bricht, und die lang gehemmten Fluthen zur Tiefe
Wälzet in schäumender Hast: so stürzten die flüchtenden Scharen
Sinams durch das eröffnete Thor mit Lärm und Getöse.
Doch, nun sandte der Feind, dem also die Rettung gelungen,

Hagelnde Donnergeschoß' und befiederte Pfeile vom Wall her,
Laut aufjubelnd, und warf aus der Schar nachstürmender Christen
Manchen Tapferen todt in den Staub. Da dachte des Heimzugs
Ludwig der Held, und hieß im drometenden Rufe die Krieger
Kehren. Nicht folgte des Feldherrn Ruf Diego Davila,
Fahnenjunker im Heer, entsprossen aus Lissabons Mauern,
Trotzend auf Jugendkraft, und kühnerer Thaten sich freuend.
Als er das Jauchzen der Feinde vernahm: da ergrimmt' er im Geiste,
Eilte zurück, und klomm, ein kundiger Kletterer, aufwärts
An der Mauer, und pflanzte die Fahn' an dem ragenden Wall auf.
Jene wehrten es nicht, von erstarrendem Staunen gefesselt;
Doch, nun wühlten in seiner Brust unzählige Lanzen.
Sinkend faßt' er die Fahn', und warf sie herab von der Mauer,
Sie zu entreißen dem Feind. Er rufte dem treuen Gefährten:

„Arnulf, rette die Fahne! sie stand erhöht auf dem Walle:
Herrlichen Siegesruhm euch winkt' ihr wehender Schimmer;
Rette sie kühn, und jenseits noch Dir dankt es Davila!" —

Sieh'! er lächelte sanft, und freute sich sterbend der That noch.
Aber der Muthige kam, ergriff, von sausenden Kugeln
Rings umstürmt, die Fahn', und brachte sie freudig in's Lager. —

Diesem entströmten jetzt die Tapferen, herrlich geordnet;
Rechts hin führete Guasto die Macht hispanischen Fußvolks,
Wälschen vereint; und Eberstein, in dem Mittel die Heerschar,
Die er in Deutschland warb; nun endlich zu Thaten gerufen!

Aber die Macht lusitanischen Volks, und brabantischer Scharen,
Führete drüben der Held, der Giaffarn siegend erlegte. —

Schon erkrachten die Schlünd' und Mörser zum endlichen Wallbruch;
Furchtbar wüthete zwar der Sturm und das grause Gewitter;
Und der röthliche Blitz, im Gefolg des schrecklichen Donners,
Zischt' umher im Gewölk, erhellend die sinkenden Fluthen.
Aber entsetzlicher noch, mit den Schrecken der Lüfte vermenget,
Tobte die Macht zerstörender Schlünde zur Veste; der Wurfschütz
Rührte des Brändchens Rohr mit der Lunt': im bläulichen Rauch flog
Flamm' empor; zurück, dann eilender wieder zur Stelle,
Rollte der eherne Schlund, und warf durch Feuer und Flammen,
Donnernd, im Bogenwurf, die Kugel zur Veste hinüber.
So von den Schanzen, und so von dem Meer hinsausten die Kugeln;
Aber nicht minder zurück von dem Wall der trotzenden Veste
Sausten im Donnerlaut die schrecklichen dahin und dorthin:
Rings erbebte der Grund, als sollten die Vesten der Erde,
Von den Orkanen der ewigen Nacht erschüttert, versinken,
Und die Gefild' umher nachstürzen in wüster Zertrümmrung. —

Drüben umfing sie am Meer, dem Silber-gehörneten Mond gleich,
Doria's wogende Macht: aus ihres verehrten Gestirnes
Bild ihr kam der Jammer gesandt, und die grause Vertilgung!
Immer entfuhr die volle Lage [8]) dem Raume des Schiffes,
Das sich der furchtbarn, eiserne Last, aus Rauch und aus Flammen,
Schleudernden Donnergewalt, nachbog, und mit sinkendem Rande
Streifte die Fluth. Die sanft ergossene spiegelnde Fläche

Rauscht' aufbrandend empor; bald schäumten die bläulichen Wogen;
Bald erglühten sie tief im Glanze des röthenden Feuers,
Das im Flug durchzuckte die Luft; die Mauern erkrachten,
Sanken in Schutt, und dumpf ertönte der Steine Gerassel. —

Sieh'! die Malta gesandt, die nächsten dem felsigen Ufer,
Schleuderten sonder Rast nach dem Thurm, der hoch aus dem Vorgrund
Ragte, Verderben; er neigte das Haupt Sturz-drohend zur Seite;
Zitterte jetzt, und sank mit grausem Gepolter zusammen:
Staub flog auf, und Geschrey wehklagend und jubelnd ertönte. —

Aber der Kaiser rief: „Verdoppelt das Feuer!" so riefen
Guasto und Rogendorf, und jeglicher Schanze Gebiether.
Und noch schrecklicher tobte die Wuth der donnernden Schlünde.
Doria wüstete schon vom Meer das eiserne Seethor;
Und des Feindes Geschütz war dort auf dem Walle vernichtet,
Schwieg uud würgte nicht mehr. Doch Ludwigs donnernde Schanze
Öffnete dicht am Thor von Buschatter den gähnenden Wallbruch,
Weit, daß ein Wagen durchfuhr, der heim die Garben vom Feld führt.
Aber die breitere Kluft, daß zwanzig der Krieger, gereihet
An einander, sie leicht durcheileten, sah nach dem Öhlwald,
Gähnend, wo das tapfere Volk der Wälschen verschanzt lag.
Vorwärts stürzte der Wall und die Mauer, und ebnete weithin
Dort die ersehnete Bahn den Stürmenden, füllend den Graben. —

Nun verstummte zugleich am Himmel das grause Gewitter;
Nur an des Erdballs drönendem Rand noch murrte der Donner

Dumpfer hinab, wenn dort der Blitz die feurigen Schwingen
Fächelnd erhob; aus zerriss'nem Gewölk sah liebliche Bläue
Auf das Regen-erfrischte Gefild, und die scheidende Sonne
Goß aus dem rosigen Duft des Abends Milde herüber,
Und erhellte gar wunderbar die belagerte Veste.
Lauter pochte die Brust des edelsten Kaisers; ihm rief nun,
Ahnend das Herz: schon sey die entscheidende Stunde gekommen! —

Jetzt erhob er das Schwert, den Feldherrn Thaten gebiethend.
Und sie gehorchten dem Wink; auf dem Land, und dem wogenden Meere
Schwieg, verhallend umher, der ehernen Schlünde Getümmel.
So an dem Fels-umstarreten See verhallet des Waldhorns
Klang, den, fern im Ruderschiff, erweckte der Künstler,
Horchenden Freunden zur Lust; nun da, nun dort am Gebirg hin,
Tönt er im Wiederhall, bis er stets leiser dahin stirbt.
Ängstliche Stille herrschete rings, und beklemmendes Schweigen. —

All' aufmerkten dem Wink; da flogen in brausender Eile,
Scharen auf Scharen dahin, und jauchzten dem herrlichen Sturmlauf!
Dort an den Mauerbruch, der weit aufgähnte zum Öhlwald,
Eileten Wälsch' und Hispaner; zum Thor von Buschatter, die Deutschen.
Doch, Lusitania's Volk, den Niederländern, und Malta's
Muthigen Kriegern vereint, vorbrauste zum eisernen Seethor.
Tausend ergriffen bey jeglicher Schar die ragenden Leitern:
Kühneres Volk, zu erklimmen den Wall im stürmenden Anlauf. —

Welchem der Völker gelang's, vor Allen zuerst, ihm zu nahen?
Dem hispanischen; drauf nachbrausten den Wälschen die Krieger

Portugalls und Brabants. — Doch wie, nicht die tapferen Deutschen
Krönte des Wettlaufs Kranz? — Sie hemmte der kühne Cherusker,
Hermann; denn sein edeles Volk vor Tücke zu wahren,
Schwang er in Hast nach Eberstein sich herunter, und rief ihm:

„Hemme den rascheren Lauf, vorschauend, Tücke vermeidend:
Weit durchhöhlte der Feind, vor Deinem Ziele, der Erde
Dunkelen Schooß; ihm nahet die Lunt', und donnernd erhebt sich
Bald entsetzlicher Rauch und Feuer und wilde Zertrümmrung!" —

Jener hemmte sein Volk. Zwar ächzte der Krieger, und Thränen
Netzten sein glühendes Aug', im Vorsprung schauend die Fremden!
An dem Gewehr' ihm bebte die Faust, und die strebende Ferse
Bohrte tiefere Spur unwilliger Rast in den Sand ein.
Doch, nun schwankte der Grund: aufflog, die Lüfte verfinsternd,
Qualmender Rauch und Loh', und Wust des berstenden Erdreichs,
Uber den Flatterhöhlen, die, ringsher, an dem Wall sich
Kreuzten, erfüllt mit der Last entflammenden, schrecklichen Zündstaubs.
Bebend stürzten die Reihen zurück; aus jeglichem Auge
Glänzte dem Feldherrn Dank, der weise die Seinen errettet!
Aber er stand gewendet, und rief die ermunternden Worte:

„Dort das herrliche Ziel, wo Siegespalmen Dir winken,
Schaue, mein tapferes Volk, nicht des Todes gähnenden Abgrund!
Schwer ist die That, die Stelle gefahrvoll; aber uns ehrte
Deutschlands edelster Hort, da er Deutschen das Höchste vertraut hat!
Tapferer Radburg! vor mit den muthigen Bayern! Empöre,

Stollberg! Sachsens Kraft; Römhild! entflamme die Helden
Schwabens; und Brandenburgs Erlesene führe zum Sturmlauf,
Siegfried! Also vereint erringet den Preis der Entscheidung!" —

Hermanns luftige Schar aufjauchzte des Heldengebiethers
Worten; und kam, und mehrte den Muth Ruhm-dürstender Männer,
Dort zu erstürmen den Wall, wo am blutigsten winkte des Siegs Preis. —

Sinams Riesenkraft rang dort entgegen dem Sturme.
Ihm war Hannibal brausend genaht; denn mächtig erschreckt' ihn
Berstender Wäll' Einsturz, und kommender Sieger Gewimmel
Ringsum; Listen-geübt ihm haucht' er den Rath in die Seele:

„Ha! nun gilt's, mit fest ausharrendem Muthe des Feindes
Wuthandrange zu steh'n, und nicht entehrender Feigheit
Heute zu opfern den Ruhm entschwundener Jahre. Wohlan! horch!
Schafft der wichtige Ball, vom Donnerrohr in die Haufen
Wimmelnder Feinde geschleudert, schon entsetzliches Unheil;
Welch entsetzlichers noch erblickte Dein staunendes Auge,
Wenn, umhüllt von geplättetem Eisen, die Büchsengeschosse
Mit zertrümmertem Bley in die nahanstürmenden Feinde
Wütheten! Auf! und gebiethe den Mord, und die grause Vernichtung!". —

So rief Hannibal; doch, nun sah, voll Zorn in dem Busen,
Hermann zugleich, wie schnell, dem listigen Gegner gehorchend,
Sinam die Donnerröhr' in des Wallbruchs gähnende Tiefe
Pflanzen hieß: daß im kreuzenden Feuer der gräßliche Hagel
Tilge des Feindes Reih'n; er jammerte laut und begann so:

„Schmach-erfindende Zeit! daß nichts mehr gelte des Tapfern
Eigene Kraft; daß nimmer das Aug' in das Auge des Gegners
Schleudre des Todes Blitz; und heimgekehret, der Krieger
Nimmer weise mit Stolz dem grauenden Vater, der Mutter,
Oder der Gattinn, die ehrende Narb' an der Brust und der Stirne,
Und erzähle zugleich, wie solche der Feind ihm geschlagen,
Dicht im Gemeng', wo jener ihm sank, getödtet im Kampfe;
Nein, daß er dort: ob feig', ob tapfer, ein elender Krüppel,
Arm- und Beine-beraubt, umhinke, — den Seinen zum Kummer, —
Hast Du das Scheusal erzeugt, die Würgerinn, heißend Kartätsche." —

Doch, Ursini der Greis flog hin, wie ein feuriger Renner
Fort auf der Rennbahn fleugt, zu erringen dem Reiter den Wettpreis:
Hoch von dem Nacken ihm flattert die Mähn', und vom blanken Gebisse
Überschneyet der Schaum ihm die Brust; aus der starrenden Nase
Schnaubet und sprühet er Gluth, und ihm blitzen die spähenden Augen
Feuriger stets, da er jetzt mit lauterem Hufesgerassel,
Sprung auf Sprung, im Galopp hinbraust zum winkenden Ziele;
Fern ihm folgen, gespornt von den Reitern, die schlechteren Rosse:
Also strebte der Greis im edelen Muthe des Herzens
Gegen den Wall, wo Darjuh, an Giaffars Stelle der Aga,
Nach den Gefahren des Kampfs, und glänzenden Thaten sich sehnte.
Als er den Greis ersah, da entriß er die mächtige Büchse,
Doppelhaken genannt, den Händen des Kriegers, und jagte
Schmetternd, verdoppeltes Bley in die Stirne des tapferen Feldherrn.
Lautlos sank er zur Erd': ihm färbte das silberne Hauptthaar
Quellendes Blut. Ach! nimmer bewirthet der freundliche Greis mehr

Fremd' in seinem Pallast, die aus nahen und fernen Gefilden
Heilige Sehnsucht trieb, der ewigen Roma zu nahen,
Und im Schutt noch die Wunder zu schau'n gewaltiger Vorzeit:
Denn er stürzte getödtet im Lauf, und verhauchte das Leben! —

Aber Ludewigs Schar rang dort am zertrümmerten Seethor,
Schnell zu erklimmen den Wall, wo, empört durch Attila's Ingrimm,
Und durch Hannibals Muth, das Volk in grausamer Nothwehr
Wüthete: siedendes Pech, und Öhl, noch wallend der Flamme,
Goß erbittert der Feind auf die Stürmenden; wälzte der Mauer
Lastende Blöcke herab, und solch' unrühmlichem Tode
Sanken die Tapfersten schon; auch tödtete Manchen die Lanze,
Manchen das schmetternde Bley, wenn, kühn erhöhend die Leitern,
Sie dem Walle genaht, aus der Tiefe des dunkelen Grabens. —

Doch weit schrecklicher noch, und entsetzlicher, scholl vor Buschatters
Thor Mordruf und Gewürg', wo Deutschlands herrlich-vereinte,
Siegsruhm-dürstende Schar, den Heldengebiether im Auge,
Muth und Gluth in der Brust, im kreuzenden Hagel der Schlünde
Vorwärts drang. Schon dreymahl hob mit dem kühnen Geschwader
Brandenburgs, sich Siegfried auf, den Wall zu erklimmen;
Und er kehrete stets erbitterter: ähnlich dem Löwen,
Der, vom Hunger gejagt, der Hürde des Rindes genaht ist:
Doch, bald flieht, bald kehrt; denn immer scheuchet der Hirten
Schwirrende Lanz' ihn fern vom Geheg': so wüthete Jener.
Jetzt, im erneuten Lauf, durchbohrte das muthige Herz ihm
Schmetterndes Bley und er sank. Auch blutete neben ihm Hinkmar,

Strebend mit matter Hand den Pfeil aus der Lunge zu reißen.
Eberstein sah dort hinsinken die tapferen Helden
Brandenburgs; alsbald entriß er die Fahne dem Junker;
Schwang sie empor in die Luft, und rief hellleuchtenden Blickes:

„Jetzo mir nach! wem deutsches Blut in der Ader, und Muth im
Redlichen Herzen flammt! Wir löschen das feindliche Feuer
Nur mit des Feindes Blut; mir nach! nie sterben die Tapfern!" —

Sagt' es, und drang, wie ein Pfeil, in sausender Eile zum Wall hin.
Aber da riß Stollberg mit kräftiger Rechte den Helden
Wieder zurück, und rief: „Nicht Dir! — Uns werde die Stelle!"
Also jubelten laut wohl tausend Stimmen auf einmahl.
Drauf erklimmend den Wall; durcheilend die Tiefe des Grabens,
Drangen mit Lärm und Getös' Germania's tapfere Völker
Ein in den Mauerbruch, wo erlesene, muthige Feinde
Standen zur Gegenwehr, der sinkenden Brüder nicht achtend,
Und zu sterben bereit, ein Jeglicher, Alle für Einen!
Wenn dem Donnergewölk' entstürzen die Fluthen, und plötzlich
Überschwemmen die Stadt, daß laut in den engenden Gassen
Brauset der Strom, aufschäumt die Wog' an die Fenster: da flüchtet
Volk auf die Berge hinaus, und Volk auf die luftigen Zinnen:
Also erklommen auch hier die muthigen Deutschen die Mauer:
Stollberg Allen zuvor; dann Scharen auf Scharen, und würgten,
Rache=schnaubenden Grimms, die Kämpfenden rings auf der Mauer. —

Sinam entfloh. Nicht mied er zuvor des wüthenden Kampfes
Schrecknisse, biethend, ein Fels, dem Feind, kriegsmuthig, die Stirne.

Doch, als jetzt im Sturm eindrangen die Deutschen, da wankte,
Bebte der tapfere Greis, und floh, das heimliche Pförtchen
Öffnend, am Damme des See's, mit tausend Gefährten nach Tunis.
Dorther naht' ihm unzähliges Volk, von dem Herrscher gesendet;
Aber mit Thränen im Blick, mit zitternder Rechte, geboth er
Allen errettende Flucht aus den Händen des schrecklichen Feindes. —

Schon war Siegesgejauchz' am Seethor; schon an dem Wallbruch
Dort, wo Wälsch' und Hispaner im Sturm erstiegen die Veste;
Wo ringsher Mordruf ertönete; rings in den Straßen
Strömte das Blut, bis jetzt zu den Füßen des Siegers gesunken,
Bleich, mit verstörtem Gesicht, der Feind erflehte die Schonung.
Nun verklang das Getös; nur Jubel des Kriegers ertönte,
Der von den Wällen herab in den Graben den finsteren Roßschweif
Warf, und dort aufpflanzte, mit Stolz, die Fahne der Heimath.
Lieblich flog sie umher in dem Abendwind, und erregte,
Ruhm-ausstrahlend, in jeglicher Brust noch höhere Wonne. —

Durch das hallende Thor, umjubelt von zahllosen Stimmen
Kam in die Veste der Kaiser herauf; stets enger und enger
Schloß sich der Lärmenden Kreis um ihn her; und als sie verstummten,
Hob er die Händ' empor zu dem Himmel, und stimmte das Loblied:
„Herr, Dich loben wir!" an. Ein heiliges Feuer entflammte
Jegliches Herz. Erschütternd zu schau'n: wie aus Tausender Augen
Stürzen die Thränen zugleich; wie Tausender Hände zum Himmel
Fleh'n; und zu hören erschütternder noch: wie Tausender Stimmen
Wirbeln empor in die Luft, und sie All' Dank rufen im Einklang! —

Sieh', und als der Gesang schon lange den Lippen entflohn war,
Tönete noch vom Gebirg' und Meer' entzückender Laute
Nachklang leise heran; erstaunt aufhorchte der Krieger;
Denn nicht der Wiederhall sang je solch Wonnegetön nach.
Schnell wie ein Blitz war dort Eloa vorübergeflogen:
Haltend die goldene Harf' empor, entlockt' er den Saiten
Himmlischen Klang, und er scholl von strahlenden Sonnen zu Sonnen;
Hallte vom Pol zum Pol, und weckt' in des horchenden Volkes
Tief erschütterter Brust schon Ahnung unsterblicher Wonne. —

Aber der Kaiser stand, und dankte mit Thränen im Blicke!
Hassan, der König, erschien. Er war an dem dämmernden Abend
Gestern gelandet, und barg sich scheu in der dunkelen Höhle,
Die Zafrano ihm both, von schattenden Cedern umfangen.
Weder gerüstetes Volk, noch Mundvorrath, in des Krieges
Zehrenden Tagen, ersehnt, bracht' er dem Bundesverwandten;
Denn er lauerte nur: ob Hairaddin, oder der Christen
Mächtiger Herrscher erringe den Sieg, in den Mauern von Kabesch.
Tief sich beugend zuvor, begann er jetzt vor dem Herrscher:

„Gott ist mit Dir, und Segen die Fülle: des herrlichsten Sieges
Ruf, verkündet es bald den fernsten Völkern der Erde!
Ach! nicht bieth' ich Dir Mundvorrath, und tapferes Hülfsvolk,
Wie ich es jüngst verhieß. Nicht horchte der Musulmann mehr dem
Könige, der sich dem Christen verband — hier steh' ich als Bettler!" —

Sprach's, und sank auf die Knie'; da sah der edelste Kaiser,
Wie der Mond, umflort vom Regengewölk, auf die Heide

Heftet den Schwermuthsblick, nach dem Flehenden trauernd hinunter;
Hob ihn vom Staub, und rief dann laut die tröstenden Worte:

„Sieh' eröffnet des Reiches Thor, das Hairaddins Herrschgier
Dir entriß [9]); Dein sey's mit jeglichem Segen des Himmels!" —

Hassan stammelte Dank; laut zollt' ihn der Kaiser den Helden
Allen umher, die im Sturm errangen die trotzende Veste.
Aber zu Stollberg sprach er jetzt mit lohnendem Blick so:

„Werde Goletta's Hort und Vertheidiger; ordne der Mauer
Feind-abwehrenden Bau; vor Jeglichem sorge mit Liebe,
Daß die Verwundeten all' errettender Hülfe sich freuen!
Morgen am Tage des Herrn, das Denkmahl ewiger Liebe
Feyernd, gedenken wir auch zu bestatten die Todten, und dankbar
Ihnen die Mahle des Ruhms zu erhöhn für die kommende Zeit noch." —

Sprach's, und lenkte die Scharen zurück in des Lagers Umwallung,
Sie zu erquicken durch Rast; doch Stollberg ging, daß er übe
Alles und Jedes sogleich nach dem Willen des gütigen Herrschers.
Und die Schatten der Nacht umhüllten die stillen Gefilde.

Eilfter Gesang.

XI. G. V. 1.....18.

Hairaddin stand auf dem Söller der Burg, aufhorchend im Grau'n der
Sinkenden Nacht: von Goletta heran vernahm er des Feldzeugs
Rastlos donnernden Sturm, dem die Erd' erbebte, die Fenster
Klirrten, und drönte die Wand zu des Hauses tiefunterstem Grunde.
Und wie im Abendwind die Welle des fluthenden Weihers
Nun sich hebt, nun sinket: so wechselte Furcht und Verzweiflung,
Mit der Hoffnung des Siegs, in seinem zerrissenen Busen.
Aber er horcht' umsonst noch gieriger jetzt, nach Goletta
Wendend das Ohr; nicht athmend, die starrenden Blicke zum Boden
Heftend. Nicht donnerten mehr die entsetzlichen Schlünde; verhallt war
Drüben der Mörser Gebrüll, und das Schmettern der Feuergewehre. —

„Sie ist verloren!" — so rief er; stampfte den Estrich, und eilte
Schnaubend herab; dann schritt er im hellerleuchteten Saal hin;
Kehrete wieder, und stand, und horchte, die Bothen erwartend.
Immer vernehmbarer wähnt' er Getrab anstürmender Rosse,
Wähnte verwirrtes Geschrey heimflüchtender Krieger zu hören;
Ähnlich dem Sturm-entmasteten Schiff, das fern auf dem Weltmeer
Wechselnde Strömung entrafft, und endlos dreht auf dem Irrpfad,

Schwankt' er umher, im Gemüth nicht Dieß nicht Jenes beschließend.
Bald erhob sich Suleymans Grimm, wie ein nächtlicher Unhold,
Dräuend vor seinem Blick; bald lächelte Muley Hassan
Hohn ihm entgegen, im Glanz der wieder gewonnenen Herrschaft.
Ihn umnachtete rings nur wilde Verzweiflung: den Schimmer
Seines errungenen Ruhms auf immer erloschen zu schauen! —

„Ha!" so rief er ergrimmt, „eh' solche Schande mich treffe —
Schande?" er faßte den Dolch; nach dauerndem Schweigen begann er:

„Fiel' Goletta erstürmt, so werden sie kommen, mir Algiers,
Und Telmessans Thron, und den Zepter von Tunis zu rauben;
Werden mich stürzen hinab in den Staub, daß sich krümme des Glückes
Liebling, ein Sclave, voll Angst, an des Siegers zermalmender Ferse.
Ha! nicht des Tages verhaßtes Licht gedenk' ich zu schauen;
Denn es enthüllte nur Schmach; drum fort! hinab in das Dunkel
Ewiger Nacht, zu entgehn der Qual, die jetzo mir droht. Doch...
Soll ich verschleudern das Ein' und Einzige, das ich erkenne?
Schwand mir völlig die Hoffnung dahin? Ist Alles verloren?
Stehen nicht Hunderttausende noch zum Kampfe bereit mir?
Flammt nicht Muth, nicht Wuth mir im Herzen? Zurück in die Scheide,
Tödlicher Stahl! dem Feinde, nicht mir, zerfleische den Busen!" —

Sagt' es, und barg in den Gürtel den Dolch. Mit schüchternem Blicke,
Scheuend Eloa's Zorn, war Muhamed jetzt in des Saales
Helle geflohn; er hörte verwundert die zagenden Worte
Hairaddins; ballte die Faust, und kam, der schrecklichsten Thaten

Allerschrecklichste noch, in die gährende Brust ihm zu hauchen.
Wie auf des Südens Meereiland der scheußliche Vampyr [*])
Über dem Schlummernden schwebt, und mit weitgebreiteten Flügeln,
Fächelnd, den Schlaf ihm mehrt, das Blut zu entsaugen der Ader:
Also schwebt' auch Muhamed leis' auf Hairaddin nieder;
Schaudernd und bleich, der Fluchthat selber erbebend: er hauchte
Höllenfrevel ihm ein, und floh durch die finstere Nacht fort.
Hairaddin stand und sann: ihm rollten die feurigen Augen,
Ähnlich dem Blitz im Gewittergewölk, in den finsteren Wimpern. —

Jetzo die Straßen herauf ertönte des eisernen Hufes
Schmetternder Schlag; in dem Hofraum scholl absitzender Krieger
Rufen; nicht lange, so trat der tapfere Sinam mit Dragut,
Muhamed Temtes, und Abu-Sa-id, tief trauernden Blickes,
In den erleuchteten Saal, den zürnenden Herrscher zu söhnen.
Rasch ging dieser umher vor den Bebenden, und nur zuweilen
Traf sein verachtender Blick vor Sinams Füßen den Boden;
Doch, nun stand er, und rief, durch die festgeklammerten Zähne
Stöhnend das Wort: „Ihr Feigen!" und lächelte grimmig für sich hin.
Stolzer erhob sein Haupt nun Sinam, und sagte verweisend:

„Welch ein Wort, Gewaltiger! floh Dir scheu von den Lippen,
Also die tapferen Männer zu schmähn? Wir feig in dem Kampfe?
Zahllos jammern daheim Verwaisete; jammern die Bräute,
Mütter und Gattinnen, bald, und auf immer die Lieben vermissend,
Die zu Hügeln gehäuft wir tödteten rings um den Wall her.
Galt es, mit Sterblichen nur in die Schranken zu treten, wir hätten

Herrlich gesiegt; doch, heimlich vereint mit den Geistern der Hölle,
War der bebende Grund mit jeglichem Schrecken des Luftraums
Aufgestürmt um Goletta; wir wichen den furchtbaren Mächten;
Aber nicht feig', da wir zu dem blutigsten Kampfe bereit stehn." —

Also der tapfere Greis; da höhnete Dragut den Helden:
„Armer! Du schwärmst vor Angst; auch uns erklangen die Ohren,
Als der brüllende Donner erscholl; mit der bebenden Erde
Wankten auch wir; uns schlug nicht minder der prasselnde Regen.
O, daß ich fern' euch war! Nie hätte den Geistern der Hölle
Dragut gebebt, von dem das Volk sich erzählet: er würde
Selber den Satan bestehn in nie zu erschütternder Kühnheit." —

Jener schwieg; doch Hairaddin trat den Hadernden näher;
Faßte den Dolch, und sprach mit Zorn=ausblitzenden Augen:

„Denket der Trauer nicht mehr, weil uns die Veste geraubt ward,
Die mit wuchernden Blutes Gewinn ein herrlicher Sieg uns
Wieder erringt. Zum Kampf denn! Am Morgen ertöne der Schlachtruf,
Töne so schrecklich, so laut, daß umher des Todes Gefilde
Schauern vor Angst! Doch hört, was dringend erheische die Vorsicht;
Und die Rache gebeut, ob Giaffars Fall und Goletta's:
Unter den Kerkern der Burg, wo in Banden die christlichen Sclaven
Liegen, und All', im thörichten Wahn: der tapfere Moslem
Falle dem Christen so leicht! nun harren des kommenden Retters,
Häuften im rings durchhöhleten Grund die Söldner des Pulvers
Furchtbare Last; entflammt aufschleudre sie jetzo die Veste;

Schleudre zerschmettert die Sclaven all' empor in die Lüfte:
Daß nicht Einer entrinne dem Tod und dem grausen Verderben.
Also gescheh's, noch ehe der Morgen in Osten heraufglänzt!" —

Sinam erblaßt'; auch Abu-Sa-id und Muhamed Temtes
Zitterten; Dragut allein erhob Gott-lästernd die Stimme:

„Wahrlich," so rief er, „nur Gott, und sein erhabner Prophete
Gab den Gedanken Dir ein: ich beuge vor Dir mich im Staube!
Alle zugleich! So möge mit Jenen der heuchelnde Sclave,
Der mir Mathilden entriß, zerschmettert verhauchen das Leben;
Denn ich sann ihm entsetzlichen Tod; er fahre zur Hölle!" —

Sagt' es, und ballte die Faust. Da wandt' ihm, von Schauder ergriffen,
Sinam den Rücken, und sprach zu Hairaddin schmeichelnd die Worte:

„Hochgewaltiger! Wie? Du solltest errungener Kränze
Ruhm durch solch' entsetzliche That auf immer beflecken,
Die von der Feigheit gezeugt, und Verzweiflung geboren, zum Abscheu
Allen, Suleymans Huld Dir raubete jetzt und auf immer?
Wie der Morgenstern vor Jeglichem strahlt an dem Himmel:
Also zieret sein Herz der Tugenden schönste, die Großmuth!
Was vermöcht' in der Felsenburg der wehrlosen Sclaven
Fessel-belastete Schar? sie mög' im festlichen Zuge,
Nach vollendetem Krieg, den Siegeswagen Dir schmücken." —

Aber der Wüthrich schwieg; noch kämpfte die Furcht mit der Mordlust,
Ob Suleymans Zorn, in seinem bewegten Gemüthe;
Endlich obsiegte die Furcht; er sprach tiefsinnend die Worte:

„Ha! wenn Reue mir würde dereinst, der klügelnden Weisheit
Sinams gewichen zu seyn; ich bebe der dunkelen Ahnung,
Die mich ergreift! Wohlan, ich weiche Dir! Eilt in das Lager,
Dort zu erregen das Volk! und ich entwaffne die Freunde
Hassans hier, die mich verriethen im Kampf der Entscheidung." —

Jene, gehorchend dem Wort, enteileten; aber der Wüthrich
Zog in den Straßen umher mit Gefolg, das Volk zu entwaffnen.
Wie in der Schreckenszeit Volk=tödtender Seuche, der Hauptstadt
Einsame Straßen entlang, nur Leichen=versammelnder Träger
Fußtritt schallt, und mit Angst erfüllet die Herzen der Menschen,
Die, verborgen daheim in der Kammer, nähren die Hoffnung,
Dort zu entgehen der scheußlichen Pest: so flüchteten, bebend,
Die Tunisier heim in der Nacht, als jetzt mit Getöse
Hairaddins Würgerschar durchtobte die hallenden Straßen. —

Trauernden Blickes saß auf der Zinne der luftigen Hochburg
Regulus; denn er sah, wie jüngst der grausame Wüthrich,
Unter den Kerkern umher, die Last des schrecklichen Pulvers
Häufen ließ, die Sclaven all' urplötzlich zu tödten;
Muhamed brauste heran: der Grau'n=erregenden Unthat
Zeuge zu seyn, die er Hairaddin erst einhauchte voll Arglist.
Auf der Zinne der Burg, den Einsamen schauend, begann er:

Stets entfernt von der Heldenbahn; der rühmlichen Vorzeit
Nicht gedenkend; nur Hülf' und Errettung sinnend dem Volke,
Das nicht Deines Geschlechts, nicht Deines Glaubens sich rühmet,

Irrst Du umher, Verblendeter! Bald vernimmst Du mit Schauder,
Schauest mit Schrecken es an, wie ein kühner Geselle die Lunte
Hin zu dem Zündstaub senkt; die Flamm' auffleugt zu dem Himmel;
Donner erkracht, und der Berg, vor Angst umtaumelnd, aus seinem
Berstenden Schooß', empor in die Sturm-bewegeten Lüfte,
Schleudert unendlichen Wust, und im Wuste die christlichen Sclaven,
Die Dein Herz erkor, zerschmettert entschwinden der Erde;
Jammere dann: nichts half Dir all Dein wüstes Beginnen!" —

Rief's, und entschwand. Doch Regulus sah nach Medelin: er horchte
Von dem Erker der Burg in die Nacht; vor dem kommenden Sieger
Schwieg das Gefild umher, und der Lärm verhallte zu Tunis.
Bald des Siegers gedacht' er mit Angst: denn schändlich verrathen
Hatt' er sein Volk, und für Trug verschmähet die heilige Wahrheit;
Bald umgaukelten ihn die Bilder der lieblichen Heimath:
Dort die fröhliche Jugendzeit, verlebt in dem Kreise
Holder Gespielen; und dort die liebende Mutter im Jammer
Ob des Sohnes Verlust; in Trauer die Freund' und Verwandten!
Gleich dem starrenden Eis, das jetzt des laueren Westwinds
Odem schmilzt, begann ihm die Wuth in dem Busen zu schmelzen,
Und sein Aug', das lange nicht mehr des reuigen Herzens
Sanftere Thräne gekannt, umwölkten thauende Zähren. —

Regulus schwebte herab, umschlang den Nacken Medelins,
Daß er in seiner Brust entflamme des himmlischen Mitleids
Glimmende Funken, und lispelt' ihm leis' an die Seele die Worte:

„Hast Du dem Vaterland, den Lieben daheim, und dem Glauben
Deiner Väter entsagt, und geopfert für schändlichen Reichthum
Ruh und Glück? und doch! nicht bringt Dir solcher hiernieden
Mehr Gewinn: denn bald, in entsetzlicher Stunde der Nothwehr,
Schleudert des Wüthrichs Grimm die Sclaven, und schleudert Dich selber,
Flammen umbraust, in die Luft. O, rette die Armen! Dem Mitleid
Öffne Dein Herz und der Reue, zu sühnen den schändlichen Undank!" —

Schaudernd vernahm im Geist die schrecklichen Worte Medelin;
Stieg die Stufen herab, und Regulus blickte, vor Wonne
Bebend, ihm nach: er ging, die Brüder zu retten entschlossen!
Jetzt urplötzlich umstrahlt von Seelen-entzückender Klarheit,
Und vernehmend den Ruf unsterblicher, ewiger Liebe,
Fuhr der Geist verklärt empor, im Sternengefilde,
Seliger stets, der Himmelshuld entgegen zu harren. —

Doch, schon stand Medelin im Kreis der Christen im Kerker;
Riß sich das Kleid entzwey, zerschlug sich die Brust und die Hüfte,
Lautaufjammernd, und rief mit Thränen-umhülletem Blick so:

„Wehe, mir schändlichem Mann! Den heiligen Glauben verläugnet
Hab' ich für schnöden Gewinn; verkauft dem falschen Propheten
Ruh und Glück; doch, über das Haupt des schändlichen Räubers,
Hairaddin, komme der Fluch! Ihr All', o Frevel der Hölle!
Solltet jetzt, in die Luft geschleudert, zerstieben im Zündstaub,
Den er gehäuft im Fels, tief unter den Kerkern; nur Einam
Hemmte den Wüthenden noch, und siegt'; mir sank die Verblendung

Schnell von den Augen: ich schwur, dem Furchtbaren bebend, euch Rettung!
Und wenn Reue noch frommt, so wird erbarmende Huld mir!
Hört! nur tödt' euch die Freude nicht, hört! euch Freyheit zu schaffen',
Rückten die Christen mit Heersmacht an; im Sturme bezwungen,
Liegt Goletta im Staub; die goldenen Zinnen von Tunis
Beben dem Sieger; der Wüthrich flieht, und der schimmernde Halbmond
Sinkt vor dem heil'gen Panier, das unsern Erlöser getragen!"
Rief's, und als er die Bande gelöst von den Händen und Füßen
Hugo's, da sprach er zu ihm, mit Thränen im Auge, die Worte:

„Eile zu Deinem, zu unserem Herrn und Gebiether! Er komme,
Uns ein rettender Gott! Der Hochburg eiserne Thore
Will ich verschließen vor Hairaddins Wuth; die entfesselten Sclaven
Waffnen, und harren des Winks zum freudigen Brudervereine.
Aber er säume nur nicht; den furchtbar wäre die Saumsal." —

Als er geendet, da scholl um ihn her entsetzliches Rufen,
Weinen und Jauchzen des Volks: daß er selber in bebenden Schauern
Wonn'-entseelt hinsank, und stöhnete. Freudig enteilte
Hugo des Kerkers Nacht, dem Kaiser die Kunde zu bringen. —

Liebliche Still' umfing das Lager der Christen; entschlummert
Ruhte der Krieger im luftigen Zelt, und der treue Gefährte,
Wachend als Hut auf dem Wall, nicht scheuend des feindlichen Anfalls
Schrecken, summte, gelehnt an's Gewehr, ein munteres Liedchen
Leis' in die Stille hinaus, sich die nächtlichen Stunden zu kürzen. —

Über die Cedern herauf, an Zafrano's dunkleren Höhen,
Schwebte der Mond, und erhellete rings den schweigenden Erdkreis.
Draußen im duftigen Meer, auf den fern entgleitenden Wellen,
Glomm sein düsteres Licht; er zog in dem finstern Gewässer
Hin die strahlende Bahn. Vom Schilf her säuselte Kühlung.
Summend wiegten die Mücken der Nacht sich in würzigen Lüften;
Und in der Wogen Getös' am ferneren Felsengestade
Mengte vom dunkelen Hain die kreischende Stimme der Laubfrosch;
Lieblich war die Nacht, entschlummert ruhten die Krieger.
Aber kein Schlummer umfing des Herrschers glühendes Auge;
Sinnend saß er vor seinem Gezelt, und blickte zuweilen
Schwermuthsvoll in die liebliche Helle des Mondes; zuweilen
Nach dem trüblichen Schimmer hinaus auf den gleitenden Wellen;
Hörte der Wogen Geräusch am fernen Gestade; der Mücken
Summenden Flug, und das Kreischen der grünlichen Zweigebewohner;
Und er seufzete laut des Herzens nagendem Wehe! —

Sieh', nicht schlummert' auch Eberstein. Ihm brannte die Wunde
Noch an dem Arm, den erst, im Sturm der Veste Goletta,
Ein besiederter Pfeil durchfuhr. Er lag in dem Mondlicht,
Vor dem Zelte die Labung kühl umsäuselnder Lüftchen
Athmend; er horchte bewegt, und blickte verwundert um sich her,
Als er die Seufzer vernahm von des Kaisers unfernem Gezelte. —

„Wer durchstöhnet die Nacht?" so rief er, dem einsamen Denker
Nahend mit zögerndem Schritt. „Er selber?" Da wich er betroffen;
Kehrete wieder, und sann: ob er den Einsamen störe?
Doch sein trauerndes Aug' entlockte dem Zweifler die Worte:

„Hat mich das Lüftchen getäuscht, das leis' in den Zweigen des Öhlbaums
Säuselt, Seufzenden gleich? Geußt Blässe des Todes der Mond nur
Dir auf die Wangen? Wie? Du wachest in Trauer versunken
Nach dem Tage des herrlichsten Siegs, dem Falle Goletta's?
Sprich, Erlauchter! warum denn ewig Dir finstere Schwermuth
Falte die Stirn'? Enthülle dem Treuen des Herzens Geheimniß:
Haben die Sorgen des Throns, hat unverschuldetes Herzleid
Sie schon frühe gezeugt, und groß gezogen zum Jammer?" —

Ernster wandte nach ihm die sinnenden Blicke der Kaiser;
Legte die Hand auf die Brust, und begann die erschütternde Rede:

„Lasest im Antlitz Du die Züge des nagenden Kummers?
O, so schaue sie kenntlicher noch mir im Herzen — und schweige!
Früher Gram, vermengt mit der Kindheit zartesten Freuden,
Wurzelt' in dieser Brust, die dort des herrlichen Vaters
Tod, und um ihn, der Mutter im Wahnsinn endende Trauer,
Grausam zerriß! Doch siehe! mir winkte der Völkerbeherrschung
Ernstes Ziel; ihm weiht' ich die fröhlichen Jahre der Jugend,
Schweigend, der Blödigkeit Bild, bis Valladolids Turnierbahn [2]),
Und des Schilds hochsinniger Spruch mir glänzenden Ruhm gab.
Als ich Hispania's Zepter ergriff, durchtobten des Aufruhrs
Schrecken das herrliche Land. Vom Bürgerblute besudelt,
Weckt' es Entsetzen mir an den Schranken der furchtbaren Laufbahn [3]).
Aber zugleich erstand auf der Dornenvollen ein Feind mir,
Unversöhnlich, den Thron des heiligen römischen Reiches

Neidend, und glühend vor Haß, in Frankreichs mächtigem König [4]).
Hat er nicht endlos Krieg, und ach! unnennbares Elend
Rings auf unsere Völker gewälzt? Zu Bundesgenossen,
Er, der Erstgeborne der Kirch', und der christlichste König,
Mahoms Söhne gewählt [5]), des Kreutzes schrecklichen Erbfeind,
Den ich im seligen Jugendtraum, dereinst Europa's
Rettender Hort, zurücke nach Asia's Steppen zu drängen
Hoffte? Sieh', auch jetzt, als uns viel Tausender Christen
Schreckliche Noth nach Afrika's ferne Gestade gerufen,
Weckt er daheim mir Haß, und nährt verderbenden Aufruhr.
Deutschland — Mann! Du erbebst dem Jammergeschicke der Heimath! —
Fröhnt ihm sogar, verkennend mein treues und redliches Streben:
Durch den freyen Verein so vielfach gesonderter Gauen
Endlich die heimische Macht und Würde für immer zu gründen.
Doch nun trennt sie ein Streit, das Heiligste, Höchste der Menschheit
Gottes Wort, sich erkiesend zum streng gebiethenden Vorwand:
Jeden Verein zum Wohl noch kommender Zeiten zu fernen [6]).
Wahr! daß Schatten das Licht umhülleten; heilig wie Gottes
Satzungen dünkte dem Volk' Unfug; die Wiedergestaltung
An dem Haupt und den Gliedern ersehnt' auch die fromme Gemeine
Selbst, die treu dem Heiland verharrt für immer und ewig!
Doch nur von Schlacken das Gold, von der Spreu zu sondern das Fruchtkorn,
Heischte die Lieb'; und es hob sich schon der Tempel der Eintracht
Herrlich empor: er ward zertrümmert in schrecklicher Willkühr!
Auf Zerstörung wollte man bau'n. Der Neuerung Anreitz,
Und der empörende Ruf unwahr gedeuteter Freyheit,
Lockte das Volk; das Eigen der Kirche die Fürsten. So rang ich,

Denkend des Bauernkriegs [7]), des schrecklichen! denkend der Zukunft
Gräuel, entgegen dem Strom, dem Jammer zu wehren, vergebens!
Ha! ein Gesicht, erst jüngst in des Heiligthums Dunkel enthüllet,
Sträubte das Haar an der Scheitel mir auf; ich zitterte, bebte!
Deutschland sah ich erwürgt nach dreyßigjährigem Wuthkampf [8]);
Rauchend im Schutt die Burgen, die Hütten und Tempel, und ringsum
Heiliges schändlich entweiht; voll Schmach vernichtet der Künste
Mähler; verödet die Gaun! Wo vordem die goldenen Halme
Wogten im schimmernden Abendroth; wo blöckende Heerden
Hüpften im lachenden Grün; der Mensch in seliger Unschuld
Gleichbeseligte Menschen ersah, und sich freute des Daseyns,
Herrschte nur Grabensstill'; und im Dorn-umwucherten Saatfeld
Bleichte das nackte Gebein weithin erschlagener Völker!
Spät erst wagte, mit schüchternem Blick, sich über den Schutt hin
Der Verscheucht': und sah er den Schüchternen kommen, er sann nur
Eins: „Weß Glaubens er sey?" und brütete Haß und Verfolgung!
Sieh'! Jahrhunderte flohn; da lag auf den Fluren der Heimath
Finstres Gewölk; zuweilen erhelleten röthliche Blitze,
Hinter der Wolkennacht, der Zukunft Jammergefilde!
Über dem Rhein scholl Mordausruf. Bald wirbelten endlos
Auch in die deutschen Gaun vernichtend herüber des Aufruhrs
Flammen; und laut umher ertönte Gebrülle von Freyheit!
Gleichheit! Doch, von dem Wagen des laut umjauchzeten Siegers
Klirrten die Fesseln schon, entehrender, schimpflicher Knechtschaft.
Fiele der Deutsche so tief? Er beugte den stolzeren Nacken
Selber der Schmach? O dahin, ich wußt' es, unselige Trennung!
Führst Du mein edeles Volk?... Dir rang ich vergeblich entgegen [9])!" —

Jetzo verstummt' er, und neigte zum pochenden Busen das Antlitz
Thränen-umflossen herab; doch sieh'! er hob es erschüttert
Wieder empor: im Blitz vorübergeschwundner Gesichte
Schwand ihm die Gegenwart. Er sah in der schöneren Zukunft,
Freyheit bringend und Ruhm, an den lieblichen Ufern der Pleisse [10])
Siegender Heere Verein; erstanden in ihrem Vermögen
Deutschlands Völker! geschlossen den Bund hochsinniger Fürsten;
Schlacht und Feindesflucht; im helleren Glanze des Rheinstroms
Freyhinwallende Fluth, und Sieg auf Siege gehäuft fort!
Sah vorstrahlend im Fürstenbund den glücklichen Enkel:
Glücklich im hohen Gefühl des Ruhm-gekröneten Lebens,
Und in der Liebe des Volks, das treu und redlich ihm anhing,
Auch in dem nächtlichsten Sturme der Zeit [11]). Da schwand ihm des Anblicks
Zauber; er starrt' umher, und rief: „Ein täuschender Traum war's!"
Und mit trüberem Blick begann er von Neuem die Rede:

„Solcher Kummer belastet mein Herz: ich denke der Zukunft!
Alles, was ihr dieß Herz mit Liebe zu weihen sich sehnte,
Hemmte der Secten-Wuth blind hin vernichtender Unsinn,
Der, mein Leben begeifernd mit Gift, mir Haß in der Nachwelt
Fernsten Tagen erregt, und Schmähung bereitet die Fülle!
Drum lechzt meine verwundete Brust nach freyeren Lüften,
Ferne vom Thron, wo nie die Freude mir lächelte; rastlos
Feindlicher Haß mich traf, und Herz-zermalmender Undank.
Aber ich sehe das Morgenroth, das mir an dem Abend
Noch die Sonne verheißt nach dauernden Stürmen des Tages."

„Jüngst, nach ermüdendem Weidwerk, both in Estremadura's
Lieblichem Thal, St. Just [12]), der Hieronymitaner
Einsames Kloster, uns Ruh; in der hehren Stille des Abends
Faßt' uns gar wunderbar vom erhelleten Dome der Psalmen
Festlich feyernder Laut, der Orgel mitwallender Jubel,
Und vom Thurme herab die Wehmuth-regende Glocke,
Die zum Abendgebeth uns lud, und zu stiller Betrachtung!
Schweigend durchirreten wir des vielfach gesonderten Gartens
Dunkle Pfade, wo frey, nach Lust unschuldiger Willkühr,
Jeder im Brudervverein mit Sorgfalt baute sein Gärtchen.
Einer mit silbernem Haupt und himmlisch heiterem Antlitz,
Wandelte dort: er band, dem festlichen Morgen zur Feyer,
Kränze, mit zartem Sinn vermengend mancherley Farben;
Knüpfte, hinwandelnd im Duft, gesunkene Blumen an Stäbchen
Fest, und labte die schmachtende Flur, aus der Fülle des Springquells
Schöpfend die Silberfluth mit hellerglänzender Kanne.
Freundlich nickt' er den Gruß erst mir, dann meinem Gefolge
Freundlicher noch; er ging, und waltete, meiner nicht achtend,
Wieder so ruhig fort in überseligem Frieden.
O! so seufzt' ich, nicht fühlt er die Herz-zernagenden Sorgen,
Die mein Antheil sind auf des Lebens verworrenen Pfaden;
Ihm ist sein Blumenbeete die Welt, von sanften Bewohnern
Blühend und duftend belebt; sie lohnen mit seligen Freuden
Stets ihm jegliche Müh', er herrscht und waltet im Segen!
Schnell wie ein Blitz, aufflammt' in meinem Busen ein Vorsatz,
Welchen das Herz ergriff, festhielt, und erwählte für immer!
Staune nicht so, mein Held! Einst siehst Du mich glücklicher: reift nur

Mein Erzeugter zum Manne heran, auf dem Pfade des Herrschers
Würdig zu wandeln: dann, o sehnlich erwartete Stunde!
Eil' ich mit Adlers Flug in des Friedens himmlische Thäler:
Denn wie, kämpfend mit Sturm und Noth, der zagende Schiffer
Fern auf dem Meer umtreibt, als berstend die Maste vom Bord ihm
Stürzen; die schäumende Fluth fortwälzt die Segel und Taue,
Und sein Fahrzeug, leck, schon tiefer sinket, er plötzlich
„Land! Land!" hört: da füllt ihm die Brust unnennbare Sehnsucht,
Und sein thränender Blick hängt starr an dem fernen Gestade:
Also zieht mich das Herz hinüber nach Estremadura's
Winkendem Friedensport, und St. Justs heiligen Mauern.
Dort, den Sorgen der Erd' entrückt; vom Menschengewühle
Fern, und dem Himmel geweiht, entschwind' in seliger Stille
Jede Erinnerung mir der Leiden-erfülleten Vorzeit!
Sieh'! schon glänzt der Abendstern verwandelt, des Morgens
Herold; die Nacht entweicht; schon wecken die rasselnden Trommeln,
Wecken Drometen das schlummernde Volk. Nun will ich im Kreise
Meines erlesenen Heer's begehn die heilige Sühne;
Dann, will's Gott! erringen im Kampf vor Tunis die Rettung!" —

Waffengeräusch erscholl in des Herrschers dunkelm Gezelte,
Wo seither dem düsteren Schmerz ergeben, Toledo
Trauerte; ihn zu erheitern sann der gütige Herrscher;
Aber umsonst! denn kalt und schweigend verschloß er die Brust ihm.
Jetzt, aufhorchend im Zelt dem Klagenden, fühlet' er plötzlich
Wieder erglühen den Muth im Leiden-erstarreten Busen;

Sprang vom Lager behend; umfaßte die glänzenden Waffen;
Gürtete sich, und kam, und sprach zu dem Staunenden also:

„Wie? so wohnet denn Gram auch im edelsten Herzen? So lohnt ihm
Völker-beglückende Müh' und Sorge nur schändlicher Undank?...
Schwinde, mein Leid! Verstummt, ihr Klagen! ich wähnet' euch endlos;
Doch, nun tret' ich beschämt vor diesen erhabenen Dulder,
Der dem größeren Schmerz obsiegt, und handelt, der Pflicht treu!
Hör' ich drometenden Ruf? der weckenden Trommel Gewirbel?
Fleugt das Schlachtroß wiehernd im Feld? und blitzen die Waffen
Tod in den Feind?... Ich komme!... Mit Schrecken gewahrt er Toledo's
Waffen, und netzt sie mit Blut; und... wenn auch Thränen sie netzten,
Meine Thränen!... Ich trockne sie schnell, des Dulders gedenkend." —

Sprach's, und brauste davon; dem Nahenden jauchzten die Krieger
Freudigen Gruß; denn liebend hing das Volk an dem Helden.
Aber ihm folgte bewegt, mit den tapfersten Führern, der Kaiser
In das Lager hinaus, Aufbruch zu gebiethen dem Heere. —

Schon versank am fernen Gebirg der blässere Vollmond;
Leise verhüllten die Stern' ihr Strahlenhaupt, und im Frühroth
Glomm die erwachende Welt, als jetzt das geordnete Kriegsheer
Sich nach Goletta erhob. In tieferschütternder Stille
Schritt es einher; nun wurde des Kriegers finstere Stirne
Mild, nun sanft sein drohender Blick: denn heiliger Andacht
Sollt' er am Tage des Herrn sich weihen; der göttlichen Liebe
Denkmahl würdig feyern, und dann die erschlagenen Krieger

Senken in's dunkele Grab, und häufen den Tapfern die Mahle,
Daß sie entflammen des Kriegers Brust in der kommenden Zeit noch. —

Dort an des See's Gestad', auf dem weitumschauenden Hügel,
Hob sich über dem Zelt aus Zweigen des säuselnden Öhlwalds
Eine Laube, dem Opferaltar zum wölbenden Dom auf.
Krieger pflanzten die Laub' in freudiger Hast. An dem Bilde
Des Gekreuzigten nährt' auf silbern strahlenden Leuchtern
Emsiger Bienchen Fleiß die fächelnde Flamme der Kerzen. —

Als die erlesene Heeresmacht, dem schimmernden Halbmond
Ähnlich, die Laub' umgab: da folgte der gottesgeweihte
Priester im Feyergewand dem dienenden Jüngling zum Altar.
Dort vor dem Allerheiligsten sprach er die offene Schuld erst;
Dann lobsang er dem Herrn, und bethet' um Himmelserleuchtung.
Daß das sehnende Herz erkenne die Wege der Wahrheit;
Kündigte dann aus dem Brief des großen Jüngers die Tröstung
An die fromme Gemein': „Einst soll, was dunkel im Leben,
Wie in umflortem Spiegel erschien, auf immer enträthselt,
Schimmernd hell uns werden im Anschaun ewiger Güte!"
Dann die Worte des Evangeliums, himmlischer Milde:
„Liebet auch euren Feind als Kinder des Einen und Höchsten,
Der mit Vaterhuld für den Frommen und Bösen die Sonne
Aufgehn heißt mit erwärmendem Strahl, und gedeihlichen Regen
Sendet der Saat des Einen und Andern! Auch sprach er des Glaubens
Hohes Geheimniß, und opferte Brot und Wein zur Versöhnung
Unserer Schuld; doch bald nach dem Dreymahl-Heilig erhob er

Das Hochheiligste selbst; und als er im frommen Gebethe
Jener gedacht, die schon entrückt, im Lande des Friedens
Schlummerten, sprach er das hohe Gebeth des Herrn; und in Demuth
Schlagend die Brust vor dem Lamm, das, uns Erlösung zu bringen,
Sich hingab, genoß er die Seelen-erquickende Speise.
Jetzt noch fleht' er um frohe Geduld in den Tagen der Trübsal,
Und entließ mit segnender Rechte die Christengemeinde. —

Aber das Haupt entblößt, und die Augen zur Erde geheftet,
Stand umkreisend das Heer, und ehrte die heilige Sühne
Durch erhabnen Gesang: des Herzens melodische Laute
Flogen zum Himmel empor, und weckten die sanftere Thräne,
Die nur die Andacht weint in Wonn'-erhöhter Empfindung! —

Glänzender wölbte sich rings des Himmels blaues Gezelt auf;
Und ein Sonnenmeer umwogte das hehre Geheimniß
Unseres Heils; der schimmernde See, von milderen Lüftchen
Leise geküßt, erhob in schauernder Wonne die Welle
Nach dem Strand, wo in lispelndem Grün der Opferaltar stand.
Freudig neigten sich ihm die Wipfel der Cedern Zafrano's;
Das Olivengehölz ersäuselte sanft, und der Lüfte
Liebliche Sänger horchten still in den flisternden Zweigen;
Grau'nvoll schwieg umher, die tiefanbethende Schöpfung! —

Als gefeyert das Fest, und vollendet das göttliche Mahl war,
Da geboth der Kaiser dem Volk der Todten zu denken.
„Eilt," so rief er, „an's heilige Werk: der Erde zu geben

Leicht verwesliche Saat zu nimmer verwesender Ernte,
Wenn der Posaune Klang uns All' aus den Gräbern hervorruft!
Denket des tapferen Sarno zugleich, den ehrenden Denkstein
Ihm erhöhend; auch Giaffar sey an den Mauern Goletta's
Ehrend die Säule geweiht; denn schön ist es, kommenden Zeiten
Noch den Heldenmuth erschlagener Feinde zu künden!" —

Eilig gruben die Krieger das Grab; weit gähnte die Erde,
Biethend im dunkeln Schooß den schlummernden Todten die Ruhe.
Thränenden Blicks hintrug jetzt Mancher den treuen Gefährten,
Der auf des Lebens Dornenpfad' ihm redlich die Bürde
Tragen half, und treu sich bewähret' in Noth und Gefahren.
Drauf, als Alle das Grab umfing, und der ehrende Hügel
Deckte: da hob, aufblickend, der Priester den Trauergesang an;
Sprengte gesegnetes Wasser umher, und schwenkte des Fäßchens
Weihrauch-duftende Gluth dreymahl, den Todten zur Weihe. —

Dann versenkten sie auch im gesonderten Grabe der Feinde
Leichen, vereint; erhöhten den Stein, mit sinniger Liebe
Sarno's Ruhme geweiht; auch Giaffars. Freudig gewahrte
Ludwig das Ehrenmahl des Tapferen, den er gebändigt. —

Und in des Mittags Gluth entbrannten die Zinnen der Veste,
Als die christliche Heeresmacht, dem Herrscher gehorchend,
Sich g'en Tunis erhob. Der Wetterwolke nicht ungleich,
Die an dem fernen Gebirg aufschwebt, dann, eilenden Fluges,
Rings die Lüft' umhüllt, und des Himmels Bläue verschlinget:

Deckte die Heeresmacht das Gefild. Die wandelnden Krieger,
Lechzend vor Durst im qualmenden Staub, der unter des Rosses
Huf, und des Volks vorstrebendem Fuß zu den Wolken emporstieg,
Murreten laut in den Reih'n; da warf sich der edelste Kaiser
Aus dem Sattel; er ging, in Muth-einflößender Hoheit,
Vor den Scharen einher, und führte sie selbst auf der Bahn vor:
Plötzlich verstummte die Klag'; und wie mit kühlendem Wasser
War die lechzende Zunge gelabt; der finstere Sandstaub
Ohne Beschwerde; die Gluth der schrecklichen Sonne verloschen. —

Sieh'! als jetzt in des Meeres Fluth g'en Westen ihr Antlitz,
Gold-umflammt, sich spiegelte; dort-, und vom nahen Gehölz her,
Liebliche Kühlung kam: da ersahn die staunenden Krieger
Tunis, mit thürmenden Minarets und prangenden Häusern,
Glühend im rosigen Licht ersehneter Stunde des Abends.
Laut aufjauchzten sie All', und schlugen mit nerviger Rechte
An die blanken Gewehr', entscheidender Thaten sich freuend. —

Aber der Kaiser geboth, urschnell erforschend die Gegend,
Seinen Tapferen: „Halt!" Denn links am Gestade des See's hin,
Rechts an des Öhlwalds felsige Höh'n, wo droben die Schanze,
Salis bewähretem Muthe vertraut, dem lagernden Heere
Sichere Stellung verhieß, und die silbern rieselnde Quelle
Labung ihm both, gedacht' er des Heers kampfrüstige Flügel
Auszubreiten, und dort der heiligen Frühe zu harren.
Und wie im wölbenden Dom der Orgel unzählige Laute,
Von dem Künstler geweckt, sich all' im brausenden Strome

Herz-erschütternder Harmonie'n, vereinen zum Wohlklang;
Oder, wie die Räder all', im vollendeten Uhrwerk,
Willig sich drehn nach des Penduls Schlag, und die Seiger der Stunden
Kreisenden Lauf, und die Bahn der rollenden Himmelsgestirne
Weisen zugleich auf dem Zifferblatt: so folgten die Krieger
Jetzo des Herrschers Wink. Und schnell, wie im künstlichen Webstuhl,
Von der kreisenden Spuhle gejagt, sich entwirren die Fäden,
Und verschlingen zum schönen Gebild: so entwirreten hier sich
Die verschlungenen Reih'n, und lagerten dann in dem Felde
Trefflich geordnet umher; die Reiter auf diesem und jenem
Flügel, deckten des Fußvolks Macht, und des ehrnen Geschützes
Ordnungen, die von dem Vorderzug das mittlere Treffen
Sonderten. — Also gestellt, weglagerten jetzo die Krieger. —

Sieh'! da nahten die Feind' unzählig herüber von Tunis,
Hairaddins drohendem Blick, und schrecklichem Rufe gehorchend.
Wie auf dem Stillen-Meer des Sturms erbrausender Odem
Weit die Fluthen empört, und endlos starrende Wogen
Fort zum entfernteren Welttheil wälzt: sie stürzen gedrängt hin:
Zahllos so herübergejagt von dem furchtbaren Herrscher,
Nahten die Moslemim; denn im Gemüth nicht Tausender Leben
Achtend, sann er nur: die schmählich verlorene Veste,
Jetzt, im nächtlichen Überfall dem Feind' zu entreißen. —

Trug ihm schien, was erst die Späher gemeldet: ihm stehe
Dräuend entgegen der Feind, und ordne die Scharen zum Kampfe.
D'rum einschlug er den Sporn in die Seite des ächzenden Rosses,

Das ihn fort im Galopp, und in sausender Schnelle des Windes,
Bis an die Vorhut trug. Dort hielt er, und sah, vor Erstaunen
Starr, die Gerüsteten; Wuth und Verzweiflung engte die Brust ihm.
Wie die Wetterfahn' im Hauch der wechselnden Winde,
Bald nach Osten, und bald nach Westen gewendet, umherfleugt:
Also schwankte sein Geist, im Sturm und Drange des Herzens,
Unentschlossen umher; denn schnell, mit dem Blicke des Adlers,
Heer=aufstellender Kunst und Angriffs kundig, gewahrte
Sein umspähendes Auge das Heer des mächtigen Gegners
Trefflich beschirmt, und ihm entflohn die Stunde des Angriffs.
Schweigend kehrt' er zurück, und rief den Scharengebiethern,
Frohsinn heuchelnd und Muth, weil Angst ihm füllte den Busen:

„Preist den Herrn der Welt, und seinen erhabnen Propheten,
Der uns herrlichen Sieg verheißt, und dem Feinde Verderben
Sendet. Die Nacht entsinkt dem Sternengefilde; nicht kämpfen
Heut wir mehr; denn hört! Nur tobenden Muthes Getös', und
Sang und Klang, ertöne vom Lager; unzählige Feuer
Mögen die dunkele Nacht umwandeln zur Helle des Tages,
Und enthüllen das Heer, das schon an dem kommenden Morgen,
Gleich dem Sturm vorbrausend im Feld, hintilge die Christen.
Abu=Sa=id! Dich ruft vor jeglichem Führer Dein König
Heute zur That! Zeuch hin! Mit zwanzig tausend Erwählten
Wandere leis', entlang dem schlängelnden Strome Medscherda's,
Nach Buschatter hinab, zu umgehen das feindliche Lager!
Dort den flammenden Blitz des Donnerrohrs und der Büchsen,
Schauend im Grau'n des Tags, und des Kampfs erwachtes Getöse

Hörend, erklimme die Höh'n, und stürze Dich, wild wie ein Gießbach,
In das Lager hinab, daß uns die flüchtigen Scharen,
Seiner Wälle beraubt, dann all' erliegen im Felde!
Denke des herrlichen Zugs! Dein harrt unendliche Beute!" —

Sagt' es; und Jener ging mit stolzumschauenden Blicken
Seinem harrenden Volk, uud dem nahen Verderben entgegen. —

Siehe! auf Hairaddins Wink, des furchtbarn Mannes, erwachte
Jetzt Aufruhr und Lärm und Getös' in dem wimmelnden Lager;
Denn des Kessels schmetternden Klang hier mengten die Einen;
Dort des Horns Gebrüll, die Andern, mit schwellenden Backen,
Und vorquellendem Aug', erzwingend des Erzes Gewaltton,
Furchtbarer stets, in das laute Geschrey der rasenden Menge:
So, daß die schlummernde Welt vor Angst aufschauderte ringsum;
Und in den hellsten Tag verwandelte, prasselnd, des Reisigs
Mächtige Lohe die Nacht. An den Zelten der Völker hinunter
Trugen ragende Pfähl' unzählbar flammende Kessel
Leuchtend empor: ihr fächelnder Schein durchblitzte die Gegend
Endlos, immer geweckt von des Harzes aufwallenden Fluthen.
Raschelnd wogte vor Hairaddins Zelt die heilige Fahne,
Also dem Volke genannt, in die Lüfte. Die türkische Tonkunst
Feyerte dort ihr Fest: die Trommel polterte; Teller
Zischten mit ehernem Laut; hell klingelten Schellen und Glocken;
Pfeifchen gellten mit Zink-, und Hörnerklang, im Vereine.
Doch vor des Bascha Zelt, vor Jeglichem rings in dem Lager,
Stand das düstre Panier, von des Rosses buschigem Schweifhaar

Zwey- auch dreyfach erhöht, die Würde des Orta-Gebiethers
Kündend. Also durchwachten die Nacht die empöreten Völker. —

Abu-Sa-id entschlich, dem Wild-aufspürenden Weidmann
Ähnlich, dem Heer', und flog Medscherda's Fluthen vorüber,
Mit erlesenem Volk, ihm Stille gebiethend, zum Ziel hin.
Lange noch hört' er des Lagers Getös', und freute der List sich. —

Aber da lag auf des Felsens Höh'n, im Kreise der Schützen,
Salis der tapfere Hort, und blickte zum Sternengefilde
Schweigend empor. Er bebt' im Geist: daß dort, Millionen
Meilen über dem Sirius noch, das Aug' mit des Fernrohrs
Zaubermacht bewehrt, aufdrang, und dennoch kein Ziel fand;
Zahllos über ihm noch die Sonnen wandeln, und zahllos
Erden und Monde sich drehn im Raum unendlichen Weltalls:
Das erfüllt' ihm die Brust mit Schauern der nahen Vernichtung.
Weinend senkt' er den Blick hinunter zum niedrigen Staube;
Dachte sich selber nur Staub im wehenden Hauche der Allmacht!
Sieh'! da flog, auf des Lüftchens Fittigen säuselnd im Nachtgrau'n,
Eilender Schritte Getös' und klirrender Waffen Getümmel
Ihm an das horchend' Ohr; mit dem spähenden Auge des Falken,
Der aus Wolkenhöh'n im dunkelen Grase den Raub sieht,
Forscht' er rings in den Thälern umher, und sah an Medscherda's
Schimmerndem Strande der Feinde Gewühl. Schnell ahnt' er im Geiste
Dräuenden Überfall; und, denkend der wichtigen Abwehr,
Flog alsbald, gesendet von ihm, Ruinard in das Lager,
Von dem Kaiser verstärkende Macht zu erflehn: und sie ward ihm!

Bald erklommen die Höh'n noch tausend erlesene Schützen,
Löwenbeherzt, und froh der Feind-abwehrenden Arbeit. —

Aber am Strande des See's, wo im Lager die Scharen der Christen
Ruheten, war nicht Getös' auftobenden Volkes zu hören;
Nicht erleuchtete Flammenschein, so wollt' es der Herrscher,
Dort die dunkele Nacht: daß in ihrem Schleyer geborgen,
Fest vertrauend dem Muth in der Brust, und der leitenden Weisheit,
Lächle der Tapfre getrost des schreckenvollen Getümmels,
Das die Verzweiflung gebar, nur feigeren Seelen zur Täuschung!
Drauf erquickte nur Brot die Lagernden, heute zum Spätmahl
Kärglich gespendet; sie löschten den Durst nur am Born, und gedachten
Scherzend des reichlichen Mahls, zu Tunis, am kommenden Abend.
Aber der Kaiser ging im Kreise der schmausenden Krieger
Zögernden Schrittes umher, und sagte mit Lächeln dem Einen,
Und dem Andern ein freundliches Wort, beym Nahmen ihn rufend:
Weil in dem zahllosen Heer kein Tapferer fremd ihm geblieben.
Doch, nun sprach der Reisige, Horst, der vordem des Kaisers
Dienender Mundschenk war, dem Wandelnden noch zum Gehöre,
Stichelnden Scherz, und All' auflachten dem muntren Gesellen:

„Carolus, unser gebiethender Herr," so spöttelt' er winkend
Mit den Augen ihm nach, „vermisset, mit trauerndem Herzen,
Heute wohl auch die erlesene Menge der Speisen im Prunksaal,
Wo er dem Tisch sonst naht in traulicher lieber Gesellschaft:
Denn nicht dampft aus China's buntem Geschirr ihm die Brühe
Würzig entgegen, und nicht das Fleisch gemästeten Rindes,

Mancherley Brühen gesellt; nicht das zarte Gemüse; des Rehes
Saftiger Rücken; des Wildschweins Kopf, mit grünenden Sträußchen
Zierlich umhüllt; nicht der Braten von zahm- und wildem Geflügel;
Auch das feine Gebäck, so vielfach gestaltet aus Süße,
Die uns die neue Welt hersendet in schimmernden Kegeln,
Reitzt nicht heut' ihm den Gaum; nicht das Obst, erzwungen im Treibhaus,
Oder weit schöner gereift von Gottes gewaltiger Sonne.
Weder des Rheinweins Gold, noch Malaga's dunkler Gewürzsaft,
Noch Tokayers Gluth, ihm blinkt aus silbernen Bechern
Heute mehr Lust. Erwünscht nun wäre mir selber der Speisen
Abhub, der uns Dienenden ward nach vollendetem Mahle.
Aber getrost! uns winkt aus Tunis der freundliche Wirth schon!" —

Also sprach er im Scherz, und laut auflachten die Krieger.
Abgewandten Gesichts horcht' ihm der edelste Kaiser;
Doch, nun wandt' er sich schnell, und lächelt' ihm, als er den Finger
Gegen ihn drohend erhob. Dem Scheidenden folgte der Krieger
Jubelgeschrey, bis er entschwand im fernen Gezelte. —

Sieh'! im Dunkel der Nacht kam jetzt ein christlicher Sclave
Eilenden Laufs zur Vorhut: stand, und streckte die Hände
Dankend zum Himmel empor; dann rief er: „Erkennet ihr Hugo?
Ich bin's! O, wer führt mich schnell zu dem waltenden Herrscher?"
„Hugo?" so schrie Toledo im Schlaf, und riß sich vom Boden
Lautaufstöhnend. Er lag, der äußersten Scharen Gebiether,
Dort entschlummert im Feld. Nun küßte die bebende Hand ihm,
Auf die Kniee gesunken, der Greis, und schluchzete sprachlos.

Aber Toledo hing mit schrecklich erblassendem Antlitz
Über des Weinenden Haupt, und tief aus den Tiefen des Herzens
Seufzend, sah er ein strahlendes Bild hinschwinden im Nachtgrau'n:
Dann noch dunkler das Leben umher; er stürzte zum Meer fort.
Hugo, bebend vor Angst, vernahm von den Kriegern Mathildens
Trauergeschick, und Toledo's Herz-zermalmenden Jammer;
Und im wechselnden Kampf erblutete jetzo die Brust ihm;
Denn bald sah er die Flucht des unglückseligen Gatten;
Bald vernahm er im Ohr Wehklag' und Geschrey nach Errettung
Tausender, die ihn gesandt aus den scheußlichen Höhlen des Todes.
Doch was höher ihm schien, und galt im frommen Gemüthe,
War ihm Gesetz. In Hast eintretend zum Herrscher begann er:

„Herr! kein Fremdling steh' ich vor Dir! Nun komm' ich ein Bothe
Zwanzig tausend in Noth und Jammer verschmachtender Christen?
O, ich habe den Jammer gesehn, und wäre gestorben,
Hätte nicht himmlische Huld mich bewahrt bey dem gräßlichen Anblick.
Allerbarmend ist Gott! Er lenkte die Seele Medelins
Wieder zurück auf die Wege des Heils, die er treulosen Sinnes
Abschwur, und erboßt, den Christensclaven ein Henker,
Wüthete. Sieh'! er kam, und löste den Armen die Bande;
Löste sie mir, dem Draguts Rache den schrecklichen Tod sann,
Daß ich Dir künde zuvor: Verschließen wird er der Hochburg
Eiserne Thore des Wüthrichs Macht; die entfesselten Sclaven
Waffnen, und harren des Winks zum freudigen Brudervereine.
Als ich der Höhl' entfloh, da tönte herauf aus dem Abgrund
Freudengeheul und Gerassel der sinkenden Ketten, daß alsbald

Mir erstarrte das Blut in den Adern vor Angst und Entzücken.
Wahrlich, mich leitete jetzt der Himmlischen Einer mit Liebe
Durch die dunkele Nacht, zu künden die Worte Medelins:
Herr! der Rettung gedenk': denn furchtbar wäre die Saumsal!" —

Sagt' es, und ging voll Hast, die Spur zu erforschen Toledo's.
Aber mit pochender Brust, mit Thränen-umflossenen Wimpern
Blickte der Kaiser ihm nach; und rief den tapferen Radburg,
Dann auch Römhild auf, die Führer der Bayern und Schwaben:

„Eilt, ihr Beyde, vereint, mit tausend erlesenen Kriegern
Jeglicher, nach der Felsenburg; im nächtlichen Dunkel
Führt euch Hugo, der Greis, und dort eröffnet Medelin
Euch die Thor', aus welchen bald, o Wonne! der Christen
Eisern gefesselte Schar in seliger Freyheit hervorströmt!
Haltet die Veste besetzt, bis wir im schallenden Siegsruf
Nah'n, und die Armen all', entflohn dem Kerker, uns danken." —

Also geschah's; denn schnell entbothen die muthigen Führer
Ihr erlesenes Volk, die Burg zu erreichen im Nachtgrau'n. —

Draußen am Meeresgestad', am schwindligen Rande des Felsens,
Stand Toledo gebeugt, und sah mit erblassendem Antlitz
In die schimmernde Fluth. Ihm schwand dort Himmel und Erde!
Denn bald horcht' er verwirrt dem fluthenden Geistergelispel;
Stöhnete jetzt, und horchte wieder: die wechselnden Wellen
Sanken, stiegen, und schienen allein in der frostigen Tiefe

Für sein brennend Weh' ihm labende Kühlung zu biethen.
Also fand ihn der Greis; er hob die zitternden Hände
Weinend zum Himmel empor, und bethete leise für sich hin:

„Der Du, ein guter Hirt in der Wüste, das irrende Schäflein
Suchtest, und das Gefundene liebend umfaßt, auf den Schultern
Heimtrugst: laß auch ihn nicht verloren seyn, Du Erbarmer!" —

Sprach's, umschlang ihm die Brust, bedeckte mit brennenden Küssen
Ihm den Nacken, und rief mit leisem Gewimmer: „Mathilde!"
Lautaufstöhnt' er dem Wort', und wandte sich, starrend in Hugo's
Thränen-umflossenes Aug'; doch jetzt ergriff er die Rechte
Seines Getreuen, und floh nach dem Lager zurücke. Der Wogen
Dumpfes Rauschen erfüllte noch fern ihm die Seele mit Schauder!

Zwölfter Gesang.

XII. G. V. 1.....18.

Hairaddins Völker umfing noch bleyerner Schlaf und Betäubung.
Wie aus dem dämmernden Saal, nach lautem Gelage der Fastnacht,
Schleicht ermüdetes Volk; das schimmernde Licht von den Leuchtern
Schwindet; Tanz und Getöne verstummt, und Getümmel verhallet:
Also verhallte der Lärm in dem weitumkreisenden Lager
Hairaddins: doch vom Schlummer erquickt, und gerüstet zum Kampfe,
Harrten die Christen schon des Angriffs donnerndem Zeichen. —

Siehe! der Morgen erhob an dem östlichen Himmel die Stirne
Rosen-umkränzt, und sah mit schüchtern erröthenden Wangen
Nach der Erde herab, die sich des nächtlichen Grauens
Arm entwindend, aus Wolkenhöh'n mit dem Jubel der Lerchen,
Und in den Fluren rings mit schimmernden Thränen ihn grüßte.
Jetzt, in des Morgens Hauch, zum Kampf entbiethend die Scharen,
Schwang der Kaiser das Schwert in die Luft: des Winkes gewärtig,
Eilte der Wurfschütz vor, und senkte die brennende Lunte
Hin an des Zündrohrs dunkelen Rand: aufflammte das Pulver:
Erst nur ein weniges vor, dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf, durch heulende Lüfte

Donnernd, den Eisenball nach dem feindlichen Lager hinüber.
Einst, wie im Weltgericht erschallet des Engels Posaune;
Schnell aus des Grabes Nacht auffleugt zum Leben Gebeinstaub,
Und in schaudernder Hast, dem Rufe folgend, die Todten
Alle erstehn: so scholl in der heiligen Frühe des Schlachtrufs
Donnergetümmel dem Feind': in Hast die Waffen ergreifend,
Stürzeten Alle zugleich mit Lärm und Getös' in die Reihen. —

Rings in die Umwelt flog, auf Fittigen säuselnder Lüftchen,
Donnergetön, und traf in dem fern entlegenen Waldthal
Abu=Sa=ids aufhorchend Ohr; er wähnte: begonnen
Wüthe die Schlacht; besiegt von Hairaddin fliehe der Fremdling
Schon, dem er den schirmenden Wall zu entreißen herankam.
Schnell entboth er sein Volk, und klomm an der ragenden Bergwand
Aufwärts, keuchend, mit pochender Brust und triefend von Schweiße;
Denn ihn drängte der Beute Gier, die Hairaddin jüngst erst,
Prahlend, als Lohn ihm both. Er hieß die folgenden Scharen
Leis' erklimmen den Berg, und winkte mit Augen und Händen;
Zischt', und pressete fest an die Lippen den dräuenden Finger,
Daß sie den wehrlosen Feind erwürgten im plötzlichen Anfall. —

Aber nicht achtlos saß auf dem buschigen Saume der Felshöh'n
Salis, der tapfere Hort. Im Kreis' umspähender Schützen,
Sah er hinschwinden die Nacht; und jetzo vernahm er vom Wald her
Nahender Laute Gezisch: denn unter dem eilenden Fuße
Rauschte das Laub, und verrieth die Kommenden. Muthigen Herzens
Fuhr er vom Boden, und rief dem Volk: „Gebt Acht!" und die Schützen,

Beugend das rechte Knie'; an die Wange pressend der Büchse
Zierlichen Schaft, mit gespanntem Hahn, scharf zielendem Auge,
Harrten des Feuer-gebiethenden Rufs. Da faßte der Feldherr
Selber den Kunst-gezogenen Lauf, den er auf dem Herweg
Kaufte für blinkendes Gold von dem tridentinischen Meister;
Stand, und zielete. Jetzt, in des dunkeln Waldes Umlaubung,
Schauend Abu-Sa-id, der stolz vor den Seinen daherkam,
Ließ er erkrachen das tödliche Rohr: die schmetternde Kugel
Röthete schnell ihm die Stirn': er taumelte sterbend zurücke.
Also im luftigen Schooß der hundertjährigen Fichte
Barg sich lauernd der Luchs: ihm wandert der muntere Rehbock
Hüpfend vorüber: er fahet ihn nicht; denn drüben erkracht des
Hirsches sechzehnendiger Krone der hemmende Hochwald
Schon; er stürzt sich jetzt auf den harmlos Nahenden, Blutgier
Athmend, herab, und zernagt den Hals, und den Rücken des Armen,
Im verzweifelnden Lauf, bis er ermattet dahinsinkt;
Salis erlauerte so, vor Allen, den Führer des Volkes,
Abu-Sa-id, und warf ihn entseelt hinunter am Abhang.
Schrecken-betäubt, nicht ahnend, woher die entsetzliche Kugel
Brausete, stand sein Volk, und starrete dahin, und dorthin;
Doch, als endlos fort vom Gebüsch der Büchsen Geschmetter
Tobte; nach jeglichem Schuß Gejauchze des Schützen ertönte,
Der, scharfzielend, durchbohrte die Brust des einmahl Erkornen;
Als die schreckliche Wucht entrollender Steine, des Berges
Saum entlang, wo in dunkeler Nacht sie häuften die Schützen,
Donnernd die Reihen begrub, und Reihen verwundet umherwarf:
Da scholl Jammergestöhn' verwundeten, Lärm und Getöse

Flüchtenden Volks, das schnell hinunter den stäubenden Abhang
Stürmt', und Schrecken-betäubt, im Thal forteilte g'en Tunis.
Stille herrschete rings; und so, wie berstende Wolken
Brausen vom Hochgebirg in das Thal; die entwurzelte Waldung
Schwindet, und kahl aufstarrt das Gefild: so brausten die Feinde
Flüchtend im Waldthal fort, und rings verstummte die Gegend. —

Freudig erscholl der Ruf dumpfschmetternder Büchsen des Kaisers
Horchendem Ohr; doch freudiger noch ihr schnelles Verstummen:
Denn er ahnte der Tapferen Sieg, und führte die Scharen
Eilender vor. Da flog, vom schnaubenden Rosse getragen,
Guasto der Greis ihm entgegen, und rief ein Flehender also:

„Herrlich dämmert Dein Siegestag, erlauchter Gebiether!
Laß dieß grauende Haupt mit dem schönsten der Kränze geschmücket
Kehren vom Kampf, wenn heut ich, lenkend den muthigen Vortrab,
Dir bereite die Bahn zu dem Sieg voll ewigen Nachruhms!" —

Als ihm des Herrschers lächelnder Blick die Bitte gewähret,
Spornte das Roß Del-Guasto, und flog, wie Wettergewölk fleugt,
Von dem Sturme gejagt, an die Spitze des muthigen Vor-Zugs,
Wo des Fußvolks Reih'n, fünf tausend erlesener Wälschen,
Österreichs tapferen Reitern gesellt, mit Jubel ihn grüßten.
Jene lenkte Toledo zum Kampf, und die Reisigen Lichtstein:
Beyde Söhne des Siegs, erzogen im Felde der Ehre. —

Wie in dem Sternenzelt, verherrlicht vor Allen, des Morgens
Glänzender Stern aufschwebt: so kam an dem Flügel zur Linken

Ludwig, der Sieg-verherrlichte Held, entbiethend zum Kampfe:
Brabants Helden vereint, Lusitania's tapfere Krieger,
Neunmahl Tausend an Zahl; so folgten zur Rechten die Deutschen
Ebersteins Panier, der kühn, wie ein Eber des Waldes,
In die blutige Schlacht einging; wie ein Fels in dem Meere
Stand im wilden Tumult umdräuender Todesgefahren,
Und in dem Busen den Edelstein: das edelste Herz trug.
Hier ihm einte die Macht Roß-tummelnder kühner Magyaren,
Hunyady, rasch vorstürmend im Kampf; dort nahte mit Ludwig
Alba, der im Feld' ein Schrecken der Feinde, der Heimath
Schwergeharnischte reisige Schar, entflammte zu Thaten. —

Doch wie Sterne der Mond; den Mond, aufstrahlend, die Sonne
Schnell verdunkelt an Pracht: so ragte der edelste Kaiser
Vor in der Mitte des Heers; ihm folgten aus Jedem der Völker
Tausend Erwählte zum Kampf: daß Jegliches gleich in Gefahren,
Gleich in des Ruhms hochlohnendem Glanz, sich freue des Vorzugs.
Aber im Nachhalt stand Aurel mit den Tapfern von Malta;
Und den Rittern gesellt, den furchtbaren! standen die Reiter,
Die Hispania's Cortes entsandt im rühmlichen Wettstreit;
Doria's Heldenkraft vertraute der Kaiser die Scharen. —

Jetzo herauf, und hinunter im Feld, die Reihen zu mustern,
Jagt' er das feurige Roß; und es streute vom blanken Gebisse
Schneeigen Schaum, und wieherte stolz in dem sausenden Ritt hin.
Doch, nun hemmt' er, zur Mitte gekehrt, den schnaubenden Läufer;
Hob vom Haupte den Helm, und wandte sich gegen die Krieger.

Siehe! da fuhr an des Himmels Rand' im Osten die Sonne
Rosig schimmernd herauf, und weckte den lieblichsten Morgen,
Der sich je zur Erd' auf goldenen Fittigen senkte.
Ringsum jauchzt' ihr die Welt: Willkommen! Wonnige Kühle
Hauchte das Meer, und der See von Tunis herüber: des Kriegers
Busen erfüllend mit dauernder Kraft; und am blaueren Himmel,
Dem erhabnen Altar des Herrn des kreisenden Weltalls,
Schwamm ein zartes Gewölk umher, gleich duftendem Weihrauch,
Der zum Dank aufwallt in heiliger Stunde der Andacht. —

Als er entblößte das Haupt, da hellte die strahlende Sonne
Ihm die erhabene Stirn'; er bethete laut vor den Scharen:

„Herr! nun stärke Dein Volk! Nicht trieb uns im dunkelen Schiffe
Gier nach Beute heran; nur Deinen Bekennern die Freyheit,
Frieden dem Raub-gefährdeten Meer zu erkämpfen im Schlachtfeld,
Ziehen wir freudig das Schwert! Von Dir kommt Sieg und Errettung!"—

Jetzt aufschwang er das blitzende Schwert mit der Rechten, die Linke
Barg sein Haupt in den Helm; und er rief erschütternd den Kriegern:

„Golgotha's Hügel herab entströmte des sterbenden Mittlers
Augen die Knechtschaft-tilgende Huld: sie bracht' uns Erlösung!
Christen! des Kreuzes gedenkt! und errettet die schmachtenden Brüder!"—

All' aufjauchzten dem Wort mit thränendem Blick, und im Sturme
Der empöreten Brust erscholl ihr brausender Zuruf:

„Fort, in die blutige Schlacht! Nicht allein auf dem Felde vor Tunis
Streite Dein Volk; auch fern in Jerusalems heiligen Mauern
Stirbt es den Heldentod für Dich, zu erringen der Kronen
Erste dem edelsten Haupt! Jetzt hin, wo im Donner der Schlünde
Blitzt das würgende Schwert; wir schmettern die Feinde zu Boden!" —

Also erscholl's in dem Heer. Da leuchtete plötzlich des Himmels
Bläue; die Wolken flohn; aufrauschten des Meeres Gewässer,
Und es erbebte die Erd', als sollte zerstieben das Weltall.
Von den glänzenden Höh'n endloser Sternengefilde
Kam Eloa herab: von den streitenden Heeren der Geister
Wilden Muth empörende Schar zu entfernen; sie bebten,
Als er das flammende Schwert aufschwang, und mit dräuendem Blick rief:

„Hört! daß Keiner aus euch den Völkern, nicht Diesem, nicht Jenem,
Nahe mit Thaten-erweckendem Hauch; denn herrlich bewähren
Soll sich des Edeln Kraft; und ewig ertöne sein Nachruhm!" —

Sprach's; und nun, da er fern im Äthergefilde dahinschwand,
Sahn sie trauernd ihm nach; ihr Herz erfüllte die Sehnsucht
Nach dem seligen Land, des Friedens ewiger Heimath!
Dann, gesondert im Kreis, auf schimmernde Wolken sich lagernd,
Ruheten All' umher, und blickten herunter auf's Schlachtfeld.
Muhamed floh nach Hamaddans Reich: ihn schreckte des Seraphs
Dräuender Blick, und Gram entflohener Hoffnung ergriff ihn. —

Sieh, auch Hairaddin trieb des brausenden Heeres Geschwader
Zahllos gegen die Christen heran; so brauset des Meeres

Sturm-geschaukelte Fluth in Tausender Wogen Empörung!
Erst die reisige Schar der Araber, feurige Rosse
Bändigend, und ermüdend im Kampf durch wechselnden Anfall,
Flog den Numidiern vor, die rasch von der Senne des Bogens
Schnellen den schwirrenden Pfeil, und fern durchbohren den Gegner;
Drauf, wie Schwärme der Krähn anstürmen im Herbst, und erfüllen
Weit mit lautem Gekrächze die Luft: so folgte der Mauren
Lanzengewaltiges Volk den Numidiern; und in dem Rücken
Der Unzähligen kam, von schnaubenden Rossen gezogen,
Rasselnd, im Sand-durchpflügenden Zug, des schweren Geschützes
Dräuende Macht; nach jeglichem Donnerrohr', in der Rechten
Schwingend die dampfende Lunte zur Luft, und den Helfern gebiethend,
Schritt der Wurfschütz her, und Siebenzig waren der Schützen.
Dragut führte dieß Volk, dem Vorderzuge gebiethend.
Aber die Janitschar'n, gewaltiger Thaten sich freuend:
Jetzo des Feindes Reih'n mit des Säbels sausendem Mordschlag
Niederzuwerfen, und jetzt, aus schmetterndem Feuergewehre,
Mitten in Feindesbrust zu entsenden des Todes Geschosse,
Eilten im Nachzug vor. Die Brau'n an jeglicher Stirne
Waren gesenkt; das Auge geröthet vor Wuth; und die Lippen,
Gleich gespannten Bogen gekrümmt, voll schrecklichen Ingrimms.
Hairaddin spornte das Roß bald da-, bald dorthin; von Unmuth
Gohr ihm die Brust, daß er, von Sinam bethöret, nicht würgte
Dort die Sclaven gesammt, aufschleudernd die Burg in die Lüfte.
Grimmig hing sein Blick an der Burg, und er wandte das Schlachtroß,
Nach den felsigen Höh'n, den Armen verderbend zu nahen;

Doch, schon braustẽn die Christen heran, und heischten drometend,
Trommeln wirbelnd, Kampf, und mordender Waffen Gemenge. —

Jetzt wie im thauenden Lenz von zween aufstarrenden Bergen
Plötzlich der Schnee sich lös't, und gegen einander gewirbelt,
Links und rechts herdonnern in's Thal die grausen Lawinen:
Weithin erbebet die Luft; zerschmetterte Wälder erkrachen,
Und die Hütten umher mit den Lebenden deckt die Zertrümmrung;
Aber zugleich wie zween aufbrausende Ströme der Lava,
Der aus Süden gejagt, und Jener aus Norden, sich plötzlich,
Tief in des Abgrunds Nacht, begegnen im feindlichen Ansturz:
Siehe! da zittert die Welt, im Beben der Erde versinken
Mächtige Städt', und der berstende Berg speyt Flammen zum Himmel:
Also trafen dahier die feindlichen Heere zusammen.
Da war Mordesgetös' und Geschrey; war Sausen der Lanzen,
Zischen der Pfeil', und Klirren der Säbel umher in dem Felde. —

Dragut stürmte zuerst mit einem erlesenen Haufen
Kühner Araber vor, und hieb in die Reihen der Vorhut
Ein, wo Wälschlands blühendes Volk entgegen ihm kämpfte.
Blut umströmte den Sand; denn Hundert blühende Krieger
Lagen erwürgt, eh' noch mit verhängtem Zügel die Reiter
Österreichs nahten, und schnell für jeden erschlag'nen Gefährten
Zween erlegten dem Feind', im Gemenge der blitzenden Säbel.
Aber so tapfer die reisige Schar, vereint mit dem Fußvolk,
Drängte des Drängers Macht, so vieler Getödteten Blut floß,
Dennoch siegten sie nicht; denn zahllos stürmten die Mauren,

Mit den empörten Numidiern vor, und stärkten des Vor=Zugs
Wankende Reih'n. So stemmen umsonst des berstenden Eises
Tausendfältiger Macht sich entgegen die ragenden Pfähle:
Krachend thürmen die Schollen sich auf, und über den Damm hin
Braust ihr verheerender Zug; wie hier der zahllosen Menge
Guasto's tapfere Krieger umsonst entgegen sich stemmten.
Doch, schon nahte der Greis; er führte die Scharen vom Nachzug
Eilig im Sturmlauf vor, und die ehernen Kriegesdrometen
Schmetterten heller, und lauter erscholl im Sturme der Trommeln
Wirbelnder Ruf; empöreter stets aufjauchzten die Krieger,
Stöhnten die Rosse hinan zum entsetzlichen Waffengemenge. —

Wer durchsprengt im sausenden Fluge die Reihen, vor Allen
Heischend den Todeskampf? Wer wagt es entgegen zu stehen
Dragut, dem Schrecklichen?... Wer, als Toledo, der edelste Feldherr?
Fröhlich umgab er sich heut' am dämmernden Morgen die Rüstung:
Des erhabenen Kaisers Geschenk, und trat aus dem Zelte
Heiteren Blickes zu Kurd, dem treu befundenen Freunde.
Schüttelnd ihm traulich die Hand, begann er mit sanfterer Stimme:

„Kurd! in der Blüthe der Jahr', im Rosenschimmer des Morgens,
Goß ein Gewittersturm urplötzlich ein nächtliches Dunkel
Um mich her; zerknickte voll Wuth die Blüthen mir alle:
Hinschwand jegliches Licht, und ich taumelte fort an des Abgrunds
Schwindelndem Rand; doch jetzt erseh' ich des schöneren Morgens
Hellaufdämmernden Strahl, und des Friedens hehre Gefilde,
Wo des Dulders lohnendes Ziel, Mathilde, mir winket,

Ewig beglückt!... Leb wohl!... Und fall' ich, so denke mit Sorgfalt
Hugo's, des Treuen, und werd' ein Tröster dem trauernden Vater!" —

Ach! der Arme!... Nicht ahnt' er's nun: daß der trauernde Vater,
Ob des Sohnes Geschick, erst jüngst verhauchte das Leben,
Und ihn deckte das Grab mit tiefumnachtenden Schauern! —

Also sprach er dem Freund, in den Sattel sich schwingend, und horchte
Gierig des Schlacht=gebiethenden Rufs. Die Kriegesdromete
Schmetterte kaum, so flog er hinaus, und stürmte die Reihen
Seiner Erlesenen durch: er hatte Dragut ersehen! —

Aber auch Dragut sah ihn schon fern', und dachte, Verderben
Ahnend, der Flucht; doch, ach! wie ertrüg' er Hairaddins Ingrimm?
Wie den höhnenden Blick des feindlich gesinneten Sinam?
Zweifelnd wankt' ihm die Hand an dem leitenden Zaum; vor den Augen
Dunkelte rings ihm die Welt, und aus seinen erblassenden Lippen
Stöhnte die Wuth; doch sieh'! nun rafft' er in seinem Vermögen
Nur ergrimmter sich auf, und warf mit umschwingender Rechte
Den zweyschneidigen Dolch dem furchtbarn Rächer Mathildens
Weithin entgegen; er traf, im sausenden Fluge Toledo
Meidend, den tapferen Kurd, der rasch dem Freunde gefolgt war.
Lautlos sank er vom Sattel herab, in die Stirne getroffen,
Und verhauchte den Geist. Toledo, vor Allen den Einen
Nur im Aug', denn Rach'=entflammt, gewahrte des Freundes
Schrecklichen Unfall nicht: er spornte den schäumenden Läufer
Dicht an das Schlachtroß Draguts hin, daß die wallenden Mähnen

Beyder sich streiften im Gegensprung; und jetzt ihn ereilend,
Brach durch Stirnbund, Haut und Bein sein schmetternder Degen
Sich die blutige Bahn: er neigte die Stirne, dem Mohnhaupt
Gleich, das reif, von dem Sturm zerknickt, sich neiget, daß alsbald
Ihm der schwärzliche Samen entströmt; und folgend dem Blutstrom
Sank er vom Sattel hinab, und röchelte sterbend im Sande. —

Doch, nun wandte das schnaubende Roß der Rächer Mathildens
Von dem Todten, und rief zu vereintem Gewürge den Freund auf.
Wehe! er lag entseelt auf dem Sand'! Er blickte verstummend
Auf ihn nieder: nur zwey hellschimmernde wichtige Thränen
Weinet' er, hingebeugt, dem Theuern; drückte die Spornen
Dann in des Rosses Bauch, und schwang, vor entsetzlicher Rache
Stöhnend, das Schwert: um ihn her, zur Sühne, die Leichen zu häufen.
Wie der schreckliche Wolf, vom wüthenden Hunger getrieben,
Weder der nahenden Hunde Gebell, noch drüben der Hirten
Lautes Geschrey, die gern von der Heerde der Lämmer ihn scheuchten,
Achtet; sondern er würgt voll Hast die in Haufen Gedrängten
Links und rechts, und nach jeglichem Mord noch wächst ihm die Blutgier:
Also rächt' er den Freund in des Feindes Blut. Abdorrahman
Sank ihm zuerst, der laut mit Geschrey vordrängte die Mauren;
Dann Ben-Esrid, der Scheik arabischer Horden: im Schlachtgrau'n
War er den Reisigen stets ein Leitstern; ihn aus dem Sattel
Riß er behend, und hieb, mit kräftigem Schwunge des Degens,
Ihm die Scheitel entzwey, daß lautaufstöhnend er hinsank.
Wie die Flamme, vom Sturme gejagt, verschlinget der Heide
Bärtige Disteln im Herbst: so tilgte sein Eisen die Feinde. —

Nahend dem Vorderzug gewahrte der Kaiser Toledo's
Waffenthaten, und schrie mit jubelndem Laut im Getös' hin:
„Muthig! so besiegst Du Tausende! Muthig, nur vorwärts!
Ha! Der sank? und dort auch Jener? und immer ergrimmter
Würgt Dein schrecklicher Stahl? Nie welkenden Lorber erringt Dir
Heute Dein Muth: er reißt im Sturm die Helden zum Sieg fort." —

Aber im Schlachtumdrang verhallte sein lohnender Zuruf.
Jetzo nach Rogendorf, dem tapferen Meister des Feldzeugs,
Sah er zurück, und hieß erdonnern die schrecklichen Schlünde.
Jener entschwand auf dem feurigen Roß; und als er vom Nachhalt
Gegen den Vorderzug die Donnerrohre zu führen
Nahete, rief er laut den Feuerwerkern die Worte:

„Heute gewinnet mir Ruhm; denn hört! zum Letzten der Kämpfe
Winkt euch heute mein Schwert! Mit trauerndem Herzen des Freundes,
Salm, gedenkend, will ich hinfort in der einsamen Kammer
Weilen daheim, und harren des Tags ersehnter Vollendung!" —

Also entflammt' er das Volk; und schnell zur Stelle gefahren,
Schleuderten jetzt die Donnerrohr' in den Reihen der Feinde
Tod und Verderben umher: obsiegend dem donnernden Feldzeug
Hairaddins. Denn wie ein Sturm, der weithin die Lüfte verfinsternd,
Saust, entschüttelt das Eis, und die wogenden Saaten zerschmettert,
Warf des Kaisers Geschütz im dichten Gedränge der Feinde
Tausende nieder, da hier in den Reih'n der tapferen Christen,
Jenes kaum Hunderte traf, durch Schuld unkundiger Schützen. —

Jetzt hinstürzt', an der Brust durchbohrt, der feurige Rappe
Hairaddins: denn unbändige Wuth erfüllte die Brust ihm,
Als er im Kampf vordrang, mit den Augen des Aars zu erforschen:
Wo es sich wende zum Sieg, und wo hinneige zum Nachtheil?
Dann fortsprengten im sausenden Flug, nach jeglicher Seite,
Durch ihn gesandt, die Herolde: hier zu entflammen die Krieger;
Dort den Führern des Vor- und des Rückgangs Weise zu künden.
Siehe! voll Angst gewahrte sein Volk, wie er drüben im Staub lag,
Mit dem Pferde gestürzt, und Tausende nahten zu Hülfe;
Aber er schwang sich behend' auf das Roß, das Hakul der Herold,
Furchtsamen Blicks, ihm both, und fluchte laut vor den Scharen
Auf das schwere Geschütz, das dort, im Donnergetöse,
Weder verstummen hieß das feindliche, noch in dem Blutfeld,
Jenem gleich, hintilgte das Volk: ihm schrecklich zu schauen! —

Guasto spornte sein Streitroß rasch in die Nähe des Kaisers,
Neigte das Haupt, und rief mit leuchtendem Antlitz die Worte:

„Jetzt, wo hochentflammt die Seele des Kriegers nach Thaten
Lechzet; das Aug' ihm glüht in das Auge zu schauen des Gegners,
Und die Faust ihm zuckt, und die strebenden Füße nicht rasten:
Jetzo gebieth' im Sturmanlauf des Kampfes Entscheidung!
Doch, Du weiche zurück! O säume nicht, weiche zum Nachhalt,
Daß Du, Gefahren-umdroht, nicht Angst erweckest dem Volke!" —

Kaum daß der warnende Ruf den Lippen des Greises entflohn war,
Warf zerschmetternd ein Eisenball den tapferen Ottmar,

Oberleitmann im Heer', an der Seite des Kaisers zu Boden.
Blutend lag er im Staub. Entsprossen der freundlichen Hauptstadt,
Die, an des lieblichen Thals Eingang, mit silbernen Wellen
Rasch durchfluthet die Muhr [1]), ein Sohn ruhmwürdiger Ältern,
Wählt' er des Kriegers Bahn, als dort der stattliche Kaiser,
Nahend in siegender Heere Verein Vindobona, der hohen
Mächtigen Kaiserstadt, Suleyman, den schrecklichen Großherrn,
Fliehen hieß mit unzähliger Macht [2]). Stets folget' er seither
Seinem Panier; doch jetzt hinsank er im Kampfe vor Tunis!
Laut aufschrie das Volk vor Angst; es erblaßte Del-Guasto,
Ob des Herrschers besorgt; da rief er mit lächelndem Antlitz:

„Fernet die Angst! Kein Kaiser erlag noch dem donnernden Rohre [3]) !"
Rief's, und geboth urschnell die Richtungen jeglichen Heertheils.
Wie durch Flammen geweckt, des Wassers gährende Dämpfe
Aus dem eisernen Bauch des rings umschlossenen Kessels
Drängen im unaufhaltsamen Flug; doch hemmt sie des Meisters
Sinnige Kunst, und heißt sie Gewaltiges schaffen und wirken:
Daß Unkundige Furcht und Schauder ergreifet beym Anblick
Der verborgenen Macht: so wundersam lenkte zum Angriff
Hier die unendlichen Reih'n ein Wink des waltenden Herrschers;
Und von neuem begann des schrecklichen Kampfes Getümmel. —

Ludwig warf vor Allen zuerst, vom schimmernden See her,
Sich auf die feindlichen Reih'n; das Feuerrohr an die Wange
Pressend, feuerten, bald im Verein, bald einzeln, die Krieger
Jauchzend, es los: dumpf, schmetternd, scharf, erkrachten die Büchsen;
Und in des Mittags Glanz umhüllte des flammenden Pulvers

Dichtaufwallender Rauch die Völker mit nächtlichem Dunkel.
Drauf hinstürmt' im Flug, von dem tapfersten Helden geführet,
Alba's reisige Schar; sie schmetterte da Janitscharen,
Dort Numider, und hier arabische Reiter zu Boden,
Pferd' und Mannen zugleich; weit deckten die Todten die Erde.
Rechts vom Olivengehölz warf Eberstein, mit den Deutschen,
Ehernen Muthes, die Brust unzähligen Mauren entgegen,
Die, von Muhamed Temtes empört, gleich wüthenden Thieren
An die gesenkten Speer', und die flammenden Rohre sich stürzten.
Aber da rief Held Eberstein den Tapferen laut zu:

„Jetzt noch fester geschlossen die Reih'n; des edleren Muthes
Flammendrang in der Brust, nicht blind umtobender Ingrimm,
Heißt den Krieger im Kampf vorstürmen zum winkenden Ziele." —

Also ermahnt, besiegte die Wuth unzähliger Feinde
Deutschlands tapferes Volk: es stemmte sich, gleich der Gebirgswand,
Die vom blühenden Thal des Sturms verderbenden Ingrimm
Abwehrt, hier entgegen dem Feind, und drängte die Stürmer
Kämpfend zurück. Da warf, in schräg gedehneten Zügen,
Hunyady Ungerns reisige Schar dem Feind' in die Seite;
Hochaufqualmte der Staub, und den stampfenden Hufen erbebte
Weithin der Grund: als vor- zu dem mähnigen Halse sich beugend,
Und zu des Kalpacks Zier erhebend den blitzenden Säbel,
Flogen die Reiter im Feld. Den Kommenden streckten die Feinde
Speere, so dicht, wie im Forst aufragen die Fichten, entgegen;
Doch, der muthige Reiter zerhieb, im gewaltigen Schwunge
Führend den schneidenden Stahl von der Linken zur Rechten, von unten

Aufwärts, jeglichen Speeres Schaft: daß hoch in den Lüften
Sausten die Trümmer umher, und die Geister erbebten im Luftraum;
Denn entsetzlich erscholl des würgenden Kampfes Getöse. —

Aber im Vortrab, wo Toledo geboth, und der Ritter
Glänzende Schar, entflammt zum blutigen Kampf der Entscheidung,
Eilete, scholl entsetzlicher noch Getümmel der Feldschlacht.
Wie der schreckliche Brand, der fern an dem äußersten Rande
Der ummauerten Stadt sich erhob, bald weiter und weiter
Wüthet im brausenden Sturm, bis rings die unzähligen Häuser,
Dom und Thürme zugleich, auflodern, und Jammer erschallet:
Also entbrannte die Riesenschlacht, und weithin ertönte
Sterbenden Volks Wehklag', vermengt dem Jauchzen des Siegers,
Und der Verwundeten Schrey dem Wiehern der tobenden Rosse.
Blut durchströmte das Feld, und wandte den schäumenden Lauf oft,
Von den Hügeln verdrängt erschlagener Menschen und Thiere. —

Hairaddin sah hinschwinden die Reih'n, vom Feinde getödtet,
Und erbebte vor Wuth. Doch, als auch Dungur Toledo's
Blitzendem Schwert erlag, der Algiers Thron ihm zu schaffen,
Selber, mit frevelnder Hand, Euthemi, den König, erwürgte,
Da verflucht' er sich selbst, und rief, daß die Völker erbebten:

„Wer verschlinget voll schrecklicher Gier die Theuren mir Alle?
Ha! nicht schaut er hinfort am Himmel die leuchtende Sonne!" —

Sagt' es, und faßte den Speer; er spornte das schnaubende Streitroß
Blutig, und drang auf Toledo mit Tod-ausblitzendem Aug' ein.

Diesem erbebte vor Wonne die Brust: den mächtigsten Gegner
Dort zu bestehn, ihn siegend zu bändigen, oder des Lebens
Dornen = besäete Bahn zu vollenden im rühmlichen Wettlauf.
Flugs dem Streitroß gab er den Sporn, und hieb, in den Bügeln
Sich erhebend, auf Hairaddin ein; doch dieser entwich ihm,
Und sein Schwert durchschnitt nur die Riemen des leitenden Zügels,
Auch das muthige Roß am wölbenden Halse verwundend,
Daß es gebäumt aufschnob, und ächzte, von Schmerzen gefoltert.
Jetzt war's um ihn geschehn! Doch Hairaddin lenket' in Eile
Sein gelehriges Thier, mit eisernem Drucke der Schenkel,
Wieder herum, und stieß den tödlichen Speer ihm so mächtig
Durch die tapfere Brust, daß er, dem Sattel entstürzend,
Auch den Schaft aus Hairaddins festumklammernder Faust riß.
Wie der ragende Mast, der erst die wehenden Wimpel
Noch in die bläuliche Luft erhob, vom Donner getroffen,
Sausend dem Bord' entstürzt: auffleugt im Falle des Linnens
Schimmernder Streif: so fiel er, den Speer im pochenden Herzen
Tragend, vom Pferd: sein Auge verglomm, wie drüben des Abends
Strahl, und sein verblutendes Herz bewegte den Speer noch
Leis'; dann stand's, entrückt des Lebens Geschoßen für immer:
Denn die Krone des Siegers im Schooß der himmlischen Freundinn
Schauend, entschwebte der Geist den trüben Gefilden der Erde! —

Hairaddin kehrte zurück; mit noch empörterer Blutgier
Führt' er die Janitschar'n, und die Reihen der Schrecklichen vorwärts;
Und von Neuem begann des wüthenden Kampfes Getöse. —

Dort, wo erbebend Toledo's Schwert, das maurische Kriegsvolk
Wich, da brausete jetzt mit Orkanengewalt, mit des Blitzes
Flug, erhebend sein Allah-Geschrey, der schreckliche Türk vor.
Rechts war Eberstein, und links Lusitania's Ludwig
Vorgedrungen, und so das mittlere Treffen gesondert,
Feind'-umschart, und verloren im Feld: es erblaßte Del-Guasto!
Aber nicht wich ihm der Muth; er rufte den tapferen Führern:
„Trennet die Reih'n, und heißt sie nach Mitternacht, zum Mittage,
Auf- und zum Niedergang, die Stirne wenden, des Vierecks
Stellung gebiethend, und stehen im Kampf, wie es Helden geziemet!" —

Also der Greis; da tönte der Ruf, da erblitzte der Degen
Tapferer Führer; es stand das Volk geschlossen im Viereck,
Und in dem mittleren Raum, mit den Herolden schaltend, Del-Guasto.
Mochte der Feind nun da, nun dort anprallen: dem Felsen
Gleich, den draußen im Sturm umbrausen die wüthenden Wogen,
Standen die Tapfern im Feld; sie hielten die stürmenden Scharen,
Kämpfend zurück, und häuften umher unzählige Leichen.
Solches gewahrend, entboth der edelste Kaiser die Völker,
Die zum entscheidenden Schlag er heut' erkor in dem Heer', so:

„Jetzo hinaus an den Feind: Dem winket der schönste der Kränze,
Der hier seiner Gewalt entreißt die tapfern Gefährten.
Vorwärts! Hier in dem Feld, und dort in der felsigen Hochburg
Winket des Sieges Preis erhabener Christenerrettung!" —

Sagt' es, und führte sogleich die erlesenen Scharen vom Nachhalt
Gegen des Feindes Macht. Die jauchzenden Krieger bewegten,

Eilend dahin im Waffenfeld, die hurtigen Schenkel:
Wie das muthige Roß, dem Ziele genaht, in dem Wettlauf,
Immer schnelleren Flugs durchbraust die stäubende Rennbahn. —

Hairaddin sah die Kommenden: ihm erbebte der Busen
Jetzo vor Angst, denn ach! sein mächtiger Gegner, der Kaiser,
Flog an der Spitze der Kühnen daher: Er wandte das Reitroß
Schnell, und entfloh. Da erhellte des Siegs aufstrahlende Hoffnung
Sein umwölktes Gemüth; er fluchte der niedrigen Feigheit,
Die so fremd ihm war, wie draußen dem schrecklichen Löwen,
Der die Wüste durchbrüllt, den Gegner zu wecken: er faßte
Gierig den ragenden Speer, und schwang sich zurecht in dem Sattel;
Doch, schon war ihm dahier der Sieg-verherrlichte Kaiser,
Sausenden Fluges genaht, und warf ihm die blinkende Lanze,
Weitausholend zuvor, so mächtig entgegen, und traf ihn
In die Rechte so fest, daß ihr entschlüpfte der Speerschaft;
Und der Verwundete floh, von Wuth und Schmerzen gefoltert,
Schnaubend zurück; ihm schlug der Feind'-umhallender Siegsruf
Jetzo der Wunden noch mehr! Dann hieß er die Schrecklichen vorgeh'n,
Kämpfen und metzeln, von Rach' erfüllt, und schrecklicher Mordgier. —

Ha! zu dem letzten Gewürg' ereilten sich jetzo die Heere.
Nicht der Sturm-entwurzelte Wald, nicht der schreckliche Donner,
Der am schwühlen Mittag den schwarz umnachteten Himmel
Durchras't, krachet so laut, als hier erkrachten die Waffen;
Und wie im engeren Thal des Stroms ergossenen Fluthen
Stürzt das Föhrengehölz: daß über einander geworfen

Liegen die Stämm' auf dem Grund', und mengen die Wipfel und Äste:
Also lagen im Feld die Erschlagenen, welche vor Allen
Sich in dem Vorderzug hinwürgten in schrecklicher Eile.
Aber nicht lang', da flohn die völlig geworfenen Scharen
Hairaddins, fort mit Geschrey und in wilder Verwirrung, nach Tunis;
Und er folgte den Flüchtigen stumm, und verachtenden Blicks nach. —

Sinam, des Nachzugs Hort, erwägend des fliehenden Volkes
Noth, und scheuend des Herrschers Grimm, da er gestern die Sclaven
Rettete, hielt nun da, nun dort das fliehende Volk auf;
Aber umsonst! Denn so wie flüchtige Gemsen der Weidmann
In das Felsen-umstarrete Thal, wo gierig die Schützen
Harren, im Lärm und Getös' nachstürmenden Volkes zu treiben
Nimmer vermag; denn fern erwitterten Jene die Feinde
Schon, und brechen dahier, und dort, durch lärmende Treiber:
Also entfloh sein Volk; doch Er, wohlkundig des Krieges,
Rastete nicht, und deckte mit tausend erlesenen Türken:
Jetzo entfliehend mit List, und jetzt mit kühnerer Stirne
Wagend erneueten Kampf, den Rücken des flüchtigen Heeres;
Bis jetzt, schnell, wie ein Hagelgewölk, vom lauernden Nachhalt
Doria kam, und den Feind sein reisiges Volk mit dem Faustrohr,
Das an dem Sattel ihm links und rechts in der Halfter geborgen
Ruhte, vertrieb: den Zaum mit den Zähnen fassend im Anlauf,
Und aus jeglicher Hand abfeuernd das knallende Faustrohr.
Jen' entflohn wie Spreu im Hauch des stürmenden Windes. —

Jetzt am errungenen Ziel, der heiligen Weihe Verheißung
Schauend im Siegesglanz, erhob der stattliche Kaiser

Seine von Thränen des Danks umhülleten Blicke zum Himmel.
Zahllos schwebten die Geister herab: sie umjauchzten des Siegers
Ruhm-gekrönetes Haupt, und des Heers unendliche Reihen.
Aber so laut und so mächtig sie schrie'n: des horchenden Kriegers
Ohren vorüber erscholl nur ein leises Geflister; er blickte
Staunend umher. Da hob zu dem übersinnlichen Luftraum
Attila finster sich auf; sein Grimm-ausstrahlendes Auge
War erloschen, erschüttert sein Herz; er zürnte dem Seher
Muhamed, der ihn voll List, nach lang erkorener Ruhe,
Aus den Höhen verderbend gelockt. In einsamer Stille
Blickte sein trauerndes Aug' entgegen der dunkelen Zukunft.
Aber die Andern entflohn, und wandten sich dahin und dorthin,
Wie das Herz sie drängt' auf dem Pfad der Läuterung, jenseits! —

Hugo nahte voll Angst; nicht erspähte sein Auge Toledo's
Schimmernden Helm in dem Vorderzug, nicht das blitzende Schwert mehr,
Dem die Feinde gebebt; doch jetzt gewahrt' es ihn blutend...
Todt in dem Staub, und Kurd, den treuesten Freund, an der Seit' ihm!
Gleich zween säugenden Leu'n, die ein grimmiger Panther erwürgte,
Weil entfernt nach Beut' umirrte die sorgliche Mutter,
Lagen sie dort; und, wie die Kehrende heulet und wehklagt
Um die Lieben, daß rings, mittrauernd, die Wälder erschallen:
So wehklagte der Greis, und rief dann schluchzend die Worte:

„Mußtest Du sterben dahier im fernentlegenen Welttheil,
Ferne der Heimath, den Lieben fern, Du Herzensgeliebter!
Hugo kommt allein! Nicht schaust Du vom kehrenden Schiffe

Mehr den hohen Pallast, wo in unbehülflicher Kindheit
Er Dein erstes Lallen vernahm, auf den Armen Dich wiegend;
Nicht umfängt, aufweinend vor Wonne, der fürstliche Vater
Dich Gelandeten dort, nicht die zärtliche Gattinn!... entsetzlich!
Sie ist nicht mehr! schon floh der Engel zur besseren Heimath
Wieder zurück; Du folgtest ihm schnell in liebender Sehnsucht!
Ruhet denn Beyde vereint im nähmlichen Grab; und nicht ferne
Ruhe von euch, im Frieden, die Hülle des trautesten Freundes!" —

Sagt' es und winkte dem Volk. Da erhoben die tapferen Krieger,
Die er so oft zum Kampf und zum Siege geführet, den Helden
Mit dem treuesten Freund auf die Schultern, und folgten dem Greise
Schweigend, mit Thränen im Blick, zum Moos=umwucherten Fels hin.
Als er den Stein von der Höhle gewälzt, und eröffnet des Abgrunds
Gähnenden Schlund; als jetzt an der Seite Mathildens Toledo
Lag, zu dem Engel gewandt, der ruhend am Herzen der Mutter
Lächelte, sah er sie lange noch an, und sagte mit Andacht:

„Schlummert im Frieden dahier, der Auferstehung entgegen,
Bis Posaunenruf euch schnell zu dauernder Wonne
Wieder erweckt! So sey's!" — Sie wandelten weinend, und sä'ten
Saat der Verwesung; doch bald kehren sie jauchzend, und tragen
Freudig die Garben heim in die Scheuern des ewigen Lebens." —

Sprach's, und als er auch Kurd, den redlichen Freund, an des Freundes
Seite gelegt, und das Schwert ihm dort in die Rechte gegeben,
Das er zur Rettung des Freundes gezückt, da stieg er beklommen,

Und mit thränendem Blick noch oft zu den Todten sich wendend,
Wieder zur Tageshelle herauf. Er winkte den Kriegern,
Und sie wälzten den Stein, den lastenden, dicht an die Höhle:
Vor unheiligem Blick die Hülle der Edeln zu wahren.
Aber er ging und harrt' am Strand ersehneter Heimfahrt. —

Hairaddins Völker flohn, durchbrausend die Straßen von Tunis,
Und er folgte den Feigen voll Grimms; doch jetzo die Hochburg
Schauend im Abendglanz, erwog er noch zweifelnden Sinnes:
Ob er erklimme die Höh'n, und dort, die entfesselten Sclaven
Waffnend, stehe zur Wehr, und fall' im rühmlichen Tod nur?
Hastig spornt' er das Roß bergan, zu erklimmen die Höhen.
Doch nun hielt er erstaunt: ihm brausete Fluch und Verwünschung
Schrecklich an's Ohr; hellschwirrende Pfeil' und schmetternde Kugeln
Wühleten, sinkend, dahier und dort im Staub, und die Mörser
Spie'n mit Donnergetös' herab zermalmende Kugeln.
Aber er staunte noch mehr: die Fahne der tapferen Deutschen
Wehte herab von den Zinnen der Burg; — so war sie errungen!
Jetzt ergriff er die Flucht. Entfaltend die nächtlichen Flügel,
Rauscht' ihm des Todes Grau'n im Rücken, und trieb ihn geschreckt fort.
Doch, gewahrend im Kreis der Flüchtigen, Sinam, des Nachzugs
Tapferen Hort, entbrannt' er vor Wuth, und schmähte den Greis so:

„Ha! wer siegte mir ob, mit tönender Zunge voll Arglist,
Daß ich in meinem Zorn nicht erwürgte die christlichen Sclaven?
Sey verflucht Dein Rath! verflucht Du selber auf immer!" —

Sagt' es, und riß dem Krieger ergrimmt von der Schulter den Bogen;
Zog die Senn' an die Brust, und schoß nach den Zinnen der Veste,
In ohnmächtiger Wuth, den breitbefiederten Pfeil hin;
Dann floh er g'en Bona hinaus, wo seiner die Schiffsmacht
Harrt'; und Sinam folgte von fern dem zürnenden Herrscher. —

Als nun rings im Gefild des Krieges Getümmel verhallt war,
Herrschte die Straßen entlang, in der Meilen-umkreisenden Hauptstadt,
Grabesstille. Verstummt, und zitternd bey jeglichem Laute,
Saßen die Menschen daheim, und harrten des nahenden Jammers. —

Aber mit wankendem Schritt, mit Thränen-umflossenen Wimpern
Traten, je zwey und zwey, aus dem Thore von Tunis die Greise:
Älteste nennt sie das Volk, die am Markt, und im wölbenden Stadtthor
Sitzend, sprechen des Rechts Urtheil als kundige Richter.
Fünfzig kamen der Greis': ihr Haupt, von silbernen Haaren
Spärlich umhüllt, erweckete Mitleid; Achtung geboth ihr
Schneeiger Bart, der tief zu dem goldenen Gürtel herabfloß.
Jeglicher trug in der Rechte herbey den grünenden Öhlzweig;
Trug in der Linken Geschenk', und horcht', erbebend vor Angst, auf;
Denn schon tönete laut und lauter des eisernen Hufes
Schmetternder Schlag; schon klang der blinkenden Waffen Getöse
Näher; des Vor-Zugs reisige Schar herbrauste, dem Sturmwind
Ähnlich, und drang in die Stadt, der bebenden Greise nicht achtend.
Dort, noch glühend vom Kampf, entrüstet in blutiger Arbeit,
Würgt' ihr Schwert unseliges Volk, das thörichten Herzens
Hairaddins Worten vertraut', und dem Schrecklichen treu sich bewährend,

Muthige Abwehr sann, und furchtbarer Rache gedachte [4]).
Aber umsonst! bald floh die unzählige Menge zerstäubt fort. —

Jetzt an der Spitze des jauchzenden Heers, in eherner Trommeln
Wirbelndem Ruf, im Drometengetön, und der flatternden Fahne
Sanftem Säuseln, kam der stattliche Kaiser. Die Feldherrn:
Eberstein und Doria rechts; links Guasto mit Ludwig,
Folgten ihm. Doria, groß und mächtig im Sturme der Seeschlacht,
Sah ihn erringen den Sieg, und heftete seitdem die Blicke
Schweigend auf ihn; ihm pochte die Brust vor erschütternder Ehrfurcht. —

Als der Herrscher die Greise gebeugt im Staube gewahrte,
Sprang er vom Sattel, und hieß sie mit sanftgebiethender Stimme
Stehen, und sprechen vor ihm mit Muth und würdiger Freyheit.
Jene gehorchten; da sprach El-Had, der hundert der Jahre
Schon entschwinden sah, vor ihm mit wankendem Haupt so:

„Segen mit Dir, gewaltiger Heer'- und Völkerbesieger!
Der Du mit Huld uns hörst; nun herrsch' in Fülle des Glückes
Über ein Volk, das jüngst im strafenden Zorne die Vorsicht
Hairaddins Wuth preis gab, des grausam gesinneten Mannes!
Ach! und wir haben doch einst viel bessere Tage gesehen,
Als auf dem Thron von Tunis ein Fürst, voll göttlicher Weisheit,
Maula Mehemed saß, deß Staub der Segen des Himmels,
Wie die Sommerflur der thauende Morgen, erquicke!
Als des Siegers Schwert noch erbebten die Völker; im Frieden
Blühte dieß Land, und rings an dem Welten-verbindenden Meere

Wogte sein Handelschiff: des Segens Fülle verbreitend,
Sammelnd im frohen Verkehr!... Doch zürne dem eifernden Greise
Nicht; denn stets umschwebt ihn das Bild entflohener Zeiten!
Und errette Dein Volk in den Mauern der zitternden Hauptstadt,
Wo nach dem schrecklichen Kampf der wüthende Sieger nach Rache
Dürstet! Vielleicht, daß auch Dir ein grauender Vater daheimblieb,
Welcher in Gram des Tages gedenkt, an welchem Du hingingst;
Oder am Strande des Meers, die Mutter des blühenden Säuglings,
Deiner, des Gatten, beraubt, aufweint in trauernder Sehnsucht!
Solches erwäg': errette! gebiethe dem stürmischen Krieger:
Daß er den lüsternen Blick voll heiliger Scheu von des Harems
Thüre verwende; und Leib und Gut Dir opfert Dein Volk dann!" —

Also der Greis; und mild, wie ein liebender Vater den Kindern
Streichelt die Wange zum Trost und Ermunterung, nahte der Kaiser
Jetzo dem flehenden Greis', und sprach die ermunternden Worte:

„Ein und derselb' erbarmende Gott ist über uns Allen,
Der den Sieg uns gab; den frevelnden Räuber zum Staub warf!
Aber nicht mir, und den Meinen, nur Muley Hassan, dem König,
Huldige fürder dieß Land: ihm werde das Erbe der Väter,
Der entrissene Thron, die Lieb' und Treue des Volkes!
Möge die Zukunft ihm und euch im Segen erblühen!" —

Sagt' es, und nahm die Geschenk' an köstlichen Früchten und Blumen,
Die, nach der Sitte des Lands, ihm bothen die zitternden Greise,
Nahend je zwey und zwey; und die Herolde hieß er gebiethend

Mahnen zur Waffenruhe das Volk in den Straßen von Tunis.
Jene gehorchten, und bald verstummte der Waffen Getümmel. —

Doch, welch dunkeler Strom ergeußt sich vom Felsengebirg her
Unabsehlich und zahllos strömt aus den Thoren der Hochburg
Volk her! Die Geretteten sind's! erschütternd zu schauen!
Wie, zum Schwarme gereift, der Bienen unzählige Menge
Summend dem duftenden Korb entfährt am sonnigen Lenztag:
Also entströmten auch hier wohl zwanzig tausend der Christen,
Jetzo Sclaven nicht mehr! den Kerkern der Stadt und der Veste:
Bleich, ermattet durch Qual, durch Hunger und grause Mißhandlung!
Glückliche! die nun zuerst umschlangen die Kniee des Kaisers,
Knieend im Staub: auf die Hand ihm preßten die zitternden Lippen,
Netzten mit glühenden Thränen sein Kleid. Nur Stöhnen und Schluchzen
Tönte noch ringsumher aus der Angst-erregenden Stille.
Jetzt ein Weinen und Heulen erscholl; und jetzo mit einmahl,
Furchtbar, hallte Geschrey: „O Vater! Retter! Befreyer!"
Wie die Meeresfluth, vom nahenden Sturme gehoben,
Erst nur leis' aufrauscht, doch bald im schrecklichen Aufruhr
Heulet in Wolkenhöh'n, und braust in des gähnenden Abgrunds
Tiefen, daß, schaudernd vor Angst, ihr dumpf drönt Himmel und Erde:
Also ertönte der Schrey der Glücklichen rings um den Kaiser.
Tausender Händ' empor zu dem Vater im Himmel gehoben,
Zeigten die Bahn, auf welcher des tieferschütterten Herzens
Dank aufflog, und des Segens Füll' erflehte dem Retter! —

Lauter ward das Getös', und bewegter die wimmelnde Menge.
Einer dem andern sank an die Brust, und fragte noch zweifelnd:

„Ist es gewiß? wir frey? Entronnen auf immer den Banden?"
Einzeln, dann vereint, dann immer gewaltiger scholl's nun:

„Werd' ich Dich wiedersehn, o Vaterland? in der Heimath
Seh'n Dich, väterlich Haus, wo mir der fröhlichen Kindheit
Jahre entschwanden im Glück? Ich herzen den zärtlichen Vater?
Ich die liebende Mutter umfahn? die holde Geliebt', ich!
Liebend und treu? und ich die Kinder und trautesten Freunde?" —

Also erscholl's aus dem brausenden Strom endlosen Entzückens!
Aber der Retter stand im Kreise der staunenden Feldherrn,
Von den seligen Scharen umjauchzt; er blickte verstummend
Über die Menge hinaus, in des hochaufwölbenden Äthers
Schimmernden Raum empor; und an seinen Wangen herunter
Stürzte die Thrän'! Als er nun senkte das Haupt, und die Rechte
Dankend preßt' an das pochende Herz: da wandt' er sich lächelnd,
Weinend, nach Eberstein, und sagte mit leiserer Stimme:

„Stürb' ich doch jetzt! denn ach! mir wurde die Wonne des Himmels!"
Drauf mit erheitertem Blick begann er, und sagte zu Guasto:

„Edeler Greis! vertraut sey Dir die Pflege der Freyen:
Daß Du mit Vaterhuld, und weis' umschauender Sorgfalt
Stillest der Hungrigen Noth, und der Nackenden Blöße bedeckest!
Heimwärts schiffen wir bald; in des Meers freywogenden Fluthen
Rauschet der Kiel, und vom Mast erglänzen die Kränze der Sieger:
Dort den Lieben zur wonnigen Schau! Doch nimmer entschwindet

Uns mehr das errungene Ziel; nicht welket der Kranz mehr,
Der uns ward; denn seht! er keimte hiernieden, und blühet
Unvergänglich fort in den hehren Gefilden des Himmels!" —

Jener führte die jauchzende Schar zu des Meeres Gestad' hin,
Sorgend für Aller Wohl nach dem Willen des edelsten Herrschers;
Aber er trat voll Wehmuth ein in die Thore von Tunis! —

Anmerkungen zur Tunisias.

Erster Gesang.

[1]) Vers 26.

Ludwig IX. (der Heilige), König von Frankreich, Sohn Ludwigs VIII. und Blanca's von Castilien (geb. den 25. April 1215), der durch seine Frömmigkeit, Weisheit in Regierungsgeschäften, und durch persönliche Tapferkeit sich allgemeine Hochachtung erworben hatte, unternahm zuerst einen Kreutzzug nach dem gelobten Lande; eroberte im Jahr 1249 Damiata, und schlug den Sultan von Ägypten zu wiederhohlten Mahlen. Allein durch Hungersnoth und ansteckende Krankheiten zum Rückzug gezwungen, verlor er die errungenen Vortheile mit der Freyheit, die er nur durch die Zurückgabe von Damiata, und durch ein großes Lösegeld für sein mitgefangenes Heer, wieder erhielt. Im Jahr 1270 unternahm er einen zweyten Kreutzzug, schiffte nach Afrika über, und eroberte die Veste von Tunis; doch auch hier, wie in Syrien, raffte eine ansteckende Krankheit einen Theil seines Heeres weg, deren Opfer er selbst, am 25. August desselben Jahres, geworden ist. (Siehe dessen Lebensbeschreibung durch Dela-Chaise und des Abtes de Choisi.)

[2]) Vers 37.

Hairaddin (Chereddin-Barbarossa), Sohn der Horuc-Barbarossa, der von Mitylene, auf der Insel Lesbos, gebürtig, und, als Korsar, der Schrecken des mittelländischen Meeres war, bemächtigte sich des Thrones von Algier, wohin ihn Selim-Euthemi, der König, gegen die Spanier zu Hülfe gerufen hatte. Sein Sohn und Nachfolger, Chereddin, übertraf ihn noch an Kühnheit, und begründete eigentlich das noch heut zu Tage, zur Schande Europa's, bestehende System der Seeräuberey an der Nordküste Afrika's. Nachdem er Constantina und noch andere Städte daselbst wegnahm, ernannte ihn Solyman II., oder Prächtige, zum Oberbefehlshaber seiner Flotten. Im Jahr 1535 bemächtigte er sich durch Verrath der Stadt Tunis; sammelte dort eine bedeutende Seemacht, und anstatt, wie im vergangenen Jahre, nur die Küsten Italiens zu plündern, ging er mit nichts Geringerem um, als Sicilien mit einer Menge Türken und Mauren zu erobern, wodurch er sich die Wege zu dem Throne Neapels zu bahnen gedachte. In demselben Jahre wurden seine unabsehbaren Plane durch Carls V. herrlichen Zug nach Tunis vereitelt. Doch Carls unversöhnlicher Feind, Franz I. König von Frankreich, ward Chered-

dins Verbündeter, mit dessen Macht vereint, er im Jahr 1543 Nizza wegnahm. Er starb im Jahr 1546 zu Constantinopel, und im 88. seines Lebens. An dem Strande des Meeres zu Beschiktasch, am europäischen Ufer des Bosphorus, ist sein Grabmahl (wie Hofrath v. Hammer in seiner Verfassung des osmanischen Reichs Theil II., Seite 317, sagt), und erregt ernste Gefühle bey dem Geräusche der Wogen, die an ihm emporklimmen. (Paul. Jov. in Elog. I. 6. — Hist. I. 33. 41. 44. — Thuan. Hist. L. III.

[3]) Vers 58.

Muley-Hassan (Maula-Hasceen), Maula Mehemeds Sohn, König von Tunis. Er war der jüngste Sohn von zwey und zwanzig Geschwistern, unter welchen er seine Brüder, auf den Rath seiner unnatürlichen Mutter, theils blenden, theils tödten ließ, um also zum Throne zu gelangen. Sein älterer Zwillingsbruder, Al-Raschid, entfloh nach Constantinopel bey Solyman Hülfe zu suchen. Er ward heimlich erwürgt, und der eben von dort absegelnde Chereddin eilte nach Tunis, und bekam bald, — im Nahmen des todten Al-Raschid gebiethend, — dem das Volk anhing, Goletta die Veste, und dann auch Tunis in seine Gewalt. Muley-Hassan ward zwar durch den siegreichen Kaiser in sein ihm entrissenes Land wieder eingesetzt: doch mußte er ihm, von Chereddin vertrieben, das zweyte Mahl wieder den Rücken zuwenden, und er endete als ein Flüchtender zu Augsburg sein Leben. (Siehe: M. Cardonne Histoire de l'Afrique et de l'Espagne etc. T. III. Paris chez Saillant 1765, und Jov. Hist. 33. c.)

[4]) Vers 96.

Solyman II. (Suleyman, der Prächtige benannt) folgte Selim I. seinem Vater im Jahre 1520 in dem türkischen Kaiserreiche nach. Nie ist dieses Reich auf einer glänzenderen Stufe der Macht und des Ruhmes gestanden, als unter diesem, durch Herrscherweisheit und Thatkraft ausgezeichneten Fürsten. Im Jahre 1521 eroberte er Belgrad; und im folgenden Jahre die Insel Rhodus, von wo er die Johanniter-Ritter vertrieb. Im J. 1526 gewann er in der Schlacht von Mohatsch den Sieg über den König der Ungern, Ludwig II., der sammt seinem Pferde in einem Moraste zu Grunde ging; und nachdem er einen großen Theil von Ungern in seine Gewalt bekommen hatte, rückte er im J. 1529 vor Wien, von wo er nach einer vergeblichen Belagerung, da der Kaiser, Carl V., mit einem Heere näher gerückt war, sich schnell nach Ungern hinabzog. Er starb daselbst am 4. September 1566, bey der Belagerung der Veste Sigeth, die Niklas Zriny, ein zweyter Leonidas, so heldenmüthig gegen ihn vertheidigt hatte — im 72. Jahre seines Alters, und 46. seiner Regierung. (Paul. Jov. in Solim.)

[5]) Vers 102.

Istambul, Stambul, nennen die Türken die Stadt Constantinopel.

[6]) Vers 433.

Siehe: Brief an die Korinther XV. Cap. 24. V. — Epheser VI. Cap. 10 — 13. V.

⁷) Vers 491.

Die grundlose Beschuldigung, die der Sectenhaß so vielen, selbst großen Geschichtschreibern eingab, daß nähmlich Carl V. nach der Alleinherrschaft in Europa gestrebt habe, ist dem Unparteyischen wohl aus seinem ganzen Herrscherleben klar genug; doch findet er sie völlig widerlegt durch seine Lage nach dem berühmten Siege, den er bey Mühlberg (24. April 1547) über den Smalkaldischen Bund errungen hatte. Seine ergrimmtesten Gegner sanken dort zu seinen Füßen; seine spanischen Veteranen, mit vielen italienischen Scharen, standen ihm zu Geboth, und er — begnügte sich dem frechen Übermuth, der ihn nur als Carl von Gent mehr gelten ließ, ein Ziel gesetzt zu haben, entließ seine sieghaften Scharen; baute auf Treu und Glauben; denn das hatte er wohl nie gedacht, daß sein Liebling, Moritz von Sachsen, den er an seinem Herzen groß gezogen hatte, also an ihm handeln würde, und gerieth, von diesem mit einem Überfall bedroht, schon fünf Jahre (J. 1552) nach jenem Siege, in solche Gefahr, daß er sich, von Gichtschmerzen gefoltert, in einem Tragsessel noch in der Nacht von Innsbruck fort über die Gebirge nach Kärnthen als ein Flüchtender mußte tragen lassen.

Zweyter Gesang.

¹) Vers 23.

Ortilo, dessen wichtige Fragmente von den Babenbergern, als Herrschern Östreichs, Chrisostomus Hanthaler aufgefunden und bekannt gemacht hatte, sagt zu dem Jahr 1191 von Leopold dem Tugendhaften, unter andern: „Da der Herzog bey der Belagerung (von Ptolemais) so tapfer focht, daß sein ganzer Körper, mit Ausnahme jenes Theils, den der Leibgurt umgab, mit Feindes Blut bespritzt war, so hat in der Folge der Kaiser, Heinrich VI., den Schild Östreichs, in dem bisher fünf Lerchen zu sehen waren, geändert, und zeichnete solchen durch ein rothes Feld aus, das durch einen weißen Querbalken mitten durchschnitten ist." — Ortilo war ein Zeitgenosse Leopold des Tugendhaften, und vier Jahre darauf, bey seiner Begräbniß in heil. Kreutz, gegenwärtig. Spätere Schriftsteller, wie Cuspinian, Lazius rc. rc. sind anderer Meinung über die Bedeutung dieses Wapens. (Siehe Fast. Campil. T. I. pag. 434, und Recens. Dipl. Geneal. Arch. Campil. pag. 196.)

²) Vers 58.

In dem Werkchen: Eutropii Diarium Expeditionis Tunetanae a. 1535, die in der Sammlung: „Scriptores Rer. Germ. per S. Schardium," Gießen, 1673, enthalten ist, wird ausdrücklich gesagt, daß der Kaiser während seiner Abwesenheit die Regierung Spaniens seiner Gemahlinn, Isabella, übergeben, und sogar sein Testament hinterlassen habe: „priusquam Madritio discederet, omnibus adhibitis solemnitatibus testamentum suum condidit," pag. 321.

[3]) Vers 91.

Hermann, der Sohn des Cherusker-Fürsten, Siegmar (geb. 18 J. vor Chr.), ward in Rom erzogen, und im römischen Heere angestellt. Doch, er beschloß der Retter seines Vaterlandes zu werden; vernichtete in seinem 26. Jahre die Legionen des Quintilius Varus in dem Teutoburger Walde, und nachdem er zwölf Jahre hindurch die Angelegenheiten Deutschlands geleitet hatte, besiegte er Marbod, den König der Marcomannen, zwey Jahre vor seinem Tode. Er soll, weil er nach Alleinherrschaft strebte, von seinen Anverwandten ermordet worden seyn. (Tacit. L. I et II. Annal.)

[4]) Vers 97.

Hannibal, der Sohn des Hamilkar Barkas (geb. im J. 247 vor Chr. zu Karthago), nach seinem berühmten Zuge über die Alpen der Besieger der Römer an der Trebbia, am Trasimenus, vor Cannä 2c., wurde bey Zama von dem älteren Scipio besiegt, und starb als Flüchtling in Bithynien (183 J. vor Chr.) in seinem 65. Jahre, nachdem er in seinem 26. den großen Kampf gegen die Römer begonnen hatte. (Polyb. L. III. c. 17 et 64 Livius. L. 21.)

[5]) Vers 97.

Regulus (Marcus Attilius) um das Jahr 254 vor Chr. Consul von Rom, ward (siehe die folgende Anmerkung) in der Schlacht von Tunis gefangen; von den Karthagern, wegen der Auslösung ihrer Gefangenen, mit noch andern Abgeordneten, nach Rom gesandt, wo er dem Senat, mit wahrer Römergröße, rieth: die Gefangenen nicht zu lösen. Er kehrte, seinem Eidschwure treu, als Gefangener nach Karthago wieder zurück, und soll dort, nach Einigen, grausam hingerichtet, nach Andern, eines natürlichen Todes gestorben seyn. (Polyb. Lib. I. — Liv. 17 et 18. — Palmerius, in Appian. pag. 151.)

[6]) Vers 143.

Xanthippos hieß der edle Spartaner, der Karthago einen glänzenden Sieg über die Römer verschaffte. Nach der Niederlage von Eknomos, die sie im J. 254 v. Chr. zur See gegen die Consuln Cajus Sulpitius, und Attilius Regulus erlitt, ward sie von dem Letzteren, der in Afrika landete, und Tunis zu seinem Waffenplatze erkor, an den Rand des Verderbens gebracht. Da landete mit einem Schiffe griechischer Miethlinge auch Xanthippos, der von Gestalt unansehnliche, aber Geist- und Kraft-begabte Spartaner, von dem C. Silb. Pun. L. 6. singt:

> Nulla viro species, decorisque et frontis egenum
> Corpus; in exiguis vigor, admirabile, membris
> Vividus, et nisu magnos qui vinceret artus.

Er machte den Senat auf die Fehler seiner Heerführer aufmerksam; übte das ihm anvertraute Heer nach griechischer Kriegskunde zuvor ein; besiegte die Römer in der Schlacht von Tunis, und nahm den Consul A. Regulus mit dem Überreste seines Heeres gefangen. — Ihm war das stolze Bewußtseyn

genug: eine ganze Nation dem Untergange entrissen zu haben; denn er kehrte gleich darauf wieder nach seinem Sparta zurück. (Siehe Fr. Mich. Vierthalers vortreffliche philosophische Geschichte der Menschen und Völker V. B. S. 306.)

[7]) Vers 216.

Attila, König der Hunnen, die aus Scythien kommend, sich in Pannonien niedergelassen hatten, gelangte im J. 434 zur Herrschaft. Nachdem er sich gerühmt: das Schwert Tyr's, des Kriegsgottes, aufgefunden zu haben, ermordete er seinen Bruder Bleda, und entboth ein ungeheuer zahlreiches Heer, um als die Geißel Gottes, wie er sich nannte, die Erde verheerend zu durchziehen. Er fiel um das J. 441 zuerst in Thrazien ein, drang bis nach Armenien vor, und verwüstete dann das morgenländische Kaiserthum, zwingend den Kaiser Theodosius, den er überwunden hatte, ihm einen Tribut zu zahlen. Auf seinem zweyten großen Verheerungszuge nach Frankreich, wurde er bey Chalons sur Marne, durch die vereinte Macht der Römer unter Aetius, und der Westgothen unter Theodorich, auf das Haupt geschlagen; zog sich über den Rhein zurück, und wandte sich zu dem Dritten, gegen Rom selbst, da er Honoria, die Schwester Valentinian III., zur Ehe verlangt, und diese ihm abgeschlagen worden war. Er verwüstete ganz Ober-Italien, bey welcher Gelegenheit die Flüchtlinge auf den Inseln der Lagune dem berühmten Venedig den Ursprung gaben. Von der Zerstörung Roms hielt ihn der Papst, Leo der Große, ab. Er kehrte nach Pannonien zurück, wo er im J. 453, in der Nacht nach seiner Vermählung mit der baktrianischen Prinzessinn, Ildiko, in seinem Blute erstickt gefunden ward. (Siehe Jornandes; und Bonfinii Hist. Decad. I. L. 7.)

Dritter Gesang.

[1]) Vers 5.

Doria (Andreas), einer der größten Seehelden seiner Zeit, ward zu Oneglia im J. 1468 geboren. Er stammte von einer der ältesten und mächtigsten Familien Genua's ab. Von Franz I. zum Admiral der Galeeren ernannt, leistete er Frankreich anfangs wesentliche Dienste, doch trat er, durch den König beleidigt, der Savona an Genua nicht abtreten wollte, auf die Seite Carls V. Er richtete bald darauf die französische Flotte vor Neapel zu Grunde, und focht, obgleich zum lebenslänglichen Dogen erwählt, noch oft siegreich für den Ruhm der spanisch-österreichischen Waffen. Er gab Genua eine verbesserte Verfassung, weßwegen er den Titel: Vater des Vaterlandes, erhielt; und starb im J. 1560 in einem Alter von 93 Jahren. (P. Jov. Hist. — Herrera. — Sigonius in Vita Andreae Doria etc.)

[2]) Vers 27.

Ludwig, Infant, Bruder des Königs Emanuel von Portugal, und der Isabella, Gemahlinn des Kaisers Carl V.

[3]) Vers 35.

Ruyter. Hier ist keineswegs der berühmte holländische Seeheld, Michael Hadrian Ruyter (geb. zu Vließingen im J. 1607, gest. 1676) gemeint, der sich vom gemeinen Matrosen bis zum Range eines Admirals aufschwang; die englische Seemacht zu verschiedenen Mahlen schlug; von seinem Vaterlande nach Verdienst geehret ward, und endlich bey der Unterstützung der Spanier in Sicilien, dem Ätna gegenüber, in einem Treffen durch eine Kanonenkugel den Fuß verlor, an welcher Wunde er bald darauf in der Bay von Syrakus starb, sondern, in willkührlicher Anwendung, ein Franz Ruyter, den Paul Jovius in seiner Geschichte des tunetanischen Feldzugs unter den Feldherrn aufführt. (Siehe: Paul. Jov. Hist. Lib. 34. pag. 284. Basileae an. 1578.)

[4]) Vers 47.

Porto Venere an der südwestlichen Spitze des Genueser Gebiethes.

[5]) Vers 49.

Alphons Avalos, Marchese del Vasto (auch Guasto), einer der berühmtesten Feldherrn Carls V. aus dem Hause der Pescara im Königreich Neapel, im J. 1502 geboren, wohnte der Schlacht von Bicocca (im J. 1522) bey; wurde nach Anton Leyva's Tode Gouverneur von Mailand, und hatte den Oberbefehl des Heeres bey dem Kriegszug nach Tunis. Im J. 1543 entsetzte er Nizza, das von den Franzosen, und ihrem Verbündeten, Chereddin Barbarossa, belagert war. Er starb im J. 1546 zu Vigevano, wahrscheinlich aus Kummer, den ihm die gegen die Franzosen verlorne Schlacht von Cerisoles, in Piemont (14. April 1544) zugezogen hatte. (P. Jov. Hist. et Roscio Capit. illustr. p. 288.)

[6]) Vers 57.

Das Geschlecht der Ebersteine soll schon zu Carl d. Gr. Zeiten in großem Ansehen gestanden seyn. Was die Geschichte Gewisseres von ihnen gibt, ist, daß Eberhard, der Stammvater der Ebersteine, Hedwig, die Tochter Kaisers Heinrich I. geehlicht, und seinen Hof in Hohentviel gehabt habe. Als Abgesandter des Kaisers an den Papst, erhielt er von diesem am Pfingstfeste zu Rom eine Rose zum Geschenk, die er getragen hatte, und die bey seiner Heimkunft der Kaiser in den Schild der Ebersteine setzen hieß. Sein Sohn Ludwig wohnte der Schlacht Heinrichs I. gegen die Ungern vor Merseburg bey. — Die zweyte Stammlinie der Ebersteine richtete Graf Otto I. in Pommern zu Neugarten auf. Otto III. der um das J. 1370 gelebt, soll der Stifter der würtembergischen Hauptlinie seyn. — Otto II. ein anderer Stammvater der Ebersteine, verbesserte die Herrschaft an der Weser, und erbaute das Schloß Ottenstein. — Man sieht noch die Ruinen des Schlosses Eberstein unweit Holzminden an der Weser (Meibom. Rerum Germ. T. II. p. 515. Luca: Grafen-Saal, pag. 943.)

[7]) Vers 74.

Donau, Danubius (Ister hieß er den Alten von Wien hinab), einer der größten Flüsse in Europa, da er nach Büsching eine Strecke von 700 Meilen

durchläuft, und mehr als 160 größere und kleinere Flüsse in sich aufnimmt, entspringt, nach der gewöhnlichen Meinung, am Schwarzwalde bey Donau-Eschingen, obschon Andere diese Ehre zwey anderen Quellen, der Brega und Brigach, ertheilen, mit welcher sich jene vereinigt. Die Donau endet an der Küste Bessarabiens ihren Lauf, und stürzt sich durch sechs Arme mit solcher Gewalt in das schwarze Meer, daß ihr Wasser mehrere Meilen weit im Meer noch süß und erkennbar seyn soll.

8) Vers 119.

Hunyady (Johann Corvinus Hunniades), den, nach Einigen, ein walachischer Bojar mit der Elisabeth Paläologa, aus dem Geschlechte der letzten griechischen Kaiser: nach Andern, König Sigismund — außerehlich — mit der Tochter eines edeln Walachen erzeugt haben soll, wurde zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts geboren. Er war, während der Minderjährigkeit des Königs Ladislaus Posth., Statthalter von Ungern; während seines ganzen Lebens ein Schrecken der Türken, die er in verschiedenen Schlachten besiegte, und zuletzt (am 6. August 1456) von Belgrad vertrieb, und starb am 16. Sept. desselben Jahres. Von seinen zwey Söhnen wurde der Ältere, Ladislaus, im folgenden Jahre zu Ofen enthauptet. Der Jüngere, Mathias (Corvinus), gelangte zur ungarischen Krone. (Bonfin. Hist. Hung. et Fuggers Ehrenspiegel, V. Buch. Cap. 10.)

9) Vers 132.

Zirknitz (Czirknitzer See) im Lande Krain, sechs Stunden von Laibach, gibt dem anstoßenden See den Nahmen, der eine Meile lang, und eine halbe breit ist. Das Wasser dieses wunderbaren Sees versinket gewöhnlich des Jahres einmahl durch Öffnungen, die sich in seinem Bette befinden. Sobald es sich zum Ablauf neiget, eilt Jung und Alt, die Fische in großer Menge herauszuziehen. Nach beyläufig zwanzig Tagen wächst dort, wo erst das Wasser stand, vortreffliches Gras, und nachdem dieses eingeerntet ist, wird noch Hirse darein gebaut, wo auch die Jagdfreunde an Hasen und wildem Geflügel reichliche Beute finden.

10) Vers 149.

Niclas Salm und Wilhelm Roggendorf, dessen Tochter die Gemahlinn des ersteren war, vereinte auch das Band der zärtlichsten Freundschaft. Beyden als Feldherrn, war die Vertheidigung Wiens gegen Solymans zahlloses Belagerungsheer anvertraut. Eine Kanonenkugel fuhr in den Wall, und schleuderte einen zertrümmerten Stein gegen Salms Schenkel, bey dem letzten Sturm, den Solyman am 14. October 1529 gegen die Wälle Wiens unternahm. An der erhaltenen Wunde starb dann Salm am 4. May 1530 zu Marcheck, wohin er sich hatte bringen lassen. (Siehe Taschenbuch für die vaterländische Geschichte durch Freyh. von Hormayr ꝛc. vierter Jahrgang. S. 102.)

11) Vers 238.

Elba, eine kleine Insel des mittelländischen Meeres, von beyläufig zwölf Meilen, Livorno gegenüber. Ihr Hauptreichthum sind die Eisenminen von

Rio, deren Erze mehr als die Hälfte reines Metall geben, und von ihrer schillernden Farbe (Eisenglanz) bekannt sind. Porto Ferrajo (Eisenport), mit einer guten Rhede und 3000 Einwohnern, ist die Hauptstadt der Insel.

[12]) Vers 372.

Toledo, Pedro Alvarez de Toledo, Vice-König von Neapel, ein Sohn des zweyten Herzogs von Alba, bekam mit seiner Gemahlinn Maria Ossorio Pimentel den Staat von Villafranca, und war der Schwieger des ersten Herzogs von Florenz, Cosmas von Medicis.

Vierter Gesang.

[1]) Vers 45.

Alarcon (Ferdinand d'Alarzon), einer der tapfersten spanischen Feldherrn Carls V. Nach dem Siege von Pavia (24. April 1525), wurde ihm die Bewachung des gefangenen Königs von Frankreich, Franz I., anvertraut, so wie zwey Jahre später, jene über den Papst, Clemens VII., der sich den Kaiserlichen ergeben hatte. (Jov. Hist. 34. cap. — Imhof. Geneal. 20. Fam. Hisp. p. 203.)

[2]) Vers 45.

Garzia Lasso (Garzilaso de la Vega), im J. 1503 zu Toledo geboren, ein berühmter spanischer Dichter in der Gattung der Ekloge, Epistel, Oden, Lieder und Sonette. Er wohnte unter Carl V. den Feldzügen im J. 1529 gegen Solyman, und im J. 1535 gegen Tunis bey; in dem letzteren wurde er an dem Arm verwundet. Im folgenden Jahre zog er mit dem Kaiser gegen Marseille, als Befehlshaber eines Heertheils, und erhielt bey der Bestürmung eines Thurms die gefährliche Kopfwunde, an welcher er nach drey Wochen im 33. Jahre seines Alters starb. Sein Leichnam wurde in der Folge nach Toledo gebracht. (Jov. Elog.)

[3]) Vers 97.

Constantin der Große (geb. im J. 274), erster christlicher Kaiser, soll vor der Entscheidungsschlacht an dem Ponte Milvio (h. z. T. Ponte Molle), bey Rom, gegen den Maxentius, am hellen Mittage, unterhalb der Sonne, ein flammendes Kreutz mit der Inschrift: „In hoc vinces," erblickt haben. (Eusebius in Vita Constantini M. et Hist.)

[4]) Vers 239.

Janssen von Middelburg. Zacharias Janssen, ein Brillenmacher zu Middelburg in Seeland, war der Erfinder des Fernrohres im Jahre 1590, indem er zwey Linsen, eine convex die andere concav, in verschiedener Richtung von dem Auge hielt. Er brachte sie dann in eine Röhre, und both die gelungensten zwey, von 16 Zoll Länge, dem Prinzen Moritz von Nassau, und Erzherzog Albert an. Der berühmte Galiläi hörte davon in Venedig, und machte sogleich darauf einen Versuch.) Siehe: Hier. Sirturus de Teles-

cop.; und Petr. Borell de vero Telescopii Inventore. Hagae-Comitum 1655.)

Fünfter Gesang.

[1]) Vers 13.

Villiers-L'isle-Adam (Philipp v.), zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts in Frankreich geboren, und zum Großmeister des Johanniter-Ordens von Jerusalem im J. 1521 erwählt. Im folgenden Jahre überzog Solyman die Insel mit einer großen Belagerungsmacht, die Jener so tapfer gegen ihn vertheidigte, daß über 100,000 Türken dabey das Leben einbüßten. Amarat, des Ordens Kanzler, ward an ihm zum Verräther, und nur so gelang es endlich Solyman, die Insel gegen Capitulation, und unter der Bedingniß eines freyen Abzugs der Ritter und der christlichen Einwohner, zu erringen. Vergeblich suchte er L'Isle-Adam in seine Dienste zu ziehen, dessen Heldenmuth er vor seinem Heere, und mitten unter den Leichen der Gefallenen lautes Lob ertheilte. Villiers-L'isle-Adam starb im J. 1534 als Großmeister des Ordens zu Maltha, welche Insel Carl V. ihm zum neuen Ordenssitze geschenkt hatte. (Siehe: Bouhours Siège de Rhodes.)

[2]) Vers 75.

Gomert oder Zafrano rechts, und Bona links, heißen h. z. T. die zwey Vorgebirge, von welchen jenes einst dem Apoll, und dieses dem Hermes geweiht war, welchen vorüber die Einfahrt in den tiefer liegenden karthaginensischen Meerbusen geschah. Von dort dehnt er sich im halben Zirkel, bis an die Mündung des hinterhalb liegenden Landsees von Goletta hin, wobey die Landschaft der vormahls wegen ihrer heilsamen Bäder berühmten Stadt Nada zur Linken bleibt, und jener gegenüber zeigt sich dann die Lage des zerstörten Karthago, des Öhlwalds, und der steilen Hügel, über welche man zu dem Flusse Makar gelangte. (Jov. Hist. Lib. 34.)

[3]) Vers 105.

Der Wasserthurm steht nördlich von dem steilen Felsen — einst die hohe Byrsa, auf welcher der berühmte Tempel des Äskulap stand — und nahe der schmalen Erdzunge, die das feste Land mit der Halbinsel verband, auf welcher Karthago erbaut war. Auf dieser befanden sich wahrscheinlich die Ställe der Elephanten. Obige Cisternen sind fast die einzigen noch erhaltenen Überreste der zerstörten Karthago.

[4]) Vers 117.

Goletta, die Veste, hatte zur Zeit Carls V. eine beynahe viereckige Form, und zwey Abtheilungen, von welchen die Wälle der oberen 40, und der unteren 50 Schritte breit waren. Sie enthielt eine vortreffliche Cisterne, in welcher sich das Regenwasser sammelte, und viele bombenfeste Gewölbe zur Aufbewahrung des Kriegsbedarfs. Mit ihr in Verbindung stand vorne an der

Mündung des Sees von Tunis, ein mit Wällen versehener Thurm, der vom Meere her jedem Schiffe den Eingang verwehrte. Der See, beyläufig 12,000 Schritte breit und eben so lang, erhält aus dem karthaginensischen Meerbusen sein Gewässer, und ist auf beyden Seiten so seicht, daß man nur in der Mitte desselben auf kleinen Fahrzeugen nach Tunis gelangen kann. (Eutropii Diar. Exp. Tunet. apud Schard. pag. 331 und Jov. Hist. Lib. 34.)

Sechster Gesang.

¹) Vers 84.

Eutropius in seinem Diar. Exped. Tunet. p. 325. (Rerum Germ. Scrip. apud Schard.), sagt ausdrücklich: daß vor Allen die Deutschen bey der Landung, über jeden Aufschub ungeduldig, sich auf ihren, in das Wasser gesenkten Speeren auf das Land hinaus geschwungen, und den Kampf mit dem Feinde sogleich begonnen haben.

²) Vers 380.

Pizarro (Francisco), ein Spanier, von unbekannter Herkunft, ging mit noch andern Abenteurern nach der neuen Welt, verband sich im J. 1524 mit Diego d'Almagro, und eroberte Peru, nachdem er den Inca Atahualba auf eine grausame Art hatte hinrichten lassen. Er war schon früher zum Statthalter der neu zu entdeckenden Länder ernannt worden, und er traf wirklich sehr viele Vorkehrungen zum Besten jener Länder, die um so mehr in Erstaunen setzen, da er nicht einmahl des Lesens und des Schreibens kundig war. Er wurde im J. 1541 durch einen Anverwandten Almagro's getödtet, nachdem früher dieser von Pizarro zum Tode verurtheilt worden war. Die Stadt Lima verdankt ihm ihre Gründung. Sonst ist sein Nahme mit der Beygabe eines grausamen Eroberers auf die Nachwelt gekommen. (Siehe W. Robertson the History of America in II Volumes London 1777.)

³) Vers 387.

Casas (Bartolomeo de las), Bischof von Chiapa in Mexico, im J. 1474 in Sevilla geboren. Schon in seinem 19. Jahre reiste er mit dem Weltentdecker Columbus nach St. Domingo, kehrte aber von dort wieder nach Spanien zurück, um sich im Orden der Dominicaner zum Missionär vorzubereiten. Voll glühendem Enthusiasmus für ein wichtiges Anliegen der Menschheit, stand er beynahe durch 50 Jahre als ein Anwald der mißhandelten Einwohner der neuen Welt auf, und schrieb und unternahm häufige Reisen nach Europa, sie vor dem Throne zu vertreten; doch war das Interesse so vieler Großen dabey gefährdet, und er starb im J. 1556 zu Madrid, ohne daß er bedeutende Vortheile für jene erwirkt hätte. Unter seinen Schriften (gedruckt Sevilla im J. 1552) ist auch eine Geschichte von Westindien. (Siehe Perez del Castillo Mex. Hist.)

[4]) Vers 522.

Freundsberg (Georg von Frundsberg, Frondsberg ꝛc. Herr von Mindelheim, geb. 1475 u. gest. 1528 daselbst), kaiserlicher Feldherr, wegen seiner persönlichen Tapferkeit und Leibesstärke berühmt, da er ein scheu daher-gelaufenes Pferd sogleich festhalten, und den stärksten Mann mit einem Finger von der Stelle drängen konnte. Er bildete sich unter Max I. und Carl V. in der Kriegskunst aus; half dem Letztern die Schlacht von Pavia (im J. 1525) gewinnen, und führte auch das folgende Jahr 12,000, auf eigene Kosten geworbene Krieger, dem kais. Feldherrn Carl von Bourbon, gegen Clemens VII. nach Italien zur Verstärkung zu, wo ihn bey Ferrara, bey einem Aufstand der Krieger wegen rückständiger Löhnung, der Schlag traf, und dann zwey Jahre darauf sein Tod erfolgte. (Siehe Herrn Georgen und Kaspern von Frundsberg ritterliche Kriegsthaten. — Jov. in Elog. Hist.)

[5]) Vers 593.

Byrsa hieß die Burg von Karthago, auf dem Gipfel eines steilen Felsens, um welchen ringsher die einst mächtige Stadt Karthago erbaut war. Dort befand sich der herrliche Tempel des Äskulap, zu welchem man auf 50 Stufen hinanstieg, und in dessen Flammen die Gattinn Hasdrubals, der zu dem Zerstörer Karthago's, Scipio, überging, sich stürzte, nachdem sie vorher im Angesichte der Römer und ihres feigen Gemahls, ihre beyden Kinder ermordet hatte. J. 146 vor Chr. G. (Siehe Vierthalers phil. Gesch. der Menschen und Völker. V. Band.)

Siebenter Gesang.

[1]) Vers 85.

Zama, der Ort, vor welchem der große Held Karthago's, Hannibal, durch den römischen Feldherrn Scipio im J. 201 vor Chr. überwunden ward, ag zwischen Adrumetum und dem, fünf Tagereisen davon entfernten, Karthago.

[2]) Vers 189.

An dem Ufer des Bagrada (h. z. T. Medscherdah), der nicht fern von Utika vorüberfloß, soll der Consul M. Attil. Regulus eine ungeheure Schlange, deren Länge auf 120 Fuß angegeben wird, mit Katapulten beschossen und getödtet haben. (A. Gell. L. VI. c. 3. — Valer. Max. L. I. c. 8.) Wahrscheinlich war sie eine Riesenschlange (Boa constrictor).

[3]) Vers 328.

Barda heißt die Sommerresidenz des Dey von Tunis, mit einem weitläufigen Schlosse, und den schon zu Carls V. Zeiten berühmten bardäischen Gärten an der Küste von Maritia. Sie liegt an der Westseite von Tunis, und hängt durch die Gärten mit der Stadt zusammen.

[4]) Vers 409.

Houris sind, nach Muhameds Lehre, die blendend schönen Jungfrauen, welche von zarter, ätherischer Gestalt, die Seligkeit der Männer in seinem Paradiese ausmachen. Die Schilderungen von ihnen sind ganz in dem orientalisch-üppigen Geschmack entworfen.

Achter Gesang.

[1]) Vers 199.

Thor der Glückseligkeit, heißt der Eingang zu dem Harem des Großherrn, der dem Aga der Verschnittenen anvertraut ist. (Siehe Hrn. Joseph von Hammers Verfassung des osmanischen Reichs, Band II. Seite 9.)

[2]) Vers 201.

Circassien, eine große Landschaft in Asien, welche sich von dem schwarzen bis zum caspischen Meere erstreckt, und nördlich von dem Caucasus begränzt wird. Ihre Bewohner, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, sind sehr wohlgestaltet, und die Letzteren werden vorzüglich für die türkischen Harems gesucht. Ihre Männer sind treffliche Reiter, ungemein tapfer im Felde, und daheim Verehrer des Gastrechts. — Der größte Theil ihres Landes ist dermahlen unter russischer Bothmäßigkeit.

[3]) Vers 284.

Bagrada, h. z. T. Medscherdah, ein Fluß, der in der Nähe von Buschatter (Atika) sich in das Mittelmeer ergießt.

Neunter Gesang.

[1]) Vers 15.

Turkhestan, das eigentliche Stammland der heutigen Türken, ist eine Landschaft in Mittel-Asien, die von dem Königreiche des großen Moguls, von der großen Tartarey, von Catay und Zagatey begränzt wird. Das Land ist sehr fruchtbar, dessen Einwohner Tataren sind, und sich zur muhamedanischen Lehre bekennen.

[2]) Vers 85.

Varus (Quintilius), unter Augusts Regierung erst Proconsul in Syrien, dann in denen, seit Julius Cäsar eroberten deutschen Provinzen, wurde durch das Haupt der Cherusker, Hermann, aus seinem verschanzten Lager bis in den Teutoburger-Wald, h. z. T. Grafschaft Lippe, gelockt, und dort sammt seinen drey Legionen zu Grunde gerichtet. Varus entleibte sich selbst. August

soll sich bey der erhaltenen Nachricht die Haare gerauft, und ausgerufen haben: „Varus, schaffe mir meine Legionen wieder!" (Tacit. Sveton. Velej. Pater. L. I. 2.)

[3]) Vers 103.

Beduinen, oder nomadische Araber, sind unabhängige, freye Stämme, muhamedanischer Religion, die unter ihren Fürsten (Emir) oder Familienhäuptern (Scheich) die Wüste, größten Theils unter Zelten lebend, bewohnen. Sie sind Krieger und Hirten zugleich, und verachten stolz alle übrigen Beschäftigungen. Seit Jahrtausenden sind ihre Sitten dieselben geblieben, wie sie in den allerältesten Urkunden, nähmlich durch Moses, geschildert werden. (Niebuhr, Beschreibung von Arabien, S. 379 und f. — D'Arvieux III. 125.)

[4]) Vers 475.

Bürgerkrone, war bey den Römern eine große Auszeichnung für Jenen, der in der Schlacht einem Bürger das Leben gerettet hatte. Sie war von Eichenlaub gemacht, und führte die Aufschrift: „Ob civem servatum." Bey Schauspielen, oder im Senate, wo sie getragen wurden, stand die ganze Versammlung vor ihm auf.

[5]) Vers 518.

Cornelia, die Mutter der Gracchen, war die Tochter des älteren Scipio, des Siegers bey Zama, und hatte zwey Söhne, Tiberius Sempronius, und Cajus, mit ihrem verstorbenen Gatten, Tib. Semp. Gracchus, erzeugt, der zweymahl Consul war, und die Insel Sardinien eroberte. Jene Beyden, von ihrer trefflichen Mutter gebildeten, und mit den schätzbarsten Eigenschaften ausgerüsteten Söhne, fanden in den, von ihnen erregten bürgerlichen Gährungen (der Ältere im J. 133, und der Jüngere im J. 121 vor Chr.) den Tod, indem sie als Tribunen zu sehr nach der Volksgunst gestrebt, und das agrarische Gesetz gegen den Senat durchzusetzen suchten. (Liv. I. 41. c. 12. — Valer. M. Plutarch etc.)

Zehnter Gesang.

[1]) Vers 117.

Zender und Gingir, zwey große, gen Süden unterhalb des Äquators liegende Länder in Afrika, unter dem 50.—55. Grad der Länge, und dem 5.—8. Gr. der nördlichen Breite.

[2]) Vers 118.

Gleicher, Äquator der Erde, oder Äquinoctial-Linie, und von den Seefahrern die Linie genannt, ist derjenige größte Kreis unserer Erdkugel, der von den Polen der Erde in allen Puncten um neunzig Grade absteht.

Alle Orte, die er durchschneidet, haben gleich lange Tage und Nächte: daher der Nahme Äquator.

3) Vers 147.

Altai, auch Belgian genannt, ein großes Gebirge Asiens in der Nord-Tartarey, und im Königreiche Montgal.

4) Vers 147.

Ural, in der tartarischen Sprache ein Gürtel, ist die beynahe 300 Meilen lange Gebirgskette, die von dem caspischen Meere beginnend, Europa von Asien scheidet, und Sibirien von dem übrigen Theile Rußlands trennt.

5) Vers 161.

Samum von den Arabern; von den Hebräern זַלְעָפָה; von den Türken Samyel, und in Afrika Hamaddan genannt, ein heißer Wind, der in den Monathen Juny und July in Arabien, Persien, Babylonien, und in den Wüsten von Ägypten; aber am heftigsten, zuweilen schon im März und noch im November, in Nubien weht. Er dauert höchstens nur 7 bis 8 Minuten, aber er tödtet augenblicklich Alle, die aufrecht stehen; daher ist es nöthig, sich auf das Antlitz niederzuwerfen, die Sohlen dem Winde zuzukehren, und, so wenig als möglich Athem hohlend, den Mund auf den Boden zu pressen. So streicht er dann unschädlich vorüber, da er zwey Schuh hoch über der Erde dahin zieht, aber dennoch ein heftiges Zittern und starken Schweiß verursacht. Die Thiere tödtet er zwar nicht, doch senken auch sie den Kopf zur Erde, und zittern am ganzen Leibe. Die Vorbothen des Samums sind, nach Brüce, röthliche Sandsäulen, die sich in die Luft erheben, und stets näher schweben. Die Getödteten werden sogleich schwarz und zu Mumien gedörrt. (Brüce's Reisen ꝛc. im Auszug Rinteln I. S. 496 und S. 129 folg. ꝛc. — Thevenot Voy. p. 295. — Ives II. 83. ꝛc.)

6) Vers 359.

Kairvan (Cairoan, Carvan), eine Stadt im Gebiethe von Tunis, nicht ferne von dem Meerbusen von Kabesch. Sie war die erste, welche die Muhamedaner in Afrika, unter dem dritten Kalifen in Syrien, Ottman, gegründet hatten, und wegen ihrer hohen Schule berühmt. Doch wurde sie, bald nach der Heimkehr Carls V. von Tunis, mit diesem Königreiche vereinigt. (Marmol. Africae L. 6.)

7) Vers 360.

Constantina (Cuguntina), die Stadt, nach Einigen das alte Cirtha, in Nord-Afrika, liegt auf einem hartzugänglichen Felsengebirge; weßwegen sie überaus fest ist, und gehört nun zu Algier. Zu Anfange des vierten und fünften Jahrhunderts sind da zwey Concilien gehalten worden, von welchen in den Werken des h. Augustinus die Acta aufbewahrt sind.

8) Vers 513.

Die volle Lage geben, heißt das schnelle Abfeuern aller Kanonen auf der Seite eines Kriegsschiffes.

[9]) Vers 742.

„The Emperor marched into the Goletta through the breach; and turning to Muley-Hascen, who attended him, „Here" — Says he — „is a gate open to you, by which you shall return to take possession of your dominions." (Robertson Hist. of Charles V. III. T. Book V.)

Eilfter Gesang.

[1]) Vers 44.

Vampyren, die größte Gattung der Fledermäuse; und unter diesen wird hier der so genannte Blutsauger (V. Spectrum) gemeint, dessen Heimath die neue Welt, Surinam, Guiana, Brasilien u. s. w. ist. Durch das Wehen seiner Flügel erquickt er den Schlummernden, leckt ihm mit seiner rauhen Zunge die Haut auf, und wenn das Blut, an welchem er sich satt gesogen hatte, aus einer Hauptader strömt, so kann sich der Fortschlummernde leicht verbluten. (S. Tob. Wilhelm Unterhalt. aus der Naturgeschichte der Säugethiere, 1. Thl.)

[2]) Vers 254.

Valladolids Turnierbahn. Carl V. ließ in seinem bereits vorgerückten Jünglingsalter noch wenig von dem hohen Verstande und der Thatkraft ahnen, die ihn in der Folge als Herrscher so sehr auszeichneten, so, daß Viele, die nicht tief genug sahen, versucht waren, ihn für blödsinnig zu halten, bis er auf dem Turniere zu Valladolid (im J. 1517), durch seine Gewandtheit in allen ritterlichen Übungen, und den Wahlspruch seines Schildes: „Nondum!" All' in Erstaunen setzte. (Siehe Freyh. von Hormayrs Östr. Plut. 6. Heft S. 423.)

[3]) Vers 258.

Während Carl V. nach seiner Wahl zum röm. Kaiser, und wegen entstandener Feindseligkeiten mit Frankreich, in Deutschland, in den Niederlanden und in England, von Spanien abwesend war, brach Empörung und Bürgerkrieg in allen Theilen dieses Königreichs aus. Er begann im May 1520 zu Toledo, wo das Haupt der Empörer, Don Juan de Padilla, Sohn des Commandanten von Castilien, war, und in den spätern Gefechten, im April des J. 1521 von dem Generale der königlichen Truppen gefangen, und enthauptet ward. (Robertson History of the Reign of the Emp. Charles V. II. Volume. B. 3.)

[4]) Vers 261.

Franz I., König von Frankreich, bewarb sich sehr heiß um die deutsche Kaiserkrone; da aber diese seinem Nebenbuhler, Carl V., zu Theil ward, so trieb ihn, von jener Zeit an, die Rachgier unaufhörlich, diesen zu demüthigen, und ihm in seinen Unternehmungen Hindernisse in den Weg zu legen. Vereint, — und Beyde hatten so viele Ursache, sich gegenseitig zu achten! —

hätten sie unsäglichem Jammer, der erst Deutschland, dann mehrere Länder Europa's traf, wehren können. (Siehe obiges Werk, II. B.)

[5]) Vers 265.

Franz I. war der erste christliche Fürst, der mit dem Erbfeind der Christenheit offenbar in ein Bündniß trat. La Forest, sein Geschäftsträger in Constantinopel, schloß (i. J. 1536) solchen mit Solyman II. ab, vermöge welchem dieser Neapel und Ungern feindlich überziehen sollte. Es wurde ihm auf eine furchtbare Art Genüge geleistet! (Siehe obiges Werk, III. B.)

[6]) Vers 277.

Man sehe Vogts Staats-Relationen. VI. Bandes 2. Heft.

[7]) Vers 288.

Der Bauernkrieg in Franken und Schwaben wurde durch Johann Böhme, einen Bänkelsänger im Würzburgischen, veranlaßt, wo er Freyheit und Gleichheit aller Stände predigte. Der Krieg kam dort im J. 1525 zum Ausbruch, und kostete über 50,000 Bauern das Leben. Mehr als 180 Schlösser und Burgen lagen im Schutt, und 26 Klöster waren vernichtet. — Er verpflanzte sich auch nach Sachsen und Thüringen, wo Thomas Münzer, erst Schullehrer in Aschersleben, dann Prediger in Zwickau, sich mit dem Haupte der Wiedertäufer, Klaus Storch, verband, und später zu Altstedt in Thüringen die Gemeinschaft der Güter predigte. Er kehrte nach Sachsen zurück, verband sich mit einem andern Schwärmer, Pfeiffer, und sammelte einen großen Haufen Aufrührer um sich, bis er gegen die ausgesandten sächsischen, hessischen und braunschweigischen Heerhaufen (15. May 1525) die Schlacht verlor, sammt seinem Anhänger, Pfeiffer, gefangen, und in Mühlhausen hingerichtet ward. (Sleidan. de statu rel. L. 5. — Fabritius de orig. Sax.)

[8]) Vers 292.

Der dreyßigjährige Krieg (von 1618—1649) — eine Folge der Reformation — biethet ein Schauspiel unerhörter Grausamkeiten dar. Durch ihn ward Deutschland von einem Ende zum andern durch Mord, Brand und Pest verödet, und um viele Millionen Menschen ärmer gemacht. Der westphälische Friede setzte ihm zwar ein Ziel; aber was durch ihn zerstört worden, wird wohl keine Zeit mehr ersetzen. (Siehe Schillers und Westenrieders Geschichte des dreyßigjährigen Krieges.)

[9]) Vers 314.

Die Geschichte von beynahe zwey Jahrzehenden vor der Völkerschlacht von Leipzig liefert die unwiderlegbaren Belege zu dieser Stelle!

[10]) Vers 319.

18. October 1813!!

[11]) Vers 327.

Leser! möchte Dir der Zuruf nicht fremd seyn, welchen der gütigste Landesvater am 1. Hornung 1806 an seine Völker richtete, und der mit den

Worten beginnt: „Ich habe meinen guten und treuen Völkern den Frieden „gegeben!" — und mit den Worten endet: „Durch das wechselseitige Band „des festesten Vertrauens und der innigsten Liebe mit meinen Unterthanen „verbunden, werde ich nur dann erst glauben, meinem Herzen als Fürst und „Vater genug gethan zu haben: wenn Östreichs Flor fest gegründet; wenn „vergessen ist, was seine Bürger litten, und nur das Andenken an meine Opfer, „an ihre Treue, und an ihre hohe unerschütterliche Vaterlandsliebe noch lebt!"

12) Vers 341.

St. Just. Nicht ferne von der Stadt Placenzia, in Estremadura, lag das einsame Kloster der Hieronymitaner, St. Just, das Carl V. viele Jahre vor seiner Abdankung zu seinem einstigen Asyl erkoren hatte. Es lag in einem lieblichen Thale mit einem hellen Bach, mit Hügeln und Wäldern umher, und war wegen seiner gesunden Luft berühmt. Einige Monathe vor seiner Ankunft erschienen dort Werkleute, die seine aus fünf bis sechs Klosterzellen bestehende Wohnung, mit einem Ausgang in den Garten, den er selbst pflegen, und dem andern in die Capelle, wo er seine Andacht pflegen wollte, bereiteten. Er zog daselbst am 24. Februar des J. 1557 ein, und starb am 21. September 1558 in seinem 59. Lebensjahre.

Zwölfter Gesang.

1) Vers 343.

Grätz, die Hauptstadt der Steyermark, und der Sitz des Guberniums von Inner-Österreich, mit beyläufig 40,000 Einwohnern.

2) Vers 347.

Im Jahre 1532 stand Solyman II. mit einer ungeheuern Macht vor Wien, und zog sich bey der Annäherung Carls V., der an der Spitze eines Heeres von mehr denn 90,000 Mann zum Entsatz herbeyeilte, durch Ungern bis nach Constantinopel zurück. (Jov. Hist. L. 30. p. 100.)

3) Vers 351.

Bey der Beschreibung des letzten Kampfes vor Tunis, führt Jovius (Hist. L. 34. p. 361 apud Schard.) die Worte Carls V. an, der mitten im Kugelregen Del-Guasto diese Antwort gab. („Subridens Caesar, et ne id timeret, subdens, quando Augustorum Caesarum nemo unquam tormenti violentia concidisset.")

4) Vers 615.

Robertson sagt von der Plünderung der Stadt Tunis durch die Christen (History of the Reign of the Emperor Charles V. Vol. III. p. 115): „Above thirty thousand of the innocent inhabitants perished on that unhappy day, and ten thousand were carried away as slaves." —

Eutropius im Werke (Diarium Expeditionis Tunetanae p. 334 apud Schard.) sagt: „Post introitum Imperatoris in urbem, ecce tibi Miles Hispanus aliquotque alii stationarii, passim in aedes magno impetu irruunt, ... Mauros resistentes occidunt, spoliant, compilant, everrunt omnia cum pulvere.“ — P. Jovius Hist. Lib. 34. pag. 363 apud Schard. sagt: „Primus inhiantium praedae impetus, uti invadentium et effringentium fores varii casus tulerunt, promiscua caede cruentus fuit.“ — Beyde setzen hinzu: „Caesar sevitiae modum imposuit, pronunciarique jussit, capitale fore, si quis Tunetanum violaret civem, aut in servitutem abduceret.“ — Sepulveda, dem Carl V. sein ganzes Leben erzählte, und mit jenen Beyden ihm gleichzeitig war, sagt: „In hac direptione ex oppidanis pauci gladio conciderunt, et hi suo magna ex parte stulto consilio, qui muros rebus desperatis, ne conati quidem tueri, suas domos, uxoresque et liberos defendere quidam tentaverunt. Qua temeritate milites irritati in nonnullos sine discrimine parumper saevierunt, praesertim Germani etc.“ (Siehe: Opera P. Sepulvedae Vol. I. p. 405. Matriti ex Typ. Reg. 1780.) — Dieß zur Würdigung obiger Geschichte!

Schul-Jahr
1831

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pyrker, János László,

Tunisias ein Heldengedicht in 12 Gesängen

Wien 1826

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.g.o.605
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11721996-1